Anton Praetorius, Von Zauberey vnd Zauberern, Gruendlicher Bericht, 1613
Transkription Hartmut Hegeler

Einleitung

Anton Praetorius ließ 1613 dieses Buch in der 3. Auflage drucken. Um einen direkteren Zugang zu diesem Werk und Textrecherche zu ermöglichen, wird es hier abgeschrieben vorgelegt mit Erläuterungen zu den verwendeten Regeln der Edition.

Anleitung dazu geben die Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e. V..

Regeln zur Edition sind notwendig, weil die Frakturschrift einige Schriftzeichen beinhaltet, die es heute nicht mehr in unserem Alphabet gibt. Einzelne Zeichen und Buchstaben werden in der Abschrift wie folgt dargestellt.

Eigennamen wurden wie in der Vorlage in Schriftart **Courier** gesetzt**.**

Diese Datei wird zeilengenau mit Trennungen abgeschrieben.
Wenn Praetorius ein Gleichheitszeichen „=“als Trennungszeichen verwendet, wird hier ein „-" eingesetzt.
Diakritische Zeichen: übergesetzte Vokale werden dargestellt, indem ein übergestelltes „e“ immer an den darunter stehenden Vokal angehängt wird.
Striche und Bögen über einem „m“ oder einem „n“ werden in der Abschrift als „mm“ oder „nn“, bzw. „nd“, je nach Sinn, dargestellt.
Typisch für die Frakturschrift ist ein „v“ anstelle eines „u“. Dieses „v“ wird beibehalten - wie es ausgesprochen wird, verdeutlicht der Lautwert.
„vv“ wird als „w“ wiedergegeben.
Praetorius verwendete oft Abkürzungen wie „od´ “ für „oder“. Dies „oder“ wird hier ausgeschrieben.
Die Seitenzahlen des Originals stehen in runden Klammern rechts im Text.
Bibelzitate, die im Werk als Randnotiz vermerkt sind, wurden in Mengenklammern gesetzt und stets vor den Absatz geschrieben, auf den sich das Zitat bezieht.
Eigene eingefügten Wörter stehen in eckigen Klammern.
Die Interpunktion wurde vollständig übernommen.
Des Weiteren wurden die „Errata Typographica“, die eigenen Korrekturen von Praetorius, eingearbeitet.
N.B. Das Wort „geschieht“ drückte Praetorius häufig mit „geschicht“ aus.

Von Zauberey vnd Zauberern

Gruendlicher Bericht.

Darinn der graw-

samen Menschen thoeriges/ feind-

seliges/ schaendliches vornemmen: Vnd wie Christliche Oberkeit in rechter Amptspflege ihnen begegnen/ ihr Werck straffen/ auffheben/ vnd hinderen sol-le/ vnd koenne.

Kurtz vnd ordentlich gestellet:
Durch
Antonium Praetorium Lippiano- Westphalum,
Pfarherrn zu Lautenbach in der Bergstraß.

Hiezu ist gesetzet
Der Theologen zu Nuernberg gantz Christ-lich Bedencken/ vnd Warhafftig Vrtheil von Zauberey vnd Hexenwerck.

Gedruckt zu Heydelberg/ durch Johann Lancellot/
In verlegung Andreae Cambier.

Anno 1613.

{Thren. 3. 37. 38. 39. 40.}

Wer darff sagen/ daß solches geschehe ohn des Herrn befehl? Vnd daß weder boeses noch gutes komme auß dem Munde des Allerhoehesten? Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Suende/ vnd last vns forschen vnd suchen vnser wesen/ vnd vns zum Herrn bekehren.

[Widmungen]
Denn Ehrwuerdigen/ Ehrnvesten/ Ehrsa-
men/ Hoch- vnd Wol- gelehrten/ Achtbaren
vnd Fuernehmen:

H. Jacobo Adamo, Predigern
H. Reinholdo Kleinfeldio, Secret. zu Dantzig.
H. Andres Stephan/ Kauffherrn

H. Johanni Hulsmanno, Inspectori zu Creutznach.
H. Valentino Laupaeo Oppenheim.
H. Wimaro Stipelio, Sprendling.
H. Abelo à Creutzaw/ Pfarrern zu Sieffersheim.
H. Phillippo Phildio, Nierstein.
H. Johanni Althusio Wachenheim.

H. Johanni Mejero, Predigern zu Bensheim.
H. Jan. Fabiano Betingero, Cantori zu Creutznach.

H. Casparo Fabricio, Richtern
H. Thomę Gephyrandro altè Rectori zu Vnna.
H. Wilhelmo Keltzero, J. U. D.

H. Wilhelmo Schulenio, Pastori,
H. Johanni Badio, Richtern/ zu Camen.
H. Hermanno Reinermann. L L L

Heinrich Schultzen/ Burgern zu Vnna.
Iodoco Praetorio, Studioso Heidelbergensi.
Balthasar Schultzen/ zu Anclam, in Pomern.

Meinen Großguenstigen vnd guenstigen Herren/ lieben freunden/
Gevatteren/ Bruder/ vnd Vetteren/
Wuensche ich die besten Gottes gaben auff Erden/ vnd alle schaetze
des Himmels/ durch vnsern einigen Heiland/ Christum den Herrn/
Amen:

Es haben nicht allein die vnglaubige Heiden/ Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, auß dem natuerlichen liecht der vernunfft: Sondern auch die hoechst erleuchteten Maenner Gottes/ Moses/ Samuel/ David/ Salomo/ vnd alle andere Propheten vnd Aposteln/ auß eingeben vnd trieb des H. Geistes/ so von tugenden/ vnd tugenthafften/ so von lastern vnd lasterhaften Menschen viel geschrieben.

Zweifels ohn/ zu dem Ende/ daß/ durch schrecklichen untergang der lasterhafften/ andere von lastern abgeschrecket: vnd/ durch glueck/ Ehr vnd Herrligkeit der tugenthafften/ andere zur tugent auffgemuntert/ gereitzet/ gezogen wuerden.

Vnd zwar viel thun die exempel zu beyden seyten. Besihe Proverb. 24. 32. Sap. 4. 12. 2. Macc. 6. 28. 31.
{Num. 6. 34.}

Als das Volck Israel sahe den jaemmerlichen vntergang der auffruehrer/ Kore/ Dathans vnd Abirons: rieffen sie alle in forcht vnd zitteren: daß vns die Erde nit auch verschlinge. So worden sie vom boesen abgeschrecket/

schrecket/ da sie auß der straff erkanten/ wie schwerlich andere sich versuendiget hatten. {Luc. 9. 57.}

Da die Apostolen bey Christo herrlich worden/ vnd es ihnen wolgieng/ wolten auch andere mehr dem HErrn nachfolgen. {Act. 8. 13. 18.}

Vnd Simon der Zauberer ward mit andern glaubigen glaubig/ vnd gewahn auch lust zu den gaben deß H. Geistes/ wiewol mit falschem hertzen.

Wann dann gute vnd boese Naturen durch lehr vnd exempel/ nach gelegenheit/ bewogen werden: so ist nutz vnd noetig/ daß noch heut zu tage allerley so Laster/ so Tugend/ nach ihrer art beschrieben: vnd beyderley alte vnd newe exempel/ boeses zumeiden/ gutes zufolgen/ fein abgemahlet/ vnd offentlich fuergestellet werden.

Nun ist kaum ein schaendlicher Laster vnter der Sonnen/ als die Zauberey: vnd sind nit heylloser Leut auff erden/ dann die Zauberer. Vnglaub/ Heucheley/ Vngehorsam/ Abfall/ Goetzendienst: ja Teuffelsdienst/ vnd feindschafft wider Gott vnd Menschen/ findet sich viel Claffter tieff/ hoch/ breit vnd lang bey diesem laster vnd dessen verwandten: wie an

Bileam, Simone Mago, Elima, vnd andern Zauberern gesehen worden.

Dagegen ist keine Tugend lieblicher/ loeblicher/ edler/ dann gottfuerchtige Gerechtigkeit: vnd sind keine leut Edler vnd hoeher/ dann die gerechten. Glaube/ liebe/ hoffnung/ sanfftmut/ gedult/ trew/ gehorsam/ fride: hinderung des boesen/ fuerderung des guten/ vnd
{Act. 10. 35./ Dan. 12. 3./ Mat. 13. 43.}
alles heil ist in dieser tugend. Vnd die gerechten gefallen Gott wol/ vnd werden endlich leuchten/ wie die Sonne vnd Sternen am Himmel.

Ist dann nicht nutzlich? Ist nicht billich? Ist nit noetig/ daß die lasterhaffte Zauberey/ daß die tugentsame/ Ehrnreiche/ gottsfuerchtige Gerechtigkeit auff allerley weiß mit fleiß beschrieben: vnd hie abschewliche/ dort folgwuerdige Exempel/ so viel immer moeglich/ fuer augen gestellet werden?

Ja/ es ist billich/ es ist nuetzlich/ es ist noetig/ vnd fast nichts noetigers.
{Psal. 34. 15. & 37. 27/ Eccl. 12. 13./ Esa. 1. 17./ Zach. 8. 19.}

Dann/ die hauptsumma der Gebotten Gottes vnd aller lehre/ ist: Vom boesen ablassen/ vnd gutes thun: Warheit vnd Friede lieben.

An der Gerechtigkeit aber hanget War-

heit/ Friede/ vnd alles gutes: wie luegen vnd alles boeses an der Zauberey.

Wer derhalben von diesen beyden stuecken schreibet/ vnd lehret/ wie eines niedergeleget/ das ander geheget: dieses fortgepflantzet/ jenes außgerottet werden koenne: der hat freylich wol gearbeitet/ vnd viel erbawet.

Dessen haben nun nit allein alte Kirchenlehrer/ Philosophi vnd Rechtsgelehrte sich vnderstanden: sondern auch/ bey Menschen gedaechtnuß/ viel dapffere Maenner in allen Religionen vnd Stenden. Als nemblich.

Theologi: Ludovicus Milichius. Iodocus Hockerius Osnaburgensis: F. Nicolaus lacquerius Ordinis Prędicatorū. Lambertus Danęus. Georgius Sohnius. Benedictus Pererius, lesuita, & c.

Juris Consulti: Joannes- Georgius Goedelmannus. Ottho Melander. Joannes Bodinus, & c.

Medici: Joannes Wierus. Thomas Erastus. Joannes Pincierus, & c.

Philosophi: Hermannus Wittekindus: Joan- wilhelm Adolphus Scribonius. Rodolphus Goclenius, & c.

Politici: Iacobus, Koenig in Scott- vnd Engellandt. Jacob/ Freyherr von Liechtenberg. Diederich Graminaeus, Bergischer General Anwalt vnd Landt Schreiber/ etc.

Diese alle/ vnd ihrer noch mehr/ haben das ihre gethan: die sachen erklaeren/ den Richter lehren/ dem Laster wehren wollen. Vnd sind wol wehrt/ daß sie/ mit erwegung der sachen/ viel vnd fleissig gelesen werden.

Wenn sie aber gegen einander gehalten werden/ befindet sich/ daß (ihren Wuerden vnd Ehren ohn abbruch geredt) etliche zur Lincken/ etliche zur Rechten allein sich gehalten/ vnd daher widerwertige meynung vnd vrtheil geheget haben.

Welchs doch in diesem schweren/ dunckeln/ verwuerrenem handel nicht wunder ist: weil Theologi vnd Iuristen in klaren articulen/ die ein gemeiner Mann verstehen kan/ offt lang vnd hefftig zancken: vnd philosophi in schlechten vocabulis vnd phrasibus Grammaticè vnd Dialecticè nicht immer zusammen stimmen.

Vnter allen obgemeldten/ die von Zauberey geschrieben/ lasse ich mir Wittekindum/

(der

(der sich Augustin Lercheimern genennet) Melandrum, Godelmannum, vnd Pererium, am besten gefallen.

Ob ich wol nicht alles/ was andere setzen/ billiche/ so verachte ich doch ihre personen nit: Verdamme auch ihre meynung vnd arbeit nicht/ schlechthin vnd durchauß. Denn auch meine meynung nicht allen gefallen wirdt.
{1. Cor. 12. 4. 7. & 14. 26. 1. Th. 5. 21}

Gottes gaben sind mancherley: es sind vngleiche offenbarunge. Sie moegen alle geprueffet/ das beste sol behalten/ vnd zu gemeinem nutz erbewlich angewendet werden.

Weil auch alle sachen/ so In/ Vor/ Neben/ Mit vnd Wider die Zauberey vnd Zauberer fuerfallen/ vnd fuergenommen werden/ fast hoch vnnd wichtig sind/zuvor Gottes ehr vnd dienst/ dann auch vieler/ so Oberherrn/ so vnderthanen/ Gutt/ Ehr/ Leben/ Leib vnd Seel/ zeitliche vnd ewige wolfahrt beruehren: so wirdt auch dieser mein Bericht von solchem handel nicht vberfluessig/ vnnuetz/ ohnnoetig seyn.
{1. Cor. 13. 9.}

Ist alle erkantnuß/ vnd alles weissagen des H. Pauli nur stueckwerck/ wie er selber sagt: So ist aller Menschen bericht von Zau-

berey auch noch stueckwerck zuachten: Vnd stehet ein stueck wol bey dem andern.

Auff gantz newe weise hab ich zuschreiben mich begeben/ vornemblich auß H. Schrifft/ vnd beschriebenen Rechten.

Auch von denen puncten/ welche andere entweder verbey gangen/ oder aber zuleise angeruehret.

Durch vnd durch hab ich auch Lehre/ Ermahnung/ Trost/ Warnung/ vnnd Straff eingestrewet/ wie/ vnd wo dieselben sicher ereuget/ vnd fueglich begeben.

Endlich bringe ich nichts auß vorgeschoepftem wohn/ oder vngewisser Hoeren- sage: dardurch ich betrogen were/ vnd der leichtglaubige einfaltige Leser konte betrogen werden: Sondern ich habe alles einen satten grund/ vnd mehren theils in Hexen/ oder vermeinter Hexen gefaengnuß/ peinlicher verhoer/ anklage/ vrtheil/ vnd straffen/ von viertzig jahren her/ selbst mit augen gesehen/ vnd mit ohren {Ioa. 16. 30./ Psa. 116. 10./ 1. Ioan. 1. 3.} gehoeret. Vnd kan sagen: Ich weiß/ darumb glaube ich. Vnd/ Ich glaube/ darumb rede ich. Vnd/ was ich gesehen vnd gehoeret habe/ das verkuendige ich.

Vnd darumb verhoffe ich/ alle vernuenfftige/ redliche/ bescheidene leut/ werden ihnen diß Buechlein gefallen lassen/ gerne lesen/ vnd guter lehre folgen.

Wenig Exempel setze ich/ weil andere/ sonderlich Wierus Lercheimer/ vnd Goedelmannus/ deren viel vnd vberig gnug gesetzet haben. Weil auch in juengst geschehenen dingen/ Personen vnd Ort nennen/ verdrießlich ist: Vnd/ ohne vmbstaende etwas erzehlen/ Fabulen gleicher scheinet/ als Historien.

Zuschreiben hat mich bewogen vnd gezogen/ etlicher Obern vnnd Beampten/ hie/ vnmessige strenge vnnd Haertigkeit: dort/ zuviel gedult/ vbersehen/ vnd erlaubnus: Vieler andern vnverstandt/ vnwissenheit/ Aberglaub/ Irrthumb/ vnnd Streit.

Wolte gerne sehen/ vnd/ so viel an mir ist/ helffen/ erstlich/ daß das gemeine volcklin/ die wercke der herrligkeit Gottes (als Donnern/ hageln/ krencken/ toedten: raupen/ keffer/ mißwachs vnd thewrung bringen) dem Teuffel/ vnd seinen Narren vnd Naerinnen/ den Zau-

berern

berern vnd ohnmechtigen Hexen/ nicht zueigneten/ vnd den Teuffel nicht mehr/ als Gott den Allmaechtigen fuerchteten/ wie man thaetlich spueret/ daß sie thun.

Daß sie nicht glaubten/ daß/ durch Zauberey/ einer Kuhe die Milch genommen/ vnd der andern gegeben/ oder in ein stoecklein gezogen: daß auch die saamen vnd fruechte von einem acker auff den andern versetzet: Daß auch ein Mensche sich oder andere verendern: in Woelffe/ Baeren/ Sew/ Hasen/ Esel/ etc. verwandeln/ vnd widerumb zum Menschen werde/ worden sey/ oder werden koenne. Wie doch solche dinge die sonst hochgelehrte vnnd in andern articulen rechtglaubige Maenner/ Erastus, Danaeus, Sohnius, geglaubt/ vnd fuer warheit geschrieben haben.

Gott gab die besten Schaffe vnd Rinder Labans seinem trewen Knechte Jacob: {Gen. 31. 6. & c.}
Aber die Milch welche die Schaffe vnd Kuehe/ so Laban behielt/ in ihren vtern hatten/ bekamen Jacobs Schaaffe nicht.
{Exod. 3. 8.}

Gott verhieß den Kindern Israels/ da sie noch in Egypten waren/ er wolte ihnen alle

Ecker vnd fruechte des Lands Chanaan geben. Jedoch versatzte er die fruechte nicht von der Chananiter Ecker/ auff die Egyptische: Sondern er fuehret das volck auß Egypten in Chanaan/ daß sie daselbst Ecker/ saat/ vnd fruechte mit einander bekaemen.
{Num. 22. 28./ 2. Pet. 2. 16.}

Gott gab Bileams Eselin Menschliche sprache/daß sie redet wie ein Mensch: aber die Eselin ward nicht in Menschen gestalt/ viel weniger in Menschlich wesen/ verwandelt.
{Dan. 4. 30. & c.}

Gott schaffte/ daß Nebucadnezar so vnvernuenfftig ward/ vnd weidet/ wie ein Ochs: Aber er ward nicht in ein Ochsen verwandelt/ sondern behielt Menschlich gestalt vnd wesen: Menschlich haupt vnd haar: menschliche fuesse/ Haende/ vnd Naegel/ wie die historia klaerlich zeuget.
{Psal. 115. 3./ Gen. 19. 26./ Ioan. 2. 9.}

So dann nun Gott/ der Herr aller Creaturen/ der da kan schaffen/ was er will/ vnd hat Lotts Weib in ein Saltzseule/ vnd Wasser in Wein verwandelt: So derselb/ sag ich/ noch niemals die Milch auß einem Viehe ins andere/ bracht: noch niemals die saat vnd fruechte von einem acker auff den andern

versetzet:

versetzet: noch niemals einig thier in einen Menschen/ oder einigen Menschen in ein thier verwandelt hat: was ists dann fuer thorheit? wie eine grosse blindheit ists dann/ solche dinge den Zaubern vnd Hexen zuschreiben/ vnd sie gleichsam vber Gott in wunderthaten erheben?

Diese Superstition (das ist/ vbersatz des glaubens) vnnd Aberglauben (das ist/ abirrenden glauben) wolt ich gern beschneiden/ vnnd wider zu rechter Bahn fuehren.

Zum andern/ wolt ich auch gern sehen/ vnd helffen/ daß die liebe Oberkeit/ auß vnverstand in Zauberer vnd Hexen sachen/ nicht ohn/ vber/ vnd wider ihr ampt thaete: den vnschuldigen nicht truckte/ den schuldi-
{Pro. 17. 15.}
gen nicht schmuckte/ (denn beydes ist fuer Gott ein Grewel) sondern recht vnd richtig hindurch gienge/ zu erbawung/ vnd nicht zu verderbung ihrer eigenen/ vnd vieler andern Seelen.

{Histor. 1.}

Es ist vber viertzig jahr/ daß ich zur Lipp/ in meinem Vatterlande/ mit meinen augen gesehen habe/ daß etliche Burgers Weiber

hinauß gefuehret vnd verbrant worden/ nur darumb/ daß sie bekant/ sie haetten mit dem Satan (welchen sie Fedderbuesch nenneten) gezechet/ getantzet/ gebuhlet/ vnd wetter gemacht: welches alles doch ihrer natur zu wider/ vnd unmoeglich gewesen.

Ein Nagel- Schmidt/ hieß Ebert Balve/ vnd seine Schwester/ ein Beckerin/ die Freytaegische genant/ worden auch gefangen/ vnd so gefoltert/ daß sie/ fuer vnleidlichen Schmertzen/ auch gemein Hexenwerck bekandten/ vnnd darauff zum Fewr verdammet worden.

Im außfuehren aber widerrieffen sie ihre durch gewalt außgetrungene bekantnuß/ vnd namen Gott/ vnnd ihren Wandel zum Zeugnuß ihrer vnschuldt. Darauff ihre freundtschaft vber gewalt schrien/ vnd ward ein getuemmel vnter dem Volck/ daß man die verdamten personen wider zu ruck fuehren/ vnnd der sachen besser nachforschen solte.

Sie worden wider zu hafften genommen/ vnd sassen noch lange zeit gefangen. Endtlich kamen sie loß/ vnnd trieben ihre

buerger-

buergerliche Gewerbe/ wie vorhin. Welches gnugsame anzeige war ihrer vnschuld. {Dan. 13. 48.}

Wie Daniel vber Susannen rieff: Seyt ihr von Israel solche Narren/ daß ihr eine tochter Israels verdammet/ ehe ihr die sache erforschet/ vnd gewiß werdet?

Also haetten alle burger zur Lippe/ der zeit Statt Burgermeister vnd Raht anschreyen moegen. Vnd were diß ja den Richtern ein grosser schad zuachten/ daß sie den ruhm der Weißheit vnd Gerechtigkeit mit solchem proceß verlohren/ sie wendens vnd draeens gleich wie sie wollen. Dann/ waren die personen vnschuldig/ warumb worden sie dann zum Todt verdammet? Waren sie aber schuldig/ vnd rechtmessig verdammet: warumb worden sie dann loß gelassen? {Histor. 2.}

Bey zwantzig jahren ists/ daß zu Herrnsheim/ bey Wormbs/ auch Maenner vnd Weiber verbrant worden. Fuer deren endvrtheil wurden vom Rahthauß auß einem fenster solche schaendliche/ naerrische vnd greiflich luegenhaffte dinge von teufflischer gemeinschafft/ vnd Wettermachen offentlich fuergelesen/ daß mir das zuhoeren wehe thaete:

vnd ich mich fuer keuschen ohren schaemen mueste/ dieselben zuerzehlen.

Auff der verbranten bekantnuß vnd außsage/ ward endlich das aller reichest Weib zu Herrnsheim (die Garnstoeckin genandt) auch eingezogen. Was sie auff befragung geredet/ vnd auff welche Weiber sie ferner bekant/ weiß ich nicht: wer rahten kan/ mags errahten.

Das weiß ich aber/ man wolte sie nicht loß lassen/ vnd dorffte sie auch nicht hinrichten. Sie muste im Gefaengnuß/ in einem kleinen Gebew auff der Mauren gegen Wormbs zu/ viel jahr/ vnd biß zu end ihres lebens bleiben.

War aber das den Richtern nicht ein grosser schimpff/ der sie der vngerechtigkeit offentlich in der that beschuldiget/ vnd vberweiset?

Denn/ ware das Weib schuldig/ wie andere/ die auff sie bekandt hatten: Warumb geschahe ihr dann nicht/ wie den andern? Warumb ward sie nicht auch verbrandt? War sie aber vnschuldig/ warumb muste sie dann ihr lebenlang im Gefengnuß bleiben/

als ein vbelthaeterin?
{Histor. 3.}

Sechszehen Jahr ists/ daß ich an dem ort/ da viel gevogels an hohem Berge ist/ bey einem Herren war/ der wol auff der Christen gang kommen/ vnd ernst in seinen sachen sehen ließ/ so gehertzet/ als wenn von Stal- vnd Eisenbergen sein wohnung weren.

Da truge sichs zu/ daß/ auff bekantnuß zweyer Weiber/ die zu vmbgewanten Negnidub zwey oder drey jar zuvor gefangen waren/ vnd eine sich selbst (wie man sagt) vmbgebracht/ die andere aber verbrant worden: auß einem Dorffe/ vier arme Bawrsweiber/ die nur mit Rinderbiegen sich ernehreten/ gefenglich eingezogen worden: nur darumb/ daß sie auff dem Keßlertantz gesehen seyn solten.

Sie worden in Boserstein gesetzt/ vnd also gehalten/ daß es ihnen allen das leben kostet. Doch nicht nach Vrtheil vnnd Recht.

Dann im Aprili worden sie bey eiteler nacht gefangen: da sie doch zuvor auff beschickung/ mehr/ als einmal erschienen/ vnd

sich zu recht entschuldigt hatten.

Sie worden in vnterschiedtliche Kammern/ vnnd Gewelbe gesetzt/ mit beyden Armen hinder den Haenden an Eiserne stangen angefesselt/ vnnd an Ketten/ so in der Mauer eyngegossen/ bestes fleisses verschlossen.

In solchen banden lagen sie ohne taegliche vnd naechtliche ruhe/ allein/ in sorg vnd angst/ Leusen/ Meusen vnd gestanck. Wurden darneben von der jungen Hoffburß vnd Soldaten/ welche fuer die Thueren lieffen/ ohn vnterlaß/ mit Pfeiffen/ Geigen/ schimpff- vnd spoettlichen Reden gequelet/ vnd schwermuetig gemachet/ biß auff den 31. Maii/ an welchem Tage der Hencker beruffen ward/ die Weiber peinlich zuverhoeren.

Der Hencker kompt in den Thurn/ zu der Weiber einem/ die Folter- stette vnd gezeug zubereiten: Drewet auch dem Weibe/ auff folgenden tag sie dapffer herzunemmen.

Wie der Hencker hinweg: vnd/ nach wenig stunden/ der Stockmeister dem Weibe zuessen bringet/ eine Handt loßlesset/

vnd wider hinauß gehet: bringet das Weib die andere hand auch mit gewalt auß den fesseln/ vnd erhencket sich selbst an den leinen eines Gezeltes/ welchs im selbigen Gewelbe vber einer stangen hienge.

Also kam diß Weib durch des Henckers schrecken/ vnd furcht der folter/ in verzweifflung vmb ihr leben.

Die andern drey Weiber worden noch vier wochen ohngefoltert in ihren hafften gelassen.

Den 1. Julii aber musten sie (in abwesen des Herrn) herhalten.
{Surtep Rednai dep D. M. Trebe Rhom.}

Der Cantzler/ vnd einer von den Hoff-Raehten/ vnd der Hencker/ waren Examinatores. Ein leichtfertiger Kehrjung/ Bub im Hauß/ vnnd etliche Kriegshanen sahen vnd hoereten zu.

Man folterte an den drey Weibern zwey tage.

Das erste Weib (welchs mir allzeit gar vernuenfftig antwortet/ vnd ihres glaubens rechenschafft geben konte) ward von der Folter wider in ihr Laeger (welches vnter der Brucken/ am Wasser-graben/ in sehr kaltem

ort/ war) getragen/ vnd lag den folgenden morgen todt.

Das ander Weib/ welchs des tags gefoltert ward/ starb die nechstfolgende nacht.

Sind also drey Weiber im Gefengnus vmbkommen/ vnd kan noch niemand sagen/ wie/ wem/ was/ sie boeses gethan.

Ohngeachtet/ daß ein Brate (wie es der Cantzler nennet) nach dem andern bereitet wurde/ ward doch das vierte Weib auch gefoltert.

Ich aber/ wie mir/ durch M. Mennahoi Murensic, vnd andere mehr/ angesagt ward/ daß nur das letzte Weib noch bey leben/ vnd jetzt auch mit grossem jammergeschrey auff der Folter were/ eilete auß dem Pfarrhauß ins Schloß/ zu der Kammer/ da die verhoer geschahe: klopffet vngestuemmig an/ vnd redet mit außgefordertem Cantzler/ vnd HoffRaht/ so viel/ daß sie mit der Folter nachlassen muesten.

Also blieb diß Weib bey leben/ biß der Herr wider zu land vnd hauß kaeme. Vnd ward nach etlichen wochen wider loß gelassen. Denn man hatte auch auff der Folter

nichts an einigem Weibe gefunden.

Doch war auch diß weib in der Gefengnuß vnd Tortur also zugerichtet vnd vermattet: daß sie auch bald hernach in ihrem hause starb.

So sind nun an einem ort vier Weiber/ ohne rechtmessige anklage/ angegriffen: vnd allesampt/ ohne klaren beweiß einiges lasters: auch ohne billichen proceß vnd Vrtheil deß Rechten/ vnnd also wider billich vnnd recht/ vmb das zeitliche/ vnd zum wenigsten eine auch vmb das Ewige Leben bracht/ vnd ihre arme Maenner/ Kinder/ vnd gantze Freundtschafft geschaendet/ vnd in hertzenleid gesetzet.

Vnd die erledigung des letzten Weibs vberweiset die Richtere scheinbarlich der grossen vnbilligkeit/ vnd straffet den gantzen proceß. Denn/ ist das Weib schuldig gewesen/ warumb hat mans dann loß gelassen? Ists aber vnschuldig gewesen/ warumb hat mans dann angegriffen/ gefoltert/ vnd so lange vom Maio/ bis in Septembrem/ gefangen/ vnnd in so schweren banden behalten?

Solcher geschichten weiß ich mehr/ aber zuerzehlen sind sie zulang.
{Nai Ma da von Riden pi gschlg.}

Daß nun solche vnweißliche/ vngerechte/ tyrannische/ leib vnd seelen gefaerliche haendel die armen vnderthanen hinforter nicht erfahren moechten: auch die Oberkeite solchen schimpff/ als Hertzog Erichen von Braunschweig an seiner Gemahlin/ vnd Anno 1603. dem Bischoff von Meintz zu Dipurg durch den Drachen begegnete/ nicht mehr erleiden durfften/ das hab ich auch mit diesem Buechlein/ wens gelesen wuerde/ zuverhueten verhoffet.

Endlich wolt ich auch gern sehen/ vnnd moegligst/ mit dieser meiner klaren vnd greifflichen vberweisung/ der vnnuetzen vnd vergeblichen mittel/ aber grewlichen suenden/ schanden/ vnd schaedlichen außgang der Zauberischen handlungen/ darzu helffen/ daß/ die allbereit Zauberen koennen/ abliessen/ vnd sich bekehreten: die es aber noch nicht koennen/ auch nimmermehr zulehrnen begereten. Vnd also deß Teuffels Reich taeglich ab: Gottes aber zunemmen/ vnnd erweitert werde.

Vmb dieser dreyer vrsachen willen hab ich zu schreiben angefangen: vnd wenn ich mein ziel erreiche/ soll mich der arbeit nicht gerewen. Erreiche ichs nicht/ so hab ich doch das meine gethan.

Mir ist wol fuergeworffen/ ich sey der Hexen Advocat, vnd wolle das boese vngestrafft haben. Aber das ist ein Calumnia.

Keine vbelthat heisse ich gut: verthaedige auch keinen vbelthaeter. Ja/ ich klage die rechten Zauberer/ Schwartzkuenstler/ Gaeuckler/ Wahrsager vnd Nachweiser/ etc. hefftig an.

Aber fuer die armen/ albern/ elenden/ stummen/ einfaltigen/ verfuehreten/ bußfertigen rede ich/ mit Gottes Schwert-trägern/ vnd warne fuer blindem eiffer/ vnd vngerechtem blutvergiessen/ vnd Menschenopffer.

Solchs thue ich auß liebe der Gerechtigkeit/ vnd hertzlichem mitleiden/ in Christlicher Brueder-trew/ so wol den Richtern/ als denen die gerichtet werden/ zum besten/ vnd nach dem befehl des H. Geistes/ Psal. 82. 2. 4. Prov. 24. 11. 12. vnd 31. 8. 9.

Die Gottesfuerchtigen/ die verstaendigen/ die sanfftmuetigen/ die gerechten vnd frommen

werdens/ verhoffentlich/ erkennen vnd folgen. Nach den anderen frage ich nichts.

Meine stichrede vnd schelten sol nur diesen gelten.

Wie ich aber diß Buechlein Anno 1598. erstlich fassete/ ließ ichs auß sonderlichem bedencken vnd ansehenlicher leute raht/ in meines (nun sehligen) Sohns Joannis Sculteti Westphalo Camensis Namen außgehen.

Darnach Anno 1602. Hab ich meinen namen dafuer gesetzt/ vnd es meinen Landsleuten in der Graffschafft Lippe dediciret. Weil aber dieselbigen mit der Naerrischen Wasserprob vnd grewlichen Folter vormals vberschritten hatten/ vnd in meinem Buechlein sich gestrafft funden/ auch zu der zeit an etlichen orten vnsere glaubensgenossen nicht {Wogmel/ Eppil./ Nroh etc.}
seyn wolten/ so haben sie es nicht groß geachtet. Vnd hab ich bey ihnen vielfaltig in der that befunden/ daß ein Prophet nirgend weniger gelte/ dann in seinem Vatterlande/ wie geschrieben stehet/ Matth. 13. 57. Luc. 4. 24. Doch sind die Exemplaria in kurtzer zeit alle distrahiret/ vnd schon in etlichen jaren keine

mehr zubekommen gewesen. Ist aber viel nachfragens. Vnd bin ich von fuernemen leuten/ hohen vnd nidrigen/ zu newer vbersehung so viel vnd lange ermahnet vnd getrieben/ daß ich endlich wilfahren muessen.

Hab demnach im Namen Gottes/ das erste Exemplar wider an die hand genommen/ fleissig durchlesen/ hie gebessert/ da gemehret/ mit schoenen Spruechen/ wunderbaren Historien vnd Exemplen auß H. Schrifft/ auß Alten vnd Newen Kirchenlehrern/ Augustino, Chrysostomo, Basilio M. Melanchthone, & c. Auch auß Heidnischen Scribenten/ Platone, Seneca, Plinio, Livio, etc. vnnd newen geschichten gezieret/ vnd ihm gar ein andern rock angelegt/ in solcher form/ wie fuer augen.

Damit auch alle der Auspurgischen Confession zugethane/ bevorab Kirchen vnnd Schulen Diener/ diß Buechlein desto lieber lesen/ vnd meiner meinung beyfallen/ hab ich der im gantzen Römischen Reich weit vnnd breit Hochberuehmbten Stadt Nuernberg Theologen vnnd Prediger/ Bedencken von Zauberey vnd Hexenwerck/ welches sie/ auff

erfor-

erforderung/ der Statt Rhat schrifftlich v
bergeben/ im Jar 1603.

Sie haben zwar wenig fragen/ aber alles so artlich vnd schoen darin gefasset/ so klar beantwortet/ so gruendlich erklaeret/ daß ein ehrsamer Raht der Statt Weissenburg (der von dem Raht zu Nuernberg in diesen sachen Bericht begeret hatte) ein voll genuegen daran haben/ vnnd sich wol darnach richten koennen.

Ich habs mit lust gelesen/ vnd wider gelesen/ vnnd mich hertzlich gefrewet/ daß der Stadt Nuernberg hochgelehrte Theologen in dieser sachen mit mir zustimmen vnd gleich gesinnet sind.

Bin ich Richter/ so haben sie mit hohem verstande alles gefasset/ gruendlich erwogen/ Christlich erklaeret/ vnd nicht nach gemeinem wohn/ nicht nach dem esserlichen ansehen/ {Ioan. 7. 24}
sondern (nach deß Herren Jesu Wort) ein recht Gerichte gerichtet/ vnd ein warhafftig Vrtheil gefellet. Gott gebe ihnen dafuer/ was ihr hertz begeret.

Weil dann nun mein altes Buechlein mit newen Regulen vnnd Exemplen auffs new

geschmue-

geschmuecket/ mit newgemachten Schrifften erweitert/ vnd beynahe gantz new worden: so achte ichs nit vngereimet/ daß es als new/ auffs new/ newen personen dediciret/ vnd fuer andern/ zugeeignet werde: damit es auch seine Patronos habe/ wider die verleumbder vnd feinde bestehen/ vnd in sicherem Geleit fortkommen moege.

Jeder Scribent suchet den ansehenlichsten Mechtigsten Potentaten/ den er haben mag/ zum Patronen vnnd Schutzherrn seiner Schrifften. Vnd ist solches zu diesen fuerwitzigen/ vnruehigen/ muthwilligen/ vnverschaemten zeiten nicht aller dinge ohnnoetig.

{Esa. 40. 6.}

Jedoch/ weil alles fleisch nur hew ist/ vnd seine guete (die groesseste gewalt/ macht/ ehr vnd herrligkeit) wie ein blume auff dem felde: was ist dann Menschen Gnad? was ist menschen beystand/ was ist menschen Schutz? Ein mummelschantz vnd Spiegelfechten.

{Syr. 10. 12./ 1. Ioa. 2. 17.}

Die starcken Helden werden Gefangen: die Reichen verderben: die Weisen sterben. Heut Koenig/ Morgen todt. Die gantze welt vergehet mit ihrer Herrligkeit. Was hilfft dann Menschen schutz?

{Gregori 9}
Qui labenti innititur, necesse est, ut
{Syr. 14. 20.}
cum labente labatur. All vergenglich
ding muß ein ende nemmen/ vnd die damit
vmbgehen/ fahren auch dahin.

Vnd was ist groß in dieser Welt? wer wird
gefuerchtet? wer wird geschewet? wessen wird
{1. Sam. 10. 27.}
verschonet? Lose leute verspotten den Koenig
Saul.
{2. Sam. 16. 6./ Luc. 18. 2.}

Simei fluchet/ vnnd wirfft David mit
steinen. Der vngerechte Richter/ der sich
fuer Gott nit fuerchtet/ vnd fuer keinem Men-
schen sich schewet/ hat hundert tausent Brue-
der hinderlassen: die verachten den Keyser/
vnd schelten ihren Landfuersten. So kan
auch der Keyser allein in seinem Reich/ vnd
ein Fuerst allein in seinem Lande schuetzen vnd
geleiten. Die Buecher aber bleiben nicht in
einem Reich vnd Lande.

Derohalben suche ich nicht diesen oder
jenen Weltedlen vnd Gewaltigen zum Pa-
tronen meines Buechleins: sondern vnter den
zustreweten Kindern Gottes/ meinen Brue-
dern/ sehe ich mich vmb nach Gottesfuerchti-
gen vnd frommen/ die barmhertzige Ge-
rechtigkeit vnd gerechte Barmhertzigkeit zu-

gleich

{ Psa. 10. 16. & 83. 19.}
gleich lieben/ bey dem allerhoechsten/ bey dem/
der Koenig in allen Landen ist/ vnnd bleibet/
vnd HERR alleine heisset/ suchen/ vnd an
dem nehesten ueben.
Solche Leute helt der Weise Mann groß
{Syr. 10. 17.}
vnnd herrlich/ da er spricht: Fuersten/ Herrn
vnd Regenten sind in grossen ehren: aber so
groß sind sie nicht/ als der/ so Gott fuerchtet.
Diß lautet fast/ als wenn Syrach einen
Gottsfuerchtigen Mann/ allen Fuersten der
Heyden vorzoege.
{Psa. 37. 4. & 145. 19./ Pro. 10. 24./ Marc. 9. 23.}
Wie nun die Gottsfuerchtigen groß sind/
so sind sie auch Weise/ Starck vnd Mechtig
durch Glauben vnd Gebett/ vnnd koennen
erhalten im Himmel vnnd auff Erden/
was sie nur wuenschen/ woellen/ vnnd be-
geren.
{Gen. 32. 24. & c.}
Jacob hat durch seinen glauben Gott selb-
sten gewalt angethan/ mit ihm gerungen/
vnd ihn vberwunden.
{Exo. 17. 11.}
Moses hat mit seinem Gebett die Feinde
haerter geschlagen/ vnnd mehr getoedtet/ als
Josua vnd alles Volck mit dem schwert.
{1. Reg. 17. & 18./ Iaco. 5. 17. 18.}
Elias hat mit seinem Gebett den Himmel
zu/ vnd auffgeschlossen.

{Iaco. 4. 7./ 1. Ioa. 5. 45./ Mat. 11. 12.}

Summa/ die frommen Glaubigen verjagen den Teuffel: Vberwinden die Welt: vnd vben solchen gewalt/ daß sie auch das Himmelreich zusich reissen.

Derwegen sind sie ja recht Großmechtig/ vnd vnueberwindlich zunennen: vnd werden billich vnd nuetzlich zu Partronen/ Geleit- vnd Schutz- Herrn gesucht vnnd angenommen. Sie koennen in aller Welt wider alle feinde beystand leisten/ vnnd dem Widersprecher den Mundt stopffen/ Hand vnd Feder hemmen.

Wann dann nun ihr/ meine Großguenstige/ guenstige/ freundliche liebe Herrn/ alte vnd newe bekandten/ Landsleute/ Gevattern/ Bruder vnd Vetteren: wann dann sag ich/ ihr bey euch selbsten die prob/ bey mir das zeugnuß/ bey ewern nachbaren den ruhm habet/ daß ihr Gott unser aller Vattern/ recht erkennet/ fuerchtet/ liebet/ ehret/ vnnd den Nehesten zufuerdern pfleget: so seyt ihr fuer meinen augen/ vnd in meinem hertzen/ so groß/ daß ich ewer Patrocinium begere.

Vnd thue darauff euch allen samtlich/ vnd einem

einem jeden insonderheit/ diß mein ernewtes Buechlein/ dediciren/ consecrieren/ zuschreiben/ heiligen/ zueignen vnd befehlen.

Fraget ihr nach vrsachen/ die mich zu dieser dedication vnd zuschreibung bewogen: so haette ich deren respective viel fuer zuwenden: aber mit zwoen werdet ihr euch begnuegen lassen.

Die eine ist/ daß ich weiß/ daß ihr so wol das Teufflische Zauberwerck an ihm selbst/ als auch den vnchristlichen proceß/ der an vielen orten an nur verdaechtigen/ vnd offt vnschuldigen/ oder ja nicht so schuldigen personen bißher geuebet worden/ vnd bey etlichen noch geuebet wird/ euch keines weges gefallen lasset. Vnd also wie in allen articulen vnser wahren Christlichen Religion/ also auch in diesem stueck/ welches an der religion hanget/ mit mir eines sinnes seyt. Vnd derselben alles/ was ich recht geschrieben/ eifferig behaupten: da ich aber irgentwo angestossen vnd gestrauchelt haette/ (wie in so wichtiger/ strittigen sache leichtlich ein fehltritt geschehen mag) meiner schwachheit trewlich zuspringen/ aufs beste deuten/ vnd selbst nach ewerm

verstande erklaeren vnd verbesseren werdet.

Zum andern/ neben dem/ daß wir alle einen Vatter/ Kinder/ vnd Brueder sind/ auch gleiche gemeinschafft haben in der Herrlichen Stadt Gottes/ der einigen heiligen Catholischen Kirchen: So haben wir auch zum theil/ vnser leben entweder in einem Lande entpfangen/ oder in einem Lande gefuehret: zum theil in Schulen vnd Kirchen zusamen gearbeitet: zum theil durch Burgerliche beywohnung/ oder andere gelegenheit freundschafft gemacht/ vnd dieselbe mit Gevatterschafft vermehret/ vnd versigelt: zum theil durch Geburt in diese Welt nahe verwandtnuß vnter vns von Gott bekommen: Vnd sind wir durch solche mittel mit sonderlicher liebe gegen einander entzuendet/ vnd verbunden worden.

So sol nun diß mein euch zugeschriebenes Buechlein/ wie gering es ist/ vnnd wens noch geringer were/ ein angehencktes Sigel/ vnd/ so lang es wehret (es wehret aber gewiß lenger/ als wir auff erden) ein offentlich bekantes Zeugnuß seyn/ vnnd hinder vns bleiben/ der hertzlichen liebe vnd trewen freundschaft/

die zwischen vns/ so lange wir vns gekennet/ gewesen/ vnd vnverruckt geblieben ist: auch/ durch Gottes gnad/ die Zeit wir noch im fleisch zu leben haben/ in glauben/ vnd liebe Gottes vnsers Heilands/ ohne falsch vnd mißtrawen bleiben soll: allen/ die vns kennen/ oder von vns hoeren/ zu loeblichem vnd der nachfolge wirdigem Exempel.

Diese vrsachen achte ich fuer wichtig gnug/ euch meine arbeit zu dediciren.

Daß ihrs euch gefallen lasset/ zweiffel ich nicht: derwegen bitt ich auch nicht: sondern sage nur: Lasset es euch gefallen.

Eines aber/ welchs ich mir selbst fuergenommen/ vnd vns vnd den vnsern allen hertzlich wuensche/ bitt ich euch: Schaffet mit fleiß (wie ihr dann thut/) weil wir auff Erden durch hohe berge/ tieffe thaele/ lange Felder/ breite Wasserstroeme gescheiden seyn/ vnd kaum vns vber lang begruessen koennen: Daß wir dermal eins im Himmel zusamen kommen/ in dem froelichen anblick Gottes vns ergetzen/ vnd mit heiligen gesprechen von den grossen geheimnussen der seligen vnsterblichkeit vns ersettigen/ vnd ewiglich bey einander

bleiben moegen/ Selig/ Heilig/ Froelich vnd
Herrlich in Christo Jesu vnserm volkomme-
nen Heilande. Welchem sey Lob/ Ehre/
Preiß/ Gewalt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen/ Amen.

Datum zu Lautenbach in der Bergstraß/
auß meinem Musaeo, Den 11. tag Martii/
da die Sonne in den Himlischen Wider
gieng/ vnd der April- Schein mit stillem
hellen Wetter eintrat. Anno 1613.

Omen id esto bonum: tempestas nulla;
serenum est:
Incipiunt cursum Lumen utrunq novu.

E. E. E. A. G. vnd L.
Aller/ vnd jeden
jederzeit Dienstwilliger.
Antonius Praetorius Wastphalo
Lippianus; nun 15. Jar Kir-
chendiener daselbst.

Sapient. I. I.

Ihr Richter auff der Erden weit/
Gerechtigkeit habt lieb allzeit.

Joan. 7. 24.

Richtet nach dem ansehen nicht/
Sondern richtet ein recht Gericht.

Dem Spoetter.

Da Phocion gescholten wardt/
Daß er ein Menschen boeser art/
Verthaedigt haette fuer Gericht:
Sprach er: Die frommen duerffens nicht.

Jesus: Matth. 9. 12.

Des Artzten duerffen gesunde nicht:
Dem Kranken darmit wol geschicht.

Psal: 118. 25.

O. H. H. O. H. L. W. G.

M. JO-

M. J O H A N N I S A D A M I
RUGENWALDENSIS, POMERANI:
Pastoris Heppenheimensis,

Elegia, ad Lectorem:

Commendationem huius libelli complectens.

Si quis de Lamiis, inter diversa docentes,
Credere quod certo possit, habere velit:
Hunc legat, & Satanae varias illudere docti
Praestigias, lecto codice, doctus ovet.
Principio iustis describit finibus artes,
Quas edit infami nomine req, Magus.
In ver asq secat, specie multiplice, partes,
Progressumq mali, principiumq, docet.
Et media, in sese nil proficientia, tradit,
Daemone pollicitis decipiente vafris.
Hinc numerat primosq Patres, fructusq malignos,
Cultori variis qui nocuere modis.
Et genus hoc omni famosum monstrat ab aevo,
Disper sumq hominum per genus omne probat.
Nominibusq suis, & re discriminat ipsa;
Et negat, in multis vera putata locis,
Sive novas Sagae dicantur sumere formas,
Se pluvias libitu praecipitare suo.
Protinus exequitur viresq modumq nocendi.
Quoq modo tutus, quo minus, esse queas.
Diversasq, refert, poenas, nec non, quis in illis
Iudicibus finis debeat esse piis.
Infringitq fidem, Strigibus quod nulla supersit
Ante recantatis gratia flagitiis.

Quid vero memorem, quam scita salubria dictet:
Dum vetat in fluidas mittere corpus aquas?
Nescit & in Sacris exempla recondita libris,
Divini paenam quod subiere necis?
Qua tamen hoc nostri lolio purgentur agelli,
Et Subolem poßis arte cavere novam,
Pluraq pro vero multum factura, sinistris
Si praejudiciis non capiaris, habet.
Omnia quae diae fulcit stabilimine legis,
Hactenus & sana cum ratione facit.
Saepe, nec immerito, nugas deridet aniles,
Quas admirari credula turba solet.
Turba Papistarum spißis immersa tenebris,
Servat ubi summum foeda Magia locum.
Saepe jocos miscet veris: nam dulce jocari
Quid vetat,& terso dicere vera joco?
Attamen, Auctorem quae condere prima libellum,
Impulit, haud quaquam caussa jocosa fuit.
Verbis ipse tibi tectis res dicet apertas,
Difficilisq dabit pondera magna rei.
Tu lege securus; vernumq addisce legendo:
Nomine gratatus, Lector, utroq tibi.
Felix, in lites qui non devolveris illas,
Qua licet, a crepero dissitus usq foro!
Sin minus; atq tuis istuc impellere fatis,
Proximus es, Verum dicere quando potes.
At, sua quo constet Scriptori gratia nostro,
Qui monstrat planam per loca senta viam:
Dic, age: Quod magicas possum discernere caussas;
PRAETORI, Scriptis debeo, docte, tuis.

Heppenhemii, ad montes,
16. Febr. 1613. F.

Kurtzer Begriff/ Zeiger vnd Wegweiser aller vornembsten Puncten deß gantzen Buchs.

Das I. Capitel.

	Pag.
Was Zauberey vnd Zauberer seyn.	
Definitio oder beschreibung der Zauberey	1
Zauberey keine kunst eigentlich zunennen	2
Ist vorwitzige/ boese Menschen handlung	3
Auß eyngeben vnd reitzen des Teuffels	4
Der Teuffel wircket in der Zauberey	5
Was Paulus zaubern heisse	6
Wer ein Zauberer zunennen	6
Zauberey grosse/ schaedliche/ gefaehrliche Suende	7
Zauber Gesellschafft zumeiden	7

Das II. Capitel.
Wie mancherley art Zauberey sey.

Divisio, oder abtheilung der Zauberey in natuerliche vnd vbernatuerliche	8
Bessere abtheilung der Zauberey/ in weissagende vnd wirckende	10
Kraefftige/ vnd krafftlose mittel der Zauberey	11
Von Zauberey nicht einerley weiß zu vrtheilen	12
Eine Zauberey aerger/ dann die andere: keine erlaubet	13

Das III. Capitel.
Woher vnd durch was gelegenheit/ die Zauberey auffkommen vnd fortgepflantzet.

Der Teuffel anfaenger vnd volender der Zauberey	14
Was den Menschen erstlich darzu gereitzet	14
Die Gelehrten die ersten Zauberer	15
Wie eine Zauberey nach der andern auffkommen	17
Zauberey war erstlich heimlich vntern Heiden allein	16
Ist durch Goetzendienst fortgepflantzet in alle welt	18
Vrsachen der Zauberey zu meiden	19
Der Teuffel suchet gelegenheit die Menschen zureitzen	20
Warumb boese Engel mehr/ dann die guten/ erscheinen	21

Register

Das IV. Capitel.

Durch wen/ vnd auff was weise die Zauberey verrichtet werde.

	pag.
Krafftlose Mittel der Zauberer	22
Der Teuffel wircket dey den Zauberern	25
Die Zauberer des Teuffels affen vnd kurtzweil	27
Wer bey Zauberern raht suchet/ suchets beym Teuffel	28
Straffe deren/ so bey Zauberern huelffe suchen	32

Das V. Capitel.

Welchs die ersten Zauberer gewesen/ vnd was sie gehandelt vnd außgerichtet.

Mesraim Hams sohn/ Noe Enckel/ der erste Zauberer	35
Zoroaster der Bactrianer Koenig. Zauberer	36
Zauberer in Aegypten/ erstlich beschrieben	37
Zauberische Weiber	37
Der ersten Zauberer wercke/ vnd fruechte	38
Zauberey ist von boesen leuten/ vnd nutzet keinem	39

Das VI. Capitel.

Zu allen zeiten in allen stenden Zauberer.	40
Simonis, des Zauberers Historia	42
Elimas, Scevae Sohne/ vnd Heiden zu Epheso Zauberer	43
Iudaea voll Zauberer/ klagt Josephus.	44
Baepste selbst Zauberer: vnd andere gelehrte	44
Auch zu vnser zeit Zauberer	45
Nicht nur arme/ sonder auch reiche Zauberer.	46

Das VII. Capitel.

Wie mancherley Zauberer jetzt seyn/ vnd wie sie zu vnterscheiden.	47
Zauberer vnd Teuffel einer des andern diener	48
Zauberer vnd Teuffels bund	49
Dreyerley eigene Diener des Teuffels	50
Vier gedoppelte ordnung der Zauberer	51
Wahrsager/ Gauckler/ Bescherer	52

Vnhol-

Vnholden etc. 53
Hexen 54
Zauberer/ die nicht zauberer seyn wollen 55
Hexen fliegen nicht durch enge loecher. 57
Der Teuffel fuehret etliche Hexen hin vnd wider 58
Wolleben/ vnd bulen der Hexen mit dem Teuffel etc. 60

Das VIII. Cap.
Was die Zauberer thun koennen/ vnd ob sie koennen/ was ihnen gemeinlich wird zugeschrieben. 64
Ob die Hexen sich in andere Thier verwandlen 65
Ob sie andere verwandelen koennen 70
Exempel falscher gestalten. 71
Menschen gut vnd boeß am gesicht verblendet 76
Der Hexen handlung in ihrer versamlung 79
Ob Hexen Wetter machen 80
Ob die Hexen andere leut vnd viehe/ nach ihrem willen verderben koennen etc. 89
Wer den Zauberern vnd dem Teuffel Wetter machen etc. zuschreibt/ beraubet Gott seiner Ehren. 91

Das IX. Capit.
Ob/ wen/ vnd wie die Hexen verletzen/ vnd wie man sich fuer ihnen bewahren koenne. 94
Gott laesset ihnen bißweilen etwas zu 95
Gute vnd boese greifft der Satan an 96
Hexen koennen durch gedancken/ ansehen/ vnnd reden nicht beleydigen 97
Durch gifftige Kreuter/ Ertz/ Metall etc. koennen sie schaden 98
Wie sie das gifft beybringen 99
Wie man fuer Hexen sicher bleibe 100
Man sol nicht leichtlich glauben/ daß man bezaubert sey 103
Thoerichte mittel geschehene bezauberung abzuwenden 106
Lautenbachische Historien etc. 108
Thoerichte mitte bezauberung zuverhueten 113
Etliche Christen aberglaubiger/ dann Juden vnd Heyden 116
Entschuldigung der aberglaubigen widerleget 117
Beweiß/ daß Saltz/ Brot/ Creutz/ etc. den Teuffel vnd die Zauberey nicht auffhalten koennen 118
Ob Tobias mit rauchwerck den Teuffel vertrieben 125

Register

Allegorische Recept auß kreutern/ welche Teuffel vertreiben/ vnd Hexen nicht kommen lassen 126

Das X. Capitel.
Von straff der Zauberey/ vnd wie ferne Weltliche Oberkeit hiemit zuthun. 128
Wie Gott die Zauberer straffe 129
Ob Oberkeit die Zauberer zustraffen 130
Nicht alle straffen gehen vber alle Zauberer 133
Groesse der straff/ zeiger grausambkeit der Zauberey Suenden 134
Oberkeit muß nicht zur lincken oder zur rechten weichen/ nicht zu wenig/ nicht zu viel thun 136
Welche zu wenig thun 136
Welche zu viel thun 138
Ob die Hexen vnd Zauberer zubekehren 138
Ob sie alle von Gott abfallen/ vnd wie 139
Welche Gott verleugnen 142
Ob Gott seinen feinden gnedig sey 144
Ob den Hexen/ so mit dem Teuffel im bund gewesen/ koenne vergeben werden 148
Wie den Hexen zur buß zuhelffen 156
Exempel bekehrter Zauberer. 160
Schrecklich exempel eines Juenglings/ der sich dem Teuffel verschrieben: doch bekehren worden 162

Das XI. Capitel.
Vom Proceß vnd wege/ welchen Christliche Oberkeit wider die Zauberer richtig gehen/ vnd rechtmessig gebrauchen soll. 165
Ohne klage/ kein Richter: vnd was klage sey 166
Beschickung der beklagten/ des Processus anfang 171
Klaeger vnd beklagter gegen einander zuverhoeren 172
Welche Iudicia zu Gefengnuß vnnd peinlicher verhoer gefordert werden. 173

Wie

Wie die Gefengnuß seyn sollen 174
Wie die Gefangene zuhalten 175
Niemand lang Gefangen zuhalten 178
Durch wen/ vnd wie die Gefangene zuverhoeren 179
Wie der Gefangenen bekantnuß anzunemmen 189
Exempel Josuae auff Achans bekantnuß 192
Welche leute zur Hexen verhoer gehoeren 193
Wo die Richter im Hexenhandel anstossen 196
Vnterm schein des rechten/ gehet gewalt 198
Welche in Gefaengnuß gehoeren ibid.
Auff Zauberer anzeige/ niemand zufangen 199
Vntuechtige zeugen/ keine zeugen 200
Von der Hexen prob auff dem Wasser 202
Der Teuffel kompt auch tieff vnter Wasser 208
Exempel/ daß auch vnschuldige oben schwemmen 209
Gemeine Bubenprob/ welche Hexen seyn 210
Zuviel grosse grawsamkeit der Gefengnussen 211
Elend/ vnruhe/ vnd gefahr der Gefangenen 213
Gefangene werden dem Teuffel zum raub gesetzet 214
Von folterung/ vnd peinlicher verhoer 217
Caroli Magni Ordnung von Zauberern etc. 219
Vngebuerliche Zauberische handlung in der folter 222
Einrede der harten foltergeister 224
Tyrannische kurtzweil in der folter 231
Ob der Teuffel etliche die zunge halte etc. 234
Ob die alle Zauberer seyn/ die sich im Gefengnuß erhencken/ oder vmbkommen 236

Das XII. Cap.
Wie die bekandten Zauberer zustraffen. 239
Auff blosse bekantnuß kein vrtheil zufellen 240
Schuldige haben macht sich zuentschuldigen 241
Mit dem Endvrtheil nicht zu eilen 243
Die Straff sol nicht zustrenge seyn 243
Wie vorzeiten die Zauberer gestraffet seyn 246
Geistliche/ vnd weltliche vrtheil vber Zauberer 247
Vergleichung der vngleichen vrtheil 249
Ob die Moerderischen Zauberer allzeit zum fewr muessen 250
Gifftzauber/ Moerder gentzlich zu toedten 253

Dreyerley vnbilligkeit etlicher Blutrichter 254
Vnderscheid in Straffen vom Keyser befohlen 256
Einrede wider der Straffen vnderscheid/ auß Deut. 18. 10. 12. 257
Andere einrede auß Exod. 22. 18. 263
Andere Einrede per Collectionem 265
Dieser Collection Inversio 268
Andere Einrede/ vom vnkraut etc. 276
Ob bekehrete Zauberer zudulden 277

Das XIII. Cap.
Wie die Zauberey etc. außzurotten/ vnd hinfort zuhinderen. 279
Rechter anfang/ Zauberey zutilgen 280
Daß die getilgete nicht wider komme 282
Wie die Herrn vnd Regenten selbst seyn sollen 283
Wie der Herrn Diener seyn sollen 285
Kirchen vnd Schulen recht zubestellen 286
Die Leut zu Kirch vnd Schulen zutreiben 288
Presbyteria anzuordnen vnd zuhalten 292
Vnderscheid glaubiger vnd vnglaubiger Oberkeit 294
Gute Policeyordnung zu machen 295
Zauberische Buecher vnd Wahrsager nicht zudulden 295
Wie es komt/ daß die Zauberey oberhand nimt. 300

Der Theologen zu Nuernberg bedencken von Zauberey vnd Hexenwerck. 315
Der erste punct. Was sie von der Zauberey in H. Schrifft finden/ vnd judicieren 317
Der ander punct. Ob die sachen/ so die Hexen zu handlen vermeinen/ in ihrem gewalt stehen/ oder ein lautere fascination vnd verblendung des Teuffels zuachten seyen 320

Der

Der dritte punct. Ob mit diesen verblendten leuten billicher mitleyden zutragen/ dann mit scharpffer straff zuverfahren sey 327
Der vierte punct. Ob zu glauben/ daß Gott dem Teuffel/ vnd seinen mancipirten/ gewalt gebe/ daß sie/ wann vnnd wie offt sie wollen/ Wetter vnd Landtschaden anrichten vnnd verbringen koennen. 333

Errata

Errata Typographica.

Pag. 2. lin. 10. nich. nicht.
12. 1. teuffeliche/ teufflische
13. 13. wricke/ wircke.
13. 25. grossen/ grosse
23. 10. Das/ Da.
24. 12. ond/ vnd
27. 2. besielet/ befielet.
28. 2. Elenden/ Elende
Ibid. 19. in/ Ein.
33. 15. Schadenus/ Schaden.
40. 25. anßgefuehret. außgefuehret.
Ibid. 31. harnach/ hernach.
44. 26. dele VII.
71. 12. sich. sie.
103. 8. hn/ ihn.
113. 13. dieser/ diesen.
122. 30. bfehl/ befehl.
126. 13. kunstucken/ kunststucken.
Ibid. 18. 32. Resp. Recipe.
127. 5. Resp. Recipe.
Ibid. 1. liebstockelwurst. liebstockelwurtzel.
131 3. in Margine: Exod. 12. pro 22.
133. 13. wvl/ wol.
139 12. ihren/ ihrem.
147. 27. gegeneheil/ gegentheil.
154. 20. dele fang.
160. 8. sich/ sie
161. 15. Procogius Procopius
163. 5. ihren/ ihrem Vatter
200. 10. verstehen/ nicht verstehen
212. 1. gehefften/ gehefftet
225. 10. lesset/ leset
229. 25. nennet/ nennen
249. 9. Alciadus, Alciatus
253. 22. Versuchung/ Versoehnung
255. 13. barmhertzigkeit/ bekantnuß
257. 11. 12. Lege sic: Ich gestehe daß auch die Zauberer vnnd Hexen/ welche keinem etc.
264. 13. Todten/ nicht toedten
271. 14. diebe gefesselt in den karch gespannet seyn

293. 15 Verachten/ Verachtet
305. schewen/ schawen
311. 12. bas/ das
319. 12. nachhoeren/ nachhuret
327. 1. Setzen/ Setzet
Ibid. 13. Bnd. Vnd
Ibid. 19. dele: jeder
329. 18. guten Namen
332. 19. leut/ laut.

Bericht

(1)

Bericht von den ZAuberern vnd

ihrem Fuernemen: Auch wie ihnen durch die Obrigkeit zu wehren.

Das I. Capitel.
Was Zaeuberey vnd Zaeuberer seyen.

KEin Ding ist so gering vnd schlecht/ daß mit Nutz darvon gehandelt koenne werden/ wo es nicht zuvor nach seiner Art vnd Natur ziemlich wol beschrieben wird/ das jedermann sehe vnd verstehe/ was eygentlich das jenige sey/ davon gehandelt werden soll.

Weil ich dann von Zaeuberey vnd Zaeubern Bericht zu thun mir fuergenommen/ darmit ich nicht in die Lufft rede/ vnnd der Christliche Leser zu lang auffgehalten werde/ ist es so wol nohtwendig als nutz/ daß ich vor allen Dingen/ mit vollkommener Beschreibung der Zaeuberey/ recht vnd gruendlich anzeige/ was ich in diesem Handel vnter dem Woertlein selbstgefasset/ vnd eigentlich verstanden haben woelle.

Solche beschreibung aber wil ich fuernemlich auß Anleitung goettliches Worts vnd auch gelehrter/ vnd in dieser Sachen rechtverstaendiger Leut Schrifften stellen vnd setzen/ wie folget:

Zauberey ist ein vnordentliche/ vbertreffliche Wissenschafft hoher vnnd verborgener Dingen/ vnd ein Handlung mit Aberglauben vnd Verblendung allezeit vermischet.

Oder

(2) Was Zauberey sey.

Oder also: Zaeuberey ist ein fuerwitzige/ aberglaeubische/ boßhafftige/ wunderbare Wissenschafft vnnd gottlose Handlung der Menschen/ auß heimlichen eingeben oder oeffentlichen reitzen deß Teuffels fuergenommen: vnd durch desselben Mitwirckung betrieglich verrichtet: Gott zur Schmach/ vnnd den Menschen zum Verderben: vnd derhalben von GOtt ernstlich verbotten/ auch von der Obrigkeit jederzeit rechtmaessig zu verhueten vnd zu straffen.

Diese kurtze Beschreibung weiset nicht allein/ was Zaeuberey sey/ sondern auch alles/ was dabey zu betrachten/ vnd hernach stueckweise zu erklaeren.

Zu besserm der Sachen Verstand/ sollen alle vnd jede. Woerter oder Stuecke der Beschreibung wol betrachtet werden.

1. Ich nenne die Zaeuberey ins gemein keine Zukunft/ sondern ein Handlung.

Dann eygentlich ist ein Kunst zu nennen solche Lehr/ die etwas gewisses/ nach gewissen Regulen (nicht Ceremonien) in gewisser Ordnung/ zu gewissem vnd nutzlichem Brauch deß menschlichen Lebens mit sich bringt: dazu auch Verstand vnd Zeit zu lernen gehoert/ vnd mit der Zeit allgemach gefasset/ vnd je laenger je besser durch Vbung verstanden vnd getrieben wird.

Diß alles aber ist nicht in der Zauberey. Darumb ists keine Kunst.

Im Buch der Weißheit cap. 17. 7. wird das Gauckelwerck der Egyptischen Zaeuberer zwar eine Kunst (jedoch schwartze oder Teuffelskunst) genennet. Solches aber ist nicht von dem Werck selbst/ sondern von ihrem/ der Zaeuberer Wahn vnd Fuergeben zu verste-

hen

hen/ daß sie sich ihres Dinges/ als einer Kunst geruehmet/ da es doch keine Kunst gewesen/ vnd deßwegen auch zu spott darueber worden.

2. Ich nenne sie auch nicht eine Verlaeugnung Gottes/ vnd Verbuendniß mitt dem Teuffel.

Dann nicht alle Zaeuberer Gott verleugnen koennen/ weil sie ihn nit alle erkent haben/ noch erkennen: {Ephes. 2. 12./ Deut. 32. 5./ Esa. 1. 2./ Tit. 1. 16.} Wie die heidnischen Zaeuberer/ von denen man sagen moechte/ sie seyen ohn Gott in der Welt.

So klaget auch Moyses/ gantz Israel sey verkehret/ vnd vom HERREN abgefallen. Davon auch Jesaias.

Vnd Paulus beschuldiget alle Gottlosen/ daß sie Gott verleugnen: wil doch keines wegs/ weder Moyses noch Paulus also verstanden seyn/ daß alle/ davon sie reden/ zaeubern koennen. Es haben auch etliche vnter {Act. 23. 8.} den Jueden/ die doch Gottes wort hatten/ nicht geglaeubet/ daß Engel oder Geister/ vnd also auch Teuffel weren.

Vnder denen/ so Zaeuberey treiben/ werden solcher/ zweiffels ohn/ viel mehr gefunden.

So dann etliche Gott den HERRN nicht kennen/ wie koennen sie ihn verleugnen?

Vnd so andere nicht wissen oder glaeuben/ daß Teuffel seyn/ wie solten sie mit ihnen sich verbinden?

Gehoeren derowegen diese Stuecke nicht zu allgemeiner Beschreibung der Zauberey.

3. Ich nenne aber Zaeuberey eine Handlung der Menschen/ dann die Menschen treiben die eusserlichen Geberde/ vnd reden in der Zaeuberey. Wie dan auch der Apostel die Zauberey vnter des Fleisches/ das ist/ vnbekehreter menschen/ wercke setzet. Gal.5.20.

4. Ich nenne auch die gantze Handlung für-

witzig/ aberglaeubisch/ gottloß/ boßhafftig vnd wunderbar: weil sie ohn vnd wider Gottes Wort vnnd Befehl/ wie auch zum Theil ohne natuerliche vnnd Menschen bewuste Vrsachen/ auß boßhafftigem Hertzen/ zu boesem Ende gerichtet.

5. Ferners sage ich/ Zaeuberey werde auß heimlichem Eingeben/ oder oeffentlichem reitzen des Teuffels fuergenommen. August de civit. Dei. lib.8. cap. 16. sagt: Omnia miracula Magorum doctrinis fiunt & operibus doemonum. Das ist: Alle wunderbare dinge der zauberer geschehen auß lehr vnnd wercken der Teuffeln.

Diß soll nach gelegenheit der Personen vnterschieden werden: der Teuffel ist allezeit causa efficiens, der Stiffter vnd werckmeister der Zaeuberey.

Vnd die Menschen/ die sie ueben/ sind seine Instrumenta/ Werkzeug vnd Mittel/ darin vnd durch er handelt. Wie beydes zuverstehen ist auß der gemei-
{1. Ioha. 3. 8.}
nen Regul deß Apostels: Wer Suende thut/ der ist vom Teuffel/ denn der Teuffel suendiget von Anfang.
{Ioha. 13. 2.}

Jedoch gibt er etlichen diß vnd jenes heimlich in ihr Hertz/ wie Jude Ischarioth die Verraetherey/ daß sie es nit mercken/ sondern meynen/ sie handeln von ihnen selbst/ vnd auß natuerlicher Kunst/ wie solches den Egyptischen vnd Babilonischen Zaeuberern begegnet: von denen man nicht lieset/ daß sie mit dem Teuffel einen Bund gemacht/ vnd Gespraeche gehalten.

Etliche aber haben Vnterredung mit dem Teuffel/ vnd rahtfragen ihn: die selben reitzet vnd treibet er dann außtruecklich/ vnd ihnen wol wissendlich/ warzu er wil vnd kan. Diese vnderschiedliche innerliche vnd eußer-

liche

liche anreitzung vnd verfuehrung bezeuget auch Augustinus de Civitat. Dei, lib.6.cap. 3. mit diesen worten: Impuri & maligni Spiritus noxias opiniones occulte inserunt cogitationibus impiorum: & aperte aliquando ingerunt sensibus, &, qua possunt, fallaci attestatione confirmant.

Das ist: die vnreinen vnd boßhafftigen Geister mischen alle schedliche (wissenschafft vnd) wohn in die gedancken der Gottlosen: vnd bißweilen stellen sie es den eußerlichen sinnen offentlich vor/ vnd bestettigens mit betrieglicher bezeugung/ wie sie koennen.

Was davon allen irrigen meinungen gesetzet ist; wird auch von zaeuberischer wissenschafft vnd handlung recht verstanden.

6. Daß der Teuffel selbst mitwircke in der Zaeuberey/ ist darauß offenbar/ daß die Zaeuberer offt wissen/ vnd thun/ oder ja zu thun vermeynen/ daß vber menschliche Kraeffte/ vnd der Natur deß Menschen/ wie auch derer Dingen/ die sie gebrauchen/ selbst zuwider ist: Zu dem/ daß es auch wider Gott ist/ vnd derwegen durch Gottes oder der guten Engel Beystand vnd Huelff nicht geschicht.
{Ioh. 8. 44.}

7. Daß er aber betrieglich handle/ ist wol zu erachten/ denn weil er ein Moerder vnd Luegner ist/ wie solt er dann trewlich vnnd warhafftig handlen? Liegen vnd triegen ist sein Eygenschafft.

8. Weil nun der Teuffel den Reyen fuehret/ ist auch nichts gewissers/ denn daß diß gantze werck Gott zur schmach/ vnd den Menschen zum verderben gereiche.
{Matth. 13. 39./ 1. Pet. 5. 8.}
Denn der Teuffel ist Gottes Feind/ vnnd suchet begirlich/ vnd mit grossem Zorn/ die menschen zuverschlingen.

(6) Wie Mancherley Art

Was weiter folget in der Beschreibung/ ist bekant/ vnd sol jedes an seinem Ort gehandelt werden.

Auß gesetzter Erklaerung ist nun leichtlich zuerkennen/ warumb ich auff diese vnd nicht auff andere gemeine Weise/ die Zauberey beschreiben wollen.

Eim jeden gfaelt das seine wol/
Das best ein ander wehlen soll.

{Galat. 3. 1.}

Der Apostel zun Galatern brauchet das Woertlein Bezaeubern/ fuer verblenden/ bethoeren vnd verfuehren in Glaubens sachen durch falsche Lehrer. Daher moechte jemand Zauberey ein Teuffelische verblendung/ vnd verfuehrung deß Menschen von GOtt nennen. Wie dan auch die Weissager/ Traumdeuter/ Tagwehler vnnd Zauberer so wol/ als falsche Propheten/ der Warheit Goettlichen Worts widerstehen/ die Menschen verfuehren/ vnd vom glauben vnd gehorsam abziehen vnd zuruck halten/ Ierem. 27. 9. Actor. 13. 6. & c.

Auß vorgehendem ist auch nun wol zu verstehen/ welcher Mensch ein Zaeuberer oder Zaeuberin seye. Wil aber den einfaeltigen zu gutem dasselbig auch besonders herzusetzen.

So ist nun ein Zaeuberer oder Zaeuberin/ der oder die auß Fuerwitz/ Aberglauben vnd Gottlosen boesen Hertzen/ durch verfuehrung deß Teuffels/ vnd desselbigen Huelff etwas thut/ oder zu thun sich vntersteht/ daß vber menschlich Vermoegen vnd wider die natuerliche Ordnung Gottes ist/ vnd Gott zu vnehren/ dem Menschen aber (er thue oder leyde es) zu Nachtheil gereicht oder gereichen solle.

Erinnerung.

Hierauß ist nun zusehen/ wie ein groß vnd schaendliches/

liches/ ja auch schaedliches Laster sey die Zaeuberey.

Wer sie lernet/ der lernet deß Teuffels Willen thun/ vnd folget ihm als seinem Meister/ wird sein Diener vnd Werckzeug/ welches er wider Gott vnd Menschen brauchet/ vnd doch endlich (wie einen Stecken/ damit ein Hund geschlagen) er der Teuffel/ selbst fuersetzlich zerbricht/ vnd ins Fewer deß ewigen verderbens stuertzet.

Wie vnser ersten Mutter Even die wissenschafft gutes vnd boesen/ die sie durchs essen vom verbottenen baume erlanget/ bekam: also bekommet den vorwitzigen menschen die wissenschafft vnd vbung der Zaeuberey/ welche sie der verfluchte Meister aller boeßheit lehret.

Sie ist ein schreckliche Suende/ eine Schande aller Schanden/ ein Schad vber alle Schaeden/ wer vernunfft hat/ wer jemals von Gott gehoeret/ wer nur ein weltredlich gemueht hat/ wer nur sich selbst/ wo ja nicht andere Menschen liebet/ der soll auch den Namen dieser falschgenanten Kuenst/ vielmehr aber das Werck vnd dessen Meister abschewlich halten/ von Hertzen hassen vnd fleissig meiden.
{Deut. 18. 12.}

Dann wer auff einicherley Weise Zaeuberey treibet/ der ist Gott seinem Schoepffer vnd HERRN ein Greuwel: Wer es lernet/ der wird ein Grewel/ wer mit solchen vmbgehet/ gehet mit denen vmb/ die von Gott verlassen vnd verstossen werden. Ist sehr gefehrlich.
{Proverb. 6. 29. 28./ Syr. 13. 1.}
Kan auch jemand ein Fewer im Busen behalten/ daß seine Kleider nicht brennen? Wie solte jemand auff Kolen gehen/ daß seine fuesse nicht verbrandt werden? Mag auch jemand Pech angreiffen/ daß er sich

damit nicht besudele? Also gehets auch/ wer mit Zaeuberischer Rotten vmbgehet.
{Prov. 22. v. 24. 25.}
Derhalben/ wie Salomo warnet fur boeser geselschafft/ vnd spricht: Geselle dich nicht zum zornigen Mann/ vnnd halt dich nicht zu eim grimmigen Man/ du mochtest seinen weg lehrnen/ vnnd deiner
{Sap. 4. 12.}
Seelen ergerniß empfahen. Den die boesen exempel verfuehren/ vnd verderben einem das gute/ vnd die reizende lust verkehret vnschuldige (einfaltige) hertzen.

Also warne ich hie im anfang auß Gottes wort gantz trewlich fuer aller aberglaubischen/ boßhafftigen/ Zauberischen geselschafft.
{Ies. 52. 11./ Ies. 47. 29. 12./ Ies. 51. 6. 45./ 2. Cor. 6. 14.}

Weichet/ weichet von dannen: Ziehet auß Babel/ die ein Hauß voll Zaeuberer ist: damit ein jeglicher seine Seel errette/ daß ihr nicht vntergehet in ihrer Missethat: Ziehet herauß/ mein Volck/ vnd errette ein jeglicher seine Seel fuer dem grimmigen Zorn deß HERRN. Ziehet nit am frembden Joch mit den vnglaeubigen/ wie stimpt Christus mit Belial? Gehet auß von ihr mein Volck/ daß ihr nit theilhafftig werdet ihrer Suenden/ auff daß ihr nicht empfahet etwas
{Apoc. 18. 4.}
von ihrer Plagen/ spricht der Herr. Hievon hernach weiter im 10. Cap.

Das II. Capitel
Wie mancherley Art Zauberey sey.

WIR wissen/ was Zaeuberey ist: Muessen nun am nechsten vns auch erkuendigen/ wie mancherley sie sey.

Zaeuberey wird von etlichen getheilet in natuerliche vnd vbernatuerliche Handlunge. Natuerliche

tuerliche Zaeuberey nennen sie hohe Erkaentniß vnnd kuenstliche Vrtheil vnnd Wirckung in natuerlichen Dingen: als/ da jemand auß deß Himmels Lauff ersiehet/ was vorhanden oder kuenfftig ist: Wie die Weisen im Morgenland auß dem Stern die Geburt Christi sollen erkant haben: Da doch solcher Stern
{Matth. 2. 2.}
nicht gemeiner natuerlicher Stern/ auch nit die Erkaentniß natuerlich/ sondern eine sonderliche Offenbarung Gottes gewesen ist. Item/ da jemand im Mertzen zeitige Rosen/ oder sonst in wenig stunden Petrosilien wachsen macht/ darvon ich offt gehoert/ aber nie gesehen.

Vbernatuerliche Zaeuberey nennen sie wunderbarliche Wirckung etlicher gewissen Ceremonien vnnd Woerter/ darauff mehr erfolget/ dann ihnen natuerlich mag zugeschrieben werden: Als/ da Geister oder Menschen/ die entweder gestorben/ oder doch abwe-
{1. Sam. 28. 11. & c.}
send seyn/ erscheinen: Wie ein Gespenst in Samuels Gestalt der Zaeuberin zu Endor erschienen.

Ich halte aber/ was allein natuerlicher Weise durch rechtmaessige Erkaenntniß vnd gebuerliche Mittel/ ohne Aberglauben/ Abgoetterey/ Teuffels eyngeben vnnd Huelff/ der Mensch wissen vnnd thun kan/ soll zu vnsern zeiten eygentlich keine Zaeuberey genennet werden/ Sintemal wir jetzund gelehrte vnnd erfahrne/ kunstreiche Maenner/ nit/ wie vor zeiten/ Magos oder Zaeuberer nennen: sondern meynen vnder solchen Namen allein ehrlose Leute/ die mit Raht vnd Beystand deß Teuffels thun/ was vnd wie Christen nit gebuert.

So handelt auch der Teuffel mehrertheils/ was natuerlich ist/ obs gleich den Menschen vnbekant vnd

zu schwer/ vnd also vbernatuerlich seyn beduenckt/ Davon hernach im 4. cap. Derhalben mir solche abtheilung nit gefellt/ vnd mache es lieber also:

Zaeuberey ist zweyerley: Eine/ die da weissaget: Die andere/ die da wircket vnd handelt. Die weissagende Zaeuberey ist/ die da heimliche vnd verborgene ding erforschet vnd offenbart. Dahin gehoert alles errahten/ Nachweisen vnnd Warsagen/ welches das ansehen hat/ als were es vber die Natur: Als/ da ein Spieler weiß/ was fuer Charten der ander in der Hand/ oder/ wie viel Gelts jemand im Seckel hat/ Item/ da jemand weiß vnnd sagen kan/ wer etwas gestolen oder gethan/ vnnd wo es anzutreffen.

Solche Wissenschafft/ die doch gar vngewiß/ ist auß Offenbarung vnd Eingeben deß Teuffels. Vnd geschicht diese Offenbarung auff zweyerley weise. Bißweilen ohn eusserliche mittel/ durch Traume/ oder durch Entzueckung/ oder durch Eynwohnung deß warsager Geistes/ wie in der Magd {Act. 16. 16.} zu Philippis.

Bißweilen geschicht sie auch durch eusserliche mittel/ als Spiegel/ Horn/ Crystallen/ Ring oder {1. Sam. 28. 18.} sichtbarliche Bildnuß eines Geists in Hunds/ Rabens/ oder auch Menschen gestalt/ wie zu Endor.

Es geschehe aber welcherley weise es wol/ der Teuffel selbst ists der offenbart/ vnd das warsagen zu wege bringt.

Die wirckende oder thaetliche Zaeuberey ist/ die durch Teuffels huelff in eusserlichem thun verrichtet/ das nit jederman kan oder versteht/ vnnd darumb wunderbarlich vnd vbernatuerlich gehalten wird.

(11) Zauberey sey.

Solche wirckende Zaeuberey ist widerumb zweyfaltig. Eine ist kurtzweilig/ die ander ernstlich.

Kurtzweilige Zaeuberey ist/ wenn jemand Lilien/ Trauben/ Kirschen/ etc. auff den Tischen wachsen macht.

Ernstliche Zaeuberey ist auß Neyd oder Gunst gegen andere Personen.

Auß Neid geschicht die Zaeuberey/ dadurch einem andern gegenwoertigem oder abwesendem schade zugefueget wird/ oder werden sol.

Auß gunst wirt fuergenommen/ dadurch andere solten befoerdert werden.

Dahin gehoeren beschweren/ bannen/ segnen/ es sey zur Liebe/ oder leid/ Kranckheit oder Gesundheit.

Diese letzte Art der Zaeuberey geschicht allezeit durch fuergewandte Mittel: Deren aber etliche von Natur kraefftig/ etliche aller ding krafftlose seyn zuhalten.

Kraefftige Zaeubermittel sind natuerliche Kraeuter/ Salbe oder Pulver/ die an gegenwaertigen Personen zu lieb oder leyd gebraucht werden: Deren etliche dem Menschen auß der Erfahrung bekant/ etliche vnbekannt/ werden aber vom Teuffel seinen Dienern gezeigt/ oder auch zugebracht.

Was mit bekanten natuerlichen Mitteln geschicht: {Genes. 30. 37. & c.}
Als/ da Jacob die Schaf vber bunde staebe traenckt/ damit sie bundte Laemmer braechten/ gehoert nicht eygentlich/ sonder nur zufaelliger weise zur Zaeuberey/ wenns nemlich Zaeuberer mit andern Zaeuberischen Wercken vntermengen.

Krafftlose vnnd nur im Schein fuergewandte/ falsche/ vermeinete Mittel/ seynd allerley aberglaeu-

bische

bische Teufflische Ceremonien/ mit Worten/ Strichen vnd Zeichen/ die nichts zur sachen thun. Dann wie gute Wort/ vnnd liebliche Geberde/ Menschen/ viehe/ baeume vnd Erden nicht gesundt vnd fruchtbar machen/ Also moegen auch boese Wort vnd scheußliche Ceremonien im Gegentheil nichts hindern oder schaden.

Was in vnd bey solchen dingen geschicht/ oder nicht geschicht/ bringet oder hindert die Natur nach Gottes Ordnung von ihr selbst: Oder thuts durch Gottes Verhaengnuß der Teuffel selbst ohn Mittel/ vnd befielet doch den seinen dieses vnd jenes zu gebrauchen/ damit er sie desto ehe vnd mehr verblende/ in Aberglauben halte/ vnd von ihnen geehret werde.

Erinnerung.

Hierauß verstehet jederman/ erstlich/ daß Zaeuberey nit einerley ist/ vnd derwegen nicht auff einerley weise davon zu vrtheilen.

Denn wie gleiche sachen kein vngleich Gericht vertragen/ Also fordern vngleiche sachen ein vngleich Gericht/ wenn sie schon einer Art vnnd Geschlechts sind.

Zum Exempel: Zween Diebe haben zwo Ketten gestolen/ jeglicher eine besondere: Dieser eine eyserne von 10. Groschen/ jener aber ein gueldene von 200. Thalern.

Diese beyde sindt zwar gleich darin/ daß sie beyde gestolen/ moegen auch beyde mit gleichen Namen Kettendieb genennet werden.

Jedoch moechte kaum groesser Vngerechtigkeit fuerfallen/ dann so vber beyde zugleich einerley Vrtheil

{Exod. 21. 16. & 12. 1.}
oder Sententz ergehen solte. Gott selbst weiset grossen Vnterscheidt/ vnd bessere Gerechtigkeit im Gesetz.

Dieses melde ich hie bey Abtheilung vnd vnterscheidt der Zaeuberey/ Denn es wirdt hernach bey dem Gericht vnd straff dieses Lasters zu wissen noehtig seyn.

Zum andern/ ob wol die Zaeuberey an ihr selbst vnterschieden/ vnd eine schaendlicher vnnd schaedtlicher ist denn die andere: Ist sie doch in allen stuecken vns Christen zu fliehen. Denn nichts darin so gering vnd schlecht/ so scheußlich oder scheinbar ist/ daran der Teuffel nit mit wircke/[1] vnd seine vortheil sucht vnd findet.

{Ephes. 5. 4.}
In andern sachen geziemen/ nach Apostolischer Lehr/ den Christen nicht schandbare Wort/ narrentheidung oder schertz. Was solt denn solcher Fuerwitz vnd schaendlicher Handel/ in welchem/ der aller Gottlosigkeit vnd schanden Stiffter vnnd Vatter ist/ seinen Rath vnd Huelff leistet/ zu mercklicher Verachtung deß lebendigen Gottes?

Je luestiger hie etwas scheinet/ je weniger es dienet/ vnd schadet ehe vnd mehr/ denn wasser vnd fewer.

Als der Teuffel freundlich mit Even redte/ vnnd ihr so grosse herlichkeit verhieß: Sie selbst auch dauchte/ der verbottene Baum were ein lustiger Baum/ lieblich anzusehen/ vnnd guet da von zu essen; Da war die groeßte gefahr/ da geschach der Schade der allen schadet/ da gieng an das boese das nimmer gut kan werden: vnd brachte die einige lust/ solche vnlust/ die alle Menschen betruebet/ vnd das leben bitter machet.

So

[1] wricke

So machet ers noch/ vnd so gehet es noch allen in lehr vnd vbung der Zaeuberey/ welches gemeinlich mit leid/ vnd zuspadt erfahren wird. Drumb bleibe weit von aller Zaeuberey.

Nun muß man den Vrsprung dieser vermeinten Kunst erforschen.

Das III. Capitel

Woher/ vnnd durch was Gelegenheit die Zaeuberey auffkommen vnnd fortgepflantzet.

{Iohan. 8. 44./ 1. Iohan. 3. 8.}

NIemandt ist schwer zuerachten/ daß der leydige Teuffel/ der listige alte Drache/ der in der Warheit nit bestanden/ sonder ein Luegner vnd Moerder worden/ vnd von Anfang suendiget/ wie aller andern Laster/ also auch der Zaeuberey erste Quell/ Anfaher vnd vollender seye. Vnd hat dieselbige erdacht vnd herfuergebracht/ Gott/ der ihn verstossen/ zu verdrieß/ das er dardurch seiner Ehre abbreche/ vnd den Menschen zu nachtheil/ sie auff solche Weise von Gott abzufuehren/ vnd in deß Todts kammer zuverschliessen. Auß diesen vrsachen/ {Luc. 8. 12.} vnd zu solchem Ende thut er alles/ was er thut/ verhindert gern die Seligkeit.

{Sap. 2. 25./ Ephes. 2. 2.}

Es haben ihm aber die Menschen selbst hiezu anlaß gegeben. Die Menschen/ sage ich/ welche seines theils sind/ die Kinder deß vnglaubens/ in welchen er sein Werck vnd wohnung hat/ vnd kraefftig ist.

Was die Menschen erstlich gereitzet/ vnd wie der Satan die Zaeuberey zu lehren gelegenheit ersehen

vnd genommen/ ist in H. Schrifft nit außtruecklich vermeldet.

Jedoch ist gewiß/ das boese Lust deß Fleisches vnd hoffertiges Leben diß Laster gezeugt haben. Denn lust {1. Iohan. 2. 26./ Iacob. 1. 15./ Ephes. 4. 18. 22.} vnd hoffart/ der Welt schoene Braut/ empfaenget leichtlich vnd bald/ vnd wenn sie entfangen hat/ gebieret sie die Suende/ vnd wenn die Suende geboren ist/ laesset sie nicht ab den Verstand deß Menschen/ der sie gezeugt vnd geboren hat/ zu verfinstern/ das er je laenger je mehr durch Lueste Irrthumb sich verderbet. {Gen. 3. 5.6.}

Was hat Evam vnsere erste Mutter zu dem schaendlichen vngehorsam vnd abfall anders innerlich gereitzet vnd getrieben/ dann lust vnd hoffart/ daß sie moechte mehr wissen/ vnnd Gott gleich werden/ wie sie die Schlang vberredet hatte? welches exempel ich mit fleiß offtermals anzihe. {Dan. 2. 27.}

Wie nun Eva zur ersten Suende/ gleicher massen sind andere Menschen zu andern Suenden/ vnd also auch zur Zaeuberey kommen durch verwegene vnnd vnersaettliche lust vnnd begierde hohe ding zuwissen/ vnd klueger den klug zuseyn.

Welchs darauß auch nicht dunckel scheinet/ daß erstlich nur die Gelehrtesten/ vnder den Menschen das Zaeuberwerck getrieben/ wie Daniel die Zaeuberer ge- {Actor. 13. 6.} lehrte nennet: wie auch Elymas/ ein gelehrter Juede vnd Prophet/ darmit vmbgangen.

Also hat Numa Pompilius, der zweitte Roemer Koenig/ durch zuviel vnd vngebuerlichen Furwitz/ der Teuffel heimlichkeit erkundiget/ vnd solche Buecher darvon geschrieben/ die er selbs begraben/ damit andere Leut nicht boeses drauß lehrneten. Vnd da sie nach seinem todt auff einem Acker durch einen Pflueger herfur

kommen; hat sie der Raht zu Rom mit fewr verbrant. So schedlich sind sie geachtet worden. Augustinus de Civit. Dei. lib. 7. cap. 34.

Es sind aber nit zugleich alle geschlechte Zaeuberey auffgestanden/ sondern erstlich nur das weissagen/ zu welchem der Ehrgeitz vnd rhumsucht die Gelehrten gelocket hat/ darmit sie mehr guelten denn andere vnd fuergezogen wuerden.
{1. Sam. 28. v. 11./ Vide Augustin. de Civitate Dei. li. 7: cap. 35. & Scholia L. Vivis, ibid.}

Da sie aber auß ordentlichen Mitteln heimliche vnd kuenfftige ding nicht erkennen koendten/ hat der Teuffel ihnen ins Hertz gegeben/ oder auch/ wie Heutigstags/ in Menschen Gestalt/ wie er zu Endor erschienen/ sich zu ihnen gemacht/ vnd sie gelehret/ an den Sternen/ vnd der Voegeln Geschrey/ oder auß ihren vnd anderer Leuthen Traeumen/ oder von auffererweckten Todten/ oder auch andern seltzamen Mitteln/ heimliche/ vergangene/ vnnd gegenwaertige/ ja auch zukuenfftige dinge zuerfahren/ vnd andern zuoffenbaren.
{Exod. 7. 11. 12. 12.}

Bald hat er sie auch geschwinde Kuenste vnd wunder gelehret/ wie die Egyptischen Zaeuberer darinn maechtig waren.

Vnd dahin mochte dienen/ das Plinius Histor. Natural. lib. 30. cap. 1. fuer gewiß setzet/ das die Zaeuberischen kuenste bey den Artzten angefangen/ vnd fuer verborgene heilsame artznei sein gehalten worden.
{Iesa. 8. 19.}

Bald haben sie sich auch vnterfangen zusegnen vnd zufluchen/ Glueck vnd Vnglueck zuerwecken/ darvon sie denn stattlich schwaetzen vnd Disputieren koendten.
{Gen. 41. 8./ Exod. 7. 11.}

Vnnd daher sind die bey hohen vnnd nidrigen Staenden in allerley Volck groß vnd herrlich gehal-

ten

{1. Sam. 28. 7./ Iesa. 19. 3./ Dan. 5. 7./ Act. 8. 9.18.}
ten worden/ als weise Leuthe/ Priester vnd Prophe-
ten/ bey denen man Rhat vnnd Bericht gesucht in
wichtigen sachen/ vnnd fast nichts sonderlichs ohn
ihren Rath doerffen anfahen.
{Iosu. 13. 22./ Tom. 1. pag. 470./ Num. 22. 7./ Dan. 2. 6./
Acto. 16.16.19.}

Sie haben auch solches ihnen selbst zu nutz ge-
macht/ vnd Gelt vnd Gut dadurch gesamlet: Wie
Bileam der Weißsager/ den Basilius Magnus fuer
einen Zauberer helt/ sich vnderstuende vmb Geltes
willen Israel zuverfluchen/ vnd ihm der Wahrsa-
ger Lohn gebracht ward. Also verhieß Nebucadne-
zar seinen Zauberern Geschencke vnd Gaben: Vnd
denen zu Philippis dienet der Wahrsager Geist zu
ihrem Genieß.

Auß welchem allen woll zusehen/ daß die Begier-
de zuwissen/ Hoffart vnnd der Geitz die Menschen
erstlich zur Zauberey/ den vnordentlichen Weg zu-
lernen/ verursacht habe. Hernach sind andere Vr-
sachen mehr darzu kommen/ als Mißtrauwen ge-
gen Gott/ Trauwrigkeit vnnd Vngedult in Vn-
glueck vnnd Armut/ Zorn/ Eifer/ Rachgierigkeit/
Vppigkeit/ vnd Vnzucht/ wie dann auß Vnzucht
die Zaeuberischen Buhltraenke vnnd anders mehr
entsprungen.

Diese vnd dergleichen Zauberey ist anfaenglich bey
denen/ die sie koendten/ heimlich gehalten: Mit der Zeit
durch Geselschafft vnd Gespraech offentbaret: Endlich
mit offentlicher Vbung/ ohne Scheuw fortgepflan-
tzet worden/ vnder maennern/ darnach auch vnder
Weibern/ die alles mitwissen vnd nachthun woellen.

Vnd solches zwar ist anfaenglich nicht geschehen
in aller Welt/ sonder allein vnder den Heiden.

Moses spricht zu seinem Volck: Wen du in daß

{Deut. 18. 9. 10. 12.}
Land kommest/ das dir der HERR dein GOtt geben wird/ so solt du nicht lernen thun die Grewel dieser Voelcker/ daß nicht vnder dir funden werde Weissager oder Zauberer. Dann vmb solcher Grewel willen vertreibt sie der HERR dein GOtt fuer dir her.

Auß welchen Worten also mit grunde mag geschlossen werden.

Sollen sie es hinfort nicht lernen/ so koennen sie es noch nit.

Sinds noch grewel der Heyden/ so habens die Jueden noch nicht begangen.

Sol keiner vnder ihnen gefunden werden/ so haben sie noch keinen vnder sich.

Vertreibt der HERR solche auß dem Lande/ fuehret sie aber hinein/ so sind sie noch nicht solche.
{Num. 25. 1. & c./ 2. Reg. 17. & 21. 6. 9. 11./ Iesa. 2. 6./ Malach. 3. 5. 7.}

Nach dem aber Israel mit den Heiden in gemeinschafft sich eingelassen/ mit ihnen gebuhlet/ vnnd die Goetzen verehret/ haben sie sich/ wie in andern Heidnischen Greweln/ also auch an der Zauberey verunreiniget/ vnd nit allein den Heiden gleich/ sonder auch viel aerger/ dann sie/ gehandlet: wie Gott hin vnd wider hefftig drueber klaget.

Vnnd ist also folgend die Zaeuberey in die gantze Welt außgebreitet/ daß nu fast kein Volck/ Land/ Statt/ oder Dorff ist/ darinn nicht diese oder jene Zauberey gefunden werde/ wenn mans recht ersuchet:

Sonderlich wo noch offentliche Abgoetterey vnnd Goetzenwerck im schwang gehet/ wo viel Goetzen sind/ da ist gewiß viel Zauberey. Dann in großer Finsternuß der Teuffel maechtiger ist/ als im Liecht der Warheit.
{Esa. 47. 9. 12/ Acto. 19. 19.}
Also hat Babylon bey vielen Goetzen auch viel Zauberer gehabt: deßgleichen auch Ephesus/ bey ihrer Diana.

Erin-

Erinnerung.

DIese Lehr von vrsachen vnd forthpflantzung der Zauberey sol darzu dienen/ daß ein jeder Christ sich befleisse dieselbigen zuverhueten/ daß er nicht auch in solches Laster fuersetzlich oder auß vnfuersichtigkeit gerahte.
{Iacob. 1. 5./ Sirach. 6. 37.}

Niemand begere mehr zuwissen/ dann er gelernet hat/ oder lerne es noch ordentlicher weise/ vnnd bitte Gott vmb rechte Weißheit/ so wird sie ihm wol gegeben. Ja spricht Syrach/ betrachte immerdar Gottes Gebott/ vnd dencke stets an sein Wort/ der wird dein Hertz vollkommen machen/ vnd dir geben Weißheit/ wie du begerest.

Was Gott in gemein verhelet/ sol niemand zu genaw forschen/ sonderlich durch vngebuerliche Mittel.
{Matth. 24. 36.}
Etwas nicht wissen/ ist keine Schand/ denn auch die Engel nicht alles wissen/ vnnd zu den Aposteln/ die auch zuviel wissen wolten/ spricht der HERR: Euch
{Act. 1. 7.}
gebueret nicht zu wissen Zeit vnd Stunde/ welche der Vatter seiner Macht vorbehalten.

Jederman treibe von ihm Hoffart vnd Ehrgeitz/ daß er nicht zu hoch woelle steigen vor der Zeit/ vnnd darueber gar zum Narren werde: sonder demuetige sich
{1. Pet. 5.}
viel mehr vnder Gott/ der kan vnd wird ihn zu rechter Zeit wol erhoehen.

Geitz/ Zorn/ Rachgier/ Vngedult/ Vnzucht/ Fuerwitz/ vnd dergleichen boese Wurtzeln deß Zauberischen Vnkrauts/ muessen auch mit betrachtung der Fuersehung/ Liebe/ Treuwe/ Gebott vnd Gerechtigkeit Gottes/ bey Zeit gedaempfft vnnd außgerottet werden.

{Vide Proverb. 4. 14. 15. & 23. 17. & 24. 1. 2./ Syrach. 13. 1.}
Endlich sol man auch verdaechtiger vnd befleckter Leut sich eussern vnd gaentzlich enthalten/ daß man nicht von ihnen/ als alten Kesseln/ Ruß entpfangen.

Wo das nit geschicht/ mag leichtlich ein Mensch vom Teuffel oder seinen Botten gereitzet/ verfuehret oder betrogen werden.

Dann er gibt fleissig achtung auff deß Menschen thun vnd lassen/ vnd wo er gelegenheit ersihet/ seumet vnd schaemet er sich nicht/ vngebuerliche Mittel fuerzuschlagen/ sonderlich armen vnd betrangten Leuten/ wo sie allein gelassen.
{Matth. 4. 2. & c.}
Also machte er sich an den Sohn GOttes selbst/ da er in der Wuesten allein vnd hungerig war/ vnnd versuchte auff viel wege/ ob er ihn zu Fall bringen moechte.

Hat er nu Christum selbst nicht gefuerchtet/ noch seiner geschonet/ so wird er vns arme Wuermlein ja viel kecker angreifen.

Da sollen wir denn nicht alleine bleiben/ sonder Gottselige Geselschafft suchen/ die mit vns reden/ vnd vns staercken auß Gottes Wort. Wie auch der
{Matth. 4. 4. 7. 10. 11.}
HERR Christus ihm mit GOttes Wort begegnet/ vnd der Engel Geselschafft zu sich nimpt.
{Ephes. 6. 16. 17. 18./ 1. Pet. 5. 9./ Iacob. 4. 7. 8.}

Eben denselben Weg weiset vns die Schrifft/ daß wir mit dem Schwerd deß Geistes vnd Schildt deß Glaubens/ in ernstlichem Gebett/ dem Teuffel getrost widerstehen/ seine feuwrige Pfeile leschen vnnd ihn vertreiben/ so muß er von vns weichen.

Wenn diese treuwe Rathschlaege die Menschen annemmen vnd folgen wolten/ wuerde das Zauberende vngezieffer sich baldt verlieren/ vnd aussenbleiben.

Hie moechte jemand fragen/ warumb die boesen

(21) Zauberey sey.

Engel so leichtlich sich herzumachen/ vnnd den Leuten forthelffen in Suenden? warumb erscheinen nicht viel mehr die guten Engel/ die sie recht lehreten/ vnd von Suenden abhielten?

Antwort: Boese Engel sehen gern/ daß vbel zugehet/ darumb erscheinen sie gern vnd bald denen/ die boeses fuernemen/ vnnd helfen das Boese außfuehren/ damit sie den/ der es thut/ zu sich ins Verderben ziehen.

{Luc. 15. 10./ Hebr. 1. 14.}

Die guten Engel aber/ ob sie wol gern sehen/ daß Recht zugehe/ vnd sich der Menschen Wolfarth erfrewen/ auch vnder andern den Menschen zu Dienst

{Psalm. 91. 11. & 103. 20.}

erschaffen sind/ daher sie dienstbare Geister genennet: So erwarten sie doch allezeit in ihrem Dienst deß Befehls Gottes.

{Psal. 34. 8./ Genes. 19. 10. 15.}

Er befielet ihnen aber allein vber die/ so den Herrn fuerchten/ daß sie denen außhelffen/ wenn sie in Gefahr seynd/ wie Loth: Sie auß Kranckheit retten vnd dem Teuffel vnnd greuwlichen Thieren wehren/ vnd

{Dan. 6. 22./ Tob. 12. 14.}

die Menschen erhalten/ wie Danieln/ Tobiam/ Saram.

Sie widerstehen auch wol/ vnd hindern boeser Leut fuernemen/ wie Bileam: Aber darin warten sie

{Num. 22. 22./ Luc. 16. 31.}

auch Gottes Befelch/ vnd koempt der gar selten in solchem Fall/ dann Gott Mosen vnd die Propheten zu hoeren fuergestellet/ die sollen vom boesen abhalten/ welche sich woellen abhalten lassen/ vnnd gutes lehren alle/ die folgen woellen.

Die dem Geschriebenen vnnd gepredigten wort nicht glauben/ die wuerden auch nicht folgen/ wen schon viel Engel erschienen. Drumb sendet Gott keine Engel die warnen moechten.

(22) Wo durch vnd wie die

Das IV. Capitel.
Durch wen/ vnd auff was Weise die Zaeuberey verrichtet werde.

EIn jegliche Zaeuberey hatte ihre mittel/ bey denen/ die sie vben/ wie droben im 2. Capit. angezeiget.

Es haben aber die Mittelding gar ein geringes: Dargegen/ was darauff erfolget/ gar ein grosses Ansehen fuer der Menschen Augen. Derwegen billich nachzudencken/ wodurch/ vnd wie doch solches verrichtet werde.

Ich rede hie allein von dem/ das nicht durch natuerliche angewandte Mittel geschicht:

Als/ da jemandt in Crystallen oder wasser siehet/ wer etwas gestolen/ vnnd wo ers hingethan/ vnd jetzundt ist:

Oder am Stueck vom Kleyd erkennt/ was vnd woher deß Menschen Kranckheit ist:

Oder was dieser vnd jener thut oder zu thun fuergenommen:

Oder was ihm deß Nachts getraeumet/ vnnd deß Tags begegenen werde:

Oder da jemand ein Bild von Wachß oder Thon macht/ schlaegt dasselbige/ vnd verletzt damit einen Menschen/ der weit von dannen ist:

Oder blaeset jemandt vnder die Augen/ vnd macht ihn blind darmit.

Oder mahlet seltzame Ringe/ Creutz vnd Striche/ oder murmulet boese Wort: Oder greiffet mit der Handt/ vnd folgen darauff schwehre Kranckheit vnd Gebrechen.

In

(23) Zauberey geschehe

In diesem vnd dergleichen dingen sind so geringe Mittel/ vnnd so große Erfolgunge/ daß daran zu zweiffeln/ obs natuerlich zugehe/ oder nicht.

Auß Erfahrung ist gewiß zu erkennen/ daß zu solchen sachen gebrauchte Mittel allerding nichts wircken.

Dann wie viel Leut sind/ die etwas durch Diebstal verliehren/ vnd haben die gantze Brust vnd Haende voll Crystallen/ vnd fallen wol gar ins wasser/ vnd koennen doch nicht wissen/ wohin das ihrige kommen/ da es doch offtmals noch im hauß oder Schewern/ oder Garten/ dahin sie gehen vnd stehen/ verborgen liegt/ vnd reden selbst mit dem Diebe?

Vnd wie viel Menschen liegen Tag vnd Nacht in ihren Kleydern kranck/ fuehlen selbst den schmertzen an ihrem Leib/ dencken hin vnd her/ vnd koennen doch noch ihre eygene Gebrechen/ vnd dessen Vrsache nich gnugsam vnd gewiß erkennen?

Wer ist auch/ der allezeit wisse/ was in seinem eygen Hauß geschicht? Ja mancher Sternseher/ Wahrsager/ vnnd anderer Zaeuberer weiß offt nicht/ was in seinem eignen hauß vnd bett geschicht von seinem verhureten Weib vnd ihrem Bulen.

Derowegen ihr wissen vnd weissagen von andern Dingen ein sonderliche Gelegenheit haben muß.

Also auch in eusserlichem Thun/ wie offt schlaeget einer den andern auff die Haut selbst/ vnd verletzt ihn nichts vberall?

Wie offt wird frommer Fuersten Bildtnuß zerrissen vnd verbrandt/ vnd bleiben sie ohn schaden?

Wie viel Kinder vnnd alte Leute gehen vnwissendt mit Zaeuberern vnd Zaeuberinnen vmb/ schoepffen ihren Athem/ werden auch wol von ihnen ver-

fluchet/ angegrieffen/ nidergeworffen vnnd dapffer abgeschmieret/ vnd bleiben doch gesund vnd frisch?

So haben ja auch die Zaeuberer selbst den Athem in ihrem Leib/ boes moerderische Gedancken in ihrem Hertzen/ den Fluch in ihrem Munde/ die Haende an ihrem Leibe/ vnd greiffen darmit hin vnd wider ohne Schaden.

Derowegen ihr gemeldtes Hauchen/ Reden/ Greiffen/ an ihm selbst so viel als nichts wircket.

Hie spricht man: Sie wissen ja wol gleichwol/ was geschicht/ vnd was der Mensch fuer Kranckheit hat/ vnd was ihm widerfahren wird.

So kompt auch blindheit auff ihr Anhauchen/ vnd Kranckheit auff ihr Fluchen vnd Greiffen.

Antwort. Nicht alles vnd nicht allezeit. {Gen. 41. 8./ Exod. 8. 18./ Dan. 2. 10. 11. & 5. 8. 15.}

Sie koennen nicht alle ding wissen/ vnd offenbaren/ fehlen auch vielmals in dem/ was sie sagen/ vnd koennen nit verrichten/ was sie woellen/ wie die Egyptische vnnd Babylonische Zaeuberer selbst bekennen.

Vnd zwar/ wen sie alles koendten offenbaren/ vnd nach ihrem Willen beschaedigen/ was wuerde verschwiegen? vnd wer wuerde vnverletzt bleiben?

Derwegen alles ausserhalb ihrer Mittel verrichtet wird.

Darmit man nun recht erfahre/ von wem/ oder wodurch ihr Werck gefuehret werde/ muß man die Ding/ welche in der Zaeuberey zusammen kommen/ nach einander stellen/ vnnd dann besonders eines jeden Natur vnd Krafft erwegen/ so findet sich bald/ der da wircket.

Es sindt in der Zaeuberey (wie ich in diesem Capitel

pitel darvon handele) zwo lebendige Personen/ vnd dann ein Todtes mittel/ nemlich/ der Zaeuberer vnd der Teuffel: Jener Knecht/ dieser Meister.

Was der Zaeuberer zu seinem Fuerhaben brauchet/ es sey was es sey/ nenne ich das Mittel vnd Instrument oder Werckzeug.

Nun weiß oder kan der Zaeuberer von Natur vnd auß ihm selbst nicht/ was er fuergibt: wie solches andere Menschen/ die wol wackerer/ gelehrter vnd verstaendiger sind/ bey ihnen selbst befinden.

Das Mittel/ das er braucht/ kan noch weniger/ ja hat gantz vnd gar keine Gleichheit mit dem/ was erfolget.

Kan vnd thuts nun der Zauberer nicht/ das Mittel auch nit/ so kans nicht fehlen/ der Teuffel muß es selbst verrichten/ was verrichtet wird. Das soll man so verstehen.

Wan die Zauberer etwas wissen vnd offenbaren koennen/ was sonst verborgen/ So hats ihnen der Teuffel gesaget/ oder in ihr Hertz gegeben.
{Ierem. 27. 9. 10./ Ioh. 8. 44.}

Vnd daher kommet/ daß sie so offt fehlen vnd liegen. Denn der Teuffel ist ein Luegner/ vnnd weiß auch selbst nicht alles/ oder wil ihnen nicht die warheit sagen.
{2. Sam. 28. 89.}

Er saget die Warheit offt/ wie zu Saul/ daß er solt bald bey im seyn/ vnd von Christo/ daß er Got-
{Marc. 1. 24./ Luc. 4.41./ Act. 16. 17.}
tes Sohn were: Vnnd von den Aposteln/ daß sie Knechte Gottes weren/ die den Weg der Seligkeit verkuendigten.

Solches aber thut er darumb/ daß man ihm in andern dingen/ die doch offentlich erlogen/ auch desto mehr glaeuben: Oder wo man in anderen seine Lue-

gen mercket/ auch das/ was doch wahr ist/ fuer falsch vnd vnrecht halten sol.
{Augusti. de Civit. Dei lib. 10. c. 11.}

Wie nun die Zaeuberer vom Teuffel vnd durch ihn wissen/ vnd sagen viel von verborgenen Sachen: Also thun sie auch durch denselben allen schaden/ den sie thun/ andern Menschen.
{Luc. 13. 11. 16./ Mar. 7. 35.}

Er ist vnnd wird von Christo selbst genandt der Geist der Kranckheit/ der die Menschen bindet/ daß sie Kranck/ Krumb/ Lahm/ Stumb werden/ wenn ihm Gott das erlaeubet. Dann von ihm selbst vnd nach seinem willen kan vnd darff er nit ein Saw beleydigen.
{Mar. 8. 32./ Luc. 8. 31.}

Wenn er sich aber an einen Menschen machen wil/ so reitzet er ihn zu suendigen/ vnd bittet Macht zu plagen.

Vnd solches versucht er nicht allein an oeffentlichen Gottlosen vnd verruchten Leuten/ sondern auch wol an den Außerwehlten vnnd aller froembsten Kindern Gottes. Vnd wird ihm offt erlaubt vnnd zugelassen/ dieselbigen hart gnug anzugreiffen/ nach dem ihm das Ziel gesteckt.
{Iob. 1. 11. 22. & 2. 5. 6./ 1. Par. 21. 1./ Marc. 26. 9}

Also bate vnd erlangt er den frommen vnd in Gott gedultigen Iob zuplagen.

Also reitzet er den Koenig David zu grosser suende/ darauff große straffe erfolget.

Also besassen sieben Teuffel Mariam Magdalenam/ die darnach ein treuwe vnd liebe Dienerin deß HERRN ward.
{Luc. 22. 32.}

Also begeret er die Aposteln zu sichten/ wie den Weitzen: Aber ward ihm abgeschlagen.

Wenn er nu von Gott gewalt entpfangen/ jemandt anzutasten an leib oder gut/ so reitzt er seine Diener/ die Zaeuberer/ vnd Zaeuberinnen/ sie sollen diesem oder jenem/ wer er ist/ schaden thun/ das Gesicht verderben/

Bauchwehe machen/ Kinder/ Kuehe/ oder Kalb toedten.

Befielet daneben wenn/ vnd wie sie es machen sollten mit Hauchen/ Fluchen/ Greiffen/ Streichen/ Trucken/ schlagen.

Darnach greifft er selbst Menschen oder Viehe an/ beschaedigt/ kraencket/ blendet/ laehmet/ toedtet/ nach dem im Gott befohlen.

Wenn er nun die sach verrichtet auff die Zeit vnd weise/ wie er mit den Zaeuberern eins worden/ so beredt er sie/ vnd glauben sie/ ihre Werck/ Wort vnnd Ceremonien haben solchs zuwegen gebracht.

Fehlet er aber in einem oder andern (wie ihm dann Gott offt das Ziel verrucket) so wendet er etwas fuer/ dadurch sie selbst die sache verhindert vnnd verderbet haben/ Vertroestet sie doch/ es werde auff ein andermal besser gelingen.

Also thut der Satan selbst alles/ was in solcher Zaeuberey geschicht: Vnd thut es auch ohne Huelff vnd Mitwirckung fuergeschriebener Mitteldinge. Wil doch dieselben von den seinen steiff vnd ernstlich gehalten haben/ auff daß er sie ihm durch solche Ceremonien desto mehr anhaengig mache/ vnd in seinem Dienst behalte.

Erinnerung.

{Exod. 8. 18./ Dan. 8. 20.}

AVß diesem kan man sehen/ daß es gar ein eitel ding ist mit der Zaeuberey/ vnd daß dadurch keines wegs der Mensch/ der sich darzu begibt/ verstaendiger vnd maechtiger wirdt/ sonder weiß vnd kan so wenig nach wie vor/ darvon Moses vnnd Daniel zeuget: Muß nur deß Teuffels Aff vnd Kurtzweil seyn/ in Furcht vnd schrecken leben/ vnnd zu letzt vber schad vnd schandt/ Ach vnd wehe zu lohn haben. Wem darfuer grauwet/ der bleib auß dieser Schulen.

Folgend ist auch hier auß abzunemen/ wie gar blinde/ verstockte/ elende Thoren vnnd Narren seyn/ die da bey den Warsagern vnd andern Zaeuberern Bericht vnd Huelff suchen/ wenn sie etwas verlohren haben/ oder kranck werden.

Was thun sie anders/ denn daß sie den Teuffel selbst fragen/ wem er habe geholffen das ihre stelen? vnd wo er ihn jetzt hingefuehrt? Vnd ob ers ihnen woelle wider geben?

Item/ womit er sie gekraencket habe? Vnnd ob er ihnen widerumb woelle genaedig seyn/ vnd zur Gesundtheit helffen?

Diß ist freylich in ihrem Rahtfragen eyngeschlossen/ ob sie schon die Wort nicht reden/ noch solche Gedancken bey sich fuehlen.

Sie fragen den wahrsager/ der fraget den Teuffel: So fragen sie ja den Teuffel durch den wahrsager.

Item/ vom Teuffel lernt der Wahrsager: Von dem lernen/ die ihn fragen. (Wie ein Zauberer in Thueringen/ der Anno 1558. zu Jena verbrant ist/ bekennet hat: der Teuffel sey allweg bei ihm gewesen/ der hab ihm angezeigt/ wenn Leute zu ihm kommen wurden/ vnd habe ihm allzeit eingeblasen/ was er denen/ die gegenwertig sein/ vnnd denen/ die nicht selbst gegenwertig sein/ sondern andere geschickt haben/ sagen/ rahten vnd geben solle. Ioan. Manlius in Collect. Philip.) So lernen sie nun durch den Wahrsager auch vom Teuffel/ vnd sindt seine Juenger worden/ nicht weniger/ als die Zauberer selbst.

Wer Zaeubern kan/ vnd wer deß Zaeuberers Dienst gebraucht/ gehoeren zusammen/ wie Steler vnd Heler/ oder wie Diebe vnd Abnemer. Einer verlaest Gott

seinen Schoepffer so wol als der ander/ vnd bettet den Teuffel an fuer seinen Gott vnd Notthelffer. Schrecklich ist es zu reden: Aber schrecklicher zu thun.

Ja sprechen sie hie: Es hilfft: Wer in noehten ist/ suchet Huelffe/ wo er sie findet/ vnd glaubet doch an Gott.

Sind drey vnterschiedliche Eynrede/ wil sie beantworten.

1. Es hilfft nicht allezeit/ Ja wird bißweilen aerger/ wie die Erfahrung lehret.

Vrsach ist/ wenn der Mensch suendiget/ so straffet ihn Gott/ auff welche weise es ihm gefaehlt: vnd brauchet den Satan als seinen Hencker oder Nachrichter. {Iob. 1. 12. & 2. 6.}

So ist nun der Satan nicht Herr/ sondern Knecht/ darff nicht vber das Ziel schreitten/ daß ihm GOtt gestecket/ darff auch nicht still halten/ biß er darzu koempt/ vnd Gottes Befehl ausgerichtet/ oder Gott {2. Sam. 24. 16}
zu ihm spricht: Es ist gnug/ lasse nun deine Handt ab.

Wenn nun Gott die alsbald wil straffen/ die bey Zaeuberern Raht suchen/ so muß der Satan haerter greiffen/ vnd wird denn der Schade aerger. Wenn er aber noch ein zeitlang borgen wil/ so muß der Satan nachlassen mit der Plage.

Vnd solches thut er auch gern/ weil er sihet/ daß du dadurch verblendet wirst/ vnd ehrest seine Diener/ darin er auch geehret wird vnd angenommen/ so wol als Christus in seinen dienern auffgenommen vnd geehret wird. Matth.10.4. Luc. 10.16.

Wenn er nun auffhoeret zu plagen/ so wirds besser. Aber O wehe der Besserung/ wo nicht baldt wahre bestaendige Besserung deß Lebens folget. Dan

ein kleiner nutz bringet hie großen schaden. Ein finger ist geheilet/ ein gantzer arm abgehawen: Ein heller geschencket/ ein Thaler genommen: dem Leibe geholffen/ die Seele verdorben. Das mag ja in warheit keine huelff genennet werden.

2. Auff daß (Wer in Noehten/ suchet Huelff/ wo er sie findet/ frage ich: Wenn dich Gott angreifft zu zuechtigen/ wilt du den Teuffel zum Schutzherrn wider Gott ruffen?

Wen dir Gott etwas nimbt/ wiltu es vom Teuffel oder durch ihn wider fordern? vnd haeltestu ihn so maechtig/ daß er es Gott nemen vnd dir widergeben koenne?

Wenn Gott dich/ dein Weib/ Kindt oder Viehe niderschlaegt vnd verwundet/ wiltu den Teuffel zum Artzt vnd Pfleger haben? Ich sorge/ es moechte vbel aerger werden.

{Deut. 31. 39. 1. Sam. 2. 6. 7. Iob. 5. 18. Iesa. 43. 11. 22. & c. Et 45. 7. Ierem. 4. 6. Hos. 6. 1. Amos. 3. 6. Tob. 3. 22. Syrac. 11. 14. Iesa. 10. 5./ Ierem. 25. 9. 4. Esdr. 16. 7.}

Nun thustu aber das alles. Dann Gott ists/ der in die Helle fuehret/ vnd wider herauß: Schlaegt vnd heylet: toedtet vnd lebendig machet: gibt vnd nimbt: macht Reich vnd Arm: bringt Vnglueck vnnd wendets wider ab. Er ists/ der alles thut/ vnnd brauchet darzu gute vnd boese Mittel/ wie es ihm gefaellt/ Er sendet die da plundern vnd zertretten.

Gott wird in Zuschickung des vngluecks einem zornigen Schuetzen/ vnd Fechter/ oder Kriegsman verglichen/ Psalm. 7.12. etc. Wer kan aber den Pfeil hinder sich treiben/ der von einem starcken Schuetzen geschossen ist? Der starke Herr sendet das Vnglueck/ wer wil ihm wehren? Wenn Feuwer von seinem Zorn angehet/ wer wils leschen? Warlich/ Warlich es ist niemand/ der ihm widerstehen koenne/ vnnd auß sei-

ner Handt erretten.

Dessen nimme ich zum Zeugen den Herrn selbst/ der diß geredt durch Mosen/ Hannam/ Iob/ Jesaiam/ Jeremiam/ Hoseam/ Amos/ Syrach/ Saram: Welche zeugen maennliches vnd weibliches Geschlechts glaubwuerdig vnd gnug seyn muessen.

Ich neme doch noch weiter zum zeugen die Erfahrung selbst: Das nemblich auch alle Artzten nicht eine einige kranckheit wenden/ oder vom Todt erretten moegen mit aller ihrer kunst/ wen der HERR selbst schlegt/ toedten vnd wegnemmen wil.
{Esa. 47. v. 12.}

Koennen nun von Gott gegebne Artzte vnnd geschaffne/ vnd zugelassene mittel an ihnen selbst nicht helffen/ wie sollten verbottene dinge dan helffen? Wie solten Zauberer rahten? Wie solt der Teuffel retten? Der Todt kan ja nicht beim leben erhalten/ vnd der feind wil nicht getrewlich rahten: das magstu mir wol glauben.

Du wilt den Teuffel nicht ersucht/ vnd angeruffen haben.

Aber wen dich Gott so oder so heimsuchet/ vnd du Laeuffestu zun Wahrsagern/ Beschwehrern/ Segnern/ die alle Zaeuberer vnd deß Teuffels Diener vnd Werckzeug sindt: So suchstu ja Raht/ Huelff vnd Rettung (vnd das alles vergeblich) bey dem Teuffel/ vnd wilt ihn zum Schutz vnd Trutz haben wider Gott/ vnnd verlaeugnest Gott auffs aller schaendtlichst.

3. Du sprichst/ Ich glaeube gleichwol an Gott.

Traun ja/ wie ein Saw an den Schuesselkorb.

Wie ein loser Man/ der sich an gemeine huren henget/ sein weib recht liebet/ vnd ihr glauben helt/ so

Glaubestu an Gott/ als deinen Herren vnd nott-
helffer. Dan in Gott glaeuben/ heisset ihm hertzlich ver-
trawen vnd allein anhangen. Vnd alle huelff bei ihm
allein suchen/ vnd von ihm erwarten.

So viel du aber Raht suchest bey Zauberern/ so
viel haengestu dem Satan an/ vnnd trawest ihm.

Das kan vnd wil Gott kurtzumb nicht leiden. Es
heist bey ihm: Allein mein/ oder gar sein. Er wil sei-
ne Ehr keinem andern geben/ noch mit jhemandt
{Iesa. 42. 8.}
theilen. So kan auch niemandt zweyen so wider-
waertigen Herrn zugleich dienen: Wer einen liebt vnd
{Matth. 6. 24./ 1. Cor. 10. 11./ 2. Cor. 6. 15.}
ihm nachfolget/ hasset vnd verlaest den andern. In
Christi vnd der Teuffeln Gemeinschafft zugleich seyn/
ist vnmueglich. Den Christus vnnd Belial stimmen
nicht zusamen.

Sihestu nun/ was du mit Rahtsfragen gethan?
Was meynestu werde das Ende seyn? Warlich der
erste vnd andere Todt/ wo du dich nit bekehrest.
{Levit. 20. 6.}

Denn so spricht der Herr: Wenn eine Seel sich zu
den Warsagern vnd Zeichendeutern wenden wird/
daß sie ihnen nachhuret/ So wil ich mein Antlitz wi-
der dieselbe Seel setzen/ vnnd wil sie auß ihrem Volck
rotten.
{1. Para. 10. 14.}

Solchs hat der HERR auch in der That bewie-
sen/ vnnd Saul getoedtet/ daß er die Wahrsagerin
fragt.

Ahasias der Koenig Israel fiel durchs gegitter in sei-
nem Saal/ darvon er sehr Kranck ward. Er sandte
botten zu BaalSebub/ dem Abgott zu Ekron/ vnd
ließ fragen/ ob er von der Kranckheit genesen wur-
de. Darumb muste er sterben/ 1. Reg. 2. 2. etc.

(33) Zauberey geschehe

{Iere. 17. 6.}
Also auch Assa ein ander Koenig der sonst Gottsfuerchtig vnd fromm war/ suchte in seiner fuessen kranckheit nicht den HERRN sondern die artzte zu erst. Das wirdt an ihm gestraffet/ vnnd muste sterben. 2. Paral. 14.2. & 16.12.

Was diesen Koenigen widerfahren/ haben alle ire
{Ier. 17. 6.}
nachfolger auch viel mehr zu gewarten/ Denn verflucht ist/ der sich auff Menschen verlaest: Wie vielmehr/ der sich zum Teuffel wendet/ vnnd ihm vertrauwet?

Wer derwegen solches je gethan/ der thue es nicht mehr: Wer es nicht gethan/ der fahe es nicht an/ Es wird niemandt gelingen.

Hie fragstu: Wie sol ichs dann machen in Verlust/ Kranckheit vnd schaden? mag ich nicht nachfragen vnd Rahtsgeleben?

Das magstu freylich wol thun/ aber gebuerlicher Weise.

Verlierestu etwas/ suche im Hauß/ vnnd frage darauß bey redlichen Leuten/ ob nit gesehen/ der es gehabt.
{Iob. 1. 21.}
Kanstu es also nicht finden/ so sage mit Iob: Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genom-
{Iesa. 59. 1.}
men/ deß HERRN Namen seye gelobt. Der das erste gegeben/ kan wider geben/ Sein Hand ist nit verkuertzet.
{Syrach. 38. 9. & c.}
Hastu oder die deinen Kranckheit/ thu wie Syrach lehrt: Lasse ab von Suenden: Bitte Gott/ vnnd Brauch den Artzt/ Befiele dem HERRN den Auß-
{Psal. 37. 5.}
gang auff alle Wege: Hoffe vnd warte auff ihn/ er wirdts wol machen.

Ja/ sprichstu/ ich oder die meinen moechten sterben.

Warlich es were tausentmal besser/ in Gott gestorben/ denn durch Zauberey leben.
{Ioh. 11. 25./ Mat. 8. 22./ 1. Tim. 5. 6./ Marc. 8. 36. 37.}

Denn wie/ die Christo im Glauben anhangen/ leben/ ob sie gleich sterben: Also/ die dem Teuffel anhangen/ sterben oder sind todt/ ob sie schon leben/ wie Christus vnd Paulus die Weltkinder vnd geilen Baelge lebendig todt nennen.

Was hat dann gewonnen/ der am Leibe Nutz/ vnd an der Seelen Schaden nimbt? Hat er nit das kleine gesucht/ vnd das große verlohren? Was kan er nun thun oder geben seine Seele zuerloesen?
{Iob. 14. 5./ Psal. 31. 16./ Syr. 17. 2. & 37. 28.}

Zu dem hat Gott einem jeden Menschen ein Ziel gesetzt/ vnd gewisse Tage vnd Monden verordnet zuleben. Vnd hat solch Ziel vnnd Zeit in seiner Handt/ also daß er weder ehe sterben/ noch laenger leben kan/ man thue darfuer oder zu was man woelle/ wie solches an Christo Jesu greifflich gespueret.
{Luc. 22. 23./ Joh. 7. 30. & 8. 20.}

Ist nun die Stund des Todts noch nicht da/ so hast du ohn noht die Zaeuberer Ratsgefraget/ vnnd Gott freventlich erzuernet.

Ist es aber sterbens Zeit/ so kan von Gott erlaeubte Artzney das Leben nicht ein Augenblick erhalten: Vielweniger werdens Zaeuberische Mittel thun/ die Gott verbotten/ wie droben erstritten.
{Act. 13. 11}

Elimas kondte die Blindtheit an seinen eygenen Augen nicht verhueten/ oder vertreiben/ wie solte er anderen geholfen haben?

Also hastu sie doch vmb sonst gebraucht: Aber Gott nicht vmbsonst erzuernet.
{Iob. 5. 17./ Prov. 3. 11.}

Darumb gedencke vielmehr/ Lieb vnd selig ist der Mensch/ den Gott straffet: Wegere dich der Zuechtigung nicht: Halte dem Herrn stille/ vnnd lasse sei-

nen willen fortgehen mit Gedult: sonderlich weil denen/ die Gott lieben/ alle Dinge zum besten dienen: {Rom. 8. 28./ Apoca. 14. 13.}
Vnd auch die Todten selig sind/ die in dem Herrn sterben.

Das V. Capitel.

Welches die erste Zaeuberer gewesen/ vnnd was sie gehandelt vnd außgerichtet.

DIeweil fuerwitzige Lust zuwissen/ Zorn/ Neyd/ Mißgunst/ Stoltz/ Eyfer vnnd Vnzucht die Wurtzel vnnd erste Vrsach der Zaeuberey gewesen/ (wie droben in 3. Capit. erwiesen:) Were wol zuvermuhten/ daß baldt im Anfang der Welt an den ersten {Gen. 3. 3.} Adamskindern Zaeuberisch Geschmeiß gefunden/ den sie von ihrer Mutter Eve Fuerwitz/ vnd hitzigem Durst allerley/ auch das boese zuerkennen/ gesogen vnd an sich geerbet. {Gen. 5. 5.}

Sie sind ihrem Vatter Adam/ der sich hatte verfuehren lassen/ ehnlich geboren/ vnd also von Natur zu der Verfuehrung vnd Abfall geneiget. {Gen. 4. 5. 8. 9. 13. 14.}

So finden sich schon in Cain/ dem erstgebornen/ mißgunst/ Zorn/ Neidt vnnd Mordt wider seinen Bruder Abel/ wie dann auch Vngedult/ Murren/ Trutz vnnd Mißvertrauwen gegen Gott.

Brunst vnd vppige Vnzucht/ Zorn/ Frewel vnd Mordt/ dringen mit Worten vnd Thaten herfuer in dem zweyweibigen Lamech. {Gen. 4. 19. 23.}

Vnnd wie klagt der Herr selbst/ daß/ so bald die Menschen auff Erden sich vermehret/ auch die Boß-

(36) Welches die erste Zaeuberer/

{Gene. 6. 3. 5. 11.}
heit groß auff Erden worden? Durch Gottes Geist wolten sie sich nit regieren vnd straffen lassen: Alles dichten vnd trachten ihres Hertzen war nur boeß immerdar/ sie hatten ihren weg alle verderbet/ daß die gantze Erd verderbt ward fuer Gottes Augen/ vnnd voll Frevels.
{Matt. 24. 38. 39.}
In Fressen/ Sauffen vnd Vnzucht sind sie ersoffen vnd vergraben gelegen in aller Sicherheit.
Ist also bey ihnen in gemein wahre Erkaentnuß/ Furcht vnd Liebe Gottes/ vnnd Gottes dienst vnnd Frombkeit deß Lebens gar verloschen vnnd auß gewesen.
So viel nu Warheit/ Gottes furcht/ Ehr vnnd dienst gefallen/ so viel sind Luegen/ Gottloß Wesen vnd Teuffels dienst auffgerichtet.
Was were derwegen vngereymbtes dabey/ so jemand sagen wuerde/ vnder allen andern vorerzehlten Lastern hette vielleicht auch Zaeuberey sich eyngeflochten/ vnd ihre Liebhaber vnd Meister gehabt?
Es kan aber dieses gesetztes (vielleicht ists) ein gegengesetztes (vielleicht ists nicht) zuboden stossen/ oder je wanckend vnd zweiffelhafftig machen.
Auffs vngewisse aber ist nit zubawen: Vnnd soll kein Wahn/ sonder eytel Warheit im lehren vnnd berichten seyn. Derwegen ich den Anfang suchen wil/ da ich ihn gewiß finden/ vnd glaeubwuerdig beweisen kan.
{Lib. 4. Recogn./ Gen. 10. 6./ 1. Par. 1. 8./ Ioseph. lib. 1. Antiq. cap. 7.}
Clemens Alexandrinus, der Anno Christi 195. geschrieben/ sagt/ Mitzraim oder Mesraim/ der Sohn Ham/ vnnd Enckel Noe sey der erste Zaeuberer gewesen/ Vnd solches scheinet der Warheit nit vngemeß. Dann von diesem Mesraim sindt die Egy-

pter

(37) vnd was sie haben außgerichtet.

pter Mesrei/ vnd Egypten/ (das rechte Zauberlandt)
Mesre vor zeiten genennet.

Polydorus Vergil. de Rerum Invent. lib. 1. Cap. 22. setzet/ auß Plinii Histor. Natural. lib. 30. Cap. 1. das die Zaeuberey angefangen in Perside/ durch Zoroastrem der Bactrianer Koenig: welcher zur zeit Abrahams/ vnd Nini/ des ersten Koenigs der Assyrer/ gelebet haben soll.

{Gen. 41. 8.}

In H. Schrifft aber/ welche der Warheit grundtfest ist/ lesen wir am aller ersten von den Wahrsager Zaeuberern in Egypten/ welche Pharao bey Jacobs/ Abrahams Enckels/ Lebzeiten zu Deutung seiner Traeume beruffen/ welchs geschehen nach der Suendflut 573. Jar.

{Anno mundi 2229. Exod. 7. 11. Anno mundi 2453. 2. Tim. 3. 8./ Num. 22. 7./ Iosu. 13. 22./ Iesa. 47. 9. 12./ Dan. 2. 2. et 5. 7.}

Andere Zaeuberer sind auch in Egypten im 224. Jahr darnach: von einem andern Pharaone wider die Botten Gottes Mosen vnnd Aaron dargestellet/ deren Paulus zween mit Namen nennet/ daß sie geheissen Jannes vnd Jambres.

Darnach lesen wir von dem Zaeuberer Bileam/ welchen Balak/ der Moabiter Koenig/ wider Israel gebrauchen wolte.

Weiter finden wir von den Zaeuberern zu Babylon/ deren fast kein Zahl gewesen.

Vnd diß sindt die ersten Zaeuberer vnder den Maennern gewesen. {1. Sam. 28. 7.}

Vnder Weibern wird als die erste Zaeuberin gewiesen das Weib zu Endor/ welches der Koenig Saul rathsfraget.

Nach dieser wird gemeldet Iesabel deß Koenigs Achabs Weib.

{2. Reg. 9. 22.}

Ob ihres gleichen vor ihnen vnder Weibern ge-

funden/ weiß ich nicht.
{Exod. 22. 18./ Lev. 20. 27./ Lib. 17. Antiq cap. 6.}

Koendt doch wol auß dem Gesetz wider die Zaeuberinnen geschlossen werden/ daß auch zu Mosis Zeiten solche Weiber gewesen. Sonderlich vnter den Heyden/ welcher land Israel gegeben ward.

Vnd Josephus schreibet/ daß die Weiber in Arabia gemeiniglich mit Zaeubery seyen vmbgegangen.

Was ihr Thun vnd Handel belanget/ stehet solches im Traum vnd Zeichen deuten/ weiß vnd warsagen/ vnnd vielen verblendungen/ oder falschen Wunderwercken: Wie solches in vorangezogenen Zeugnussen der Schrifft augenscheinlich zu sehen.

Die Fruechte ihrer boßhafftigen Thorheit ist allzeit gewesen/ Verfuehrung der Menschen/ Verstockung der Gottlosen/ vnd so wol ihr eygen/ als auch anderer Leut Schimpff/ Schmach/ Vntergang vnd Verderben.
{Exod. 7. 11. 13. 22. 23./ Exod. 8. 18.}

Dessen alles die Egyptischen Zauberer mit ihrem Anhang ein klar Exempel/ vnnd gewisses Fuerbild seyn. Dann sie mit ihrer Zaeuberey den Koenig Pharao gehindert/ daß er Mosi nit glaeubte: So muesten sie auch mit Schanden bestehen/ da sie Mosi nicht alles nachthun kondten/ wie sie angefangen/ Vnnd sindt sampt ihrem verfuehrten Koenig vnd Volck hart geplaget vnd vertilget.
{Dan 2. 8. 9.}

Also gienge es auch den Babylonischen Zaeuberern/ da ihr Betrug sich offenbaret.

Was sonst diese vnd andere hie vnd dort besonders angefangen/ vnnd was es fuer ein Außgang genommen/ ist weder mueglich/ noch noehtig/ wie auch nicht meines Fuerhabens/ zubeschreiben.

(39) vnd was sie haben außgerichtet.

Erinnerung.

HIe ist fuernemlich zu mercken/ daß eytele boese vnnd nichtswirdige Leute die Zaeuberey angefangen/ vnd dero Wurtzel vnd Quell zu halten seyn. Nun koempt auß trueber Quell kein lauter fluß: Boese Wurtzel vnnd Stam bringet keine gute Frucht. {Matth. 7. 18.}

Hat also die Zaeuberey von anfang nichts guts an ihr gehabt. Was nun anfaenglich nichts tauge/ kan mit der zeit laenge nicht gut werden: Ja wird noch je laenger je aerger/ wie die Schrifft vnd die Erfahrung selbst lehret. {2. Timot. 3. 13.}

Vnd wie diese Handlung nie keinem wol bekommen oder nuetzlich gewesen/ also wird sie auch jetzt vnd folgend niemanden bestaendigen vnnd warhafftigen Nutz bringen.

Ja wie der Eppich zu letzt vndertrucket vnd niderwirffet/ daran er auffgestiegen/ groß vnd starck worden/ vnd lang getragen ist: Also die Zaeuberey naget vnd beisset/ drucket ihre Anfaenger vnnd Außbreiter je mehr vnd mehr/ biß sie endtlich verschlungen/ vnd in Abgrund versenckt werden.

Darff derhalben niemandt vmb einiges oder mehres Nutzes willen in diese Sachen sich eynlassen. Ja Schaden zu vermeyden/ soll er sich darvon vnbefleckt mit Fleiß bewahren.

Das VI. Capitel.

Daß zu allen Zeiten/ vnd in allen Staenden allwegen Zaeberer gewesen/ vnd also auch noch.

DIe Zeit/ davon ich hie rede/ seynd nach der Suendflut anzufangen/ weil vor derselben von diesem Handel nichts beschrieben/ vnd ich mit lauterm Wahn niemandt wil beladen.

So sage ich nun/ von der Suendflut an sindt Zaeuberer gewesen/ zu allen nachfolgenden Zeiten/ vnnd in allen Voelckern: Doch in etlichen/ ehe vnnd mehr/ dann in andern.

Sind auch vnder Mann vnnd Weibern/ vnder jungen vnd alten/ vnder Gelehrten vnd Vngelehrten/ vnder Reichen vnd Armen/ vnder Lehrern vnnd Zuhoerern/ vnder Oberkeiten vnd Vnterthanen/ bald etliche vnd allgemach sehr viel solcher Leut erstanden/ vnd jederweilen vermerckt worden.

{Genes. 41. 8.}

Ehe Moses geboren ward/ hat Egypten viel Zauberer.

{Exod. 7. 7. 11.}

Da er achtzig Jahr alt war/ vnd mit Pharao vom Außzug der Kinder Israel reden vnd handeln muste/ erfuhr er Zaeuberer die Menge in Egypten.

{Num. 22. 5. 20./ Ios. 13. 22.}

Da er Israel außgefuehret hatte/ vnd biß an der Moabiter Landt gebracht/ gienge Bileam der falsche Prophet mit Zaeuberey vnd Wahrsagen vmb/ ihnen zu verdrieß.

{Deut. 18. 9. & c./ 2. Reg. 17. 17.}

Zu der Zeit haben alle Inwohner deß Landts Chanaan grewliche Zaeuberey getrieben.

Harnach haben ihnen die Jueden ins gemein sol-

ches nach vnd gleich gethan: Ja/ wol erger gemacht/ als die Heiden/ 2. Regum 21. 9. 11. 2. Par. 33. 9.

Zaeuberinnen haben auch mit angefangen/ kleine vnd auch grosse/ so wol an der Koenigen Hoeffe/ als vnder dem gemeinen volck.

Ein gemeine Zaeuberin war das Weib zu Endor/ darvon/ 1. Sam. 28. 7.

Ein Koenigliche Zaeuberin war Iesabel Ahabs weib/ Jorams mutter. 2. Reg.9. 22.
{2. Reg. 21. 6. 9./ 2. Paral. 33. 6. 9.}

Manasse/ der Koenig Juda hielt/ vnd stifftet nicht allein mit grossem Kosten Wahrsager vnd Zeichendeuter/ sonder er Zaubert auch selbst mit. Vnnd das noch nicht allein/ sondern verfuehret auch seine Vnderthanen/ daß sie deßgleichen thaten.
{Iesa. 47. 9. 12./ Dan. 2. 2. & 5. 7./ Ierem. 27. 9. & c.}

Zur zeit Jesaiae ist Babylon ein gantzes Hauß vol Zauberer gewesen. Davon auch Daniel zuersuchen.

Jeremias erinnert die Juden warnungsweise/ daß viel Zauberer seyn vnder ihren Vorstehern vnd Lehrern/ so wol als vnder den Edomitern/ Moabitern/ Ammonitern/ vnd andern benachbarten Voelckern/ die von Loths vnd Abrahams Kindern herkommen.
{Gen. 19. 36. 20. & 36. 9./ Nahum. 3. 4./ Malach. 3. 5.}

Nahum klagt/ daß Ninive vol Zauberey stecke/ vnd gewerbe damit treibe.

Vnd Malachias/ der letzte Prophet vor Christi Geburt/ weiset klaerlich/ daß auch zu seiner zeit Zauberer gewesen sind in dem Juedischen Volck.

Ist also keine Zeit von Abraham her/ biß auff Christi Geburt/ Zauberloß gefunden.

Ob vnd welche mit diesem Laster behafftet gewesen/ die zeit Christus im Fleisch gewandelt/ vnd geprediget/ haben die Evangelisten verschwiegen. Wil doch wol glauben/ es seyn auch damals etliche offen-

{Luc. 11. 15.}
barlich vnder den Jueden damit vmbgangen. Dann
sie ja nach ihrem tollen sinne gemeinet/ vnd laesterlich
fuergeben/ Christus thue auch durch Zauberey vnnd
mit deß Satans huelffe seine Wunderwercke. Dahin
{Ioan. 8. 48. & 9. 16. 24.}
auch gehoeret/ daß sie ihm fuerwerffen/ er sey ein Teuf-
felischer Samariter/ ein Suender/ vnnd nicht auß
Gott.

Nach dem aber der Herr diese Welt verlassen/
gen Himmel gefahren/ vnd die Apostel zu Lehrern der
Welt außgesandt: Wissen wir gewiß/ daß solcher
heillosen Buben vnd Buebinnen sich viel offenbaret:
Ein Theil abgelassen vnd sich bekehret/ ein Theil
auch in ihrem Wege geblieben vnnd fortgefahren.
Vnd sind diese eben/ wie droben gesetzt/ Jung vnnd
Alt/ Mann vnd Weib/ Gelehrt vnd Vngeschickt/
Jueden vnd Heyden.
{Epiphan. lib. 1./ Tom. 2./ Act. 8. 9. & c.}

Mit Namen wird beschrieben Simon auß Sa-
maria/ auß dem Heydnischen Staettlein Gython o-
der Gyttis/ ein grosser frecher/ vnd gewaltiger Zau-
berer/ der sich hoch blehet vnd herfuer thet/ vnnd der-
massen das Samaritische Volck bezauberte/ daß sie
alle/ beide kleine vnd grosse/ auff ihn sahen/ gedach-
ten vnnd sprachen offentlich: Dieser ist die Krafft
Gottes/ die da groß ist.
{Act. 8. 13.}

Er hat zwar den Glauben Christi angenommen/
vnd sich von Philippo tauffen lassen/ als wolte er ab-
stehen von seinem thun: Aber sein heuchelisch Hertz
{Act. 8. 18.}
hat darin den Geitz gesucht: Vnd da ihm der nit fol-
{Egesipp. de bello Hierosol. lib. 3. c. 2.}
gen wolte/ hat er nachmals/ wie vorhin seine Zau-
berey/ auch den Aposteln zu verdrieß vnnd trutz/ ge-
trieben/ biß er endlich von seinem Meister/ dem Teuf-
fel/ verdienten Lohn empfangen/ in die Lufft gefueh-

ret/ nidergeworffen/ ein Bein zerbrochen/ vnd bald darauff gestorben.
{Chro. Carion. ann. & c. 84. edit. lib. 3. pag. 235.}

Vnd dieser ist der erste Zauberer vnder denen/ die/ so ferrn sie in Christi Namen getaufft/ Christen genennet werden.

Er ist getaufft im ersten Jahr der Aufferstehung deß HERRN.

Im eilfften Jahr hernach ist ein anderer Zauberer gewesen/ vnder den Jueden/ mit namen Barjehu oder Elimas/ in der Statt Paphos. Dieser ist ge-
{Act. 13. 6.}
lehrt/ vnnd ein Prophet gewesen/ aber ein falscher Prophet/ der mehr auff seine Zauberey dann auff die Schrifft gegeben/ vnd der Warheit widerstanden.
{Act. 16. 16.}

Ferrner hat sich fuenff Jahr hernach auch eine Magd mit einem Wahrsager Geist gefunden zu Philippis/ in der Hauptstatt deß Lands Macedonia/ von welcher Paulus (ob sie ihm gleich ein gut Zeugnuß gab) den Geist außgetrieben/ vnnd ihr Werck verstoeret.
{Act. 19. 13.}

Vber wenige Jahren nach genannter zeit seind zu Epheso sieben Juenglinge gewesen/ welche Gebrueder/ vnnd deß Juedischen Hohenpriesters Scevae Kinder waren. Dieselben zogen vmbher/ banneten vnd beschworen die Teufel/ daß sie von den Besessenen außweichen solten. Solche gehoeren auch vnder die Zauberer. Vnd ist diesen ihr Beschweren so wol abgangen/ daß sie nackend vnd verwundet davon lauffen muesten.
{Act. 19. 19.}

Zur selben zeit/ vnd am selben Orth sind auch vberauß viel Zauberer gewesen vnder den Heiden/ welche auch ihre Buecher/ vnd zweiffels ohne ihre Schulen gehabt/ daß sie mit fleiß Zaubern lerneten. Dieser aber keine geringe anzahl haben sich bekehret/ vnd ihre Bue-

cher verbrant: Welche wol 50000. Groschen geschaetzet.
{Ioseph. li. 22. Antiq. cap. 6.}

Folgende zeit biß auff die verstoerung Jerusalem hat solch Zauberwerck noch immer zugenommen so hefftig/ daß auch Josephus der Juedische Geschichtschreiber selbst drueber klagend bekennet/ Judaea sey gantz voll Moerdergruben/ Zaeuberer vnd Verfuehrer.

Also haben wir nun gnugsam bewiesen/ daß vnder Jungen vnd Alten/ Maennern vnnd Weibern/ Gelehrten vnd Vngelehrten/ Propheten vnd Koenigen/ vor vnd in der Christenheit je vnnd allwege Zauberer vnd Zauberin gewesen. Daher wir dann gewiß erachten koennen/ daß solcher Teufelstreck auch biß auff vns gestaeubet sey/ vnd biß ans Ende der Welt vnder den Nachkommen hie vnnd da gezettelt vnd gestreuwet bleiben werde. Vor vns vnd auch noch bey vnserm gedencken sind viel dapffere Maenner/ was ihre Geschicklichkeit/ vnd daß sie gelehrte Leut gewesen/ anlanget/ so wol als leichtfertige Weiber vnd Lotterbuben/ mit diesen Larven vberzogen: Deren die namhafftigsten sind.

1. In der Paepstlichen Heiligkeit selbst/ Sylvester II. Benedictus IX. Joannes XX. Joannes XXI. Gregorius VII. welche Joannes Bodinus auß anderen nennet/ lib. 3. de Mag. cap. 3. Item Paulus II. welchem der Teuffel den halß vmbgedrehet. Phil. lib. 5. Chron. VII.

Vnter anderen gelehrten sind auch Zaeuberer gewesen/ Albertus Magnus, Joannes Trithemius, weiland Abt zur Spanheim/ Henricus Cornelius Agrippa, Joannes Saxonicus, Thumpfaff zu Halberstat/ Joannes Faustus D. zu welchen ich ordne Scotum/ Wagnern/ vnd Thurnheusern/ mit ihrem

(45) gewesen/ vnd noch seyn.

Anhang. Ich koendte solcher wol mehr nennen: die ich in Cloestern/ Doerffern/ Schloessern vnd Stetten gefunden. Weil aber etliche nicht vielen bekant sind/ etliche auch noch leben/ vnd villeicht sich bekehren moechten/ wil ich ihres Namens verschonen.

Erinnerung.

DIß sol vns erstlich darzu dienen/ daß wir vns heutigs Tags nicht bereden lassen/ als weren aller ding keine Zauberer vnd Zauberin/ oder je gar nicht solche/ wie vorzeiten gewesen/ wie etliche fuergeben/ vnd offentlich reden vnd schreiben. {Apoc. 12. 12.}

Denn der Teuffel noch jetzunder so fleissig ist/ sein Reich zuerweitern/ als er jemals gewesen/ ja je kurtzer er weiß daß seine zeit zuverfuehren ist/ je groesser Zorn er außschuettet/ vnnd eilet sein Hauß voll zuhaben. {Luc. 11. 24.}

Versuchet sich derwegen auch/ die jenigen/ die ihm einmal genommen/ widerumb in seine Gewalt zubringen/ wie viel mehr wird ers an andern wagen/ die seine Tuecke noch nicht verstehen/ vnd sich fuer ihm hueten? Vnd was er im anfang darzu nutz vnd dienstlich gefunden/ weiß er ihm allezeit nutz zumachen/ zu seinem vortheil.

Durch Zauberey aber hat er viel betrogen/ vnd verfuehret zu allen zeiten. Derhalben er gewiß zu diesen letzten zeiten diß sein fruchtbarliches Mittel nit hindan stellet.

Ob wol nit solche Jannes vnnd Jambres/ Simones/ vnd Elimae seyn/ wie zu Mosis vnd der Aposteln zeiten waren/ die der Warheit Gottes vnd dessen Dienern offentlich widerstunden: So sind doch viel/ die mit grosser verblendung/ von rechtem ver-

trawen

trawen auff Gott allein/ die Menschen ohn zahl heimlich abhalten/ vnd in Aberglauben vnd andern groben Suenden behalten/ vnd also den Lauff deß Evangelii so wol in vielen andern/ als in ihnen selbst/ verhindern.
{Matt. 24. 24./ 2. Timot. 2. 19.}

Gott sey aber danck/ der die seinen kennet/ vnd bewaret/ daß sie nicht in Irrthumb verfuehret werden koennen/ wie die andern/ nach dem sie einmal widergeboren.

Ferner/ sollen wir vns nicht dran aergern/ daß heut zu Tag bey dem hellen Liecht der Warheit auch so dicke Finsternuß vnd grobe Laster mit gewalt einreissen/ vnd/ wie der Krebs/ vmb sich fressen.
{Matt. 18. 7./ Deut. 13. 3./ 1. Corint. 11. 19./ 2. Thes. 2. 9. & c.}

Dann es muessen auch solche vnd dergleichen Laster vnd Aergernuß kommen/ nach dem gerechten willen Gottes: Auff daß dardurch offenbar werde/ welche rechtschaffen seyn/ vnd den HERRN von gantzem Hertzen auß Liebe anhangen: Die andern aber mit solchen kraefftigen Irrthumben vnnd lugenhafftigen Zeichen deß Satans gestrafft vnd verdampft werden/ darfuer/ daß sie die Warheit zu ihrer Seligkeit nicht annemmen woellen.
{Matt. 13. 30. 40. & c./ Matt. 26. 41./ Luc. 21. 19.}

Es wird solch vnkraut vnder dem Weitzen bleiben/ biß an Juengsten tag/ da es der HERR außfegen/ vnd verbrennen wird: vnder deß sollen wir vnsere Seelen mit Gedult fassen/ wachen vnd beten/ damit wir nicht auch in versuchung fallen.

Man sihet auch hierauß zum dritten wol/ daß nicht nur arme vnd alte Bawers vnd Buergers Weiber zur Zauberey tuechtig vnd geneigt sind/ wie etliche meinen/ sonder auch die grossen Hansen vnd Adelheiten vnder dieselben Fahnen sich begeben. Druemb man

auff die mit acht geben sol/ doch niemand/ er sey klein oder groß/ inn boese Verdacht ziehen/ er bringe sich dann selbst dahin mit seinen Wercken.

Endtlich sol man bey vorangezogenen Zauberern/ deren die Schrifft meldung thut/ sich erkundigen/ wie vorzeiten mit ihnen gehandlet worden: Darauß wir zubedencken/ wie zu vnsern Zeiten solle mit ihnen gehandlet werden. Dann was damals recht vnd wol gethan/ ist noch fuer gut zuhalten: vnd hergegen.

Das VII. Capitel.
Welche vnd wie mancherley Zauberer Heutigstags seynd: Vnd wie sie mit Namen vnd Thaten zuvnderscheiden.

BIßher ist gehandelt von Zaeuberey/ wie auch von Zauberern vnnd Zauberinnen der vorigen Zeiten. Nun woellen wir zur Sachen etwas naeher tretten/ vnd so viel moeglich vnd offenbar/ vernemen/ was doch fuer Zauberey vnd Zauberer zu vnsern zeiten seyn moegen.
{Deut. 13. 1. & c. & 19. 10. & c./ Ierem. 27. 9./ Dan. 2. 2. & c.}

Die Zauberey/ welche in Zeichen vnnd Traumdeutung/ in Weissagen/ oder verkuendigung zukuenfftiger dingen/ in anstellung/ oder viel mehr verstellung/ des Gottesdiensts/ vnd dergleichen Sachen bestunde/ mit welcher die falschen Propheten fuernemlich vmbgiengen vor Christi Geburt/ wie auch der Goetzen Rath/ Bileams Fluch/ vnd Todten fragen/ vnd was mehr vnder die Zauberey gerechnet/ vnd von Gott verbotten/ ist bey vns Christen/ Gott sey danck/ sehr in abgang kommen.

(48) Wie mancherley Zaeuberer

Ich wuste ihr/ sonderlich ausser dem Papstgoetzenthumb/ nicht zufinden: Es wuerden dann die Widertaeufferischen vnd Schwenckfeldischen Traeume vnd Offenbarunge dafuer gehalten.

Dargegen sind andere zum theil gar Kindische vnd laecherliche Zaubereyen mit segnen vnnd greiffen/ zum theil auch gar schaendtliche mit buhlen vnd fahren auff kommen/ von welchen die ersten nichts gewust.

Dieser Handlung nacheinander insonderheit zubeschreiben/ wuerd zulang vnd schwer fallen/ darff michs nit vnderwinden. Auch ists nit hoch von noeten/ dann auß beschreibung vnd vnderscheid der Zauberer selbsten kan ihr Zauberwerck mit verstanden werden.

Belangend nun vnser zeit Zauberer vnd Zauberin/ sind deren viele vnd mancherley geschlechte/ vnd weit weit zuvnderscheiden.

Sie alle sind Diener des Teuffels/ vnd brauchen widerumb seines diensts oder huelffe.

Denn sie brauchen Worte vnd Geberde/ vnd Materi/ die der Teuffel erstlich offenbaret vnd befohlen. So verrichtet er dann/ was sie meinen/ es folge auß ihrem thun/ wie droben gesagt Cap. 4.

Solche aber sind/ vnd thun solches etliche wissentliche/ etliche vnwissentlich.

Wissentlich sind vnd thuns/ die mit dem Satan einen gewissen Bund aufgerichtet/ Vnwissentlich aber/ die solchs von andern/ welche sie fuer Gottselig vnd fromm gehalten/ oder auß fuergebrachten Buechern gelernet/ in meinung/ es sey nichts boeses/ wie sich offt nicht anders bereden lassen/ die mit Segen vnnd anhencken vmbgehen.

(49) heutiges tags sind.

{Henr. Cornel. Agrippa lib. de vanitate scient. ca. 48.}
Welches Henrico Cornelio Agrippae in seiner Jugend widerfahren/ vnd er mit beleidung verwarnentlich bekennet.

Der Bund den sie wissentlich haben/ bestehet in zweyen Stuecken: Eins verheisset ihnen der Teuffel: Das ander geloben sie ihm widerumb.

Er verheisset/ er woelle ihnen beystehen/ helffen vnd verschaffen/ was sie begeren.

Sie verheissen widerumb/ von ihm anzunemen/ vnd zuthun/ was er ihnen befehle.

Vnd solches geschicht auff zweyerley weise: Erstlich in schlechtem Dienst vnd folge beyder Parteyen ohn einige condition oder bedingung der zeit/ vnnd der außtruckelichen verleugnung Gottes/ vnnd ergebung zur Eigentschafft.

Darnach geschicht es mit gewissem anhang vnd bedinge der Zeit/ vnnd diensts gestalt/ mit verlaeugnung Gottes/ vnnd ergebung mit Leib vnnd Seel zur Eygentschafft.

Dieser Bund wird auch bestetiget/ bißweilen mit blossen Worten/ bißweilen mit einen Pfand vnnd Wahrzeichen/ bißweilen auch mit Brieffen vnnd Schrifften/ nach gelegenheit der Personen.

Ob solche Bundgenossen auch vom Teuffel an ihrem Leib gezeichnet werden/ wie etliche woellen/ weiß ich nicht glaubwirdig zuhalten. Achte es vnnoetig.
{2. Tim. 2. 19./ 1. Timo. 4. 2.}
Dan wie Gott der HERR die seinen kennet: Also wird auch der Teuffel seine kennen/ ohn leibliche Mahlzeichen.
{Apoc. 9. 4.}

Was von Brandmahlen deß gewissens/ vnnd Gottes Sigel an der Stirn geschrieben: gehoeret hie nicht her zum Exempel vnd bestetigung dieses Wahns.

(50) Wie mancherley Zaeuberer

Diese deß Teuffels eigene Diener sind dreyerley:
Etliche/ die alles nur dahin richten/ das sie wunderbarliche Spitzfindigkeit vnnd grosse Kunst herfuer bringen/ vnnd hoch dadurch gehalten werden/ wie Trithemius/ der Apt von Spanheim/ vnd obgemelter Agrippa.

Etliche/ die nur Possen reissen/ entweder auß kurtzweil/ andern zugefallen/ wie Faustus/ oder zu ihrem Nutz vnd Geitz/ wie die Gauckler.

Etliche aber richten Vnglueck vnnd Schaden an/ vnd solches wissentlich oder vnwissentlich.

Wissentlich vnd mit fleiß/ als die Gifft legen/ oder eingeben/ augen außstechen/ laehmen vnd toedten wollen.

Vnwissentlich/ alß die Wahrsager/ welche der Teuffel betrogen/ daß sie vnrecht berichten/ vnd damit ohn ihren willen Vnglueck erwecken. Vnd diese letzte Rotte schadet Land vnd Leuten am allermeisten. Weil sie boesen verdacht/ neid/ zanck/ balgen vnnd mord zuwegen bringet.

Alle diese aber/ vnd welche zu ihnen gehoeren/ sind deß leidigen Teuffels Diener/ vnnd/ wo sie sich nit bekehren/ sein eigen/ so wol die ohne/ als die mit wissen vnd bedinge den Handel brauchen.

Dann ob sie wol mit Mund vnnd Worten Gott nit verleugnen/ so weichen sie doch mit Hertzen vnnd Thaten von Gottes gebotten/ vnd verlassen Gott. Vnd welche den endlich verlassen/ sind vnd werden alle den Teuffel zum Eigenthumb gegeben.

Nun wolte ich gern die Zaeuberer nach ihren besonderen Wercken vnd eignen Namen vnderscheiden/ befinde aber hie so nahe verwandschaft/ vnd so grosse

gemeinschaft/

(51) heutiges tags sind.

gemeinschaft/ oder vermischung vnder ihnen/ das wunder ist.
{Colos. 1. 13.}

Gedencke/ wie der Satan ist ein Oberkeit der Finsternuß/ vnd Finsternuß ein vrsach seynd der vnordnung: Also koenne vnter deß Satans Dienern keine gewisse Ordnung gehalten werden.
{1. C. Dan. 2. 2.}

Ein fuertrefflicher Theologus bekennet frey in seiner Außlegung vber den Propheten Daniel/ er wisse vnd koenne nit fuer gewiß sagen/ was bey den Hebreern der fuerwitzigen Leuten Namen (Sternseher/ Weisen/ Zauberer/ Chaldeer/) eigentlich heissen/ vnd wie sie zu vnderscheiden seyn.

Ich bekenne auch/ daß ichs viel weniger koenne.

Vnd ist die vrsach/ das vnserer zeit Zauberer etliche ding gemein haben/ vnnd gleichwol nit auff einerley weise/ Auch sonst einer dem andern vorgreiffen/ oder nachaeffen/ nach dem sie ihr gemeiner Meister lehret vnd anfuehret.

Jedoch moegen die fuernembste Zauberwercke in vier gedoppelte Orden gesetzet werden:

Als 1. Wahrsagen vnd Zeichendeuten.

2. Gauckeln vnd Larven machen.

3. Segnen/ vnd Bannen.

4. Loßlegen/ vnd Beschaedigen: welches ist das Hexenwerck.

Nach dem nun ein jeglicher Zauberer handelt/ mag man ihn nennen mit dem Namen/ der seinem Werck zugehoeret.

Wer vermischte Haendel treibt/ kan auch vermischte Namen tragen. Zauberer/ ist ihr aller gemeiner Name/ Insonderheit aber mag man sie nach gelegenheit vnderschiedlich nennen.

(52) Wie die Zaeuberer genennet

1. Wahrsager/ weise Leute/ Nachweiser/ welche verborgene Diebstal oder beleidigung koennen offenbaren.

Zu diesen gehoeren auch/ die Wahrsagerin/ Weissagerin/ Nachweiserin; welche à Sagiendo, von spueren vnd nachspueren/ Sagae, spuerende/ genennet werden/ weil sie viel wissen wollen/ vnd viel sagen koennen. Daher man spricht; Es ist ein lose Sage. Item/ von Sagen sol man nicht nachsagen. Es gehoeren auch hieher die so wol errahten koennen/ was einer in Haenden oder Beutel hat.

Item/ Zeichendeuter/ deren etliche auß der Voegelnflug/ Sitz vnd Geschrey vrtheilen: etliche auß den Augen/ etliche nach der Nasen gestalt/ etliche auß den linien der Hand/ etliche auß dem Gang deß Menschen.

{Ies. 47. 13.}

Item/ Sternseher/ Meister deß Himmelslauff/ vnnd Planetenknechte/ die nach den Monden vnnd Stunden rechnen/ was vber jemand kommen werde.

Item/ Traeumer vnd Traumdeuter etc.

2. Gauckler/ Wunderer/ Schwartzkuenstler/ Hemmerlinsfuehrer/ Ringschlieffer/ Dunstmaecher/ verblender/ Possenreisser.

Zu diesen moechten auch gewiesen werden alle betriegliche Landfaehrer/ Allraunskraemer/ Storger/ Krischer/ vnd Spinnenfresser/ welche die Leute mit Worten/ wie die Gauckler mit Geberden/ blenden/ vnd vmbs Gelt betriegen.

3. Beschwerer/ Segner/ Teuffelbanner: welchen mit Schwagerschafft zugethan sind/ alle Wieffelbanner/ vnd Garbenleger/ welche die ersten Garben vom Felde also in der Schewren/ mit sonderlichen

worten

worten vnd geberden zulegen wissen/ das Wieffel vnd Meuse dieselbigen ihnen gelegte vnd erlaubte Garben allein haben vnd verderben/ vnd keine mehr angreiffen duerffen.

Item alle Hasengreiffer/ Kugelfaenger/ Treffschuetzen/ Stichfreyen/ Schwerdtaentzer/ Luftwerffende oder falsche Spieler/ Buhlzwinger oder Lieblocker (die nichts eingeben) Maeußtreiber oder Rattenfuehrer/ Spieß vnd Degenaertzte.

4. Vnholden/ Loßleger/ Gifftkoeche/ vnder welche gemeinlich gezehlt werden/ die man Hexen/ Schmirvoegel oder Schmaltzfluegel/ Besem/ Bocks vnd Gabelreutter/ Nachtwanderer oder Nachthosen/ Wettermacher/ Leinentaentzer/ Seilflieger vnd Teuffelsbulen nennet.

Diß seynd die gemeinen namen deren/ so alle vnder dem Woertlein Zaeuberer begriffen.

Wenn etliche mehr fuerkommen/ wird ein Verstaendiger sehen zu welchen Orden sie gehoeren.

Hie ist aber zu mercken/ daß in den dreyen ersten Ordnungen der Name/ so hie oder da vornen angesetzt/ alle nachfolgende in sich fasset/ also/ daß die drey Zaeubergeschlecht mit den dreyen Namen (Wahrsager/ Gauckler/ Beschwehrer) gantz begriffen vnd außgesprochen werden. Das wolte sich aber in dem vierdten Orden nicht schicken.

Vnhold heisset feind vnd zuwider/ oder mißtraewig.

Loßleger werden genant/ die auff gewisse Personen/ (wie sie sagen) vnd zu gewissen Schaden/ an Beinen/ Armen/ Augen/ Daermen/ etc. etwas vnder Schwellen graben/ oder in Wege oder Stege legen.

Gifftkoeche sind zweyerley/ etliche bereitens zum

Todt oder Kranckheit/ etlich aber zur Lieb vnd Bulschafft/ vnnd geraeht auffs aergste zur Vnsinnigkeit/ Kranckheit vnd todt: da wird dann ohn ihren Willen auß dem Gang mir nach/ ein Leg ins Grab.

Kan derwegen ein Vnhold seyn/ die doch kein Gift bereitet/ hinleget/ anschmieret oder eyngibt/ sondern thut sonst Schaden.

Vnd kan eine Schaden thun/ die doch Freund vnd keine Vnhold ist.

Jedoch weil die Vnholden gern Schaden thun/ vnd/ die Schaden thun/ sonderlich mit gifft oder sonst gefaehrlichen traencken/ sie seyen gleich zu lieb oder leid gericht/ sich vnhold im werck erzeigen/ koennen auch diese Woerter eines fuer das ander stehen.

Was das Wort Hex heisset/ weiß ich nicht. Man findet in Biblischer Schrifft keine Zaeuberer also genennet. Ich setze es nach gemeiner Rede/ vnd versteh dadurch die Personen/ von welchen man sagt/ daß sie Nachts hinfahren/ vnd mit dem Teuffel Wolleben vnd Bulschafft pflegen.

Sind etliche vnder diesen auch mit Gifft vmbgangen/ vnd haben Menschen oder Viehe darmit beleydiget/ oder koennen sie auch wahrsagen vnd beschwehren/ sollen sie droben bey die andern gestellet werden:

Ich hab etliche hinrichten sehen/ die weder Menschen noch Viehe bezaubert hatten/ sondern nur in deß Teufels Gehorsam sich begeben/ Diese thue ich mit dem gemeinen Woertlein Hexe von allen andern vnderscheiden.

Vnd das seynd nun die jenigen/ welche heut zu tag gemeiniglich fuer Zaeuberer gehalten/ vnd schmaehlich/ (wie denn billich) genennet werden.

(55) vnd vnderschieden werden.

In Gottes Wort findet sich aber noch ein andere Art Zaeuberer/ vnnd deren auch viel mehr seyn/ denn jener: Nemblich/ alle die Gottes Befehl nit außrichten/ sonder ihm vngehorsamb seyn/ vnd widerstreben.
{1. Sam. 15. 23.}
Von welchen Samuel zum Koenig Saul also redet: Vngehorsamb ist ein Zaubereysuende/ vnd widerstreben ist Abgoetterey vnd Goetzendienst.

Diese Zaeuberer haben auch ihre besondere namen: Als/ vngehorsame/ halßstarrige/ verstockte/ Freveler/ vnartige Kinder/ Bastart/ abtruennige Heuchler/ falsche oder MaulChristen.

Sie meynen wol/ sie seyen keines wegs den andern Zaeuberern zuvergleichen vnd machen grossen vnterscheid. Was aber die Propheten Gottes reden/ wil ich nit vmbstossen/ sonder viellieber mit grund der Warheit bestaetigen.

Obwol die vngehorsamen Buben nicht außtrecklich sagen: Ich verlaeugne Gott/ Ich verschwere Gott vnd sein Wort/ Ich ergebe mich dem Teuffel (welches auch nicht alle Zaeuberer thun) Obwol/ sage ich/ sie solche Wort nicht reden/ so thun sie doch was andere auch/ die Gott verlaeugnet haben/ vnd denen sie nicht gleich seyn woellen/ oder thun ja nicht/ was Gott befohlen/ oder bleiben nicht in dem bestaendig/ so sie jemals angefangen.
{1. Sam. 15. 23./ 2. Paral. 24. 20./ Tit. 1. 16./ 2. Ioh. 9./ Besihe 2. Pet. 2. 1.}

Nu sagt die Schrifft von solchen: Sie haben Gottes Wort verworffen: Sie haben mit Vbertrettung den Herren verlassen: Vnd er werde sie verlassen: Sie verlaeugnen Gott mit ihren Wercken: Sie haben keinen Gott.
{Ioh. 8. 44./ 1. Ioh. 3. 8. 10./ Col. 3. 6.}

Weil dann alle/ die dem Evangelio nit gehorsamb sind/ Gott verlassen/ sein Wort verwerffen/ ires Flei-

sches vnd deß Teuffels Luest erfuellen/ vnd dessen Kinder seyn/ vnd vmb solcher willen grosse Plagen vber die Welt kommen in Gottes Zorn: Was seynd sie dann besser als andere Zaeuberer? Gott ist ihnen allen feind Malach. cap. 3. vers. 5. Vnd merck wol/ daß der Prophet alle vngerechten/ vnd die Gott nicht fuerchten/ bey die Zaeuberer setzet/ vnnd sie alle gleich helt. {Apo. 21. 8. & 22. 15.}
Gott wird sie auch alle/ sampt den Zauberern/ in eine Grube werffen/ vnd zugleich quaelen lassen. {Ioh. 3. 18. 36./ Mat. 19. 6.}

Was nun Samuel gleich nennet/ vnd Gott zusamen fuegen wird/ ja in seinem Gericht allbereit zusamen gefueget hat/ das sol der Mensch nicht scheiden.

Wer ihnen nit wil gleich gehalten seyn/ der mache vnd beweise mit steter Buß vnd Gehorsam den Vnderscheidt.

Erinnerung.

Erstlich soll hie der Leser widerumb zu Gemueht fuehren/ was droben Cap. 2. von vnderschiedlichen Vrtheilen vber vnderschiedliche Mißhandlung zufaellen/ gelehret.

Zum andern/ da ich setze von den Hexen/ es werde von ihnen gesagt/ sie fahren hin/ essen vnd bulen mit dem Teuffel/ gebe ich gnug zuverstehen/ daß ichs nicht all fuer wahr vnd schlecht hin moeglich halte. Muß derhalben Grund vnd Vrsachen anzeigen/ warumb nicht.

Viel Vrsachen koendte ich beybringen: Aber wenige seynd vernuenfftigen Leuten gnug: Mit andern hab ich nichts zuschaffen/ oder antworte: Hat jemand

(57) vnd vnderschieden werden.

{1. Cor. 11. 16.}
lust zuzancken/ der wisse/ daß wir solche weise nicht haben: Die Gemein Gottes auch nicht.

Die erste Vrsach/ warumb ich nicht glauben kan/ daß die Hexen nachts hinfahren/ oder wie die voegel/ fliegen/ ist ihre natuerliche vnd wesentliche Eygenschafft.

Sie sind ja Menschen/ vnd haben schwere Leiber/ aber keine Fluegel vnnd Federn. Derowegen koennen sie von Natur nicht fliegen/ oder in der Lufft fahren.
{2. Reg. 2. 11.}

So haben sie auch nicht Rosß vnd Wagen/ darauff sie fahren/ wie Elias.
{Virg. 6. Aeneid. Ovid. 8. Metam. & 2. de arte.}

Wuerden sie durch Dedali Kunst Fluegel machen/ mochten sie Icari Sprung thun/ niderfallen/ Bein vnd Halß zerbrechen/ daß an ihnen kein Fabul seyn wuerde.

Zum andern kan sie auch kein Salbe oder Schmier fliegendt machen.

Dann die Salbe fleugt selbst nicht.

So fleugt auch das Geschirr nicht/ darinn sie behalten wird.

So fliegen auch andere Leute nicht/ die sich damit anstreichen: wie solches etliche gemeine leute/ auch wol grosse Herren versuchet/ vnd an den Hexen gesehen/ daß sie auch nach dem Schmieren sitzen blieben/ entschlaffen/ vnd Phantasey getrieben/ vnnd wann sie erwachet/ selbst gemeynet vnd gesaget/ sie seyen hingewesen.

Zum dritten/ widerstehet dem Hinfahren/ die Groesse ihres Leibs/ vnd der geringe Raum/ dadurch sie vermeynet außzufahren.

Denn man sagt/ sie ziehen zum Schornstein oder durch enge Loecher hinauß.

Koennen sie so wol in Schornstein kommen/ warumb geben sie andern zu fegen Gelt/ das sie offt entlehnen muessen?

Vnd koennen sie sich so klein machen/ warumb schlieffen sie nicht in Maeuß vnd Maullwerffloecher/ die ihnen Schaden thun/ vnd sie so gern fangen wolten/ vnd vergeblich nachstellen?
{Matth. 6. 27.}

Ich glaeube dem Herrn Christo/ daß sich niemand groesser machen koenne ob er gleich darumb sorget: Vnd schliesse daher/ es koenne sich auch niemand kleiner machen/ er hawe denn Kopff/ Arm vnd Bein ab.
{Ierem. 13. 23.}

Ein Mohr kan sein Haut nit wandeln/ ob er gleich zaeubern kan/ viel weniger kan ein Hex den gantzen Leib verwandeln. Davon hernach weiter.

Zum vierdten werden sie auch mit Augen gesehen/ mit Ohren gehoert/ mit Haenden gegriffen/ daheime in ihrem Hauß/ Beth oder Tisch/ eben in dem Augenblick/ wenn sie anderswo gewesen seyn solten.

Sie haben aber nur einen Leib/ vnd der kan auff einmal nicht mehr/ dann auff einem Orth seyn.

Ist derhalben Fabelwerck/ alles/ was man saget von ihrem Schmierfahren in gemein.

Das glaeube ich wol vnd ist erfahren/ daß der Teuffel selbst etliche hie vnd dorthin bißweilen fuehre.
{Ezech. 8. 3./ Dan. 14. 35./ Act. 8. 39.}

Wie fromme Leute von guten Geistern offt von einem Ort zum andern Leibhafftig sind gefuehret worden/ wie Ezechiel/ Habacuc mit seinem Brey/ vnnd Philippus: Also koennen vnd pflegen auch boese Menschen von boesen Geistern gefuehret werden.
{Mat. 4. 5. 8.}

Ja Gott hat dem Satan zugelassen/ daß er Christum den Gerechten selbst gefuehret.

Wie vielmehr gestattet er ihm solches vber die boß-

hafftigen/ so sich freywillig in seine Gesellschafft geben vnd verloben?
{Egesipp. lib. 3. c. 2. Carion. Chron. l. 3.}
Also hat er Simon den Zaeuberer gefuehrt/ wie Egesippus/ vnd Philippus Melanchthon schreiben.
Also hat er Ioannem Saxonicum/ oder Teutonicum/ den Thumpfaffen zu Halberstatt/ Anno Christi 1371: so behend gefuehret/ daß er in einer Mitternacht drey Christ Messen/ eine zu Halberstat/ die ander zu Meintz/ die dritte zu Coellen halten koennen.
So hat er Faustum vnnd andere mehr offt gefuehret/ wie ihre Historien zuerkennen geben.
Aber solches ist den Hexen nicht gemein/ mag wol an etlichen geschehen.
Dann muß aber der Satan Raum haben/ da er sie hinaußfuehret/ nach dem sie groß oder klein sind.
Er darff nicht lange Zeit dazu/ dann er ist ein geschwinder Geist.
Wenn er sie aber fuehret/ bleiben sie nicht an dem Ort/ da er sie auffgenommen/ sondern kommen an einen andern Ort.
{Matth. 4.}
Also bleib Christus nicht in der Wuesten/ da ihn der Teuffel auff deß Tempels Zinnen stellet: Bliebe auch nicht auff dem Tempel stehen/ als er ihn auff den Berg fuehret/ sondern wechselt einen Ort vmb den andern.
Ja der Teuffel selbst muß den Ort aendern/ bleibt nicht hie/ wenn er dort hinfaehret/ wie geschrieben ste-
{Iob. 1. 6. 34.}
het: Satan kam fuer den Herren/ Gieng auß vom Herrn: Item/ er weichet von Christo.
{Luc. 4. 13.}
Vielmehr ist solches von den Hexen zu verstehen/ welche auß grober Materien gemacht.

Darbey soll man erkennen/ welche er fuehret oder nicht fuehret.

Daß er den Hexen/ wenn er sie fuehren wil/ schmier/ Gabeln/ Besem/ etc. nemen heisset/ oder ihnen Boecke/ Voegel/ Pferde/ (darin er sich vermandelt) zufuehrt/ thut er sie zubereden/ daß er sie nicht fuehre/ darob sie sich entsetzen moechten/ vnd nicht darin verwilligen. {Tob. 12. 19./ Iud. 13. v. 16.}

Was das Wolleben/ oder Essen vnd Trincken mit dem Satan anlangt (welches allein von denen/ so er warhafftig hingefuehrt/ muest verstanden werden) Ists gewiß/ daß die vnsichtbaren Geister keine sichtbare Speise essen.

Ist aber die Speise vnsichtbar/ wie koennen ihr die leibliche Menschen dann geniessen?

Vnd woher kompt die Speise? Die Hexen nemen keine mit: So kan der Teuffel keine machen.

Hat er sie anderswoher geholt/ so ists doch geringe Frewde/ gestolen Gut ein halbe nacht geniessen.

Vnd warumb solten reiche Hexen/ die Keller vnd Speicher daheim voll haben/ in Regen/ Windt/ Schnee vnd Finsternuß/ Essens halben/ mit schrecken vnd gefahr hinauß fahren?

Vnd warumb bleiben auch die armen Hexen/ die sonst dem Betteln nachgehen/ nicht stets bey solchem Wolleben.

Die vnzuechtige vermischung/ die ihnen zugemessen/ ist der Natur zuwider/ vnd vnmueglich. {Matt. 22. v. 30.}

Dann wie gute/ also auch boese Engel/ nicht Brunst leyden/ wie die Menschen: Darumb sie auch nicht freyen/ oder sich freyen lassen.

Wie sie nun vnder sich der Bulschafft nit begeren/ also koennen sie derselbigen nit pflegen mit den Men-

schen/ von wegen deß vngleichen Wesens/ vnd dessen Eygenschafft.
{1. Sam. 16. 14./ Luc. 11. 24./ Eph. 6. 12.}

Die Teuffel sind Geister/ vnd zwar boese/ vnreine Geister/ die zu allerley vnzucht/ Hurerey vnd Ehebruch/ beyde Zaeuberer vnd auch andere Menschen reitzen/ verfuehren vnd befoerdern. Daher der Hurerey Geist genennet.
{Hos. 4. 12.}

Ein Geist aber ist ein vnsichtbares/ vnentpfindliches wesen.

Vnd ob er schon in menschliche gestalt sich verkleidet/ wie er Christo in der Wuesten ist fuerkommen: so hat er doch nicht Fleisch vnd Beine: Wie Christus
{Lu. 24. 39.}
sagt: Ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein.

Derhalben es falsch/ eitel traeum vnd geticht muß seyn/ was von deß Satans bulschafft mit dem Hexen wird fuergebracht.

In Gottes Wort wird gar wol alle deß Teuffels boßheit entdenckt: Aber von diesem stueck findet man nichts.

Vnd koempt von den Heyden/ die gemeinet/ die Goetter zeugen Kinder mit den Menschen. Wie Hesiodus in Theogonia erzehlet/ das etliche Goettinne mit den Menschen sich verheurahtet haben/ nemlich/ Ceres mit Iasio, Harmonia mit Cadmo, Aurora mit Tithono, Tethys mit Peleo, Venus mit Anchise, Circe mit Vlysse, & c. Von diesen Heidnischen fabulen ists kommen/ daß auch etliche Christen/ deß Teuffels vnd der Hexen vermischung glauben.
{Gen. 6. 24.}

Moses schreibt zwar/ die Kinder Gottes haben nach der Menschen Toechter gesehen/ vnd sie beschlaffen.
{Iob. 5. 6.}

Er redet aber nit von den Engeln/ die auch Kinder

Gottes genennet werden: Wie diesen ort verstehen Ioseph. de Antiquit. lib.1. cap. 4. vnd Augustin. de Civitat. Dei lib. 15. cap. 23. Sonder verstehet durch {Gen. 4. 6}
die Kinder Gottes die Menschen/ die sich fuer fromm/ vnd deß wahren Gottesdiensts geflissen außgaben/ wie die nachkommen deß frommen Seths vnd Enochs/ vnter welchen vons Herrn Namen ward geprediget.

Der Menschen Toechter nennt er die vnglaeubigen vnd oeffentlich Gottlosen/ die keiner Religion achteten/ wie Cains Kinder.

Vnd ist so viel/ als wenn Moses spreche/ Sie sind alle gleich Gottloß worden/ vnd haben sich ohn Ansehen deß rechten oder falschen Gottesdiensts vntereinander befreyet.

In solchem verstand/ ja auch mit solchen worten/ haben alte vnd newe Theologi die Rede Mosis verdolmetschet/ vnd erklaeret/ als mit Namen: Procopius Gazaeus; Martin. Lutherus im text vnd glossen: Franciscus Vatablus; Sebast. Castalio; Petrus Martyr: Francisc. Iunius: Lucas Osiander: Moses Pflacher: Ioannes Piscator: Christoph. Pezelius: David Pareus: Aegidius Hunius, & c.

Thut also dieser Spruch nichts zubestaettigen der Geister vnd der Menschen vermischung.

Ja/ wie Calvinus recht geschrieben/ in Gen. 6. V. I.: Das alte gedicht/ von der Engel vnd Weiber beyschlaff/ wird durch seine vngereimte vngeschickligkeit an ihm selbst voellig vnd vberfluessig widerlegt. Vnd ist wunder/ das gelehrte Maenner vorzeiten mit so groben vngehewren deliriis, das ist/ Aberwitzigen/ irrigen phantaseyen/ sich bezauberen vnd vergalsteren lassen.

(63) vnd vnderschieden werden.

Zum dritten/ weil alle vngehorsame Menschen in der Schrifft den Zaeuberern gleich gehalten/ sollen hie die Richter vnd Oberkeit/ sampt allen ihren Amptsgenossen/ wenn sie Hexen woellen rechtfertigen/ auch sich selbst pruefen/ vnd wol zusehen/ daß sie nicht selbst solche Leut seyen/ als sie richten woellen/ oder auch wol aergere.

Es koempt offt/ daß ein Hex verbrand wird/ die weder Hund noch Katzen getoedtet hat. Der Richter a-
{Ephes. 5. 5./ Syr. 34. 26.}
ber/ der sie zum todt verdampt/ ist selbst zehenmal aerger/ ist ein Spoetter vnd Laesterer der Warheit Gottes/ ein Geitziger/ vnd also ein Goetzendiener/ ein Volsaeuffer/ ein Hurer vnd Ehebrecher/ vnd in allen Stuecken vngehorsam gegen Gott/ ja ist vieler Menschen Moerder mit seinem falschen Gericht/ vbersatz/ Wucher vnd Betrug/ dardurch er andere vmb ihre Nahrung bringet.

Was geschicht dann anders in solchem Gericht/ dann daß die grossen Fische die kleinen fressen? Denn
{Syr. 13. 4.}
daß die grosse Dieb die kleinen hencken? Denn daß die gemeine Huren vnnd offenbare Ehebrecher die heimlichen versprechen? Denn daß die reichen vn-
{Matt. 18. 24. & c.}
recht thun/ vnd darzu trutzen? Denn daß der tausend Pfundt schuldig/ den erwuerget/ der nur 100 Groschen schuldig? Endlich/ daß der Richter darmit anzeiget/ was er verdient/ vnd sich selbst zugleich vervrtheilt?

Ein Richter soll nicht schuldig seyn an dem Laster/ das er an andern straffet.
{Syr. 18. 21.}

Derhalben thut Buß o ihr Richter vnd Amptleute deß Herrn/ vnd strafft euch zuvor selbst/ ehe ihr andere verurtheilt/ so werdet ihr Gnade finden/ wenn andere gestraffet werden fuer Gott.

Oder

{Rom. 2. 3.}
Oder gedencket ihr/ o Menschen Kinder/ die ihr richtet die/ so solches thun/ vnd thut auch dasselbige/ daß ihr dem vrtheil Gottes entrinnen werdet?
O nein/ o nein/ liebe Herren/ das wird euch nicht angehen.
{Sap. 6. 2. & c.}
Der euch das Ampt gegeben hat/ wird fragen/ wie ihr gehandelt habt. Vnd da ihr nicht besteht wird er in kurtzem euch Gewaltige scharff vnd gewaltiglich straffen.
{Sap. 16. 15./ 2. Macca. 6. 27.}
Vnd seiner Hand kan niemand weder im Leben noch im Todt entfliehen.
Solches glaeubet nach der Schrifft/ vnd thut/ was euch zum besten dienet.

Das VIII. Capitel.

Was die Zaeuberer thun koennen: Vnd ob sie koennen/ was der gemeine Poebel ihnen zuschreibt.

Viel ding werden den Zauberhexen gemeinlich zugeschrieben das sie thun sollen: welche ich auß geliebter Kuertze/ wie auch Christlicher Ohren zuverschonen/ nicht erzehlen wil. Alles aber mag in drey Ordnung getheilt werden. Die erste begreifft/ was sie (nach gemeinem wahn) an ihnen selbst thun.
Die andere/ was sie vntereinander in ihrer versamlung thun.
Die dritte/ was sie thun an vnnd wider andere Creaturen.
An ihnen selbst (meinet der gemeine Mann) koennen sie sich verwandeln in Woelff/ Hasen/ Raben/

Esel/

Esel/ Saew/ Geißboecke/ Katzen/ Hunde vnd dergleichen Thier. Deren exempel Ioan. Bodinus de Magorum daemonomania I. 2. c. 6. Das Weiber zu Katzen/ Katzen zu Weibern/ wie auch Maenner zu Woelffen/ vnd widerumb die Woelffe zu Maennern worden seyn sollen/ viel auß Herodoto, Homero, Virgilio, Ovidio, vnd Malleo Maleficarum, erzehlet.

Vntereinander sollen sie vnd der Satan/ reden/ zechen/ bulen/ rahtschlagen vnd verheissen boeses zuthun.

An anderen Creaturen sollen sie also handeln/ daß sie Wind/ Hagel/ Donner/ Plitz/ vnzeitliche Reiffen vnd Frost zuwegen bringen/ vnd darmit verderben allerley Fruecht der Erden vnd deß Baums.

Sollen deßgleichen vnnd zum selbigen Ende machen koennen Schnecken/ Raupen/ Keffer/ Milthaw.

Item in Menschen vnd Viehe/ jung vnd alt wunderbarliche Kranckheiten/ zu der Laehme/ vnnd zum Todt erwecken koennen vnd erwecken.

Diß sind/ halte ich/ die fuernembsten ding/ deren man die Hexen zeihet/ Ist noch etwas mehr/ kan es doch zu diesen Orden eyngezehlet werden.

Nun woellen wir eins nach dem andern fuernemen/ vnd besehen/ was sie dieser ding thun/ oder thun koennen: wie auch/ was sie nicht thun/ oder nicht thun koennen.

Was nun das erste belangen thut/ daß nemlich sie sich in andere Thier verwandeln koennen/ frage ich/ warumb sie nur in so schlimme/ veraechtliche/ vnd zum theil abschewliche Thier sich verwandeln/ vnd nicht auch in schoene Laemmer/ Dauben/ Gaense/ Atzeln/ Fuechse/ etc.

Darauff antwortet einer: Dieser Thieren gestalt nemen sie nicht an sich/ darumb/ daß etliche zu heylig/ vnd ihnen derer gestalten anzunemen nicht gestattet werden/ Etliche seynd zu thumb vnd vergeßlich/ Etliche sind zu schamper/ etc.

{Mat. 3. 16.}
Zu heylig sol seyn die Daube/ weil in derer gestalt der heilig Geist erschienen.
{Ioh. 1. 29.}
Vnd auch das Lamb genennet wirdt.
Zu thumb vnd vergeßlich ist ein Ganß.
Zu schamper sind Fuechse vnd Atzeln.
Ha ha he/ hette schier gelachet der schoenen Antwort.
Mich wundert aber/ daß du nicht auch sagest/ die Hexen seynd keine wahre Menschen mehr/ vnd dessen auch nicht werth/ dieweil Gottes Sohn selbst wahrer Mensch worden.
Ist darumb ein Daube so heylig/ daß ihre gestalt keine Hexe annemmen darff/ weil der H. Geist in solcher gestalt (mercke wol/ nicht in einer rechten Tauben/ sondern nur in solcher Gestalt) einmal ist erschienen/ Was sagstu dann vom Esel?
Hat nit Gott den Esel in viel wegen hoch geehret? Hat er den Esel nicht ehe denn dem Propheten/ seinen Engel zusehen gegeben?

{Num. 22. 27. 28. 32.}
Hat er nit am Esel ein groß Wunderwerck gethan/ da er ihm Menschliche Sprach gegeben?
Ist nicht der Engel Gottes selbst ein Patron vnd Fuersprech deß Esels/ oder der Eselin gewesen?

{Iesa. 1. 3./ Matt. 21. 7./ Marc. 11. 7.}
Ruehmet nicht Gott selbst den Esel/ daß er verstaendiger sey/ vnd sich besser halte/ denn all sein Volck/ das er doch taeglich durch die Propheten lehren ließ?
Hat nit der Sohn Gottes selbst den Esel fuer allen andern Thieren erwehlet vnnd gebraucht zu seinem

Koeniglichen Eynridt zu Jerusalem?
{1. Reg. 17. 4. 6.}
Vnd was moecht vnter den Voegeln hoeher geruehmet
werden nach der Schrifft/ denn eben die Raben/ welche Gott selbst fuer
seine Botten gebrauchet/ daß sie den Propheten Eliam speiseten?

{Psa. 147. 9.}
Von denen auch David sagt/ daß sie den HERRN anruffen/ als
auff den sie sich allein verlassen/ vnd seiner Gnade leben/ wenn sie in ihrem
ersten Außschluss von den Alten verlassen sind.
Ja daß der HERR ihnen ihre Speise gibt/ vnd also selbst sie nehre vnd
anfaenglich auffzeicht ohn Zuthun ihrer Alten.
Solches thut Gott nit an Menschen oder Tauben.
So dann nun vmb der Werck Gottes willen die Thier heylig zuhalten/ so
seynd die freylich am heyligsten/ in welcher Wesen vnd nicht nur gestalt/ er
etwas wircket.
Vnd weren also Esel vnnd Raben heyliger denn Tauben vnd Laemmer.

{Gen. 1. 31./ Syr. 39. 30./ 1. Tim. 44/ Tit. 1. 15.}
Aber alle Geschoepffe
Gottes sind sehr gut/ wenn man sie nur zum guten gebrauchet: vnd ist der
Mißbrauch an allem boeß vnd zustraffen.
Die Sache ist solcher Antwort nit werth: Habe sie doch nicht vnterlassen
woellen.

{Prov. 26. 5.}
Man muß bißweilen dem Narren antworten nach seiner
Narrheit/ damit er sich nicht weiß lasse duencken.
Von jedem Thier weiter zureden/ were verdrießlich.
Nun woellen wir sehen/ Ob sich die Hexen in einiges Thier verwandeln
koennen.

{Gen. 19. 26./ Sap. 10. 7.}
Daß Menschliche Leibe vnd andere Elementen an
ihrem Wesen warhafftig in ein ander Wesen verwandelt werden koennen/
vnd auch verwandelt worden seyn/

glaube/ bekenne/ vnnd beweise ich starck mit Loths Weib/ das zur Saltzseulen worden/ vnd steht zum Gedaechtnuß der vnglaeubigen Seelen:

{Ioh. 2. 9.} Vnd mit dem Wasser/ das auff der Cananeischen Hochzeit in herrlichen guten Wein verwandelt ward.
Daß aber Menschen/ oder auch Engel gut oder boese/ solchs durch ihre Krafft zuwegen bringen oder jemals gebracht haben/ leugne ich/ so hart ich kan.
Denn die von Gott einmal geschaffene Creaturen oder Geschoepffe zuaendern/ ist nicht der Geschoepffen/ sondern deß Schoepffers eygen werck/ der ihnen das wesen/ daß sie haben/ gegeben hat/ vnd auch vnwandelbar in ihrem stand erhaelt/ biß es ihm anders/ oder gar zu nicht/ gefaelt zu machen.
{Luc. 12. 25} Keines Menschen Kunst/ Weißheit vnd Fleiß ist so groß vnd kraefftig/ daß er ihm oder andern an deß Leibs länge auch einer Handbreit zusetzen koenne/ Gott hat ihm solches allein vorbehalten.
{Act. 3. 2. 6. & c. & 4. 10.} Die zwey Apostel deß Herren Jesu/ voll heiligs Geistes/ Petrus vnd Johannes machen einen gebornen lamen Mann/ der zwar von Natur Schenckel vnd Knoechel hatte/ aber deren nit gebrauchen koendte/ gesund/ daß die Beine fest stunden/ zugehen vnd zustehen.
Jedoch bekennen sie selbst/ daß sie durch ihre eygene Krafft vnd Verdienst solches nicht gethan/ sondern der allmaechtige Gott vnd Vatter Jesu Christi habs gethan.
Koennen nun H. fromme Leut voll heiliges Geistes ein Wesen an ihm selbst durch ihre Macht nit maechtiger vnd staercker machen: Wie solten boese Menschen/ ob sie gleich voll Teuffel weren/ ein gantzes Wesen

endern in frembdes Wesen vnnd Gestalt?
Vnd weil so wol zuveraendern/ als auß nichts zuschaffen (denn es sind gleiche wercke:) Goettliche Kraft vnd Allmacht gehoeret: Hexen aber nicht Goetter/ sondern vnflaetige Krafft/ vnd heyllose Menschen sind/ wie solten sie sich in Woelff/ Baeren/ Saew/ etc. veraendern/ vnd gantz widerwertige Naturen sich nemmen?
Sie koennens nicht. Nicht ein Haerlein auff ihrem Haupt vermoegen sie zubewahren/ daß es nicht greiß oder graw werde in ihrem alter.
Oder da sie etwas warhafftig verwandeln koennen/ warumb verwandeln sie ihre scheußliche Haar nicht in schoene Seyden?
Vnd ihre alte/ grindige/ runtzelige Stirn/ in junge/ glatte/ gesunde Koepffe?
Vnd ihre zerrissene Lumpen in schoene newe Kleyder?
Vnd ihre bawfaellige Huetten in stattliche Haeuser?
Vnd ihre kleine verschmachte Ferckel vnd Kaelber in grosse fette Saew vnd Kuehe?
Darvon hetten sie ja mehr Freud vnd Nutz/ dann da sie sich in Hunde vnd Katzen macheten.
Die alten Fetteln weren freylich gern jung vnnd huebsch/ sie hetten gern gute Haeuser/ Rinder/ Kleyder/ sie habens aber nicht.
Derowegen koennen sie solches nicht verschaffen.
Vnd koennen sie das boese nicht gut/ das kleine nicht groß machen in demselbigen Wesen/ wie solten sie ein natuerlich Wesen in ein ander Natur vnd Wesen verwandeln?
Ist derhalben gewisser dass gewiß/ daß sie sich in

kein Thier/ es seye was es woelle/ veraendern/ vnd dessen Natur an sich nemen/ vnnd im Werck beweisen koennen.
Vnnd weil sie sich selbst nicht koennen verwandeln/ so koennen sie es noch weniger an andern Menschen.
Ja der Teuffel selbst kan nicht das allergeringste Dinglein in ein ander Wesen bringen. Er vnderstehet sich auch dessen nicht.

{Matth. 4. 3.} Er weiß wol/ daß solche veraenderung ein Goettlich werck ist. Darumb er auch von Christo begeret/ er solte auß Steinen Brot machen/ daß man daran sehen kondte/ er were Gottes Sohn vnd wahrer Gott.
Kans nun der Teuffel selbst nicht/ so koennens sein Diener/ die noch viel vnmaechtiger seyn/ viel weniger.
Wie das Fewer in seinem Wesen hitziger vnd kraeftiger ist/ als im Wasser/ Steinen oder andern dingen/ die es erwaermet hat: Also ist der Satan auch geschwinder vnd maechtiger an ihm selbst/ dann in den Hexen/ die er listig vnd geschwinde machet.
Was er nun selbst nit kan/ das koennen seine krafftlose Mittel auch nicht von ihm lehrnen/ vnd verrichten.
{1. Sam. 28. 14.} Er/ der Satan/ kan wol Menschliche gestalt an sich nemmen/ wie er in Samuels gestalt erschienen fuer dem Koenig Saul: Wie er auch vielleicht als ein Mensch zu Christo in der Wuesten kommen.
{Matt. 4. 3./ 2. Cor. 11. 14.} Er kan sich auch verstellen in einen Engel deß Liechts:
Also kan er sich verstellen (nit verwandeln/ sonder allein verstellen) oder ein gestalt an sich nemen/ als were er wie man ihn sihet.

(71) Was die Zauberer können.

Aber ein rechter Mensch/ oder ein Engel des Liechts kan er nicht werden/ Sonst wuerde er sich darzu machen/ auff daß er auch selig seyn/ oder zum wenigsten Hoffnung der Seligkeit haben moechte.
{Matt. 8. 25./ Iac. 2. 19.}
Dann er fuerchtet sich/ vnd erzittert fuer der Qual vnd Verdamnuß.
{Luc. 21. 20.} Solcher massen/ glaeube ich/ koennen die Hexen sich auch verstellen in fromme/ freundliche Leute/ das ist/ sich im Schein halten/ vnd mit Worten vernemmen lassen/ als weren sie fromb/ wie sich also die Laurer bey Christo fromb vnd vnfalsch stelleten/ da sich doch in der haut Schaelck waren.
Aber verstellen vnd verwandeln ist nicht eins.
Das glaeube ich auch/ daß der Teuffel/ wie an ihm selbst/ also auch an seinen Botten macht/ daß sie bißweilen von etlichen anders angesehen werden von gestalt/ als sie seyn.
Die Hexen verwirret er im verstandt/ daß sie selbst meynen/ sie seyen nicht Menschen/ sondern Thier.
Vnd macht andern Menschen einen solchen blawen dunst fuer die Augen/ vnd verblend sie/ daß wenn sie einen Menschen sehen/ meynen/ sie sehen einen Wolf/ Hund/ Esel/ Katzen.
Hieher muß ich beydes der Hexen vnd Zauberer verstands verwirrung vnd einbildungen/ wie auch anderer leut verblendung/ exempel setzen/ darauß aller Teuffels betrug desto besser erkandt werde.
{Augustin. de Civitate Dei lib. 18. cap. 18.} sagt/ Er habe selbst in Italia gehoeret/ das etliche Zauberische Weiber den Wandersleuten Keß geben/ vnnd welche sie essen werden alsbald in Thiere verwandelt/

vnnd muessen allerley Laeste tragen/ biß sie wider zu Menschen werden.
Daselbst setzt er auch/ das Apuleius von ihm selbst geschrieben/ er sey durch eingenommen Gifft zum Esel gemacht worden.
Beschliesset aber diese beyde exempel also: Haec aut falsa sunt, aut tam inusitata, ut merito non credantur, das ist: Diese dinge sind entweder erlogen/ oder so vngebreuchlich/ daß man sie billich nicht glaubet.
Am selbigen ort setzet er auch/ das Praestantius von seinem Vatter erzehlet habe/ wie ihm seine Viehmagt mit Keß solch Gifft beygebracht/ darvon er so tieff vnd hart entschlaffen/ daß er mit keinem ruetteln oder schuetteln moegen ermundert werden. Da er aber nach etlichen tagen von ihm selbst wider erwachet/ hab er erzehlet/ wie er ein Pferdt worden/ vnnd/ neben andern Thieren/ Secke voll Korn den Kriegern ins Feldtlaeger zugetragen.
Diß aber ist nur ein Traum vnd Teuffelische eynbildung gewesen.
Georg. Sabinus, Philip. Melanthonis Tochtermann/ ein beruehmbter vnd frommer Poet/ schreibet vber
{Fabulam 2. lib. 7. Metamorph. Ovidii}, Das die
Leut in Preussen glaeuben/ Etliche Menschen werden Woelffe.
Erzehlet auch/ wie zu seiner zeit ein solcher von den Bawren sey gefangen/ vnd dem Hertzogen zugefuehret/ als haette er viel Viehes zerrissen.
Derselb ist ein heßlicher Mensch gewesen.
Hat bekant/ er werde deß jars zweymal zum Wolffe/ nemlich vmb Weynachten/ vnd mitten im Sommer.

(73) Was die Zauberer können.

Vnd dieselbige zeit/ wenn er gar vermandelt werde/ mueste er in der Wildnuß vnter vnd mit andern Woelffen lauffen/ wueten vnd reissen.
Er hat auch viel Wunden gehabt im angesicht/ die ihm die Hunde gebissen.
Solchs hat er bekandt; vnd man hats geglaubt.
Man hat aber/ die sachen gewiß zuerfahren/ ihn lange im Gefaengnuß behalten/ vnnd wol bewachen lassen.
Vnd da die zeit kommen/ darinn er solt verwandelt werden/ ist gar kein Wolff auß ihm worden/ sondern ist ein heßlicher Bawr geblieben/ wie er sonst allzeit gewesen.
Diese Historien beschliesset Sabinus also: Unde constat, ea, quae de ambiguis lupis narrantur, esse falsa: utpote, quae homines mente capti sibi imaginantur, das ist:
Hierauß ist offenbar/ daß/ was von Irr oder Werwolffen gesagt wird/ ein lauter gericht sey: vnd daß es Leute/ denen ihre sinne (durchs Teuffels bethoerung) verruckt vnd verworren/ ihnen selbst nur einbilden.
Also meynen auch etliche Leute/ sie seyen diß vnnd jens/ daß sie doch gar nicht seyn/ noch werden sollen.
Also hab ich einen Mann in meiner Parr noch lebend/ der darauff bestehet/ vnd wol sterben wil/ Er sey vergangen Winter/ etliche Tag im Himmel/ etliche in der Hell gewesen/ habe Christum vnd etliche seiner bekandten im Himmel gesehen/ auch etliche/ die er mit Namen nennet/ in der Helle sitzen/ vnd andern Stuele bereitet gesehen. Auch befehl von Gott empfangen/ sie zuwarnen/ etc.
Wir aber/ ich selbst/ vnd andere Nachbaren/ haben

ihn die zeit vber im Bett ligend gesehen/ vnnd seines krancken Haupts phantaseyen angehoeret.
Eben also gehets denen/ die von ihrer selbst verwandlung vnd seltzamer handlung reden.
Derhalben hat Plinius
{Histor. Natural. lib. 8. cap. 22.} recht gesagt/ Homines
in lupos verti, tursumque restitui sibi, falsum esse confidenter existimare debemus; aut credere omnia, quae fabu. losa tot seculis comperimus. Das ist:
Das Menschen zu Woelffen/ vnd widerumb zu Menschen werden/ sollen wir kuenlich fuer falsch vnd ertichtet halten/ oder glauben alles/ was wir doch so lange zeit als Fabelwerck befunden.
Bodinus wirffet fuer/ Nebucadnezar sey ein Ochs worden/
{cap. 6. lib. 2. de Mag.}
Aber
{Daniel. 4. V. 22. 29. & c.} sagt nur/ Er soll/ vnd habe Graß gessen wie ein Ochs/ vnd bey den Thieren seyn muessen.
Sagt auch nicht/ Er sey wider Mensch worden/ sondern er sey wider zur vernunfft kommen.
Derwegen beweiset das exempel keine verwandtlung.
Andere Leut werden auch vom Teuffel bezaubert vnd verblendet/ daß sie meynen/ sie sehen vnd hoeren diß vnd jens/ das doch nicht ist.
In Vitus Patrum, welche Georg. Major, mit bewilligung Lutheri, Anno Christi 1544. zu Wittenberg trucken lassen/ stehet
{pag. 60. in Vita Macharii
Alexandrini} diese Historia:
Eine Jungfraw ward durch Zauberische Duenste/ von andern Leuten angesehen/ als were sie nicht mehr ein Maegdlin/ sonder in ein Pferd verwandelt.

(75) Was die Zauberer können.

Sie ward zu Machario, als einem heiligen Mann vnd Gottes freund/ gefuehret/ daß er sie wider in ihr voriges Wesen braechte.
Er sprach/ Ich sehe eine Jungfraw/ die ihr mir zugebracht/ vnd hat gar keine gestalt eins vnvernuenfftigen Thiers.
Das ihr aber sagt/ sie sey in ein Mutterpferdt verwandelt/ das ist nicht an ihrem Leibe/ sondern in eweren Augen/ das ihr sie dafuer ansehet.
Es ist Teuffels verblendung/ vnd nicht Warheit der sachen.
Vnd bald/ nach seinem Gebett/ ist sie nicht mehr als ein Pferdt/ sondern/ wie sie war/ als eine rechte Jungfraw/ von maenniglichem gesehen worden.
Noch eine groessere verblendung beschreibet {Augustin. de Civitat. Dei lib. 2. cap. 25.} Die sich zur zeit deß Roemischen Burger Kriegs/ in Campania, zwischen den Staetten Capuam vnd Vulturnum zugetragen im flachen Felde. Nemlich.
Man hat gesehen zwey grosse Kriegsheere etliche tage mit einander/ zu Roß vnd zu Fuß streiten.
Auch hat man gehoeret schrecklich Rosseln vnnd Krachen/ wie bey Feldtschlachten pflegt zuseyn.
Vnd das mehr ist/ nach dem streit sind auch auff der Erden von Pferden vnnd Menschen getrettene Fußstapffen gefunden/ vnnd die Kreutter auff dem Felde zertretten vnnd verschleifft gesehen worden/ als wenn Warhafftig eine Schlacht von Menschen da gehalten were.
Vnd ist doch nur Teuffels Gespenst gewesen/ dardurch viel Menschen zugleich an Augen vnd Ohren

bethoret/ daß sie gemeynet/ sie sehen vnnd hoereten/ das doch nichts war. Wie aber hie die boesen Geister im schein ein Gepler gemachet vnd gestritten/ also haben bald hernach auch die Roemer/ am selbigen Ort in Warheit scharff wider einander gestritten.
Also hat Gott die Syrer hoeren lassen ein geschrey von Rossen/ Waegen/ vnd grosser Heeres Krafft/ da doch nichts vorhanden war/ {2. Reg. 7. 6. etc.}
Auß erzehleten Historien ist zu sehen/ daß entweder Gott den Menschen die vernunfft entziehet/ auch gesicht vnd gehoer verhindert: Oder aber dem Teuffel zulaesset/ die Menschen wunderlich zubethoeren vnd zublenden.
Vnd ist solches freylich dem geschwinden Tausentkuenstler leicht zuthun. Denn vnser Gesicht so schwach vnd betrieglich ist/ daß vnsere bekandte Freunde nur mit einem frembden Kleyd sich also verstellen/ daß wir sie nicht kennen/ vnd fuer andere Leute ansehen.
Es begegnet guten vnd boesen Menschen/ daß sie am Gesicht betrogen werden/ daß sie/ was da ist/ nicht sehen/ vnd meynen/ sie sehen/ das doch nicht ist.
{1. Sam. 28. 14.} Also meynet Saul/ er sehe einen Menschen/ vnnd sahe einen Geist.
{2. Reg. 6. 17. 18.} Also/ da Elisaei Knaben der HERR die Augen oeffnet/ daß er die Engel Gottes/ die vmb ihn waren/ sehen solte/ meynet er doch/ er sehe fewrige Rosse vnnd Wagen.
Vnd der Syrer Kriegsvolck suchen Elisaeum den Propheten/ er redet/ geht/ steht mit ihnen/ vnd fuehrt sie in Feinds Landt. Sie aber erkandten weder den

Mann/ noch den Weg/ biß ihnen Gott das Gesicht wider schaerffet/ der es ihnen gestuempffet hatte.
{Matth. 14. 25. & c.} Also haben die Juenger den Herrn Christum/ mit dem sie taeglich vmbgiengen/ auff dem Meer/ da sie in aengsten waren/ fuer ein Gespenst angesehen.
{Luc. 24. 36. 37.} Vnd der zweyen Juenger Augen wurden ein Zeitlang gehalten/ daß sie den Herrn nicht erkandten/ der doch mit ihnen redet vnd reiset. Vnd andere Junger sehen ihn an fuer einen Geist.
{Ioh. 20. 15.} Also sihet Maria Magdalena Jesum/ vnd kennet ihn nicht/ spricht ihn fuer den Gaertner an: Bald nach einem Wort weiß sie wer er ist.
Wie diesen Personen/ Saul vom Teuffel/ den andern von Gott das Gesicht verruckt vnd verblendet worden/ daß sie sahen vnd auch nit sahen: hoereten vnd nit hoereten. Also kan noch heutigs Tags von Gott/ oder auch/ durch sein zulassen/ vom Teuffel/ frommer vnd boesen Leuten Gesicht verblendet werden/ daß sie eines sehen/ vnd meynen doch/ sie sehen ein anders.
Ja das mehr ist/ wird ein Mensch auß Schrecken oder Bekuemmernuß offt so bestuertzet/ daß er selbest nicht weiß/ was er thut.
{Act. 12. 8. 9.} Wie Petrus sich vmbguertet/ kleydet/ stunde vnnd gienge vnd wuste doch nicht/ ob ers in Warheit thaete/ oder obs ihn so dauchte.
Vnd Isaac/ durchs alter am Gesicht geschwechet/ ward durch Gottes versehung an allen andern sinnen von seinem Weib vnd Sohn betrogen/ daß er anders that/ als er thun wolte. {Genes. 27. 1. etc.}
Das soll man wissen vnd bedencken bey Erzehlung der Hexen verwandelung.
{Exo. 7. 18. & 8. 18.} Vnd nach diesem soll man auch halten von der

(78) Was die Zauberer können.

Egypter Wunder/ die gestalten gaben/ aber in Warheit nicht ein Lauß machen koendten/ Ja mußten bekennen/ es were allein Gottes Werck.
Einreden. Der Apostel Paulus saget zu den Glaeubigen: Verendert euch/ (metamorphousthe, Transformemini,) {Rom. 12. 2.}
So muß ja die veraenderung mueglich seyn. Vnd ist sie den Glaeubigen mueglich nach ihrer art/ so ist sie auch den vnglaeubigen mueglich nach ihrer art.
Antwort. Paulus redet nicht von verwandlung deß Leibes/ sondern von veraenderung deß Gemuets/ wie die Wort lauten: veraendert euch durch vernewerung ewers Sinnes. Das ist: Werdet anders gesinnet/ als ihr vorhin/ da ihr noch nicht glaubtet/ gesinnet waret: In gutem Wandel nemmet zu/ vnnd werdet immer Frommer vnd Heiliger. Diß ist die veraenderung der Glaeubigen.
Vnd eine solche veraenderung gestehe vnd sehe ich auch der vnglaeubigen Hexen in ihrer art.
Sie werden anders gesinnet im Hexenwerck/ als sie vorhin gesinnet waren: vnd wirdt mit den boesen verfuehrischen Menschen je lenger je aerger/ verfuehren vnnd werden verfuehret/ wie derselbigen Apostel sagt/ {2. Tim. 3. vers. 13.}
Also bleibet noch wahr: Das die Menschen ihr natuerliches Wesen nicht in ein ander Wesen/ oder ihren Leib in einen andern Leib verwandeln koennen. Vnnd bißhero gnug von vermeynter verwandelung.
Anlangendt der Hexenwerck in ihrer versamlung/ zweiffel ich nicht/ wo vnd wenn sie leiblich vnd warhafftig zusammen kommen/ vnd ausserhalb Staette

vnd Doerffer/ oder auch in der Zaeuberer Haeuser sich in ihrer Rott allein auffhalten/ daß es wunderseltzam zugeht/ daß ihnen der Teuffel ihr Meister/ bißweilen sichtbarlich in dieser/ oder jener Gestalt erscheine/ sie lehre/ verfuehre vnd treibe nach seinem Willen.
{1. Sam. 28. 14./ Matt. 4. 3. & c.} Denn der Teuffel kan sichtbarlich erscheinen/ vnd auch wol verstaendlich reden/ wie in Samuels Historien zusehen/ vnd in der versuchung Christi.
Sie/ die Hexen/ moegen auch wol ihr Gespraech vntereinander halten/ Essen/ Trincken/ Spilen/ Froelich seyn vnd Tantzen.
Dann das koennen auch vnd thun fast alle Weltkinder/ so offt sie woellen: {Exo. 32. 6.} Wie vorzeiten die Kinder Israel sich setzten zuessen vnd zutrincken/ vnd stunden auff zuspielen: {Mar. 6. 22.} wie auch der verhureten Herodias vnkeusche Tochter fuer deß Ehbrecherischen Herodis Tische tantzet.
Sie moegen auch wol Hurerey vnd Ehebruch bey Tag vnd Nacht vndereinander treiben: {Num. 25. 1. 2. 8.} Wie auch in Israel geschahe von andern Gottlosen. Vnd wolte Gott/ daß solche Laster all vnder vns nicht geschehen.
Sie moegen auch wol rahtschlagen vnd ihnen fuernemmen/ vnglueck anzurichten/ Fruecht vnd Wein zuverderben: Menschen vnd Viehe zukraencken vnd zutoeden.
Auch koennen sie freylich wol an Frucht vnd Wein viel Schadens thun/ mit außropffen/ abschneiden vnd zertretten/ wie andere Dieb vnd Buben auch.
So koennen sie auch Menschen vnd Viehe mit Stricken/ Stecken/ Beilen/ Messern/ Nadeln/ oder auch heimlichen Gifft hart angreiffen/ plagen/ verderben vnd vmbbringen/ wens ihnen gelinget.
Diß alles/ vnd was mehr Menschlich vnd moeglich

ist/ bin ich nicht in Abrede/ daß sie es koennen/ vnd offt brauchen.
Daß aber der Teuffel mit ihnen/ vnnd sie mit ihm solten Essen/ Trincken/ Tantzen/ Bulen/ glaeube ich nicht/ auß vrsachen/ die droben Cap. 7. angezeiget.
Nun ist aber die Frage/ Ob die Hexen Winde/ Wolcken/ Regen/ Hagel/ Schnee/ Donner/ Plitz/ Reiff/ Frost/ Raupen/ Keffer vnnd ander vngeziffer/ vnfruchtbarkeit vnd Theurung/ zeitlich oder vnzeitlich Wetter zuwegen bringen koennen? Wie die Leut woehnen/ wenn etwas seltzames mit vnterlaeufft/ als/ da Erd/ Kreyd/ Steine etc. mit herunter fallen/ welches geschehen zeuget Augustin. {de Civitat. Dei. lib. 3. cap. 31.}
Ich antworte auff alles vnd jedes nein/ nein/ nein.
Vnnd bekraefftige solche Antwort mit folgenden Gruenden.
Erstlich/ daß es Menschen vnmueglich ist/ vnd allein Gott dem Herrn in H. Schrifft wirdt zugeeignet.
{Iob. 38. 35.} Gott spricht zu Iob: Kanstu die Plitzen außlassen/ daß sie hinfahren vnd sprechen: Hie sind wir? als wolt er sagen/ Du kanst es nicht.
{Psal. 11. 6.} David spricht: Gott wirdt Regnen lassen vber die Gottlosen Blitz/ Fewer vnd Schwefel/ vnd wirdt ihnen ein Wetter zu Iohn geben.
{Psal. 18. 14.} Vnd abermal: Der HERR donnerte im Himmel/ vnd der Hoechste liesse seinen Donner auß mit Hagel vnd Plitzen.
{Psal. 29. 3.} Vnd abermal: Der Gott der Ehren donnert.
{Psal. 135. 7.} Vnd abermal: Der HERR ist groß/ der die Wolcken lest auffgehen/ vom End der Erden/ der die Plitzen

sampt dem Regen macht/ der den Windt auß heimlichen Ortern kommen laest. {Psal. 147. 8. 16./ Psal. 148. 5. 6. 8./ Syr. 39. 33./ Besihe Ier. 10. 13. & 51. 15. 16.} Der den Himmel mit Wolcken bedeckt/ vnd gibt Regen auff Erden. Er gibt Schnee/ er strewet Reiffen/ er wirfft seine Schlossen. Er gebeut/ so wirds geschaffen. Er haelt sie immer vnd ewiglich/ er ordnet sie/ daß sie nicht anders gehen muessen/ Fewer/ Hagel/ Schnee/ Dampff vnnd Sturmwind/ die sein Wort außrichten.

In diesen Spruechen merck wol/ daß Gotter Donner/ Plitz/ Regen/ Wind/ Reiff/ Schnee/ Schlossen vnnd Hagel erwecket/ außschickt/ ordnet/ wie sie gehen sollen vnd besticht/ was sie außrichten sollen.

Auß welchem vnwidersprechlich folget/ daß es nit der Teuffel thut/ oder thun kan.

Er kan nicht Wetter machen/ Er kan sie nicht anderswohin wenden/ dann wohin sie Gott verordnet hat/ Sonst muste er stercker sein/ als Gott.

So koennens auch ja die Hexen vnd Zauberer nicht.

Denn sie wissen vom donner vnd vngewitter nicht/ biß daß sie es hoeren/ oder kommen sehen. Sie erschrecken darfuer nicht weniger als andere Menschen/ Kinder/ vnd Rinder/ Das Wetter schlegt auch sie/ ihre Ecker/ Haeuser/ etc.

Darauß offenbar/ daß sie es weder machen/ noch lencken vnd wenden koennen/ nach ihrem willen.

Ja Wittern vnd Donnern ist ein stueck der Herrligkeit vnd Ehren Gottes/ {Psal. 29. 3.} Nun wil er ja seine ehre keinem andern geben/ noch mit Goetzen/ (vnd tausentmal weniger mit dem Teuffel vnd Zauberern) theilen/ {Esa. 42. 8. 48. 11.}

Darumb die solche dinge dem Teuffel vnd Hexen zumessen/ versuendigen sich an der Goettlichen Majestet.

(82) Was die Zauberer können.

Gott spricht weiter durch einen andern Propheten: {Hos. 2. 9.} Ich wil mein Korn vnd Most wider nemmen/ vnd meine Woll vnd Flachß entwenden.
{Ioel. 1. 4. & c.} Ioel saget: Raupen/ Haewschrecken/ Keffer/ vnd Geschmeiß/ sampt aller verwuestung der Baeume/ der Acker vnd deß Weinstocks/ komme wie ein verderben von dem Allmaechtigen.
{Amo. 5. 17.} Vnd abermal spricht der Herr: In allen Weinbergen wird wehklagen seyn/ denn ich wil vnder euch fahren.
{Hag. 1. 11. & 2. 18.} Item: Ich plagte euch mit duerre/ Brandkorn vnd Hagel. In diesen Spruechen wird auch klar gnug bezeugt/ daß duerre/ geschmeiß/ verwuestung der baeume/ deß ackers/ deß Weinstocks/ deß Flachses/ Item/ Reiff vnd alles Vngeziffer allein vom Herrn kommen/ vnd auch allezeit von ihm also regiert werden/ daß sie nit anders koennen/ dann seinen Willen thun.
{Ier. 5. 24./ Act. 14. 17.} So folgt darauß vnwidersprechlich/ daß/ wie zeitlich wetter/ Frueregen vnd Spatregen/ Fruchtbarkeit vnd gute Erndte/ also auch vnzeitlich vngewitter/ schlossen/ schlagregen/ mißwachs/ vnd alle verderbung der Fruechten/ {Sap. 16. 16.} Sie geschehe wie sie wolle/ allein vom Herren koempt/ eines zum Segen auß Gnad/ das ander zur Straff nach seiner Gerechtigkeit. Vnd mag also in diesen dingen den Hexen nichts zugeschrieben werden.
Ja/ wenn gewisse Personen etwas verursachen/ so sinds die eynwohner des Landes in gemein vnd ohne vnterscheid. Wie den im {Psal. 107. V. 34.} geschrieben stehet: Das ein Fruchtbar Land nichts trug/ vmb der boßheit willen dere/ die drinnen wohneten.
{Exod. 8. 8. 28. & c.} Zum andern/ ist auch vnlaugbar/ daß die grossen

(83) Was die Zauberer können.

Zaeuberer in Egypten weder Vngewitter noch Vngeziffer haben verhinderen vnd vertreiben koennen.
Sie musten Mosen/ vnd durch ihn den allmaechtigen Gott vmb Abwendung der Haewschrecken vnd Froeschen bitten.
Kondten sie nun solches nicht abschaffen/ wie solten sie es geschaffen haben?
Es ist ja leichter Froesch zutoedten/ denn zumachen. Nun sind vnsere Hexen noch viel geringer/ dann sie waren/ moegen ihnen das Wasser nit reichen/ wie das Sprichwort lautet.
Derowegen sie auch weder das kleine noch das grosse machen/ vnd anders wenden koennen/ dann es Gott selbst richtet. Oder muste Gott sein Regiment verlassen haben/ das doch kein Zauberer mit warheit/ oder im schein der warheit sagen wirdt.
Zum dritten/ muß jederman bekennen/ daß die Mittel/ welche die Hexen brauchen/ wenn sie Wetter vnd Vngeziffer machen woellen/ gantz vnd gar krafftloß seyn/ vnd ihre Natur nit ist/ daß solches darauß komme vnd erfolge/ was doch etliche fuergeben.
Dann man saget/ sie nemen Haar/ Saewbuersten/ Bruntz/ Sand vnd kochens/ giessens in die hoehe auß/ vnd werffen Sand vnd kleine Bachsteinlin vber sich in die hoehe/ schoepffen Wasser auß der Bache/ vnd sprengens in die Lufft. Darauß soll Wind/ Regen/ Hagel/ Vngeziffer/ Ja auch Kranckheit an Menschen vnd Viehe werden.
Ey wie kindische Anschlaege sind das?
Ist solche Krafft in der Materien/ was wuerde dann ein groß Regen vnd Schlossen werden/ wenn man die Baeche fegt/ Wasser vnd Sandt weit außgeust/

vnnd vber sich spritzt vnnd vmbwirfft?
Wie moegen auch die Saew gesundt vnd lebendig bleiben vnder ihren Buersten/ vnd die Weiber mit ihren Blasen voll Wasser vnnd langen Haaren dem vngewitter entgehen?
Ist aber die Krafft nicht in der Materien/ warumb machen sie nicht Windt vnnd Schlossen ohne dieselben?
Sie koennens nicht ohn Materi vnd Ceremonien: vnd dieselben thun auch nichts darzu/ versuche es wer da wil.
Derwegen koennen vnd thun sie es gar nicht.
Hie wird mir fuergeworffen/ daß Moses vnd Elias Materien vnd Ceremonien gebrauchet/ darauff wunderliche dinge erfolget sind: vnd sey demnach glaublich/ daß der Zauberer thun auch seine wirckung habe.
Der erste gegenwurff/ von Mose/ ist dieser: Moses sprenget die Faeuste voll Ruß auß dem Offen in die lufft/ darvon kamen boese Blatteren:
Item er recket seinen Stab gen Himmel/ darvon kam Donner vnd Hagel.
Derhalben koennen Zauberer mit ihrer Materien vnd außsprengen auch kranckheit vnd vngewitter zuwegen bringen.
Antwort 1. Moses war kein Zauberer/ sondern Gottes Diener.
2. Er brauchte alle dinge auß Gottes befehl.
3. Machete weder Moses/ noch der Ruß/ noch das sprengen/ noch der stab/ noch das außrecken/ die Kranckheit vnd vngewitter: sondern Gott selbst schickete Blattern vnd Hagel/ vnd that alle Wunder/ wie außtruecklich stehet geschrieben/ {Exod. 9. 23.}: Mose

recket seinen Stab gen Himmel/ vnd der HERR ließ donnern vnd hageln. Nun sind aber die Zaeuberer nicht Gottes Diener/ sie brauchen ihre dinge nicht auß Gottes geheiß/ vnd Gott wircket nicht mit ihnen. Derwegen sind ihre Materien vnd Ceremonien ein leeres Spiegelfechten/ darauß nichts erfolget.

Der ander gegenwurff von Elia/ ist dieser:

Elias bucket sich zur erden/ vnd thaet sein haupt zwischen seine knie: darauff ward der Himmel schwartz von Wolcken/ vnd Wind/ vnd kam ein grosser Regen/ etc. {1. Reg. 18. 42.}

Derwegen thun die Ceremonien der Zauberer auch gewiß viel zun sachen.

Antwort. Elias ließ nicht Regenen/ sondern Gott/ der gesagt: Gehe hin/ zeige dich Ahab/ daß ich regenen lasse auff erden. {1. Reg. 18. 1.}

So brauchet auch Elias solche Ceremonien nicht/ das Wetter beyzubringen: sondern/ nach Prophetischem Geist sein Gebett zuthun: vnd mit dem Gebett hat er den/ von Gott zuvor verheissenen/ Regen gefordert vnd erlanget/ wie der Apostel zeuget. {Jacob. 5. 17. 18.}

Derhalben werden durch diese Exempel/ Mosis vnd Eliae/ der Zauberer Materien vnd Ceremonien nicht beschonet/ oder/ das sie Wetter machen koennen/ nicht erwiesen.

Ja wenn sie Regen machen koennen/ warumb verduerren ihre Gaerten? Warumb lauffen sie anderswohin vnd giessen ihre Pflantzen? Warumb holen sie Wasser zutrincken/ da sie doch kaum gehen koennen/ oder sonst zu thun haetten?

(86) Was die Zauberer können.

Wie sie nun nit koennen machen Windt/ Reiffen/ Vngeziffer/ also koennen sie auch mit ihrer Zauberey nicht die Fruechte verderben/ vnd Vnfruchtbarkeit deß gantzen Lands bringen. Ja wenn sie das koendten/ wuerde wol nimmermehr schoen Wetter seyn/ vnd etwas gerahten. {Brentius in Ioan. Homil. 31.} Dann der mißguenstigen Baelge sind aller wegen viel.
Aber sie koennen das Vnkraut in ihren eygnen Garten nit vertreiben/ sie ropffens dann auß/ wie solten sie dann alle andere Gewaechß verhindern. Endtlich kan der Satan selbst solche Ding nicht verrichten. {Mat. 13. 39./ Marc. 12. 22./ Apoc. 12. 12./ 1. Pet. 5. 8.} Denn er ist vnser abgesagter Feind/ trachtet immer Schaden zuthun: Hat einen grossen Zorn wider vns. Wie der Wolff den Schaffen/ vnd ein Adler dem Aß nachtrachtet/ also trachtet er/ der Moerder/ nach vnserm Leben/ gehet vmbher in Loewengrimm/ suchet/ wen er faellen vnd verschlingen moege.
Weil er vns nun selbst gern wolte verderben/ so wolte er auch gern alle Fruechte/ vnd was zu vnser Nahrung dienet/ verderben. Er thuts aber nicht: Derwegen kan ers nicht.
Wens in seiner Macht stuende/ er machte alle Menschen in einer Stunde an Leib vnd Gut so Arm vnd Kranck/ als den lieben Iob: {Iob. 1. 15. & c. & 2. 7.} Ja wuerffe die gantze welt vber einen Hauffen/ wie Iobs Hauß vber seine Kinder.
{Iob. 38. 21./ Iob. 1. 11. & 2. 6.} Er kan wol zu zeiten der Creaturen Gottes mißbrauchen/ daß sie haefftig vnd vngestuemb/ fahren/ stossen/ reissen/ brechen/ werffen nider/ was vor ihnen ist: Aber er kans nicht ehe/ vnd auch nicht weiter/ dann ihm Gott der Herr (der allezeit selbst dem Regen ein Ziel

machet/ vnd weiset dem Blitzen vnd Donner den weg) gutwillig zulaeßt/ vnd in seine Hand gibt/ woran er seine Tuecke beweysen soll/ wie in derselben Iobs Historien fuer Augen stehet/ vnd vorangezogene Schrifften von Gottes Gewalt bezeugen.
Darinn ist der Teuffel den Voegelfaengern zuvergleichen/ die nicht einen Vogel schaffen/ aber viel fangen/ vmbbringen vnd verzehren koennen vnd doch nit mehr/ dann Gott ihnen gleichsam in die Handt gibt/ oder ins Garn jaget vnd schrencket.
{Matt. 10. 29.} Dann nicht ein Spatze ohn den willen Gottes auff die Erden faellet/ oder gefangen wirdt/ vnd vmbkompt.
Wie solte dann der Satan Wind vnd Wettermachen/ vnd viel 1000. Menschen Schaden thun nach seinem willen?
Kan ers nu selbst nit/ so koennens die Hexen seine Diener/ noch viel weniger. {Luc. 6. 40.} Dann der Juenger ist nit vber seinen Meister.
Das ist aber auch kein Vortheil. {1. Reg. 18. 41. & c.} Donner vnd Regen hat gemeiniglich seinen ordentlichen Anfang vnd fortgang/ daß es in der Lufft zuvor rauschet/ daß kleine Woelcklein auß dem Meer auffsteigen/ bald mehr vnd groessere/ biß der Himmel schwartz von wolcken vnd wind ist. Auß welchen Zeichen Elias sahe/ vnd zuvorsagte dem Achab/ es wuerde sehr regnen.
{Matt. 16. 3./ Luc. 12. 55.} Vnd Christus spricht: wenn der Himmel morgens roth vnd truebe sey/ sehen die Menschen daran/ daß deß Tags vngewitter vorhanden: vnd am Sudwinde mercken sie kuenfftige Hitze.
Auffgang vnd Nidergang der Sonnen/ des Monds/

der Sternen; die Wasser/ die Berge etc. geben zeichen zukuenfftiger Witterung.
Vnd allerley lebendige vnd leblose Creaturen des Wassers/ deß Luffts/ vnd der Erden/ als Fische/ Frosche/ Hanen/ Gense/ Enten/ Cranche/ Raben/ Kraeen/ Eulen/ Schwalben/ Schaaffe/ Ochsen/ Wuerme/ Mucken/ vnd etliche Kreuter/ mercken von Natur des Luffts veraenderung/ vnd verkuendigen mit ihrem flug/ stimm vnd geberden/ ob gut oder boeß Wetter kommen werde: wie solches auß alter erfahrung wargenommen vnd beschrieben haben/ {Virg. lib. 1. Georg. vnd Plin. Hist. Natur. lib. 18. cap. 35.}
Fuehlen vnd merckens vnvernuenfftige Thiere/ vnd leblose Creaturen/ Wasser/ Erde/ Kreuter/ etc. So koennens die Menschen auch zuvor erkennen/ wenn sie nur drauff achten.
Nun ist der Teuffel tausentmal scharffsinniger vnd geschwinder dann ein Mensch/ sihet viel ehe vnd gewisser/ was fuer Wetter koempt/ vnd wo es hinueber/ vnd herunter wil.
Wenn er nun etwas mercket/ reitzet er seine Bundsgenossen/ sie sollen/ oder fragt/ ob sie woellen/ Wetter machen/ er woelle ihnen helffen. Verwilgen vnd woellen sie es thun/ sagt er/ diß vnd jenes sollen sie gebrauchen/ so sol es kommen.
Sie thuns/ vnd koempt ein Wetter/ so meynen die tolle Naerrin/ sie habens gemacht.
Fehlets aber/ daß das Gewitter nicht koempt/ oder anderswo herfaehret/ wie dann offt geschicht/ daß sich ein Wetter vmbwendet/ oder weit vber/ oder neben hinzeugt: So schilt der Vnflat die Hexen sie habens nicht recht angestellet/ oder haben die geweyheten

(89) Was die Zauberer können.

Glocken das Wetter vertrieben.
Also verdecket er seinen Betrug/ vnd behelt doch die armen Menschen in Aberglauben vnd seinem Gehorsam.
Bißher von Wettermachen.
Nun ist noch vberig die frage: Ob die Hexen Menschen vnd Viehe kraencken vnd toedten koennen/ nach ihrem willen?
Droben im Hexenwerck/ das sie vnter ihnen treiben/ vnd berahtschlagen/ hab ich gesetzt/ daß sie Menschen vnd Viehe wol beschaedigen koennen/ wens Gott zulaesset. Das gestehe ich noch.
Vnd darzu haben sie viel natuerliche Mittel in Apotheken/ als Arsenicum album, Mercurium, vnd andere: die man aber verdaechtige Personen nit soll verkauffen.
Sie haben auch viel Kraeuter/ Samen/ vnd Wurtzeln im Felde/ vnd Garten die darzu dienen.
Schirling machet vnsinnig.
Buelsensamen rauch machet hinfallen.
Coriander kraut/ vnd etliche Waldschwemme sind gifftig.
Gensfuß/ vnd Leußkraut wurtzel toedten/ wie die Kraeuterbuecher melden.
David Chytraeus in Onomastico Theol. zeiget auß Strabone, das in Gadaride ein See sey/ wenn Viehe darauß trinckt/ verlieren sie Haar/ Horn vnd Klawen.
{Ion. Wier. de Praestig. daemon. lib. 3. cap. 27} wie auch Calepin. in seinem Dictionario schreiben das Tarantula, oder Stellio, ein art der Heidochsen oder Eidechsen/ den Menschen mit seinem Biß nicht

toedte/ aber doch also vergiffte vnd kraencke/ daß er von sinnen komme/ also/ daß nach dem biß/ etliche stets lachen/ etliche weinen/ etliche schreyen: etliche wachen immer/ etliche schlaffen/ etliche haben stetigs erbrechen: andere tantzen/ andere erschrecken/ andere schwitzen/ andere zitteren ohn vnderlaß/ biß das gifft sich bey ihnen verzehret.
Wenn nun der Satan seinen Zauberern die gifftigen Kraeuter zeiget/ oder ihnen das gifftige wasser auß der Gadarener lande/ oder so gifftige wuerme zufuehret/ (wie ers bald zuwegen bringen kan) vnd lehret/ wie sie solche dinge legen vnd beybringen sollen/ so koennen sie/ zweiffels ohn/ viel vnheils damit verschaffen vnd zufuegen.
Aber/ daß sie nach ihrem willen/ kraencken koennen solten/ wenn sie wolten/ vnd wie sie wolten/ das glaub ich nimmermehr.
Dann hierauß wuerde folgen/ sie haetten gesundheit vnd kranckheit/ todt vnd leben in ihren haenden/ wie Gott.
Ich glaub/ haetten sie die kranckheiten/ wohin sie wollen/ zulencken in ihrer macht/ so wuerden sie selbst allzeit gesund/ vnd nimmer bresthafft seyn.
Als aber Gott Egypten plaget/ waren die grossen Zauberer/ so wol als andere Leut/ so voll boeser blattern/ das sie fuer Mose nicht stehen konten. {Exod. 9. 11.}
Koennen sie dann die Kranckheiten von ihnen selbst nicht abwenden/ so koennen sie auch dieselben andern nicht zuwenden. Deß bin ich gewiß.
Vnd Gott allein hat gesundheit/ vnd kranckheit/ leben vnd todt in seinen haenden.

(91) Was die Zauberer können.

Erinnerung.

Hierauß ist nun zuermessen vnd offenbar/ wie schwerlich die Menschen sich versuendigen/ vnd an der Majestaet Gottes sich laesterlich vergreiffen/ die es fuer wahrhalten/ vnd verfechten/ was von den Hexen auß Heidnischen falschem Wahn/ von ihrer oder andere Leuten verwandlung/ von Wetter machen/ vnd andern vorgemelten dingen/ ist vnd wird außgesprenget: Daß sie nemlich/ die grossen Thaten Gottes/ die Verwaltung Himmels vnd Erden/ vnd zugleich alle Ehre/ die ihm deßwegen gebuehret/ dem Teuffel vnd seinen Gliedern aufftragen: Vnd damit nicht nur Gott verlaeugnen/ sonder auch so viel an ihnen/ von seinem Thron herunder stossen/ vnd den Teuffel an seine statt erheben.

Darauff leichtlich vnd bald die aller groesseste/ schaendlichste/ vnd grewlichste Suende erfolgen mag/ daß sie auch den Glauben an ihn (den Teuffel) ohnverholen bekennen/ alle zuflucht zu ihm haben/ vnd fuer Gott anbeten moechten.

Dann so er nach seinem Willen Vngewitter machen kan/ so kan er auch gut Wetter machen/ kan er Vnfruchtbarkeit vnd Thewrung/ die an einander hangen/ zuwegen bringen/ so kan er auch die Fruechte gedeyen lassen vnd wolfeylung geben.

{August. de Haeres. cap. 57. & 46.} Vnd darumb were er dann auch anzuruffen vnd zubitten/ wie ihn die Messalianer angebetet haben/ daß er kein Schaden thaete.

Wo wolte aber das hinauß?

Wuerde nit der Manichaeer Ketzerey von zween Herren

der Welt/ der einer gutes/ der ander boeses mache/ dardurch eingefuehret? Oder vnchristlichen Christen/ die zu solchen Fruechten staemme setzen! Pfui der schaendlichen Kinder Gottes/ die deß Teufels Reich stuetzen vnd auffbawen helffen.
Heißt das nicht am frembden Joch ziehen mit den vnglaeubigen? Heisset das nicht Finsternuß vnd Liecht vermischen? {2. Cor. 6. 14. 15.} Heißt das nicht Christum vnd Belial zusammen stellen?
Ach/ lieber Paule/ was woltestu darzu sagen/ wenn du solchs hoeren soltest/ vnd zwar von denen/ die sich deiner Schrifften mit ruehmen? Wuerdestu nicht sagen/ solche Leute weren gar bezaubert/ hetten Christum verlohren/ vnd weren Heidnisch worden?
{Virg. Buc. Ecclog. 8. Et. Aen. 7.} Dann ja die Heiden solches alles geglaubt/ gelehrt vnd beschrieben von den Zauberern/ jedoch nicht von allen/ sonder von denen/ welche sie gemeinet/ der Goetter vnd Goettinnen Kinder seyn/ wie Circe bey Vergilio: von welcher er Fabelt/ sie habe Ulyssis Mitgesellen/ die sie zur Herberg auffgenommen/ in Saewe verwandelt/ vnd andere in Woelffe/ den Mond vom Himmel herab gezogen/ vnd die Fruechte von einem Acker auff den andern versetzet durch ihre Zauberey.
Wehe denen/ die sich solcher Fabulen nicht entschlagen/ dem Teuffel weniger/ vnd Gott dem Herrn alle Macht vnd Ehre geben.
{Senec. Natural. quaest. lib. 4. cap. 7.} Etliche Heyden habens doch besser gewußt/ vnd wider solche thoerichte Einfalt der andern geschrieben.
Wie dann {Luc. Ann. Seneca, Natural. Quaest. lib. 4. cap. 7.} schreibet: Rudis adhuc antiquitas credebat, & attrahi imbres cantibus, & repelli: quorum

nihil posse fieri, tam palam est, ut, huius rei causa, nullius Philosophi Schola intranda sit.
Das ist: Der alten Einfalt hat geglaubt/ man koenne durch Zauberey vngewitter so machen so vertreiben: da doch beydes so vnmueglich ist/ daß mans auch ohn der gelehrten vnterweisung erkennen kan: oder/ daß man solchs zuverstehen nicht darff zur Schulen gehen.
{Matt. 22. 29.} Darumb lernet/ liebe Christen/ lernet auch bessers: Dann ihr irret sehr/ weil ihr die Schrifft nicht wisset/ noch die Krafft vnd Werck Gottes. Vnwissenheit ist die Mutter ewerer Blindheit vnd Irrthumbs.
{Deut. 10. 14.} Lernet/ wisset/ glaubet/ vnd bekennet/ daß der Himmel vnd aller Himmeln Himmel/ die Erde vnd alles was darinnen ist/ allein deß HERREN vnsers Gottes seye:
{Iosu. 2. 11./ Psal. 147. 8. 16./ Jes. 45. 6. 7./ Iere. 5. 24./ Act. 14. 17./ Eze. 14. 21./ Amos. 3. 6./ Levit. 26. 14. & c.} Vnd daß derselbe HERR vnser Gott sey ein Gott/ beyde oben im Himmel vnd vnden auff Erden: Vnd alle ding/ vnd also auch Wind vnd Blitz/ Sonnenschein vnd Regen allein regiere/ vnd sende nach seinem Willen/ vnd also auch Glueck vnd Vnglueck/ vnd was dardurch entstehet/ allezeit/ vnd bey allen selbst mache vnd herzubringe.
{Deut. 28. 15. & c./ Psal. 89. 32. & c./ Thre. 1. 5./ Luc. 8. 8. 18./ Apoc. 21. 8. & 22. 15.} Also gibt man Gott seine Ehre/ vnd wird sein Name geheiliget.
Wer Ohren hat zuhoeren/ der hoere/ vnd sehe drauff/ wie er hoeret/ damit er ja nicht der Warheit widerstrebe/ vnd mit den Abgoettischen vnd Luegnern verworffen werde.

Das IX. Capitel.

Ob/ wenn/ vnd wie die Hexen verletzen/ vnd wie man fuer ihnen sicher seyn vnd bleiben koenne.

Diese Fragen haetten koennen mit vnderlauffen in vorgehendem Capitel/ hab sie aber mit fleiß/ vmb besserer erklaerung willen/ hieher behalten.

Daß die Hexen welche rechte Zauberer vnd Zauberin seyn/ Menschen vnd Viehe angreiffen/ kraencken/ laehmen/ vnd toedten koennen/ glaub ich wol/ vnd habs schon gestanden.

In Gottes Wort ist dessen zwar kein Augenscheinlich Exempel zufinden/ vnd mag wol seyn/ daß die ersten Zauberer damit nicht vmbgangen/ sondern nur deß Wahrsagens/ Zeichendeutens vnd Egytischer verblendung abgewartet/ wie droben im 3. Capitel angezeiget.

Jedoch ist vermuthlicher/ daß die Beschwerer sich vnderstanden Vnglueck vber andere Leute zubringen/ oder ihr Glück zuhindern.

{Num. 22. 5. & c.} Dann zu solchem Ende hat der Koenig Balack den Bileam gefordert/ vnd vmb Gelt gedinget.

Von vnseren Zauberern zeuget die Erfahrung vnd das Werck an ihm selbst/ daß sie andern Leuten schaedlich zuseyn begeren/ vnd auch seyn/ wann es ihnen gelinget.

Welches dann nicht hoch zuverwundern/ als were es etwas newes/ sintemal auch andere Menschen so

Freunden/ so Feinden/ an Leib vnd Gutt schaden zuthun sich befleissen.
Ich hab gesagt/ wenns ihnen gelinget/ so beschaedigen sie.
Dann Gott ihnen den Zuegel nicht so lang laeßt/ daß sie alles vollbringen koennen/ was sie anfangen: Sondern laesset ihnen bißweilen etwas zu/ auff das andere durch sie gezuechtiget/ vnd die Maß ihrer Suenden voll werde.
{Matt. 10. 29.} Kan nicht ein Sperling auff die Erde fallen/ das ist/ in Strick vnd Menschen Haende kommen/ Gott vbergebe ihn dann durch seine allmaechtige fuersehung: wie droben gehoeret: {Luc. 12. 7.} so kan ja vil weniger ein Mensch/ der besser/ vnd dem HERRN lieber ist/ dann ein solchs Voegelein/ ohn seinen guten vnd gerechten Willen in der Hexen Haende fallen.
{Matt. 10. 30./ Luc. 21. 18.} Sind auch die Haare auff deß Menschen Haeupt fuer Gott alle gezehlet/ daß deren nicht eins ohn seinen Willen abfallen kan: wie solt dann Leib vnd Leben/ nach boeser Leuten/ oder auch deß Teuffels muthwillen/ moegen verletzet werden?
Wenn derwegen die Hexen etwas anfahen/ vnd Gott ihnen nicht zulassen wil/ so stehet/ oder gehet ihr werck zurueck: {Num. 22. 18. & 23. 8.} Wie Bileam bekennet/ wenn er gleich ein Hauß voll Silbers vnd Golds verdienen solte/ so koendte er doch/ ohn deß Herren Willen/ weder kleines noch grosses thun.
Ja/ spricht er/ wie solt ich Fluchen/ dem Gott nicht Fluchet? {Sap. 16. 13.} wie solt ich schelten den der Herr nicht schilt?
Also sage ich: wie solten die Hexen beschaedigen/ den Gott/ der beyde vber Leben vnd vber Todt gewalt hat/ nicht wil beschaedigt haben?

{Iere. 15. 13.} Welchen aber der HERR vbergibt/ vnd gleichsam in die Rappause wirffet/ wie der Prophet redet/ oder seine hand abzeucht/ vnd wie einen Garten ohn Zaun/ bloß stehen laeßt: Zu dem haben die Hexen einen Zugang vnd ihr Werck kraeftiglich (so ferne doch das Ziel gesteckt) an ihme zuverrichten.
Belangend die Personen/ vber welche sie vnderweilen Macht vberkommen/ vnd denen sie schaedlich seyn moegen/ seynd dieselbige nicht vnderschiedlich zuzeigen.
Es beduenckt vnser Vernunfft/ es solte allein vber sie Gottlosen das Vnglueck ergehen/ vnd die Frommen nicht treffen.
{Tob. 6. 17.} Vnd hat zwar der Teuffel/ vnd also auch seine Diener/ eigentlich Gewalt vber die jenigen/ welche Gott verachten.
Aber doch verhengt ihm Gott/ vnd gibt ihm macht auch vber die aller Froembsten.
{Iob. 1. 12. & 2. 6.} Also hat der HERR den gerechten Iob auch mit Kindern/ Knechten/ Hab vnd Gut in Teuffels hand ergeben/ biß auff sein eigen Leben.
{Psal. 73. 4. 5. 6./ Iob. 5. 17.} Vnd sind andere Gotsfoerchtige Leute deßgleichen offt mehr in Vnglueck vnd Gefahr deß Todts/ als die Gottlosen.
{Prov. 3. 12./ Iac. 12.} Welches Gott thut mehr auß sonderlicher Liebe gegen seine Kinder/ vnd Freunde/ als auß Zorn vnd vngnade.
{Ier. 30. 11./ Ies. 26. 16./ 1. Pet. 4. 1./ 1. Cor. 11. 32.} Es geraeht ihnen zum besten/ daß sie nicht stoltz werden/ als haetten sie keine suende/ vnd weren allerding vnschuldig: daß sie sich demuetigen/ desto ernstlicher betten/ vnd fuer suenden hueten/ daß sie nicht mit der welt verdampt werden.

Auch hat der HERR offt andere/ sonderliche vrsachen/ die vns verborgen. {Rom. 11. 38./ Tob. 3. 2./ Apoc. 16. 7.} Wer kan seine Weißheit gruenden? vnd seine gerichte begreiffen? vnd seine wege erforschen? sie sind aber alle gerecht/ barmhertzigkeit vnd warheit.
{Act. 4. 27.} Wie er nun dem Teuffel auch vber die Frommen etwas macht gibt: also laeßt er dieselbigen auch offtermal in der Hexen haende fallen/ das ihnen durch sie widerfahre/ was seine Hand vnd Raht beschlossen hat/ das geschehen sol.
Doch haben die Gottlosen zehenmal mehr zuerwarten. Dann wer da thut deß Teuffels willen/ der wirdt auch bald ergeben in desselben mutwillen.
Wenn man nun begert zuwissen/ wie oder auff was weise die Hexen pflegen Schaden zuthun: werden gemeiniglich zwen Wege angezeiget: Deren einer ist erdichtet/ der ander aber gewiß vnd wahr.
Erdichtet/ ohnmueglich vnd erlogen ist/ daß etliche sagen/ die Hexen koennen allein durch ansehen/ anhauchen/ zureden/ ja auch wol durch heimlich gedancken vnd murmulen/ vnd angreiffen/ Blindt/ Lahm/ kranck vnd vnsinnig machen/ vnd toedten.
{Besihe droben Cap. 4.} Diß ist der Natur zuwider/ wird auch an den Hexen selbst anders befunden/ da sie dieselbige Stunde vnd Zeit/ die sie bey andern seyn/ ihre eigne Gleider ansehen/ behauchen/ greiffen/ vnd ihre Gedancken vnd heimliche Wort besser fuehlen/ vnd doch darvon nicht Blind/ Taub/ Lahm vnd Kranck werden/ oder den Geist auffgeben.
Ja was sage ich von den vnmaechtigen Hexen in dieser Sache? Der Satan selbst ist in seiner boesen Zuneigung vnd Neid wider vns nicht so maechtig/

daß er solches thun koenne.
{1. Pet. 5. 8.} Dann er gehet ja mit Grim vmb vns her/ begeret vnser/ wolte vns gern verderben: Er sihet vns an/ er redet etliche an/ wie den HERREN Christum: {Matt. 4. 3./ Eph. 6. 12. 16.} Er scheusset seine fewrigen Pfeile in dem Geistlichen Kampff zwischen ihm vnd vns durch schreckliche Gedancken vnd schaedliche Lueste in alle Menschen: {2. Co. 12. 7.} Darueber Paulus klagt/ daß ihn deß Satans Engel mit Faeusten schlage. Warumb thut ers anders/ dann daß er vns kraencke vnd toedte? {Mar. 9. 22.} Darumb warff er den armen Knaben offt in Fewr vnd Wasser/ daß er ihn vmbbraechte: vnd kondte es doch nicht.
Kan nun der Teuffel in eigner Person zugegen/ mit seinem Gesicht/ Wunsch/ Worten/ Pfeilen vnd Schlaegen nichts außrichten: Was ists dann fuer kindische Thorheit/ daß man von krafftlosen Hexen solches solte glauben? Warlich/ wenn der Satan vnd die seinen so maechtig weren/ so wuerde kein frommer Christ gesund vnd lebendig bleiben biß auff den Abend: vnd muesten die junge Kindlein in Mutterleibe ersticken/ vnd die Muetter jaemmerlich vntergehen.
Der ander Weg/ dardurch die Hexen warhafftig beleidigen koennen (verstehe allezeit/ wens Gott zulaesset) ist das Gifft.
Gott hat Kraeuter/ Metall/ vnd Ertz/ vnd auch lebendige Thiere geschaffen/ zwar nit zu dem Ende/ daß sie jemand ihme vnd andern zum nachtheil brauchen solt: Jedoch haben sie von Natur die Eigenschafft vnd Krafft/ daß sie blenden/ laehmen/ sprachloß vnd vnsinnig machen/ kraencken vnd toedten.

Vnd deren sind vielen viel bekandt. Vnd in vorigem Capitel etliche genennet. Werden auch offt von denen gebraucht/ die keine Zauberer seynd: {2. Macc. 10. 13.} wie Ptolemeus Macron auß vnmuth sich selbst mit Gifft vmbbrachte. Wenn solche mittel die Hexen auch gebrauchen/ koennen sie freylich (nach Gottes verhengnuß) vnder Menschen vnd Viehe grossen jammer anstellen. Vnd etliche solcher dinge kennen vnd bereiten sie selbst/ etliche lehret vnd bringet ihnen ihr Meister auß frembden Landen zu/ wo er sie weiß.
{Act. 13. 10.} Wenn sie nu gern ihre List vnd Boßheit (deren sie voll sind/ wie Paulus dem Elimae fuerhelt) andere erfahren lassen/ oder schaden erwecken woellen/ bereiten sie das Gifft/ nach dem sie meynen jemand beyzukommen.
Den Menschen geben sie es in Speise vnd Tranck/ oder streichens an Kleider vnd Schlaffthuecher/ oder legens/ daß er durch den Athem werde an sich gezogen.
Vnd wenn sie solcher gestalt leyde thun woellen/ mit dem muessen sie freundschafft haben/ vnd vil vmbgehen/ oder je zur Kuechen oder Tisch dienen.
Dem Viehe strewen sie es wol auff die Weide/ oder ins Futter/ oder in die Traencke/ oder auff den Leib/ legens in die Krippen/ vergrabens in die Staelle/ sie werffens auch wol in die Brunnen/ da sie vielen Menschen vnd Haußviehe zugleich schaden: oder in die Weiher vnd Teiche dann muessen sauber vnd von grund außgefeget werden.
Auff diese weise/ vnd welche sie mehr haben/

bringen sie offt ihr Gifft zum Marckt/ das Viehe auß dem Stall/ den Menschen ins Bette vnd grab/ nach der gerechten fuersehung Gottes.
Vnd dieses sey gnug von der verletzung.
Sol ich lehren/ wie man diesem Vbel fuerkommen/ oder begegnen/ oder entfliehen/ vnd sicher bleiben koenne/ weiß ich denen die folgen vnd ihnen helffen lassen woellen/ nicht bessers noch gewissers zurahten/ dann ich hie nacheinander setzen wil.
Erstlich sol sich ein jeder mit ernst vnd fleiß in wahrer buß vnd gehorsamkeit dahin bemuehen/ daß er Gottes Zorn nicht wider sich errege vnd auff sich lade/ sonder ihm gefaellig/ lieb vnd angenem sey vnd bleibe/ vnd also vnder seinem Schatten sitze vnnd beschirmet werde.
{Psal. 5. 6.} Dann Gott ist feind allen vbelthaetern.
Die zehlet er aber alle fuer vbelthaeter/ die sein Stimme oder Gebotte nicht hoeren/ noch gehorchen woellen.
Vnd denen muß dann an ihrem Leib/ an ihren Kindern/ an ihrem viehe/ vnd an allem was sie haben/ immerdar vbel vnd taeglich abgehen/ laut drewung deß Gesetzes. {Lev. 26. 14. & c.} Sie muessen dem Artzt in die Haende fallen.
{Deut. 28. 15. & c./ Syr. 38. 15.} Vnd darzu braucht dann Gott vnder andern auch der Hexen vnd deßgleichen Teuffels Gesindlins.
{Ioh. 15. 14.} Dargegen ist Gott ein getrewer Waechter vnd starcker Schutz vber seine Freunde.
{Act. 10. 35./ Lev. 26. 3. & c./ Deu. 28. 1. & c.} Die sind aber seine Freunde/ die da hoeren/ lernen vnd thun was er ihnen gebotten hat: welche ihn foerchten vnd recht thun/ die sind ihme angeneme.
Vnd solchen muß es an Leib/ Kind/ viehe vnd allem

wol gehen vnd gedeyen/ laut deß Gesetzes verheissung.
{Besihe Prov. 14. 26.} Wenn Zauberer ihnen nachstellen zu vnglueck/ Kranckheit vnd Tod/ so wendet der HERR solches in Glueck/ gesundheit vnd langes Leben: wie er Bileams Fluch seinem volck in Segen wandelt.
{Deut. 23. 5./ Neh. 13. 2./ Psal. 91. 1. 3. 4. 10. 11.} Vnder dem Schirm deß Allmaechtigen sind sie/ wie in einer festen Burg bewahret: Er rettet sie vom Strick deß Jaegers: Er ist ihr Schirm vnd Schildt/ daß ihnen kein vbels begegne/ vnd keine Plage sich zu ihrer Huetten nahe. {2. Reg. 6. 17./ Psal. 34. 8./ Marc. 16. 18.} Seine Engel muessen sich vmb sie laegern/ vnd auff den Haenden tragen. Vnd wenn sie etwas toedtliches trincken/ wirds ihnen doch nicht schaden.
Da muß Bileam selbst bekennen: Es ist kein Zauberer in Jacob/ vnd kein Warsager in Israel. {Num. 23. 23.}: das ist (wie es andere Gelehrte verdolmetschen) Es hilfft keine bezauberung wider Jacob/ noch Warsagerkunst wider Israel/ das ist/ wider Gottes diener vnd freunde.
Von dem frommen Iob bekennet selbst der Teuffel fuer Gott: Hastu doch ihn/ sein hauß/ vnd alles was er hat/ rings vmbher bewahret. {Iob. 1. 10.}
Wenn Gott den Menschen so vmbringet vnd bewahret/ Das ist ja freylich sehr ein kraefftiges Mittel wider Zaeuberey.
Vnd diß soll das erste seyn.
Zum andern soll man auch klug vnnd fuersichtig seyn/ sich von Gottlosen vnd bekaendlich boesen vnd ins gemein verdaechtigen Leuten/ so viel mueglich/ entziehen/ ihr Brot/ Tranck/ Obs vnd ander Geschenck nicht annemen/ ihnen nicht viel gestatten in Keller/

Kuechen/ Kammer zugehen/ vnd in alle Winckel zu kriechen:
Alle Gemache deß gantzen Hauses immer wol butzen vnd sauber halten/ mit gutem Rauchwerck/ Dunst vnd Gestanck daempffen:
Deß Viehes auch warnemen mit Krippenfegen/ vnd was darzu gehoeret.
Dis rede ich nach gutduencken/ ohn der Schrifft Befehl/ was jedes stueck in sonders belanget/ verhoffe doch/ es sey nichts vngereimbts darunder.
Fromme Lehrer haben auch also gehandelt vnd gerahten.
{Psal. 101. 4. 7.} David saget: Ein verkehrtes Hertz muß von mir weichen/ den Boesen leyde ich nicht: Falsche Leut halte ich nicht in meinem hause.
{Syr. 6. 6.} Vnd Syrach: Halts mit jederman freundtlich/ vertraw aber vnter tausenden kaum einem.
{Mat. 10. 16.} Vnd Christus spricht: Seyd klug wie die Schlangen. {Psal. 58. 6.} Von den Schlangen aber sagt David/ nach gemeiner rede deß volcks/ daß sie sich hueten fuer dem Zaeuberer.
{Eph. 5. 15. 16.} Vnd der Apostel heist weißlich vns in die boese Zeit schicken.
{Deut. 23. 12. & c./ Prov. 27. 23.} Vnd Gott selbst schaemet sich nicht sein Volck zu lehren/ daß sie ihre Wohnung sauber vnd rein ohne Gestanck halten.
Vnd die weisesten Maenner befehlen deß Viehes zu warten.
{Syr. 7. 24.} Was sie nun in gemein lehren/ mag ich wol stueckweiß erklaeren.
Wem es nicht gefaellt/ der lache/ vnnd gehe fuerueber.

Endlich/ das mehr zur Sachen thut/ soll man in Anruffung Gottes vnd Gebett sich ohn vnterlaß ueben/ vnd in die Hand deß Herren befehlen: {Psal. 50. 15.} Wie er selbst gebeut: Ruffe mich an in der noth/ ich wil dich also erretten/ du solt mit Danck mich darumb preisen.
{Eph. 6. 16./ 1. Pet. 59./ Iac. 4. 7. 8.} Mit glaeubigen Gebett widerstehet man dem Teuffel gewaltig/ vnd verjagt ihn gewiß/ wie droben im 3. Capitel geschrieben.
{Psal. 145. 18. & 91. 14.} Dann Gott selbst koempt nahe allen/ die ihn anruffen mit Ernst: Er stehet ihnen bey in der Noht/ vnd reisset herauß.
Da ist dann ja deß Satans bleiben nicht/ vnd ist der Hexen Thun verlohren.
Diß seynd die rechten Mittel diesem vnd auch anderm vbel zu entweichen. Sie helffen gewiß/ doch mit Beding der Zuechtigung deß Herren zu vnserm Heyl.
Erinnerung.
Erstlich/ ob ich wol glaeube vnd schreibe/ die Zaeuberer oder Hexen koennen Menschen vnd Viehe auff mancherley weise durch gifft kraencken vnd toedten/ wil ich doch nicht/ daß darumb jemand alles/ oder auch etwas bald fuer Bezaeuberung halten solle/ vnd gedencken/ welche Hex das gethan/ oder leichtlich ohne gnugsame Anzeige oder Grundt/ diese oder jene Person in Argwohn vnd verdacht ziehen/ verunglimpffen/ verklagen/ vnd sich selbst sampt ihr in Muehe/ Noht vnd Gefahr bringen/ vnd zu schanden machen.
Es ist leyder dahin kommen/ so bald einem die

Augen verdunckeln/ der Bauch grimmet/ die Finger schweren/ die Fuesse geschwellen/ das hertz zerschmiltzt/ die Seel außfaehret/ oder das viehe verdorret/ verseihet/ verlaehmet/ verfaellt vnd stirbet: Da ruefft jederman/ das gehet nicht recht zu/ dem ist vergeben/ er hats am Apffel gessen/ er hat es vom Trunck bekommen.
Da gedenckt man weit vmbher/ wo man gewesen/ wer zuessen gegeben/ vnd zugetruncken habe: wer beygesessen/ wer angegriffen/ vnd was mehr. Bald verdenckt einer diesen/ der ander jenen: Hie redet man heimlich/ da rueffet man laut: Der vnd der hats gethan.
Also wirdt leyd mit leyd gesaltzen/ vnd Jammer vber Jammer angerichtet. Ach das ist zuviel vnrecht vnd leichtfertig gehandelt: Es gehoeren erfahrne Artzten vnd Naturkuendiger darzu/ daß Kranckheiten/ so von Gifft kommen/ erkant vnd von andern vnterschieden werden.
{Iob. 14. 2./ Psal. 90. 5. 9. 10. & 103. 15. 16./ Syr. 10.12.} Wir fuehlen vnd wissen auß der Schrifft/ daß wir von Natur so schwach/ vnd bruehclich seynd/ daß im Augenblick wir krancken werden vnd verfallen koennen/ Daher wir den Blumen/ die ein Windt vmbstoesset/ vnd vnser Leben einem Schatten vnd schnellfliessenden Wasser vergleichen/ Ja heut Koenig/ morgen todt.
{2. Re. 4. 18. & c.} Der Sunamitin Sohn gienge morgens gesundt auß ins Feldt zu seinem Vatter: ehe er zu ihm kame/ rieff er: O mein haeupt/ mein haeupt: Man truge ihn heim/ gegen mittag war er todt. Wer hat den bezaubert?
{1. Sa. 4. 18.} Der Priester Eli saß auff einem Stul fiel vmb/ vnd brach den halß. Wer hat das gemacht? Seynd

auch Hexen mit ihrem Gifft da gewesen?
{1. Macc. 9. 55. & c.} So traff den abtruennigen Jueden Aleimum der Schlag/ daß er nicht reden kondte/ vnd starb bald mit grossem schmertzen. {Act. 5. 5. 10.} Vnd Ananias sampt Saphira seinem Weib starb innerhalb dreyer stunden deß jehen Todts.
Was woellen wir hievon sagen? Ist das alles Zaeuberey? Keines wegs/ Eins hat natuerliche vrsachen/ das ander ist eine sonderliche straff von Gott/ der nit an die Natur gebunden.
Was nu hie geschehen/ mag sich auch anderswo zutragen bey den Menschen.
Mit dem viehe hats gleiche wege/ Eines frist ein gifftiges Kraut im Felde: Das ander eine Spinne im Stall: Das dritte saeuffet einen gifftigen Wurm auß der Pfuetzen/ vnd muß davon aufflauffen oder geschwellen/ vnd wo ihm nicht geholffen wird ploetzlich zerspringen.
Bißweilen stirbt eines an dem Schlag/ das ander an der fallenden Seuch/ wie offt gesehen:
{Exod. 9. 3. & c./ Psal. 78. 49. 50.} Viel sterben auch an innerlicher Pestilentz/ oder sonst natuerlichen gebrechen.
Es kan ein gifftiger lufft/ Wasser vnd Weid also vergifften/ das ein allgemein Viehesterben darauß entstehet. Es kompt offt ein Pestilentz vnter einerley art viehes allein/ daran entweder das Wild in Walden/ oder das zahme viehe alleine hinfelt. Eine seuche toedtet allein die Pferde/ ein ander die Kuehe/ ein ander die Saew/ ein ander die Schaffe/ ein ander die Gense/ oder huener allein: Ein andere nimpt Menschen vnd viehe zugleich hinweg/ nach dem Gott straffen wil. Dessen sind Exempel/ {Exod. 9. 3. etc. Ezech. 14. 17.}

Solche Gemeine vnd besonder Viehsterben hat auch beschrieben {Virgil. lib. 3. Georg.}
Darumb sol keiner in solchen faellen bald auff Zaeuberey gedencken/ vnd sein vnheil den Hexen zuschreiben.
Vnd wenn gleich das gifft gefunden wuerde/ vnd ein Hex gestuende/ sie haets gethan/ sol man doch mehr auff Gott sehen/ als auff sie. {1. Sam. 26./ Iob. 1. 21. & 5. 18.} Dann Gott ist/ der da schlaegt/ wundet/ toedtet vnd wegnimt: Er thu es gleich ohn mittel oder durch mittel.
Wer nu auff das Mittel allein sihet/ der thut wie ein Hund/ der stecken vnd steine beist/ damit ihn andere geworffen haben.
Vnd dadurch wird die Bekehrung zu Gott/ darumb doch alles zu thun/ vergessen: {Ies. 9. 13./ Besihe Hag. 2. 18.} Welchs den Herren sehr erzuernet/ vnd beklagt es der Prophet sprechend: Das volck kehrt sich nit an den/ der es schlaegt. Diß ist wol in acht zu nemen.
Zum andern muß ich hie entdecken die grosse Thorheit vnd heidnische Blindheit in den gemeinen Mitteln/ mit welchen die vnverstaendigen der Zauberey sich entwehren woellen.
Sie haben zweyerley Mittel. Eins/ damit sie verrichte Zaeuberey stillen vnd vertreiben: Das ander/ damit sie verhueten/ daß sie nicht bezaeubert werden. {NB. Diese mittel hat gewiß der Teuffel selbst seine Kinder gelehret.} Zu stillen vnd abzuwenden die Zaeuberey/ die sie vermeynen ihrem Hauß vnd Staellen/ Menschen vnd Viehe zugerichtet/ hawen etliche ein haeselin stecken ins Teuffels Namen/ auff ein Sontags morgen/ vor Sonnen auffgang: Kehren den staub vnd Treck auß vier Ecken deß Hauses oder stalles/ thun den in einen Sack/ binden ihn zu/ schleiffen ihn fuer die Thuerschwellen/

schlagen dann mit dem Stecken dapffer darauff/ im selben Namen/ darinn er gehawen ist.
Alle streiche/ die auff den Sack geschehen/ solle auch die Hexe empfangen/ vnd dadurch gezwungen werden/ die angethane Zaeuberey wider abzunemmen.
Andere so ein Mensch im Hauß beleydiget/ machen ein Bild auß Wachs/ darueber Muenche oder Pfaffen drey Messz auff drey Freytagen gehalten: Ist dann dem Menschen wehe am Auge/ so stechen sie das Bildt mit Pfriemen/ in die Augen: Ists am Schenckel/ oder Arm/ oder Bauch/ so stechen sie es daselbst. Dann muß die Hex widerumb abthun/ womit die ihn bezaeubert hatte.
Ist das Viehe kranck/ so sind sonderliche Weiber oder Maenner/ die es mit vielen Creutzen Creutzweiß zeichnen mit Tauffwasser/ gesegnetem Saltz/ Samen/ widerthon/ oder auch mit Weyhwasser besprengen/ vnd murmeln heimliche Wort dazu/ so muß die Zaeuberey ohn Schaden vergehen.
Ist den Kuehen die Milch bezaubert/ so melcken sie durch alte Besem/ vnd sengen die am Fewer: Oder schlagen den Milchkuebel mit weissen Stecken/ oder sieden die Milch/ vnd stechen mit Messern darinn/ Das thut den Hexen so wehe/ daß sie die Milch widerkommen lassen.
{Num. 22. 27. 29.} Weiß nicht ob sie solches von dem Zaeuberer Bileam/ als seine Affen gelernet haben/ der sein Eselin mit dem stab schlug/ vnnd lust hatte/ sie mit einem Schwerdt zuerstechen.

(108)
Die eitelkeit solcher mittel augenscheinlich zuerweisen/ muß ich hie ein wunderbare Historien erzehlen/ welche zu Lautenbach in der Bergstraß Anno Christi 1599. den 13. Augusti fuer sich gangen.
Es kam daselbst hin ein vnglueck vnter die Weidpferde/ daß ihrer fuenffzehen ploetzlich nach einander stuerben.
Die Leute erschracken vnd worden bekuemmert wegen solches schadens: denn es gieng fast vber die besten Pferde.
Jederman rieff/ das ist kein rechte sache: Es muß durch Hexen geschehen/ etc.
Der Raht/ oder die Gerichtsschoepffen/ glaubten wie auch andere.
Gedachten auff mittel dem vbel zubegegnen.
Ihrer zween worden eilend huelff zusuchen aufgeschickt zu einem verlogenen Warsager: Der sagte/ die gantze Weide were vergifftet. (Aber magere Pferde/ juenge Fuellen/ vnd ander Viehe/ als Kuehe/ Schaafe/ Schweine/ Gaense/ so auch auff derselben Weide giengen/ starben nicht.)
Der Zaeuberische Warsager solte helffen/ vmb Gelt.
Er gab ihnen etliche Saamen/ vnd Erdenstaub/ welche er vntereinander gemenget in einem saecklin.
Das solten sie also gebrauchen.
Alle Pferde vnd Fuellen solten Sontag abend/ vor der Sonnen vntergang/ von der Weid heimgethan werden/ vnd vbernacht in Stellen bleiben.
Montags morgen solte ein jeder besonders seine Pferde vnnd Fuellen zusamen Coplen/ vnd fuer das

(109)
Rahthauß reiten. Da musten sie alle versamblet werden.
Dann solte man die Glocken leuten.
Nach dem geleut solten die zusamen gecopelte Pferde vnd Fuellen/ fuer allem andern viehe (das ein stunde hernachfolgen mochte) in einer gewissen ordnung durch einen einigen weg zum Dorff hinauß biß zur Weide/ vnd in der Weide an den grentzen zurings vmbher geritten werden.
Vnd solte ja niemand/ dann nur der Burgemeister allein/ fuer den Pferden hergehen/ vnd vber den weg/ vnd vmb die weide sein Creutzweiß saeen/ was ihm der Zauberer gegeben hatte. Das solte gewißlich helffen.
Die armen Leut vnd albere Narren glaubten dem Warsager.
Der Schulthes im Dorff ließ den zehenden Sontag Trinitatis nach der ersten Predigt die gantze Gemeine auffs Rahthauß kommen/ verkuendiget empfangene antwort vom Warsager/ vnnd mitgetheileten raht: Ernstlich drauff befehlend/ das alle vnd jede bey pflichten/ damit sie ihrem Herrn dem Bischoff von Wurmbs/ vnd der Gemeine zugethan/ diesem Warsagers rahtschlag mit fleiß nachsetzen/ vnd obgemelter massen die Pferde Abends heimholen/ vnd folgenden Morgens außreiten solten.
Abends spat erfuhr ich allen handel. Morgends fruehe lieff ich zum Schultzen/ auch hin vnd her zu etlichen des Gerichts/ vnd Eltesten der Gemeine/ bey welchen ich bessern verstand vnd Gottsfurcht verhoffet zufinden/ vnderstand mich mit hoechstem ernst angestelten außritt zuhindern.

(110)
Aber der Schulthes sagte: Ein Weiser Mann haette den raht gegeben/ vnd were gemeiner nutz daran gelegen/ auch haette das gantze Gericht zugestimmet/ Es mueste fortgehen.
Andere/ die ich fuer die allerbesten hielte/ antworten:
Der Schulthes hats gebotten/ ich muß gehorsamen/ Item ich hab zu der Gemein gelobt vnd geschworen/ ich muß thun/ wie ein ander auch.
Was ich auff jedes gesagt/ ist zuschreiben viel zulang/ vnd kans ein verstaendiger Christ bey ihm selbst erachten.
Als sich das Volck mit den Pferden bey dem Rahthauß versamlet/ ohngefaehrlich vmb sieben vhren/ lieff ich hinzu/ stellet mich an einen hohen ort/ vnd rieff vber laut:
O liebe Nachbarn/ was wolt ihr thun? wo ist ewer glaub? wolt ihr einem Zauberer folgen? wolt ihr mit gemeiner suende Gottes zorn stillen/ vnd besondere straffe abwenden?
Lassets bleiben/ last es bleiben.
Dann warlich ich sage euch/ Ihr begehet ein offentliche verleugnung Gottes/ vnd schaendlichen abfall:
Ihr haltet dem Teuffel eine reisige walfahrt: die Heiden haben deßgleichen kaum gethan. Vnd Gott wird euch das nicht schencken. Ja ich wil Gott bitten/ vnd bins gewiß/ er sol euch haerter angreiffen/ damit ihr erfahret/ was ihr gethan/ etc.
Diese meine straff vnd warnung war vergeblich.
Ich lieff zum Schulmeister/ verbott/ er solte zu dem Teuffels dienst die Glocken nicht anziehen.
So schicket der Schulthes den Dorffknecht/ vnd ließ leuten.

(111)
Also gieng ihr anschlag fort/ vnd ward der Außritt gehalten.
Nun was geschah?
Ich glaub der Burgemeister hab Fluech gesaeet/ daß vnglueck wachsen/ vnd verderben geerndtet werden solte.
Denn desselbigen tags/ ehe die Leut alle wider heimkamen/ worden drey die besten Pferde in der Weide kranck/ vnd storben noch fuer abends.
Vnd fuhre solche plage immer fort/ biß vber die fuenfftzig Pferde den Hunden vnnd Raben zutheil worden.
So gerieht des Wahrsagers raht zu grosserem verderben.
Ein andere Historia/ welche auch im selbigen Lautenbach sich zugetragen den 14. Octobris, Anno 1608.
Es waren Leute die hatten ein kranckes Kind/ welches lange zeit lag/ quaelet sehr/ vnd stockmager ward.
Sie waehneten/ nach ihrem aberglauben/ es were dem Kinde durch boese Leut angethan. Suchten raht bey einer verfluchten Segnerin.
Auß raht der Vetulen namen sie ein Leinen Windel von dem Kinde/ vnd legten sie Freytag morgens vor der Sonnen auffgang/ vnd ehe die Glocken geleutet wurden/ bey dem Kirchhoffe auff einen Creutzweg/ fein auffs Pflaster außgebreitet: In hoffnung/ wenn jemand daher gienge/ vnd die Windel auffhuebe/ derselbige Mensch solte alsbald des Kindes plage an seinen Leib bekommen/ verlahmen/ vnd verdorren/ das Kind aber solte zur stund genesen.

(112)
Eine Nachbarin gehet vor tage Wasser zuholen vber die gassen/ sihet das thuch da ligen/ vnd wuste von wem vnd zu was ende es dargelegt. Die erzuernet/ vnd fluchet drueber.
Eine andere hoeret es/ fraget/ wer ihr gethan/ daß sie so fruehe auff der gassen fluche/ vnd sey doch allein. Der sagt sie/ was da lige/ vnd wer vnd warumb es hingelegt. Die fluchet auch. Vnd machen die beyde Weiber ein solch geplerr auff der gassen/ daß ichs in meiner Stuben/ da ich studiret/ hoerete. Lieff eilend zum fenster/ zuvernemmen/ was doch were.
Wie ich nun auch das thuch weiß scheinend sahe/ vnd von ihnen verstund/ warumb es dahin gelegt/ bat ich/ sie solten fleissig acht haben/ daß es bliebe/ biß es vollend tag wuerde.
Es kam aber bald hinweg/ vnd wards vnser keiner gewar.
Ich forschet nach/ vnd erfuhr/ das ein armer alter Mann daher gangen were. Ich ließ fragen/ ob er das thuch vom Pflaster auffgehaben? Vnd so ers hette/ solt er mirs bringen/ oder schicken: den es were boeser meynung dahin gelegt.
Er hatte es; sein Weib brachte mirs/ vnd fuerchtet sich sehr fuer vnglueck. Ich troestet sie/ er wuerde kein nott haben/ sie solten nur Gott vertrawen.
Da nun vmb den Mittag am meisten volcks auff der gassen vnd beym Rahthauß war/ rieff ich zusamen meine Nachbarn/ mein gesinde/ vnd andere/ die das thuch gesehen hatten: nam Fewr vnd Stro/ vnd verbrandte das thuch auff der stette/ da es gelegen war. Vnd sagte darzu diese wort: Also wirdt Gott dem Menschen/ der die Zauberin

besucht/ vnd/ nach ihrem raht/ diese Windel hieher gelegt/ oder legen lassen/ vnd verhoffet/ seinem kinde solle hiedurch/ vnd darzu mit anderer leut schaden/ geholffen werden/ auch mit fewr in der Hellen verbrennen/ wo er sich nich bekehret. So giengs mit dem thuch.
Das krancke Kind aber bleib kranck/ vnd ward je lenger je aerger mit ihm/ biß es endlich/ nach dreissig wochen/ starb.
Vnd widerfuhr dem alten Manne/ der das thuch auffgehaben/ gar kein leid: ja ward nach der zeit viel frischer/ dann er in etlich jahren zuvor gewesen war.
Auß diesen zwoen Historien/ erscheinet die thorheit der leute/ die da meynen sie seyn bezaubert: vnd wie aberglaeubische vergebliche mittel sie wider vermeintlich angethane Zauberey gebrauchen.
Wer noch nicht bezaubert ist/ vnd verhueten wil/ daß er auch nicht bezaubert werde/ der steckt Creutzpfennig in geweyht Wachß (Creutzducaten weren besser im Seckel) vnd traegt sie bey ihm: Vnd haenget widderthon vnd andere geweyhete Kraeuter in die Staelle:
Oder henget Saltz vnd Brot/ oder ein Breifflein/ darauff etliche frembde Namen/ vnd Wort der H. Schrifft verzeichnet/ an den Halß ihm vnd den seinen staetigs zu tragen.
Dann kan weder Hex noch Teuffel zu ihm kommen/ vnd schaden thun.
{1. Sam. 16. & c.} Wunder ists/ daß sie nicht auch Harpffenschlaeger halten/ weil David mit der Harpffen den boesen Geist vom Saul getrieben.
Im Stifft von Muenster in Westphalen haben

die Bawern ein Gewonheit/ daß auff S. Peters Stulfeyer (den 22. Febr.) Tag/ ein Freund dem andern fruehe vor Sonnen auffgang fuer sein hauß laeufft/ schlagt mit einer Axt an die Thuer zu jedem Wort das er redt/ vnd ruefft laut in seiner Sprach also:
Herut/ herut Sulle- vogel/ etc.
Auff hochteutsch also : Herauß/ herauß du Schwellenvogel/ S. Peters Stulfeyer ist gekommen/ verbeut dir Hauß vnd Hoff/ vnd Stall/ Haewschoppen/ Schewer vnd anders all/ Biß auff diesen Tag vber Jahr/ daß hie kein schade widerfahr.
Durch den Schwellenvogel verstehn sie Krotten/ Otter/ Schlangen vnd andere boese gewuerme/ das sich vnder den Schwellen gern auffhaelt: Auch alles was dahin gifftiges moechte vergraben seyn oder werden.
Wenn diß geschicht/ sind sie das Jahr fuer schaden frey/ vnd wers thut/ wirdt begabt.
Im Jahr Christi 1596. worden zu Gelhausen etliche Weiber verbrant/ welche bekandten/ daß sie in Sanct Walburgs nacht/ den 1. Maii/ alle beysamen gewesen/ Reiff/ Frost/ Vngewitter/ Geschmeiß vnd Vngeziffer zumachen/ vnd alle fruechte zuverderben vorgenommen; aber weren verhindert.
Da nun hernach Anno 1597. die zeit widerkam/ vnd vermutlich war/ die Hexen moechten widerumb/ wie das vorige Jahr/ Obs vnd Fruechte zuverderben/ sich versamlen: haben etliche Burger zu Buedingen mit eusserlicher gewalt dem vnglueck zu wehren sich vnterstanden.
Sind Abends/ wie die Walburgs nacht angieng/ mit hauffen hinaußgangen/ haben mit Buechsen vber die Ecker geschossen/ die Baeume bestiegen/ geschuettelt/

geruettelt/ geschlagen/ daß die Zaeuberin mit ihrem geschmeiß dahin nicht kommen/ oder je nicht hafften/ vnd also alles wol gerahten solte.
Dieses hat folgenden tag Doctor Petrus Pediander/ Isenbergischer Cantzler/ in beyseyn vieler fuernehmer Leut/ erzehlet: vnd ich habs zu Buedingen von etlichen Burgern selbst gehoeret. Aber lachend drauff gesagt: Wenn sie in die Hell hinab fuhren/ vnd buenden den Teuffel an/ das mochte mehr zur sachen thun/ etc.
Ich hab der zeit vnd end auch Leut gefunden/ die bey Warsagern vnd Segnerin fuer Pest vnd andere kranckheit/ fuer vnglueck vnd todt sich: deßgleichen auch ihre Kinder/ Viehe/ Baeume/ Ecker vnd Wiesen gesund vnd fruchtbar zu seyn/ mit sonderbaren Ceremonien vnd Worten/ beschweren vnd segnen liessen.
Vnd wer kan allen Aberglauben/ vnd Teuffelsdienst erzehlen?
Diß sind die koestliche ding/ damit sie der Zaeuberey sich so kraefftiglich erwehren koennen/ wie sie meynen.
Ach der elenden Leut/ mit ihrer vergeblichen Ruestung.
Wie kans doch der abwesenden Hexen weh thun/ wenn sie Saeck vnd Kuebel schlagen/ Wachß vnnd Milch stechen/ vnd Besem sengen oder brennen? Was ist doch fuer natuerliche Wirckung darinn? Was findt man doch in der schrifft/ das im allergeringsten hiemit zuvergleichen?
Wer ist doch vnder Jueden vnd Juedengenossen jemals so verrucht vnd Gottloß betretten/ der solchen grewel/ vnd darzu am sabbathtag/ vnd das schrecklicher ist/ mit fleiß ins Teuffels namen gethan?

Solchs ist vber alle Grewel der Heyden/ die von Gott nichts gehoeret?
Vnd weh den Christen oder vielmehr Wider Christen/ die also alle andere voelcker in Aberglauben vbertreffen/ so schaendlich Gott verlassen/ so freventlich ins Teuffels namen handeln/ vnd mit stinckendem Teuffelstreck den Teuffel verjagen woellen.
{Psal. 14. 1. & c. & 53. 15. & c.} Das sind freylich die Thoren/ die in ihrem hertzen sprechen/ Es ist kein Gott/ die nichts taugen/ die eytel grewel worden sind in ihrem boesen Wesen/ die kein guts thun/ die nach Gott nicht fragen/ die den Herrn nicht anruffen.
Die Heyden halten mehr von ihren Goetzen/ denn diese Christen von Gott.
O weh den grewlichen die die Luegen so lieb haben/ vnd gern thun.
{Apoc. 20. 10. & 22. 15.} Sie werden von Gott als stinckende Hunde sampt den Zaeuberern zu dem Teuffel in Abgrundt der Hellen hinauß gestossen/ vnd ewiglich Tag vnd Nacht in der Qual verschlossen werden/ wo sie sich nicht bekehren.
Diesen sind gleich/ vnd werden zugleich mit ihnen fahren/ die mit Creutzen vnd Zeichen/ mit Saltz vnd Brot/ mit Kraeutern vnd Worten sich wider die Zaeuberey schuetzen woellen.
Sie begehen damit Zaeuberey/ vnd sind Zaeuberer/ weiß nur nicht/ wie ich sie nennen soll.
Jene woellen mit Zeichen vnd Worten schaden herzufuehren: So woellen diese durch Zeichen vnd Wort schaden auffhalten vnd vertreiben.
Jene seynd vom Teuffel gesandt: Diese gehen ihm entgegen.

Sie haben Gott auch schaendlich verlassen vnd verlaeugnet/ als wenn er nicht schuetzen vnd helffen koendte.
{Psal. 46. 2.} Gott solt vnser Zuversicht vnd staercke seyn/ ein Huelff in allen noehten/ die vns treffen: so haben sie ihre Zuversicht zu leblosen Creaturen/ die sollen ihre staercke vnd huelff seyn.
Sie suchen ihnen selbst andere Goetter/ vnd seynd Goetzendiener.
{Ies. 2. 9.} Sie suchen/ da nicht zu finden ist/ sie ehren/ das nichts wircket/ sie ruehmen sich der schande/ sie frewen sich der Eytelkeit/ ewig wird seyn ihr Hertzenleyd/ dann Gott wird ihnen das nit schencken.
Hie sprechen sie/ gemach/ Die sach ist nicht halb so boeß/ es sind ja eytel gute Mittel/ die wir brauchen.
Ich antworte aber/ Ja noch haerter: Die sach ist so boeß/ daß ichs nicht zum halbentheil außsprechen kan.
Die Mittel sind an ihnen selbst gut/ aber solcher mißbrauch machet sie zum Grewel.
Gott hat Creutz vnd Zeichen nicht befohlen zur Artzney. {Deut. 4. 9. & 6. 6.}
Saltz vnd Brodt hat er gegeben zu essen/ sein Wort zu hoeren/ vnd ins Hertz zu fassen/ nicht an Halß zu hencken.
Vnd was sol solches dem Viehe/ das kein vernunfft hat? Hat ihnen Gott sein Wort auch gegeben?
Vnd wenn gleich diese Mittel noch besser weren/ so ist doch darumb nicht alle handelung gut/ dazu sie genommen/ oder dabey getrieben wird.
Ist nicht der Mensch ein edle Creatur Gottes?
{Syr. 26. 17.} Ist nicht der Mann nach Gottes Bildt geschaffen?

Vnd ein Weib/ das schweigen kan/ ein Gab Gottes?
Wenn sie nun Hurerey zusammen treiben/ vnd verschweigen/ ist das auch ein edel Ding vnnd Gabe Gottes?
Item/ der Wein ist gut/ vnd von Gott/ vnd dienet zur Gesundheit: {Psal. 104. 15./ Syr. 31. 32. & c.} Ist darumb Trunckenheit/ so auß Mißbrauch koempt auch gut/ vnd von Gott/ vnd zum Leben nuetzlich?
{1. Cor. 6. 9. 10.} Paulus lehret viel anderst/ da er spricht: Weder Hurer noch Ehebrecher/ noch Trunckenboltz wird das Reich Gottes ererben.
{2. Cor. 2. 14. & c.} Also auch ist das Wort Gottes gut/ vnd ein mittel zum Leben: Aber Ketzern vnd vnglaeubigen ists zum todt/ vnd allen denen/ die es mißbrauchen/ auch also.
Summa je besser/ heiliger vnd heylsamer ein jedes Ding an ihm selbst ist/ je aerger/ schaendlicher vnd verdamlicher auch dessen Mißbrauch ist: vnd je groesser Mißbrauch/ je groesser straff.
Darumb wer weise ist/ solcher Abgoettischen Haendel muessig gehe/ Sie helffen nichts vnnd schaden viel.
Daß sie gantz vnd gar nichts helffen/ noch helffen koennen in solchem Brauch/ wil ich greifflich darthun/ vnd vnwidersprechlich beweisen/ erstlich in gemin/ dardarnach insonderheit.
In gemein beweise ichs also.
Wenn der Satan mit Creutzen/ Kraeutern/ Saltz/ Brot/ vnd Worten in seinem werck auffgehalten/ verhindert/ zurueck getrieben vnd verjaget wurde/ so were er viel schwaecher/ forchtsamer/ schewer vnd verzagter/ dann ein Mensch/ Ja were vnmaechtiger als

ein geringer Hundt oder Saw.
Dann weder wir Menschen noch auch das vieh fuer Saltz/ Brot/ Kraeutern vnd guten Worten fliehen/ sondern werden naeher vnd naeher damit herzugelockt vnd beygebracht. Solches steht zu versuchen/ vnd wahr zu finden an allen hungerigen Personen vnd Thieren/ jungen vnd alten.
{Apoc. 12. 9./ Iob. 1. 6.} Nun ist der Teuffel nicht gering/ sonder ein grosser Drach: ist nicht schew/ sonder keck vnd trotzig/ vnverschaempt/ darff vnder den Kindern Gottes fuer Gottes Angesicht erscheinen: Darff alles wagen vnd auffs eusserste versuchen.
{Matt. 4. 3./ Iesa. 9. 6./ Matt. 28. 18.} Darumb er auch ein versucher genandt/ der den Sohn Gottes/ der Held vnd Krafft heist vnd ist/ vnd allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden hat/ versuchen duerffte.
{Luc. 11. 21./ Ioh. 12. 31./ 2. Cor. 4. 4./ Eph. 6. 12./ 1. Pet. 5. 8.} Er ist nit schwach/ sonder ein starcker gewapneter/ darumb er den starcken verglichen/ vnd ein Fuerst/ ja ein Gott vnd gewaltiger HERR der Welt genennet wirdt.
So ist er auch nit bloed vnd verzagt/ sonder dringet zu wie ein hungeriger vnd bruellender Loew.
{1. Reg. 22. 22.} Vnd das nit nur bey vnverstaendigen/ sonder auch bey Propheten/ denen er sich in ihr Maul setzen darff/ vnd ihnen Luegen vnd falsch auff die Zung legen/ vnangesehen/ daß sie immer hin den Herren vnd Gott Israel nennen.
Auß welchem allen heller vnd klarer/ denn die sonn im Mittag leuchtet/ erscheinet/ daß der Satan vorermeldte Dinge nichts/ nichts/ nichts/ gantz vnd gar vnd sauber nichts/ aller dinge nichts/ ja weniger als nichts fuerchte/ schewe/ fliehe/ meyde.

Insonderheit vnd stueckweiß woellen wirs noch besser fuer Augen stellen. Erstlich setze ich zweyerley Creutze: Eines von Menschen/ das ander von Gott selbst gemacht.
Ein Creutz/ das Menschen machen/ wird mit Fingern gestrichen/ mit Farben gemahlet/ mit Instrumenten getruckt/ geschnitzelt/ geschmiedet oder gehawen/ vnd ist ein todtes vnentpfindliches vnd krafftloß Ding/ vnd gemeintlich zu Aberglauben/ Abgoetterey/ vnd also wider Gott gerichtet.
Das Creutze von Gott selbst gemacht ist der Mensch/ welcher/ wenn er auffrichtig stehet/ vnd die Arme außstrecket/ ein rechtes Creutz ist anzusehen: Nach welches Gestalt andere Creutz erstlich sind nach gemacht/ zu dem Ende/ daß menschen mit außgestreckten Armen/ auffgerichtem haeupt vnd nidergezogenen Fuessen daran gehefftet vnd getoedtet wuerden: {Ioh. 19. 17. 18. & 20. 27.} Wie auch Christus auff solche weiß ist hingericht.
Vnd ehe Christus gecreutziget ward/ war das Creutz so vnehrlich vnd abschewlich gehalten/ als bey vns heutigs tags ein Galge. {Marc. 15. 21.} Vnd derhalben muste Simon von Cyrene gezwungen werden/ das Creutz Christi mit anzugreiffen.
{Eph. 2. 16.} Hernach aber/ weil Christus an einem Creutz gehangen/ ist auß Aberglauben von vnheiligen Menschen heilig gehalten alles/ was Creutzes gestalt hat.
Vnd weil Paulus sagt/ Christus habe vns durch das Creutz mit Gott versoehnet/ meynen sie/ alle Creutze haben sonderliche Krafft: Sehen nicht/ daß Paulus nicht redet von dem Hoeltzenen Creutz/ das Christum trug/ sonder von dem Opffer seines Leibs/ welcher am Holtz schmertzlich getoedtet ward: wie dann folget:

Er hat die Feindschafft getoedtet durch sich selbst. Wie er nun die Feindschafft getoedtet: Also hat er vns auch versoehnet.
Vnd ist davon das Creutz an ihm selbst weder heilig/ noch kraefftig worden. {Gal. 3. 13.} Ja vmb deß Creutzes willen ist Christus ein Fluch genennet/ wie mag es dann zum segen dienen?
Aber wider zur sachen. {Gen. 2. 7.} Das Creutz/ das Gott gemacht/ nemlich der Mensch/ hat eine vnsterbliche seele/ auß dem Athem Gottes empfangen/ ist lebendig/ vernuenfftig/ kraefftig in Gliedern/ gedencket/ redet/ sihet/ hoeret/ zeiget/ wincket/ geht/ stehet: ist heilig/ zu Gottes Ehren/ vnd zum ewigen Leben zubereytet/ wie alle wissen solten.
Wenn nun der Teuffel ein Creutz foerchten vnd fliehen muste/ so floehe er freylich das hertzlichste/ heylige/ lebendige/ kraefftige Creutz. Das ist aber der Mensch.
Nu fleucht er ja den Menschen nicht/ wie die erfahrung zeuget/ ja das mehr ist/ er verstellet sich in Menschen Gestalt/ vnd macht sich also selbst in ein Creutz.
Derwegen er gewißlich fuer den andern nichtswertigen erdichteten Creutzen sich nicht ein Haar schewet/ noch einen Daumen breit zu rueck weichet. {Deut. 32. 5.} Wolte hie jemand gegenwerffen/ der Mensch sey nicht mehr heylig/ vnd seinem Schoepffer offt ein Schandflecken/ wie Gott selber klagt: vnd derhalben fliehe der Teuffel jetzt den Menschen weniger/ dann hoeltzene oder steinene Creutze.
{Gen. 3. 1. & c./ Matt. 4. 3. & c.} Darauff hette ich viel zu antworten/ laß es aber beym kuertzesten bleiben/ vnd weise/ auff zwo heylige

Personen/ nemlich Evam/ fuer dem Fall/ vnd Christum den Herrn selbst: fuer welcher Heyligkeit der Teuffel sich doch nicht allein nicht geschewet/ sondern auch ihnen noch viel leides gethan.
Stehet also diß argument noch fest vnd vnbeweglich: Daß Teuffel vnd Zauberwerck durch kein Creutz auffgehalten vnd abgetrieben werde.
Belangend die Kraeuter/ Saltz/ vnd Brot/ foerchtet er sich noch weniger dafuer.
Dann er ja (nach Gottes verhengnuß) offt die Menschen leibhafftig besitzet/ vnd fuer seine Wohnung brauchet/ die doch stets Kraeuter/ Saltz/ vnd Brot essen/ vnd den Bauch biß an den Halß damit fuellen vnd vberfuellen. Dann die besessenen essen gemeiniglich mehr/ als andere Leute.
Welche kein Saltz vnd Brot essen/ als die Todten/ laeßt er wol zufrieden.
{Matt. 4. 3.} Zu dem begert er von Christo selbst/ er solte doch die Steine in der Wuesten zu Brot machen/ vnd verwandlen.
{Ioh. 13. 26. & c.} Vnd da der HERR Judae den Bissen Brots/ zum verraehters Zeichen/ gegeben/ vnd er ihn gessen hatte/ fuhr alsbald der Satan auch in ihn.
Wie solt er dann kein Brot vertragen/ oder dabey nicht bleiben koennen? Man moechte billicher sagen/ er were gern bey Brot vnd Saltz.
Endlich die heilige Wort betreffende/ die man anhaenget/ haben die an ihnen selbst keine Heiligkeit/ oder sind also gebraucht nicht mehr heilig. Dann sie werden solcher massen ohn Gottes Befehl/ ja wider Gottes Verbott/ vnd wider Gott gefuehret von falschen Freunden/ abtruennigen/ vnd rechten Feinden.

Vnd der Teuffel weiß vnd zeucht selbst Gottes Wort an/ auß dem 91. Psalm/ vor dem HERREN Christo. {Matt. 4. 6. & 8. 29.} Er nennet Gott/ er nennet die H. Engel/ er bekennet/ sie muessen auß Gottes befelch den Herren bewahren. {Mar. 5. 6. 7./ Luc. 8. 12.} Er nennet auch Jesum den Sohn Gottes/ er laufft der Person entgegen/ er redet sie selbst an/ ja er ist in der Predigt zugegen/ vnd nimpt das Wort auß vieler Menschen hertzen hinweg. Drumb foerchtet vnd fleucht er weder Gottes vnd Christi Namen/ noch Wort/ also gebrauchet.

Vnd wenn er das schewete/ wie solte er dann einigen Christen anlauffen doerffen? {Matt. 28. 19.} Denn sie ja alle im Namen Gottes deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geistes getaufft sind/ nach Christi Ordnung vnd Befehl.

Hilfft derwegen nichts wider den Teuffel/ wenn man auch zehen Bibel fresse/ vnd zwantzig vmb sich buende: Will geschweigen/ daß ein kleines Zettelein mit wenig Worten an halß gebunden helffen solte.

Was hiebey geschicht/ ist eitel spiegelfechten vnd betrug deß Teuffels/ der sich so schew stellet/ gegen den Aberglaeubischen vnd vnverstaendigen/ damit er durch solchen Mißbrauch deß Namens Gottes/ diesen in seinem strick behalten/ vnd jenen auch hinein locken vnd fangen moege.

{Act. 19. 16.} Sihe aber in der Apostel Geschichten/ wie er die bezahlet/ die ihn auch also im Namen Jesu vertreiben wollten.

{Rom. 1. 16.} Hie sagt mir einer/ Spricht doch Paulus/ das Evangelium sey ein Krafft Gottes/ das selig mache die daran glauben. Das ist falsch oder muß helffen/ wenn mans gebrauchet.

{Psal. 33. 9./ Sap. 16. 12.} Ich antworte/ Gottes Wort ist kraefftig in vnd zu allen dingen.
Das ist aber nicht zuverstehen von Buchstaben vnd Syllaben/ sondern von dem allmaechtigen Willen vnd Vorsehung Gottes. Sein willen/ sprechen/ vnd thun ist beysammen vnd hilfft gewiß.
{Ro. 1. 16./ 1. Co. 1. 30.} Da aber Paulus das Evangelium kraefftig nennet/ meynet er/ es wircke den Glauben/ mit welchem wir Christum annemen/ der das rechte Mittel ist zur Seligkeit.
{Luc. 11. 28.} Vnd solche wirckung hat das Wort nicht/ da es eusserlich angebunden/ sondern da es verstanden/ zu Hertzen genommen vnd bewahret wirdt.
{Col. 2. 12.} Vnd wircket auch das Wort noch nichts an ihm selbst/ sondern Gott wircket den Glauben durch das Wort/ in welchen/ wenn/ vnd wie viel er wil/ nach seinem wolgefallen.
Vnd solchs sihet man daran/ daß nicht alle/ die das Wort hoeren vnd lesen/ glaeubig vnd selig werden/ sonder nur etliche.
Hilffts nun nicht an ihm selbst denen/ vnd in dem/ welchem vnd darzu es doch eigentlich gegeben ist/ nemlich/ den Menschen/ zum Glauben: So hilffts viel weniger denen/ vnd in dem/ welchen vnd wozu es nit gegeben/ nemlich/ Menschen vnd viehe/ zu Leibs gesundheit/ vnd was mehr darzu andere Mittel verordnet.
{Heb. 4. 2./ Luc. 8. 12.} Vnd hat das Wort keine Krafft in ihm/ wenns gleich auß des Lehrers Munde in die Ohren/ vnd biß auffs Hertze gehet (denn der Satan nimpts auch vom Hertzen:) was solts dann helffen/ mit Dinten auff Zettel geschrieben/ vnd angehenckt?

{Tob. 8. 2.} Hie wirdt von den Aberglaeubigen/ die allerley behelff/ ihre sachen zu flicken/ suchen/ noch eines fuergeworffen/ daß nemlich der jung Tobias mit einem Rauch den Boesen Geist/ in Sarae Kammern vertrieben habe. Derwegen sprechen sie/ koennen die Geister mit eusserlichen Mitteln in ihrem Werck auch verhindert werden.
Antwort/
1. Ist diß ein besonder Exempel/ deßgleichen nirgend mehr in der Schrifft glaubwuerdigen Buechern wird gefunden.
Derwegen muß man darauß keine gemeine Regul machen.
2. {Mar. 17. 21./ Luc. 11. 26.} Wirdt da nit geredt von Zauberteuffeln/ vnd es werden nicht alle art Teuffel auff eine weiß vertrieben. Ein Teuffel ist aerger/ dann der ander.
3. {Gen. 22. 9. 10.} Ist solchs auß sonderlichem Befelch deß Engels geschehen/ vnd derhalben ohn gleichen Befelch so wenig nachzufolgen/ als/ daß Abraham seinen Sohn schlachten vnd verbrennen wolte.
4. Wird hiemit nicht allerley Rauchwerck Geister zuvertreiben gut gemacht/ sonder allein das Hertz vnd die Leber solches Fisches/ Wie Tobias gefangen. {Tob. 8. 19.} Der wird aber nit mit namen genennet/ so kan niemand wissen/ was es fuer ein Fisch gewesen/ ist also auch nicht nach zuthun.
5. Hat nicht der Rauch/ sonder der Engel selbst den Teuffel weggeschaffet. {Tob. 8. 3. & 12. 14.} Wenn derhalben auch tausent Menschen Rauchwerck haetten/ wuerden sie doch nicht einen Geist damit vertreiben/ oder in seinem Werck auffhalten koennen.
Derhalben lasse ein jeglicher diese Aberglaeubische/

Gott/ Gottlose vnd vnnuetze dinge wider die Zaeuberey gaentzlich fahren/ vnd bleibe bey denen/ die ich droben gewiesen/ die werden nuetzer seyn/ vnd besser außhelffen.
Ich hab allerley Aberglaeubische vnd vergebliche mittel wider die Zauberey gnugsam widerlegt; vnd dargegen gruendlich vnd Sonnenklar erwiesen/ wie man sich wider den Teufel selbst/ vnd alle seine Zauberhexen Salviren vnd Schuetzen koenne vnd solle/ vnd moechte wol diß Capitel beschliessen. Aber nur lust halben muß ich noch meine erfahrung in der Bawrenartzney/ vnd wie ich in Kraeuterbuechern bewandert bin/ in folgenden zweyen Receptis allegoricis, das ist/ verbluembten kunststuecken (: deren eins die Zauberer vertreibt/ das ander nicht widerkommen laesset: sehen lassen.
1. Eine Purgatz vnd reinigung deß Menschen von den Zauberern.
Recipe. Abbiß/ Drachenwurtz/ Teuffelskirschen/ Heidenkorn/ Saewbrot/ Dollkraut/ Hundszung/ Hertzgesperr/ Stoltz- Heinrich/ Bengelkraut/ Kalbsaug/ Berenklaw/ vnd Wolffsmilch.
Diß alles binde in Lappenbletter mit Bettlerseil/ oder Faulbaumen rinden/ fein hart zusammen/ vnd wirffs cum superstitione, mit allem vnglauben vnd Gottesverachtung/ hinderwerts von dir/ an ein ort/ dahin du nicht mehr kommest. So weichen zur stund alle Zauberer von dir hinweg/ vnd bistu wol purgiret von ihrem Gifft.
2. Ein Confortativa vnd Conserva deß Menschen/ daß er von den Zauberern nicht wider ergriffen/ vnd auffs new vergifftet werde.
Recipe. Gottes Gnad/ Herrgotts aepffel/ Christwurtzel/

Cardobenedicten/ Liebstoeckelwurtzel/ Manstrew/ Hilffwurtz.
Dieses binde mit Siebengezeit zusamen in Hertzkraut/ vnd trag es immer im Busen.
Item. Recipe. Angelicam, Engelsueß/ Liebstoeckelsamen/ Centaureum. Erndrosen (welche auch Herbstrosen/ vnd Kesselrosen genennet werden) vnd Ehrenpreiß: schneide vnd mische solche stueck zur Treseney: nim den Mund voll/ vnd kew alles wol/ verschlings aber nicht/ sondern spey es taeglich etlich mal fuer die thuer auff gemeine strassen/ oder/ so du draussen gehest/ frey vnter alles volck.
Endlich soltu auch Bonum Genium, (so wird die koestliche Wurtzel Haarstrang genennet) mit Sanct Johannis Guertel/ vnd Liebstoeckelkraut vest an dich binden/ vnd tag vnd nacht bey dir mit fleiß behalten.
Wenn du das thust/ so hastu/ glaub mir/ die beste Creutzwurtz/ die kraeftigste Altheam, das rechte grundheil/ vnd Conserva Rosarum: vnd bist sicher fuer dem Teuffel vnd allen Zauberern.
Diese Artzney haben Moses, David, Paulus, Petrus, vnd Iacobus offt probieret/ vnd gewiß befunden.
Vnd darumb auch zum gemeinen nutzen fleissigst beschrieben/ {Levit. 26. 3. & c. Deut. 28. 1. & c. Psal. 34. & 91. Rom. 8. 31. & c. Eph. 6. 10. & c. 1. Tim. 4. 8. 1. Pet. 4. 10. & c. & 5. 7. & c. Iacob. 4. 7.}
Derhalben magstu dich auff diese mittel auch wol verlassen.
Vnd hiemit sey nun das neundt Capitel geschlossen.

Das X. Capitel.

Von Straffe der Zaeuberey in gemein: Vnd/ ob vnd wie ferne die Weltliche Obrigkeit hiemit auch zuthun.

Viel vnd gnug ist in den nechst vorgehenden dreyen Capiteln geredt von jetziger Zeit Zaeuberern/ vom vnderscheid derselben/ von ihrem Thun vnd vermoegen/ wem vnd wie sie schaden koennen/ vnd wie andere Leute fuer ihnen sich bewahren sollen.

Nun ist hinfort zuhandlen von Verdienst der Zaeuberey/ vnd was die Weltliche Obrigkeit Amptswegen wider diß Laster/ vnnd die damit behafft/ fuerzunehmen.

Vnd zwar zum ersten von verdienst oder straff in gemein.

{4. Esd. 16. 51.} Der Anfang aller Zauberey ist vom Teuffel/ den Eßra einen Erfinder alles Boesen nennet.

Die Menschen/ die sie lehrnen/ sind Gottloß vnd verfuehrt:

{Deut. 18. 12.} Die Arbeit vnd Mittel/ die sie gebrauchen sind betrieglich/ vnnuetz oder schaedlich.

Die Frucht dieses Wercks ist ein Grewel vnd verflucht/ wie droben hin vnd wider gelehret.

Kan derwegen der verdienst vnd schuldige Lohn der Zauberey nichts anders seyn/ dann grosse straffe von Gott dem gerechten Richter.

{Psal. 7. 12.} Die straff aber ist zweyerley: Eine Geistliche/ eine Leibliche.

{Gal. 5. 20. 21./ 1. Cor. 6.} Die Geistliche Straff ist die ewige verdamnus/ wie Paulus sagt vnder andern auch von Zauberey: Die solches thun werden das Reich Gottes nicht erben/ das ist/ sie sollen nicht selig werden.
Welche nun nicht selig werden/ die kommen in die Helle vnd verdamnus. {Matt. 25. 46./ Luc. 16. 22. 23.} Dann nicht mehr denn diese zween wege sind nach diesem Leben.
Wie es ihnen daselbst gehen werde/ ist in dem Buch der Offenbarung zusehen/ da außtruecklich geschrieben steht: {Apoc. 21. 8. & 22. 15.} Ihr theil werde seyn in dem Pful/ der mit Fewer vnnd Schweffel brennet/ welches ist der ander oder ewige Todt.
Die Leibliche Straffe nenne ich alles/ das Gott wegen dieses Lasters den Menschen widerfahren lesset/ in diesem zeitlichen Leben.
Diese leibliche vnnd zeitliche Straff ist abermal zweyerley/ Eine betrifft Glimpff vnd Ehr/ daß die Zauberer offentlich mit ihrem thun in schanden bestehen/ vnd zu spott werden: {Exod. 8. 18. 19.} Als/ da die Zauberer in Egypten nicht kondten fort kommen in ihrem angefangenen Werck/ vnd keine Laeusse machen: musten bekennen/ es were nichts mit ihrer Kunst.
Dahin gehoeret/ das Gott durch den Propheten sagt: {Iesa. 44. 24. 25.} Ich bin der HERR/ der alles thut/ der die zeichen der Wahrsager zu nicht/ vnd die Wahrsager toll machet/ der die Weisen zu ruecke kehret/ vnd ihre Kunst zu Thorheit machet.
{Exo. 22. 18./ Lev. 20. 27./ Iosu. 13. 22.} Die ander zeitliche straff betrifft den Leib selbst/ daß er Pein vnd Schmertzen leiden muß/ vnd solches an einem weniger/ am andern mehr.
Denn im Gesetz befilcht der HERR/ man sol sie gar toedten.

Vnd Bileam muste im Kriege vmbkommen.
{2. Para. 33. 11.} Aber den Koenig Manasse treib er auß seinem Vatterland/ vnd ließ ihn gefangen legen.
{Act. 13. 11.} Elimas ward seines Gesichts beraubt ein zeitlang.
{Act. 19. 16.} Bißweilen verhengt auch Gott/ daß der Teuffel die Zauberer ziemlich plaget/ oder auch wol gar erwuerget/ wie er den infaustum Faustum zerrissen: vnd dem Bapst Paulo II. den Halß vmbgedraeet hat. {Philip. lib. 5. Chronic.}
Auch schreibet Sebast. Franck. daß der Teuffel eine Zauberin in Engelland auff einem schwartzen Pferde durch die Lufft hinweg gefuehret/ vnd gezerret.
Mit solchen Straffen pflegt Gott heimzusuchen nicht allein die Zauberer/ sondern auch die sich zu ihnen wenden/ vnd ihres Rahts geleben/ wie der HERR zu Mose redet: {Lev. 20. 6.} Wenn eine Seel sich zu den Wahrsagern vnd Zeichendeutern wenden wirdt daß sie ihnen nachhuret/ so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen/ vnnd will sie auß ihrem Volck rotten.
Welches beyde Geistlich vnd Leiblich kan verstanden werden. Vnd sind droben im 4. Cap. Exempel angezogen von Saul vnd Ahasia.
Bißher von Straff der Zauberey in gemein/ vnd fuernemblich fuer Gott.
Nun ist von noethen/ daß wir auch insonderheit besehen/ was die Weltliche Obrigkeit in diesem Handel zu thun habe: Ob sie auch jetziger Zeit Zauberer vnd Hexen zur straff anzunemmen oder nicht.
Es wirdt heutiges Tags hievon disputirt/ vnd sind

zweyerley Meynung: Eine verjaehets/ die andere verneint es.
{Exod. 12. 18. 22.} Die verjaehung stehet darauff/ das Moses sagt: Du solt die Zauberin nicht leben lassen.
{Rom. 6. 14.} Die Verneinung ziehet an/ daß Paulus sagt: Wir seynd nicht vnder dem Gesetz/ sondern vnder der Gnade.
Ist beyderseits zwar etwas geredt/ aber nicht wol geantwortet.
Dann Pauli Spruch gehoeret hie nicht her: dann er redet von Gnade/ durch welche Gott in den widergebornen Menschen wircket/ daß sie durch trieb deß heiligen Geistes/ freywillig/ ohn zwang deß Gesetzes seinen Gebotten wahren Gehorsam zu leisten sich befleissen. Gehet also die Mißthaeter/ die Gottes Gebott verachten/ vnnd darwider handlen/ nichts an.
Mosis Spruch aber muß nicht zu streng vnd ohn vnderscheid wider alle heutigs tags vermeynete Zauberer vnd ihre genossen angezogen werden.
So ist auch noch an diesem Ort nicht die Frage/ wie die Zauberer zustraffen: Sonder ob vnd warumb die Oberkeit so wol dieses als anderer gemeinen Lastern sich annemen solle?
Darauff antworte ich/ ja/ sie soll vnd muß es thun/ auß pflicht ihres Beruffs vnd Ampts.
{Sap. 6. 4./ Rom. 13. 1.} Denn Gott hat sie gesetzt zu Amptleuten seines Reichs auff Erden/ daß sie es mit fleiß verfechten/ erweitern/ vnd alle Vnordnung/ Hindernuß vnd Abbruch desselbigen ernstlich verhueten/ abschaffen/ vnd widerumb verbessern.
{Psal. 82. 6./ Sap. 6. 2. & c./ Rom. 13. 4. 6.} Vnd daher hat Gott sie mit solchen Namen in der

Schrifft geehret/ durch welche sie dessen alles erinnert werden/ als Goetter/ Koenige/ oder Regenten/ Richter/ Gewaltige/ Gottes Diener vnnd Ordnung.
Nun ist die Zauberey ein schaendliche Vnordnung/ grosse Hindernuß/ vnd vielfaeltiger Abbruch deß Reichs Gottes.
Derwegen die Oberkeit/ als Gottes Verwalterin/ sich deren muessen annemen/ vnd hefftig darwider setzen/ wo sie nicht der Vntrew woellen beschuldiget seyn.
Zu dem hat ihnen Gott nicht nur die ander Taffel deß Gesetzes befohlen/ sondern auch die erste/ vnd also zu beyder Taffeln Huetern vnd Raechern gemacht.
{Deut. 17. 18. & c./ Iosu. 1. 8./ 2. Paral. 23. 11.} Daher auß Gottes befehl den Koenigen Israels in ihrer Wahl der Kroenung das gantze buch deß Gesetzes in die Hand gegeben/ vnd zu lesen/ zuhalten/ vnd darnach ohn einiges wancken oder weichen/ zuthun befohlen ward.
Sie sollen nit allein darauff sehen/ daß Zucht vnd Erbarkeit/ Frid vnd Wolstand in eusserlichem Wandel erhalten werde vnd gemehret: sondern auch/ vnd zwar am allermeisten/ wie der wahre vnd reine Gottesdienst angestellet/ erhalten/ fortgepflantzt/ vnd so wol der Seelen/ als deß Leibs ewige Wolfahrt gefuerdert werde.
Sollen sie nun das Gute fuerdern/ so muessen sie dem Boesen wehren.
Derhalben wie sie nach gelegenheit straffen Auffrhur/ Mord/ Scheltwort/ Vnzucht vnd Diebstal/ damit sie/ vnd andere/ dieser Welt Leben/ Ehr vnd

Gut behalten: Also sollen sie auch nach gestalt der sachen billich straffen alles/ was wider die erste Taffel geschicht/ damit Gott der HERR seine gebuerliche Ehr in allen stuecken vnd von allen/ vnd der Mensch die verheissene Seligkeit empfangen moechte.
Nun ist die Zauberey wider das erste vnd dritte Gebott/ fuernemlich/ aber sonst auch wider das gantze Gesetz.
Dann die Zauberer verlassen Gott vnd mißbrauchen schaendlich seinen Namen.
Glauben vnnd dienen dem Teuffel an Gottes statt:
Handlen wider wahre Liebe so wol ihrer selbst/ als deß Nechsten.
Ist also die Zauberey wider beyde Taffeln deß Gesetzes/ vnd beyde Gott vnd Menschen vberauß schmaehlich vnd nachtheilig.
Derwegen hohe notturfft ist/ daß die Oberkeit diesem Laster ernstlich begegne/ vnd fuersichtigleich zuvorkomme/ vnd einzureissen were.
Wie aber solches anzugreiffen/ wird nachfolgend jedes an seinem ort sich finden.
Hie ist nun offenbar: daß nicht allein Gott die Zauberey hasset vnd straffet/ Sondern auch Weltlicher Oberkeit deßgleichen zuthun Ampts wegen gebuehre.
Wiewol aber vielfaltige straffe den Zauberern hiemit ist fuergestellt vnd gedrewet/ als geistliche vnd leibliche/ zeitliche vnd ewige/ fuer vnd von Gott/ vnd fuer vnd von der Welt: Jedoch gehen nicht allezeit beyderley straffen vber alle Zauberer: Sonder vber etliche beyderley/ vber etliche einerley/ vber etliche keinerley.

Dann welche fuer der Welt offenbar/ angegriffen/ vnd hingerichtet werden/ vnd darbey sich nit in warheit Gott bekehren/ fallen auch in die ewige straffe/ vnd muessen also Leiblich vnd Geistlich in dieser vnd zukuenfftigen Welt leyden.
Welche aber die Welt rechtfertiget/ vnd bekehren sich warhafftig/ die leyden hie in zeit die leibliche straff/ aber der ewigen werden sie durch Gottes Gnad befreyet.
Dargegen welche auff Erden nicht offenbaret werden/ vnd verharren in ihrer Boßheit/ entfliehen zwar der Weltlichen Oberkeit Gericht vnd Straff/ aber Gottes Gericht wird ihnen behalten/ sie muessen ewig leiden.
Welche aber nicht werden offenbaret fuer der Welt/ vnd thun wahre vnd bestaendige Buß/ deren wird dann durch gnade Gottes hie vnd dort verschonet/ daß sie fuer keinerley Gericht gezogen werden.
Doch zuechtiget sie der HERR wol zimlich in diesem Leben/ welches ihnen auch viel mehr heilsam ist/ dann schaedlich.
Erinnerung.
Erstlich ist auß diesen grausamen Straffen zu verstehen/ wie ein schraecklichs Laster sey die Zaeuberey/ die solches verdienet.
{Deut. 25. 2. 3.} Dann weil Gott solche gerechtigkeit den Menschen befohlen/ daß ein jeglicher Vbertretter nach der maß vnd Zahl seiner Missethat soll geschlagen/ vnd nicht zuviel geschlagen werden: Wie solt er selbst solcher gerechtigkeit vergessen/ vnd jemand vber die

Maß vnd zuviel thun? {Syr. 16. 12.} Er thut niemand vnrecht: Er richtet einen jeglichen/ wie ers verdienet.
Weil er dann die Zaeuberey so scharpff vnd streng richtet/ so ist solche Straff ein vnfehlbare anzeig/ daß diese Missethat sehr groß vnd schwer/ die Leibeswehe vnd Hertzenleidt zuwegen bringet.
{Rom. 3. 4./ Matt. 8. 29.} Derwegen alle Menschen sich fleissig darfuer hueten/ vnd welche damit befleckt/ ernstlich vnd bald darvon abstehen sollen/ wo nicht auß Lieb der guetigkeit Gottes (die vns zur Busse reitzet) doch auß Furcht seines strengen Gerichts/ vnd die vnendliche Straff/ darfuer auch die Teuffel sich fuerchten/ zu vermeyden.
{Psal. 7. 12. & c.} Gott draewet taeglich/ spricht David/ wil man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerdt gewetzt/ seinen Bogen gespannet/ toedtlich geschoeß darauff geleget/ zu verderben sind die Pfeile zugericht.
{Ezec. 33. 11.} Er zielet/ er zielet lang/ Nicht daß noch kein Vrsache loßtruckens sey/ sondern daß er Zeit gnug zur Busse lasse/ Er hat mehr Lust am Leben/ denn am Todt deß Gottlosen. {Exod. 34. 4.} Darumb verzeucht er/ Er ist gnaedig/ vnnd von grosser Gedult/ eilet nicht zur Straffe.
Wenn aber seine Guete nichts verfaenget/ vnd verachtet wird/ dann wird er ploetzlich so zornig/ als gnaedig er gewesen/ vnd hat als denn sein Zorn vber die gottlosen kein Ende.
{Syr. 5. 7.} O wie schrecklich ists in die Haende deß lebendigen Gottes zur Raach verfallen.
{Heb. 10. 31.} Solches woelle doch bedencken ein jeder Christ/ vnd sich warnen lassen/ Wie ich auch droben im ersten Capitel ermahnet.

Zum andern sollen fromme Oberkeit nicht vergessen/ was von ihrem Ampt in diesem Handel kurtz zuvor gemeldet.
Sie muessen zweyerley nebenweg meyden/ daß sie nicht zur Lincken oder Rechten abweichen: Nicht zu weit zu rueck bleiben/ oder zu weit vber das rechte Ziel hinauß lauffen.
Etliche nemen sich der sachen zu wenig an/ koennen/ wie Fresser/ Sauffer/ Hurer/ Fluecher/ also auch offentliche Zaeuberer in ihrem Landt leyden. Offentliche/ sage ich/ nemlich Wahrsager/ oder vielmehr Luegenkraemer/ welche anzeigen/ wer diß vnd jenes gethan: vnd Haerjager/ welche machen/ daß der Mensch/ so andere beleydiget hat/ ins hauß kompt/ oder was er genommen/ widerbringet.
Dieser gesellen thun ist/ daß sie auß raht vnd befehl deß Teuffels (der wol moecht heissen/ wie er ist/ ein schadenfroh) mit ihrem falschen nachweisen gute Freund zusamen hetzen/ heimlichen Verdacht/ oeffentliche aufrueckung/ vnversoehnlichen Hassz/ Hader/ Scheltwort/ Schlaege vnd Mord zuwegen bringen.
Etliche Herren koennen leyden die buebischen Gauckler/ lassen zu/ daß sie in gemeinen Haeusern offentlich/ vnd darzuwol an Sontagen/ die dem HERRN solten geheyliget seyn/ ja noch wol vnder Predigt/ ihr betrieglich Affenspiel mit vnkeuschen bossen vnd schaendlichen Geberden treiben/ damit sie die Leute/ sonderlich die liebe jugend/ die ohne das leichtfertig gnug/ von heiligung deß Sabbaths abhalten/ vnnd dazu noch vmbs Gelt bringen/ darumb es ihnen auch zuthun. Warlich pfluegen vnd dreschen vor vnd nach dem Gottesdienst am Ostertag/ wer nit so boeß vnd schaedlich/

als das Gauckelspiell: Noch koennet ihr diß leyden/ jenes aber muste gestraffet seyn. {Mat. 23. 24.} O Mueckensaeuger vnd Camel verschlucker: wie lang woellet ihr im Finstern tappen? {Apoc. 3. 18.} Ach kauffet Augensalbe/ vnd salbet ewere Augen/ daß ihr besser sehen moeget.
Ferner koennen sie leyden Mann vnd Weib/ die mit Abgoettischen verfluchten Segen vmbgehen/ Menschen vnd Viehe damit zuheyllen/ vnd mißbrauchen darzu den heylligen Namen Gottes/ das ein rechte Circeische Kunst/ vnd Bileams Zaeuberey ist. Auch lassen sie Traeum vnd Planeten Buecher nicht allein oeffentlich feyl tragen/ sondern leiden/ daß etliche Muessiggaenger hin vnd her in den Haeusern/ einem jeglichen vmb sein Gelt/ solche traeume deuten vnd Planeten lesen/ vnd damit das arme vnverstaendige Voelcklein von dem ewigen allmaechtigen Gott zu den ohnmaechtigen vergaenglichen Creaturen abwenden vnd verfuehren/ Gebett vnnd Dancksagung verhindern/ Sicherheit vermehren/ vnd gefaehrliche stricke deß verderbens legen.
Wie lang woellet ihr doch hirzu schweigen vnd schlummern? {Psal. 4. 3.} Liebe Herrn/ wie lang soll die Ehre Gottes vnder euch also geschaendet werden? Wie habt ihr doch das eytel so lieb/ vnd die Luegen so gern?
Es solten solche vnd dergleichen zur Zaeuberey gehoerige Dinge so wenig als das andere Hexenwerck geduldet werden/ Sie sind allesampt Geschwister vnd Brueder/ haben eine Vatter/ der heist Boeßwicht. Darumb ist alles boeß.
Doch sind die Hexen keineswegs so schaedlich als jene/ denn sie koennen nur selten vnd wenig schaden wenn sie schaden/ vnd darzu nur am Leib: Jene aber

schaden offt vnd vielen auff einmal/ vnd dazu an gut/ Leib vnd Seele/ mit ihrer verfuehrung.
{Deut. 13. 5. & 17. 7./ 1. Co. 5. 13.} Derwegen solche Gesellen fleissig in acht zunemen/ vnd abzuschaffen/ nach gemeinen Befehlen deß Herrn: Du solt den boesen von dir weg vnd hinauß thun/ bey vermeydung hoechster vngnaden vnd ernstlicher Straff Gottes/ wie geschrieben steht: {Ier. 48. 10.} Verflucht sey/ der sein Schwerdt auffhaelt/ daß nicht Blut vergiesse: Nemlich/ welches schuldig/ schaedtlich vnd bekandt.
Wie nun bißher angezeigt/ daß von etlichen zuwenig in diesem Handel geschehe/ vnd sie allzuweit dahinden bleiben: Also lauffen auch etliche gar zu weit hinauß/ vnd thun zuviel/ da sie ohn Vnderscheidt vnd auff vngebuerliche weise mit dieses lasters schuldigen vmbgehen. Vnd wolte Gott/ daß sie nicht auch ihrem blinden Eyfer vnd blutdurstigen Affecten zuviel nachhiengen/ vnd tyrannischer Weise vnschuldig Blut vergiessen.
Wie vnd worinn von diesen vber die schnur gehawen werde/ wird bald hernach ihr eygen Proceß außweisen.
Zum dritten/ weil droben der Zaeuberer Bekehrung ist meldung geschehen/ halte ich nutz vnd noehtig/ daß ich hie weitern bericht thue von der Frage: Ob auch die Zaeuberer bekehrt werden/ vnd bey Gott widerumb zu gnaden kommen koennen?
Es halten etliche steiff/ vnd redens vnverholen/ Die Hexen (wie man sie nennet) oder Zaeuberer koennen sich nimmermehr widerumb bekehren/ es sey ihnen alle hoffnung der Seligkeit abgeschnitten/ sie seyen vnd muessen bleiben ewiglich verdampt.

Wenn das erste stueck dieses Vrtheils wahr ist/ so folgen die andern beyde ohn allen zweiffel. Denn wo keine bekehrung geschicht/ da ist oder koempt auch kein Seligkeit: Wo kein Seligkeit hinkompt/ da bleibt gewiß eitel verdamnuß.
Wer hat euch aber lieben Herrn/ hie zu Richtern gesetzt? wer hat euch ein solch streng gericht befohlen zu faellen? {Act. 10. 42. & 17. 31.} Hat nit Gott Christum seinen Sohn verordnet zum Richter/ vnd beschlossen durch ihn an bestimten Tag die Welt zu richten? Wer seyd ihr/ daß ihr frembde Knecht vnd Maegde richtet? {Ro. 14. 4.} stehen oder fallen sie nicht ihrem Herrn/ vnd moegen sie nit wider auffgerichtet werden? Kan sie Gott nicht auffrichten? {1. Cor. 4. 5.} Lieber thut gemach/ richtet nit vor der Zeit: Wartet biß der HERR komme/ der das verborgen wird offenbaren. {2. Cor. 5. 10./ Iac. 4. 12.} Er wirdt recht richten/ vnd einem jeglichen vergelteu nach Billigkeit/ denn er kan selig machen vnd verdammen. {Luc. 12. 13. 14.} Er wolte weltlichen Richtern nicht fuergreiffen: So thut ihrs auch ihm nit.
Lasset aber hoeren/ was habt ihr fuer gruende/ darauff ewer Vrtheil so fest steht?
Hie werden vier Gruende fuergestellet/ die wir nacheinander besehen muessen.
{Heb. 6. 4. 6.} Der erste Grund lautet also: Sie sind von Gott abgefallen. Vnd der Apostel sagt/ Es sey vnmueglich/ daß die da abfallen/ widerumb solten zur buß ernewert werden.
Hie frage ich aber/ ob sie auch Gott jemals erkant/ vnd in seinen Wegen gewandelt haben? {Luc. 8. 13.} Dann wer abfaellt/ der muß zuvor haben beygestanden/ wie der HERR Christus die Abfaellig nennet/ welche sein

Wort zuvor gehoeret/ angenommen/ vnd ein zeitlang geglaeubet haben. Haben sie Gott vnd sein Wort noch nie erkandt/ nie angenommen/ nie geglaeubt/ so sind sie auch nicht abgefallen.
Ferner/ welche zuvor sich wie Christen verhalten/ vnd abtruennig worden sind/ muessen nun erforschet werden/ wie ihr hertz jetzo gesinnet/ ob sie Christum fuer ihren Heylandt widerumb begeren/ ob sie keinen Trost von ihm hoffen koennen/ oder ob sie ihn allerding verspotten vnd verachten. Verachten sie ihn spoettlich/ vnd bleiben in solcher verstockung biß in den Todt/ so ists ein gewisse Anzeige/ daß sie keine Buß gethan.
{Heb. 6. 4. 5. 6.} Vnd von solchen redet auch die Epistel an die Hebreer/ daß derer Buß vnmueglich sey/ die da etliche gaben deß heyligen Geistes gehabt/ als daß sie sind erleuchtet gewesen/ haben das Wort verstanden/ Gottes Guetigkeit erkandt/ die Herrlichkeit deß ewigen Lebens etlicher massen geschmaecket/ vnd von solchem allem muhtwillig zu rueck getretten sind: vnd daß also/ daß sie nit allein Christum verlassen/ sondern auch verachten/ verspotten vnd feindlich verfolgen/ gleich wie die ihn gecreutziget haben.
Ein solcher ist gewesen der obgedachte Zaeuberer Simon.
Ist nun keine verachtung vnd spott deß HERREN Jesu bey ihnen zu spueren/ so ist Bekehrung zu hoffen/ wenn sie nur selbst gute hoffnung zu Christo haben koennen/ seines Tods vnd Aufferstehung sich hertzlich vertroestend. Zweiffeln sie/ soll man ihnen mit vnterweisung auß

der Schrifft zu recht helffen/ daß sie nicht verzweiflen/ wie darzu gute Anleitung hernach folget.
{Syr. 2. 15./ Apoc. 21. 8.} Kan das nicht verhuetet werden/ vnd sie den Geist mit Zagen auffgeben/ so ist auch keine Bekehrung da/ vnd heisset: Wehe den verzagten/ Ihr Theil wird seyn im Pful/ der mit Fewer vnd Schwefel brennet.
Wenn sie aber ihre Suende erkennen/ bekennen/ beleyden/ zu Christo ihre Zuflucht nemen/ sein Gnade begeren/ vnd ihm gaentzlich vertrawen/ so haben sie freylich sich bekehret. Oder/ was ist sonst Bekehrung?
Nun findet man/ die solches thun biß in die Flammen/ vnd mitten drinne. Derhalben auch an den abtruennigen die Bekehrung mueglich ist.
Vnd wenn das nicht were/ was solt ich dann von vnser ersten Mutter Eva halten? {Gen. 3. 1. & c.} Ist sie nicht auch abtruennig worden? Hat sie nit mit dem Teuffel selbst geredt/ vnd nach seinem Raht muhtwillig ihren Gott verlassen/ vnd wider ihn gehandelt? Vnd ist ihr Abfall nicht so viel schaendlicher/ als herrlicher sie geschaffen gewesen fuer allen ihren nachkommen? Vnd ist sie nicht wider zu Gott bekehrt? Thut dann Gott auch dem Vnbußfertigen solche Verheissung als er ihr gethan?
Hat nu Gott den ersten vnd auffs allerschaendlichst abgefallen Menschen zu Gnaden wider angenommen/ was ists/ daß man von andern nicht dergleichen hoffen moechte? Er hat sich nicht veraendert/ er ist weder krafftloser noch haerter worden/ er hat die Menschen noch heut so lieb/ als von anfang.
Wie offt/ vnd wie schaendlich sind die Kinder Israels von Gott abgefallen/ vnd hat sie allzeit gern

wider angenommen/ wenn sie sich bekehrten? Ja sihe/ wie freundlich der HERR sie zur Buß ermahnet/ vnd mit Erbietung aller gnaden zu ihm locket/ da er spricht: {Ier. 3. 12.} Kehre wider du abtruennige Israel/ so wil ich mein Antlitz nit gegen euch verstellen/ den ich bin barmhertzig/ Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den Herrn deinen Gott gesuendigt hast: Bekehrt euch ihr abtruennige Kinder/ denn ich wil euch mir vertrawen/ vnd will euch holen/ spricht der HERR.

Hat derwegen der erste Grund wider der abfaelligen moegliche Buß gar kein Krafft.

Zum andern sagt man: Sie haben Gott/ den Brunnen der Barmhertzigkeit/ verlaeugnet: Darumb ihnen kein gnad zu der Buß vnd Seligkeit kan widerfahren.

{Matt. 10. 32. 33./ Ioh. 1. 28.} Antwort: Laeugnen vnd verlaeugnen wird/ wie in Lateinischer/ also auch in Teutscher Sprach fuer eines gebraucht/ vnd heist so viel als nicht bekennen/ wie im Evangelio zu sehen/ da Christus bekennen vnd verlaeugnen gegen einander setzet/ vnnd da von dem Taeuffer wird gesagt: Er bekant vnd laeugnet nicht: Oder/ er laeugnet nicht vnd bekante.

Soll es allhie fuer entsagen/ verlassen/ oder abfallen verstanden werden/ ists dem vorigen gleich/ doch soll weiter Antwort hernach in andern folgen.

Wenn man nun ein Hexe fraget: Glaubestu an Gott/ vnd daß Gott barmhertzig sey? Vnd sie antwort/ Nein/ so hat sie verlaeugnet.

Das muste aber verstanden seyn von einer/ die zuvor so viel vnterwiesen/ daß sie erkant/ vnd ihre Erkandtnuß mit bekantnuß hoeren lassen vnd bezeuget. Denn was einer nicht weiß/ das kan er nit laeugnen.

Nun seynd nicht allein Hexen/ sondern auch viel/ ja vnzehlich viel andere Leute/ die entweder nie recht vnterwiesen/ oder nie etwas recht verstanden/ wie leyder die Erfahrung viel zuviel bezeuget.
Wenn derwegen ein solcher Mensch gefraget wird/ Glaeubstu an Gott vnd Gottes Barmhertzigkeit? Vnd antwortet/ Nein/ so hat er nicht verlaeugnet/ sondern seine vnwissenheit bekant/ {Ioh. 9. 36.} Er moechte sagen (wie der Blinde von Christo) Wer ist Gott/ vnd was ist die Barmhertzigkeit Gottes/ auff daß ich sie glaeuben koenne? {Rom. 10. 14.} Dann wie sollen sie glaeuben/ davon sie nit gehoeret haben?
Wieviel aber gehen mit Hexen vmb/ die selbst nicht wissen/ wer Gott/ was seine Barmhertzigkeit/ was daran glaeuben heisse? Sie kondten hie nichts oder gar wenig Berichts mittheilen.
Dennoch wo der arm gefangene nicht bald auff alles ja sagt/ so hat er Gott verlaeugnet/ so trawet er Gott nicht/ vnd folgig darauß geschlossen/ so ist er gewiß ein Zaeuberer/ als wenn sonst keine Vnglaeubige mehr weren.
{Tit. 1. 16.} Ja sie selbst ruehmen sich Gottes vnd seines Worts/ vnd bekennen also mit dem Mundt/ aber mit den Wercken verlaeugnen sie. Was soll man nun von ihnen selbst halten?
Gesetzt aber/ daß etliche zuvor Gott vnnd seine Barmhertzigkeit bekandt vnd derwegen auch erkent haetten/ vnd aber nach begangener Missethat den Zorn Gottes wider dieselbige so hart fuehleten/ daß sie besorgeten/ ihnen wuerde er nicht barmhertzig seyn/ wie ihrer viel in solche Anfechtung fallen: Solten darumb alsbald andere Leut ihnen die Gnadenthuer

Gottes so hart verschliessen/ daß sie keines weges Buß zur Seligkeit entpfangen koendten? Nicht also.
Ob sie schon einmal den Brunn der Barmhertzigkeit verlaeugnet/ das zwar grawsam vbel gethan/ so haben sie ihn doch nit außgeschoepfft/ oder seine Quellen verstopfft/ sondern nur dasmal nicht sehen vnd finden koennen. {Psal. 100. 5. & 107. 1./ Thre. 3. 22. 23./ 4. Esd. 2. 32./ Rom. 3. 3.} Es kan besser werden/ wie offt erfahren. Denn die Guete vnd Barmhertzigkeit Gottes bleibt fuer vnd fuer/ Sie ist alle morgen new/ vnd hat kein Ende. Ja diese seine Brunnen lauffen vber/ vnd sein Gnade mag nicht verseyhen.
Vnd solt der Menschen Vnglaube Gottes Glauben auffheben: {2. Ti. 2. 13./ Matt. 26. 27. & c.} Glauben wir nit/ so bleibt er getrew/ er kan sich selbst nit laeugnen: vnd auß vnserm Laeugnen kan er widerumb ein Bekennen machen/ wie an S. Petro zu sehen/ der ja hart den HERREN verlaeugnet/ vnd darzu sich selbst verfluchend/ schwur er kenne den HERRN nit/ vnd kandte ihn doch/ vnd bekandte ihn auch widerumb bestaendiglich/ da er sich bekehrt. Ihn schreckete eusserliche/ andere schrecket innerliche Anfechtung: Wenn die vber ist/ so wird es besser mit allen Außerwehlten Gottes/ vnd ich rede von keinen andern.
Zum dritten spricht man: Sie sind Gottes Feind/ darumb ist er auch ihnen feind/ vnd gibt keine Gnad zur Buß.
{Ioseph. de Antiq. l. 5. cap. 6} Antwort: Daß Zaeuberer Gottes vnd Menschenfeind sind/ sihet man an Bileam/ welcher (wie er selbst bekendt) wider Gottes willen den Balack vnd seiner Gesellschafft/ trewen Raht gibt/ wie sie die Kinder Israel zu fall bringen/ vnd Gottes Zorn vnd Vnglueck

vber sie erwecken moegen: Wenn sie nemlich durch schoene Weiber sie zur Bulschafft vnd Abgoetterey/ dem Baalpeor zu opffern vnd anzuhangen/ reitzen wuerden. {Num. 51. 1. & c.} Welchs auch also geschehen/ vnd sind darueber vier vnd zwantzig tausent Menschen in Israel getoedtet worden. {Act. 13. 8.} Vnd Elimas widerstunde Paulo/ auff daß er den Landvogt Sergium von dem glauben Christi abwendete: {2. Ti. 3. 8./ Exo. 7. 11.} Wie auch Mosi also die Zaeuberer/ Gottes Ehr zu hindern/ widerstanden.
Darauß folget aber nit/ daß gar keiner koenne bekehrt werden. Den Philippus hat ja Simon den Zaeuberer/ da er den glauben bekant/ selbst getaufft. {Act. 2. 38. & 8. 13. 22.} Vnd bey der Tauff forderten die Apostel buß vnd bekehrung zu Gott von allem erwachsenen/ vnd verhiessen vergebung der Suenden.
Wenn nun der Zaeuberer bekehrung schlecht vnmueglich ist/ wie hat Philippus Simonem taeuffen koennen? Warumb hat Petrus denselben/ da sein heucheley außbrach zur Buß vermahnet/ vnd Gott vmb Erlassung der Suende bitten heissen/ so gar kein Zaeuberer Busse thun kan/ vnd Vergebung zu gewarten hat.
{Apo. 9. 20. 21.} In Johannis Offenbahrung wird geklaget/ daß nach grosser Plage etliche Leute so verstockt geblieben/ daß sie fuer ihre Mordt/ Zaeuberey/ Hurerey vnd Dieberey noch keine busse thaeten.
Auß welchem zu verstehn/ daß doch etliche werden Buß gethan haben/ vnd diese auch thun moegen/ wenn sie nur gewolt.
Ja hie werden Moerder/ Zaeuberer/ Hurer/ Dieb zusammen gesetzt. Derowegen solchen allen/ oder

gar keinen die Buß moeglich ist/ vnnd widerfahren kan.
{Luc. 7. 37. & c. & 19. 8. 9. & 23. 42. 43./ 1. Cor. 6. 9. 10. 11.} Nun zeuget die Schrifft/ daß Huren/ Diebe/ Moerder bekehret vnd selig worden seynd/ Derwegen auch Zaeuberer bekehret vnd selig werden koennen.
So seynd auch nicht alle Zaeuberer vnd Hexen solche Feinde Gottes/ wie die/ deren kurtz zuvor gedacht/ sondern sind auß einfalt oder Zorn/ oder Bekuemmernuß vnd Vngedult ihrer Truebsal durch den Teuffel oder seine Botten verfuehret vnd betrogen worden/ wie Eva/ vnd gerewet sie alsbald/ thun auch weder Menschen noch Viehe das geringste Leyd/ oder werden etwas zuthun durch ihre boesere Mitgenossen verreitzet vnd getrungen.
Wer solt nit mit solchen armen Leuten Mitleydens tragen? Wer wolte nicht Gott fuer sie helffen bitten/ daß sie sich bekehren moechten? Wer wolte nicht hoffen/ Gott wuerde das Gebett erhoeren/ ihnen gnaedig seyn/ vnd zu wahrer Besserung verhelffen?
Ja wenn sie schon in ihrem vnverstand grosse feindschafft wider Gott/ den sie nicht erkant/ bewiesen haetten/ solte darumb Gott allen vnversoehnlich feind seyn/ vnd niemand vergeben woellen.
{Psal. 145. 8. 9./ Syr. 2. 21.} Wie wolte sich das reimen mit der vnendlichen Guete vnd Barmhertzigkeit Gottes/ die so groß ist als er selber ist? Wie wolte es mit seinen Gebotten stimmen? {Mar. 5. 44. & c.} Er befihlet/ wir Menschen sollen vnsern Feinden vergeben/ vnd guts thun. Wenn ers nun selbst nit thaete/ wie koendte ers von vns forderen?
{Luc. 6. 31. & c./ Luc. 11. 13.} Ja wie koendte vns Christus auff sein Exempel weisen/ vnd solcher Vollkommenheit nach zusetzen ermahnen? Wenn er keinem Feind vergebe?

Menschen sind von Natur arg/ boese/ vnd bitter/ dennoch versoehnen sich auch feind/ vnd werden solche freund/ daß sie auch ihre leibliche Kinder an einander verheyraten. {Mar. 19. 17.} Solt nit vielmehr Gott/ der von Natur gut vnd vollkommen gut ist/ seinen Feinden versoehnlich seyn/ vergeben vnd guts thun?
Wenn er das nicht thaete/ O weh vnser! O weh vns allen! Denn wir ja ohn vnderscheid allesampt von Natur geneigt sind Gott vnsern Herrn zu hassen. {Hos. 6. 7./ Rom. 8. 7./ Iac. 4. 4.} Wieviel vnser suchen Freundtschafft der Welt/ die feindschafft Gottes ist? Vnd so das allein Gottes liebe Freunde seynd/ welche thun vnd halten/ was er befohlen: {Ioh. 14. 21. & 15. 14.} Wie viel vnd offt erklaeren wir dann vns fuer seine Feinde?
Ja sprichstu/ wir seynd zu vnderscheiden/ wir thuns auß schwachheit: Jene aber fuersetzlich.
Wie? Wenn du zu deines Nechsten Weib gehest/ oder ihn betrieglich vmb das seine bringest/ ist da bey dir kein Fuersatz? Ist schwachheit in dem/ das mit Raht/ Muehe vnd Fleiß geschicht?
Vnd so schwachheit entschuldigt/ Warumb vrtheilestu dann so vnbarmhertzig wider das Zaeubergeschlecht ohn vnderscheid/ da doch nit wenig in erbaermlicher schwachheit gefunden werden?
{Rom. 5. 10./ Col. 1. 21.} Wie wir Gott versoehnet sind durch den Tod seines Sohns/ da wir auch noch Feinde waren: Also last vns in der Lieb von andern hoffen/ biß das gegentheil in ihrem End sich selbst oeffentlich herfuer thut vnd sehen laest.
{Rom. 4. 5.} Gott findet keinen gerecht/ sondern macht gerecht den Gottlosen.
{Act. 2. 38. & c. & 9. 1. & c.} Er bekehret offt/ von welchen gar keine Hoffnung

gewesen/ vnd machet getrewe Freunde auß offentlichen Feinden vnd verfolgern/ wie der Apostel Geschicht/ vnd die taegliche Erfahrung Zeugnuß geben.
{Act. 3. 17./ 1. Tim. 1. 18.} Vnd so jemand deren Vnwissenheit fuerwenden wolte/ als ein vrsach/ darumb Gott ihnen desto eher verziehen: Thut das nichts zur Sachen.
Denn vnwissenheit niemand kan entschuldigen. Sonst weren alle Heyden in ihrer Blindheit entschuldigt.
So findet sich auch wol groesser vnwissenheit bey dem mehrentheil Hexen/ dann in Paulo vnd andern gelehrten Jueden gewesen ist.
Folgt der vierdte Gegenwurff: Sie haben mit dem Teuffel einen Bund gemacht/ vnd ihm sich ergeben/ Solches kan ihnen nicht vergeben werden/ denn das ist ein Suende in H. Geist/ So ist auch der Bund mit dem Teuffel durch Zeichen an ihrem Leibe/ vnd durch gehabte Gemeinschafft also bestaetiget/ vnd so fest/ daß er vnauffloeßlich ist. Wie solte Gottes gnad/ Buß vnd Seligkeit solchenen deß Teuffels Leibeygenen/ doch immermehr geziemen vnd widerfahren moegen/ wenn sie gleich gern wolten/ vnd hoffnung haben?
Hilff/ lieber Gott/ wie ist das so ein harter stoß vnd tieffer stich auff die/ so gereit einen schwehren Fall gethan/ vnd grosse Wunden haben? Hie helffe vnd wehre doch/ wer nur helffen kan/ damit der verirrte Hauff nicht weiter gescheuhet/ vnd trostloß gar zur Hellen verwiesen vnd hingetrieben werde.
Viel Ding seynd hie zusammen geflochten/ vnd zwar so in einander verworren/ daß mir fast grawet zu antworten/ Jedoch muß es versucht seyn/ ob man etwas auffloesen/ vnd eins nach dem andern abreissen/

oder ja zum wenigsten biegen vnd zerknirschen koendte.
Fuers erste/ fasse ich alles zugleich mit beyden Haenden/ den gantzen Gegenwurff zu erschuetteln vnd niderzulegen/ mit Widersprechung deß jenigen/ darauff das ander alle gesetzet: Nemlich/
Nicht alle Zaeuberer vnd Hexen haben mit dem Teuffel ein Bundt gemacht/ Vnd nicht alle/ die einen Bund mit ihm gemacht/ haben sich ihm außtruecklich ergeben: Wie solches droben in 7. Capitel bey Vnderscheid der Zaeuberer zu finden.
Welche nu keinen Bundt mit ihm auffgerichtet/ wider dieselben vermag dieser Gegenwurff gar nichts. Vnd besteht also nicht in gemein wider alle Zaeuberer.
Welche auch einen Bund gemacht/ vnd sich ihm doch nicht zu eygen versprochen/ wider dieselben bleibt er nicht so starck. Denn er verleuret nicht den geringsten Stachel.
Nun wil ich noch besser ein jegliches besonders erwegen vnd verantworten.
Das erste ist/ Sie haben mit dem Teuffel einen Bund gemacht.
Der Bund mag darinn bestehen/ daß er ihnen rahten oder gebieten soll/ so woellen sie seinen Raht vnd befehl folgen/ vnd den vollbringen mit allem fleiß.
Es ist ein schrecklicher/ vnbillicher/ ehrloser vnd schaendlicher bund vnd vertrag/ vnd kaum deß menschlichen Namens wehrt/ der sich also verbindet.
Wens aber nun jemand gerewet/ vnd folget nicht/ bleibt denn auch der Bund bestehn?
Ich achte/ er sey gebrochen/ vnd moechte derwegen/ der vor im Bund gewesen/ sich nun widerumb begeben

in einen andern Bund/ nemlich in den bund Gottes/ wider den Teuffel.
{Ies. 28. 14. & c.} Vnd daß solche widerumb einen Zugang zu Gott haben koennen/ ist darauß offenbar/ daß der HERR selbst die spoetter/ welche in deß Todts bundt vnd im verstand mit der Hellen noch sicher blieben vnd trotziglich fortfuehren/ zur Buß ermahnet/ dabey dann verheissung der Gnaden allzeit verstanden wirdt.
Vnd was ist fuer vnderscheidt zwischen verpflichten vnd vnverpflichteten Feinden? Feind ist ihr gemeiner Nam:
Widerstreben ist aller Eygenschafft: Zu schaden ist ihr sinn vnd begierd.
Vnd welche sind die aergsten Feinde? Die auß Pflicht ihrem Herrn zu Dienst/ oder/ die ohn Pflicht auß freyem Muthwillen vnd Trutz abfallend sich widersetzen/ vnd mit fleiß/ spott vnd schaden erwecken vnd zufuegen?
Ja/ daß ich noch deutlicher rede/ wer ist fuer deß Teuffels Bundsgenossen am meisten zu halten? Der seinen Willen thut/ vnd spricht doch/ er sey im Bund/ vnd thut doch seinen Willen nicht?
{Matt. 21. 28. & c.} Der seinen Willen thut/ der ist sein bester Bundsgenoß/ wie Christus lehret an den zween soehnen/ denen der Vatter gebot in Weingart zu gehen/ vnd einer sagt nein/ vnd gieng doch hin/ der ander saget ja/ vnd gienge nicht.
{Ioh. 8. 44./ 1. Cor. 10. 19. & c.} Nun thun alle Gottlose widersprecher vnd verfolger der Warheit/ alle Goetzendiener vnd falsche Lehrer/ deß Teuffels Willen/ sie sind auch seine Kinder/

das mehr ist dann Bundsgenossen/ {1. Tim. 4. 1. & c./ 1. Ioh. 3. 8. 10./ Sap. 1. 14. 16.} Ja sie sind auch seine Freunde/ sie dienen ihm/ sind in seiner Gemeinschafft/ lehren was ihm gefaellt/ vnd sind so verstockt/ daß sie auch Brandtmaeler in ihren Gewissen haben/ vnd welche sonst mehr Gottloß sind/ aergerlich leben vnd vnrecht thun/ sie erkennens oder erkennens nicht/ laeugnens oder gestehens/ so sind sie doch einer wie der ander/ alle vom Teuffel vnd seine Kinder.

So dann die Hexen wegen deß Bunds mit dem Satan nicht koennen Buß thun/ so koennens andere wegen gleiches/ oder auch wol groessers Dienstes/ den sie dem Teuffel leisten/ eben so wenig thun.

Wo sihet aber das hinauß? Wo ist dann Eva vnd Adam? Wo ist Loth? Wo ist Abraham/ Moses/ Aaron? wo ist David/ Petrus/ Paulus? Wo sind andere vnzehlich viel/ die offt deß Teuffels Willen wol freventlicher/ grober vnd fleissiger denn die Hexen gethan? Wo seynd sie hingefahren/ so nicht koennen widerkehren/ vnd zu recht kommen/ die sich so weit verlauffen vnd verirret haben?

Das Widerspiel ist wahr/ Gott sey Danck/ zu beyden seyten. Gott gebeut allen Menschen Buß zuthun. {Act. 17. 30.} So wirdt er auch von allen etliche darzu fuehren.

Zum andern wirdt gesaget/ sie haben sich dem Satan ergeben/ solches kan ihnen nicht vergeben werden/ Denn es ist ein suende in den heyligen Geist.

Antwort: Niemand kan eines andern Gut vergeben/ welches so wahr/ vnd von Natur so bekannt/ daß auch alle Verheissung derer Dinge/ die nicht in deß verheissenden gewalt stehen/ in Keyserlichen

Rechten vnnuetz genennet werden.
{Insti. Iust. lib. 3. tit. 19./ Psal. 24. 1. & 50. 12. & 89. 12./ Rom. 14. 7. & c.} Ein Vatter kan seiner Haußtochter/ ein Mann seines Weibs/ vnd ein Haußherr des gesindlins Geluebd vnd verbundnuß/ das sie Gott dem HERRN gethan bekraefftigen oder vmbstossen/ vnd wils Gott selbst gut heissen: {Num. 30. v. 4. etc.} Nun sind ja alle vnd jede guete vnd boese Menschen nicht ihrer
158
selbst/ sondern Gottes mit Leib vnd Seelen erblich eigen/ vnd ohn Mittel vnterworffen: er hat sie geschaffen/ ernehret vnd erhalten/ wozu er sie haben wil.
Derowegen hat solche der Hexen ergeben keine Krafft/ Gott vbergebe sie dann.
{Eph. 2. 3./ Col. 1. 13.} Vnd wenns schon Krafft haette/ vnd sie nun deß Teuffels eygen weren/ koendten sie nicht widerumb erloeset werden von der Hellen Gewalt? Wie seyn wir dann darauß entgangen/ die wir auch Kinder deß Zorns gewesen/ vnd vnder der Oberkeit der Finsternuß?
{Mar. 16. 9./ Luc. 8. 17. & c.} Viel Menschen sind von Gott selbst dem Teuffel vbergeben/ daß er sie als sein eygen Hauß bewohnet/ Ja daß viel Teuffel einen Menschen ingehabt/ vnd lange zeit/ als ihr Eygenthumb besessen/ aber doch widerumb außweichen/ vnnd sie verlassen muessen/ Mag er nun nicht alle behalten/ die er von Gott hat/ vnd schon bewohnet: Wie solten alle sein bleiben/ die sich ihm ergeben/ ohn vnd wider den Willen Gottes? Oder die nur mit einem Teuffel im Bund/ aber noch nit gar zubesitzen heimgefallen sind?
{Luc. 11. 22./ Act. 10. 38./ Heb. 2. 14. 15.} Der Mensch der schwaecher ist denn der Teuffel/ ist von ihm vberwaeltiget: Aber Christus/ der staercker ist denn der Teuffel/ vberwaeltiget ihn widerumb/ loeset die Gefangenen/ vnd theilet den Raub auß.

Vnd warumb kans ihnen nicht vergeben werden? Mangelts an der Allmacht vnd guete Gottes? Du wirst das nit reden doerffen. Oder mangelts an ihnen/ daß sie es nit begeren? Ich glaeubs kaum/ Ihrer viel ruffen Gott an/ bitten vmb gnad/ glaeuben vergebung der Suenden. Ich glaeub/ sie moege ihnen widerfahren. {Matt. 7. 8. & 12. 31./ Mar. 9. 23.} Denn der HERR spricht selbst/ Wer bittet/ der empfaeht. Alle Suende koennen vergeben werden. Den Glaeubigen sind alle ding moeglich.

So ist auch solch Verbuendnuß vnd ergeben nicht bey allen ein Suende in heyligem Geist/ wie die vnverstaendigen meynen. Denn das ist Suende in heyligem Geist/ wenn durch den H. Geist Christum vnd sein wahres Wort recht wol erkandt hat/ vnd davon freventlich abfaelt/ dawider redt vnd laestert wider sein Gewissen/ vnd hasset vnd verfolget Christum/ vnd was ihn angehoeret: Vnd bleibt denn auch in solcher Boßheit verstockt/ ohn Rew vnd Buß/ vnd verzweiffelt endlich an Gottes Barmhertzigkeit.

Solche Suende koempt auß Teuffelischer Boßheit/ wie in Juda war/ vnd in Simone dem Zaeuberer/ vnd Juliano dem Abtruennigen/ etc. Diß mag nicht alsbald allen Zaeuberern zugerechnet werden.

Dann ihrer viel Christum entweder nit haben erkandt/ oder nicht außtruecklich verlaeugnet/ viel weniger verflucht oder gelaestert: oder aber haben darvon abgelassen/ vnd sich bekehrt: Welches von denen sonderlich zu trawen/ die es mit Threnen/ Hoffnung vnnd Gedult in hoechster Marter bestaendiglich bekennen.

Zum dritten steht in dem Gegenwurff: Der Hexenbund mit dem Teuffel sey mit Zeichen vnd gehabter

Gemeinschafft bestaetigt/ vnd derwegen vnauffloeßlich.
Antwort: Der bund ist betrieglich/ von denen/ die ihrer selbst nit maechtig/ vnordentlicher weise/ vnd zu verbottenem Ende auffgericht/ vnd derwegen an ihm selbst nit buendig.
{Num. 30. 14.} Wie ein Haußvatter seines Weibskinder vnd Gesindsgeluebd vnd Eyd/ seines gefallens kraefftigen oder schwaechen kan vnd mag: welches kurtz fuer diesem gesetzet ist: Also auch vnd tausentmal mehr stehets allein bey dem Herren/ ob er seines Gesindlins/ deß Teuffels vnd deß Menschen Bund/ wil gelten lassen/ oder nicht. Ihr will gilt nichts ohn seinen Willen/ Vnd von seinem Willen muß man nicht nach Menschen Gedancken/ vnd zu bald vrtheilen/ sondern auß der Sachen endtlichen Außgang erst erkennen lernen.
{Exo. 33. 23.} Gott sprach zu Mosi/ Du wirst mir hinden nachsehen/ aber mein angesicht kan man nicht sehen. Damit wird angezeigt/ daß kein Mensch weder Anfang noch Ende deß Herrn Wercks/ ehe denn es verrichtet/ treffen koenne.
Das ist aber ein Zeichen deß von Gott bekraeftigten Bunds zwischen dem Menschen vnd dem Teuffel/ wenn er dem Menschen gar keine Erkandtnuß der Suende vnd Bekehrung gibt/ sonder laest ihn in seiner Missethat verstockt bleiben/ oder in verzweiffelung sterben.
Wenn er aber dem Menschen Buß vnd Besserung/ vnd Hoffnung zu seiner Gnaden schenckt/ so hat er den hellischen Bund vmbgestossen/ daß er so wenig gilt/ als were er nie gemacht.
Zu dem hat auch der Teuffel selbst den beding deß

Bunds nit gehalten/ wenn er den Hexen Pferdsmist/ Scherben/ Stein vnd Bein fuer Gelt bringt/ vnd sie in noht stecken laest/ wider seine Zusage. Wo nu die vertragspuncten nit erfolgen/ so ist der vertrag selbst zerschnitten. Derwegen die Hexen aller ihrer Pflicht ledig vnd loß sind/ wenn ihnen sonst mag zu recht geholffen werden.

Die zeichen/ die vermeintlich an ihrem leibe seyn solten/ bestaetigen den bund nichts. Denn die Bestaetigung muß zu beyden seiten/ oder an beyden Parteyen geschehen/ Sie haben aber dem leiblosen Geist kein gegenzeichen machen koennen.

Die Gemeinschafft der Hexen vnd deß Teuffels kan zweyerley verstanden werden: Entweder vom dienst vnd nachfolge: Vnd dann kan sie die Buß nit vnmueglich machen/ wie an andern auß solcher Gemeinschafft erloeseten nit weit vor diesem ist bewiesen. Oder von zechen/ tantzen vnd bulen. Das aber ist hie keine bestaetigung/ dann es in Warheit nicht geschicht. Was nicht ist/ wie soll das bestaetigen? Ein traum/ geruch oder Schatten von Wachß dienet nicht zu siegeln.

Kan also kein Bund deß Satans vnd der Hexen den Namen vnd schein eines rechten Bunds behalten: Wil geschweigen/ daß er an ihm selbst bestehn/ gelten/ Krafft vnd Wirckung haben solt.

Vnd wenn dieser betriegliche Bund Krafft hat an ihm selbst/ deß Menschen bekehrung zuverhinderen/ warumb hat denn der warhafftige Bund/ den Gott selbst mit vns Menschen in seinem Sohn auffgericht/ nicht vielmehr vnd groessere Krafft die bekehrung zu forderen?

{Genes. 17. 7. & c.} Den Gott selbst ist der Stiffter deß Bunds: Der Mensch mit dem er sich verbindet/ ist sein eygen mit Leib vnd Seel. {1. Tim. 2. 5./ Heb. 9. 15.} Christus Gott vnd Mensch ist der Mittler deß Bunds/ vnd hat ihn mit seinem eygen Blut versigelt: {2. Cor. 1. 2./ Eph. 1. 14.} Er hat deß Menschen Fleische an sich genommen/ vnd seinen Geist zum gegenpfand gegeben: Der Bund ist oeffentlich vnd fuer vielen Zeugen auffgericht: {Deut. 30. 6.} Vnd sol ewig wehren: Vnd besteht in vergebung der Suenden vnd Bekehrung.

Kan nu der Satan etliche von solchem Bund abwenden vnd verfuehren/ an welchen ihm Gott gestattet/ als Judam/ Simon den Zaeuberer vnd andere Heucheler vnd Vnglaeubige: Wie vielmehr kan Gott/ welcher er wil/ auß dem letzten Bund heraußreissen/ vnd widerumb in den ersten eynsetzen? {Ier. 31. 40.} Er ist trew vnd warhafftig/ er thut Barmhertzigkeit/ vnd haelt den Bundt seinen außerwehlten also/ daß er sie auffricht/ wenn sie fallen/ vnd widersucht/ wenn sie sich verlieren/ vnd laest nit ab ihnen guts zu thun.

Ist also der Hexen Bund (wo er ist) mit dem Satan auffloeßlich/ vnd kan ihnen/ nach deß HERRN gnaedigen Willen/ Buß vnnd Seligkeit widerfahren. Sol derwegen niemand den armen Teuffels vnd Menschen gefangenen Leuten/ die Seligkeit so liederlich absprechen/ vnd zur verzweiffelung vrsach vnd anlaß geben: {Ies. 35. 3. 4. & 40. & 60. 1. & c.} Sondern vielmehr/ das Gericht dem gerechten Richter heimstellen/ die betruebten Hertzen troesten/ die kleinmuetigen staercken/ die zerschlagenen verbinden/ den verzagten Gottes Hilff verkuendigen/ vnd dahin bruederlich arbeiten/ daß sie ihre Suend recht erkennen vnd beweinen mit hertzlichem vertrawen

auff die Barmhertzigkeit Gottes in seinem Sohn Christo Jesu.
Dazu dienen die herrliche Sprueche vnd troestliche Exempel der Schrifft/ welcher ich eynfaeltigen zu guten etliche hieher zum Zeiger stelle/ andere darnach zu suchen.
{Exod. 34. 6. 7.} Herr/ Herr Gott barmhertzig vnd gnaedig vnd gedultig/ vnd von grosser Gnad vnnd Trew: Der du beweisest Gnad in tausent Glied/ vnd vergibst Missethat/ Vbertrettung vnd Suend/ vnd fuer welchem niemand vnschuldig ist.
{2. Paral. 3. 9.} Der Herr ewer Gott ist gnaedig vnd barmhertzig/ vnd wird sein Angesicht nicht von euch wenden/ so ihr euch zu ihm bekehret.
{Psal. 86. 5./ Besihe Psal. 103. 2. 3.} Du Herr bist gut vnd gnaedig/ von grosser Guete/ allen die dich anruffen.
Hie stehet gar wol/ was man singet auß dem {130. 7. Psalm}: Ob bey vns ist der Suenden viel/ bey Gott ist vielmehr Gnade. Sein hand zu helffen hat kein Ziel/ wie groß auch sey der Schade.
{Jesa. 1. 16. 18.} Waschet euch/ reiniget euch/ thut ewer boeses Wesen von meinen Augen: Lasset ab vom boesen/ lernet guts thun. Wenn denn ewer Suend auch blutroht ist/ soll sie doch Schneeweiß werden. Vnd wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe/ soll sie doch wie Wolle werden.
{Jesa. 42. 3.} Das zustossen Rohr wird er nicht zubrechen/ vnd das glimmende Dacht wird er nit außleschen.
{Jesa. 43. 25.} Ich tilge deine Vbertrettung/ vnd gedencke deiner Suende nit.
{Jesa. 44. 22./ Besihe Ier. 33. 8.} Ich vertilge deine missethat/ wie eine

Wolcken/ vnd deine Suende/ wie den Nebel. Kehre dich zu mir/ denn Ich erloese dich.
{Ezech. 18. 27. etc. vnd 33. 11. etc.} So wahr als ich leb/ spricht der Herr/ Ich hab kein gefallen am Todt deß Gottlosen/ sondern daß er sich bekehr von seinem wesen/ vnd lebe. Wenn sich der Gottlose bekehrt von seiner Suende/ vnd thut was recht vnd gut ist/ so sol er leben vnd nicht sterben.
{Joel. 2. 32./ Rom. 10. 13.} Wer den Namen deß HERRN anruffen wird/ der soll errettet vnd selig werden.
{Mich. 7. 19.} Der HERR ist barmhertzig. Er wird sich vnser wider erbarmen/ vnsere Missethat dempffen/ vnd alle vnsere Suende in die Tieffe deß Meeres werffen.
{Syrach. 17. 20. 28.} Die sich bessern/ laeßt der HERR zu Gnaden kommen/ vnd die da muede werden/ troestet er daß sie nicht verzagen/ O wie ist die Barmhertzigkeit deß HERRN so groß/ vnd laeßt sich gnaedig finden denen/ so sich zu ihm bekehren.
{Matth. 11. 28.} Kommet alle zu mir die ihr muehselig vnd beladen seyd/ ich wil euch erquicken.
{Luc. 5. 32.} Ich bin kommen zuruffen den Suender zur Busse/ vnd nicht den Gerechten.
{Luc. 9. 56.} Deß Menschen Sohn ist nicht kommen der Menschen Seelen zuverderben/ sondern zuerhalten.
{Luc. 19. 10.} Deß Menschen Sohn ist kommen zusuchen/ vnd selig machen/ das verlohren ist.
{Joan. 1. 29./ Besihe Iesa. 53. 4. & c.} Sihe/ das ist Gottes Lamb/ welches der Welt Suende traegt.
{Joan. 3. 16. etc.} Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gabe/ auff daß alle/

die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sonder das ewig leben haben.
{Besihe Ioan. 5. 24. & 6. 40. & 7. 37. & 11. 25.} Dann Gott hat seinen Sohn nit gesand in die Welt/ daß er die Welt richte/ Sondern das die Welt durch ihn selig werde/ wer an den Sohn glaubt/ der wird nicht gerichtet etc.
{Joan. 6. 37./ Acto. 10. 43.} Wer zu mir kompt/ den werde ich nicht hinauß stossen.
{Rom. 5. 21.} Wo die Suende maechtig worden ist/ da ist die Gnade viel maechtiger worden.
{1. Tim. 1. 15.} Das ist je gewißlich war/ vnd ein thewer werthes Wort/ daß Christus Jesus kommen ist in die Welt/ die Suender selig zumachen.
{1. Joa. 1. 7.} Das Blut Jesu Christi Gottes Sohns machet vns rein von aller Suende.
{1. Joan. 2. 1. 2.} Meine Kindlein/ suendiget nicht/ vnd ob jemand suendiget/ so haben wir einen Fuersprecher bey dem Vatter Jesum Christum der gerecht ist/ Vnd derselbe ist die versoehnung fuer vnsere Suende/ Nicht allein aber fuer die vnsere/ sonder auch fuer der gantzen Welt.
Diß sind fuernehme Zeugnussen der Schrifft/ darauß man verstehen kan/ daß allerley Suende (ohne die wider den H. Geist) in dieser Welt/ vmb Christi willen vergeben werden/ allerley Menschen/ vnd also auch den Bußfertigen Zauberern.
Denn die vergebung stehet nicht in menge oder wenige/ grosse oder kleine/ der Suenden (dann auch ein einige Suende zur Verdamnuß gnug) sonder in der wolgefaelligen erbarmung Gottes.
Vnnd die erbarmung sihet nicht an/ wie schaendlich vnd vnwuerdig die Person/ der sie widerfaehret: Sonder wie herrlich vnd wirdig sein lieber Sohn/

durch welchen vnd vmb welchs willen er sich der Menschen erbarmet.
{Exo. 33. 37./ Rom. 9. 10. 16.} Vnd darumb spricht er/ wem ich gnaedig bin/ dem bin ich gnaedig: Vnd wes ich mich erbarme/ dessen erbarme ich mich/ etc. Vnd ligt nicht an jemands woellen oder lauffen/ sondern an GOTTES erbarmen.
Damit kan vnd soll man sie zur Busse reitzen/ troesten/ staerken/ vnd fuer verzweiffelung mit fleiß bewahren.
Damit aber alles noch gewisser/ vnd bey den angefochtenen der Trost desto kraefftiger sey/ wil ich auch die Exempel anderer Zauberer/ die Gott bekehret/ vnd zu gnaden angenommen hat/ herzu setzen.
{2. Par. 33. 6. & c.} Der Koenig Manasse war ein Zauberer vnd vberauß Gottloser Mensch/ stifftet Wahrsager vnd Zeichendeuter/ setzt Bilder vnd Goetzen ins Hauß Gottes/ verfuehret Jerusalem vnd Juda/ daß sie aerger worden als die Heyden/ vnd war darbey so verstockt vnd trotzig/ daß er auch verachtet alle vermahnung vnd drewung Gottes. Da aber die Raach Gottes vber ihn kam/ vnd er in harter Gefaengnuß lag/ bekehret er sich zum HERRN/ bate vmb verzeihung seiner Suende: vnd Gott erhoeret ihn/ vnd name ihn zu gnaden an/ vnd bracht ihn wider zu seinem Koenigreich/ vnd er dienete hernach dem HERRN trewlich vnd ermahnet auch mit ernstlichen Befehl seinen Vnderthanen/ daß sie deßgleichen dem HERRN ihrem Gott dienen solten.
{Ion. 3. 3./ Nahum. 3. 1. 4.} Ninive/ ein Statt Gottes/ drey Tagereyß groß/ befliesse sich der Zauberey/ vnd hielte sie fuer ihr Gewerbe/ damit sie handelt/ Land vnd Leute an sich zubringen/

vnd triebe darneben Hurerey vnd Rauberey/ vnd andere grewliche Grewel. {Ion. 3. 4.} Vnd vmb solcher Laster willen/ ließ ihr Gott das gefaellete Vrtheil offentlich verkuendigen/ daß sie nach viertzig tagen solte vndergehen. Die Leute fuerchteten sich fuer der Straffe/ glaubeten an Gott/ thaeten Buß groß vnd klein/ rieffen zu Gott hefftig/ bekehreten sich von ihren boesen Wegen/ vnd vom Frevel ihrer Haenden/ da gerewete Gott deß vbels/ das er wider sie geredt hatte/ vnd verschonet ihrer.
{Matth. 2. 1. & c.} Die Weisen/ welche auß Morgenland gen Bethlehem kamen/ werden in Griechischer vnd Lateinischer Sprach Magi genennet/ welcher Name auch allen Zauberern Gemein ist biß auff diesen Tag. {Proc. Gaz. Sophista. in. Nu. Mosis. Besihe Theodo. Bez. in Matth. 2. cap.} Von diesen schreibet Procopius Gazaeus Sophista Christianus, daß sie Bileams deß Zauberers Nachkommen/ vnnd also auch Zauberer gewesen. Theodoretus nennet sie deß Teuffels Propheten/ die gleichsam in den inwendigsten Kammern der Hellen gesteckt.
Diese hat Gott gewuerdiget zu den Erstlingen von den Heiden in der Kirchen Christi. Ja hat sie erwehlet/ daß sie die ersten Botten waren/ welche die Geburt deß HERRN zu Jerusalem verkuendigten. Hat sie wunderbarlich durch einen Stern gefuehret/ auch durch andere auß der Schrifft berichten vnd weisen lassen/ daß sie zu Christo/ da er noch in Windlen lage/ kamen/ vnd ihm mit Ehrerbietung die ersten Gaben opfferten.
Welches alles ein vnfehlbares Zeugnuß ist/ daß Gott sie warhaftig bekehret/ vnd zu gnaden angenommen

habe in Christo seinem Sohne.
{Act. 19. 19.} Zu Epheso waren viel Zauberer/ vnd hielten ihre Schulen/ vnd hatten ihre Buecher/ vnd studierten auff solche fuerwitzige Kunst. Da sie aber die Predigt Pauli hoereten/ wurden sie glaeubig: Vnd da sie sahen/ wie die Beschwerer vom Teufel bezahlet worden/ verbranten sie ihre Buecher offentlich welche 50000. Groschen werth waren.
Auß welchem zusehen/ daß ihrer sehr viel gewesen/ vnd sie sich von gantzem Hertzen zu Gott bekehret haben/ also daß sie nimmermehr solche Boßheit hinfurth begehen woellen.
Hieher muß ich setzen eine historien/ zwar nicht eines Zauberers/ sondern eines thoerichten Menschen/ der durch Zaubers huelff in des Teuffels bund tritt/ damit er seinen willen erlange. Zur zeit Basilii Magni (wie die beschreibung seines Lebens/ in Vitis Patrum, außweiset) war ein junger Gesell/ ein Knecht Protherii, der gewan seines Herren einige Tochter lieb/ doch/ wegen vngleichen stands/ durfft er nicht vmb sie werben. Damit aber seine liebe erfuellet wuerde/ suchet er raht bey einem Zauberer/ vnd verheisset ihm viel Geldes/ wo er ihm die Jungfraw koenne zuwegen bringen. Der Zauberer wil ihm helffen/ aber er soll Christum verleugnen/ vnd sich dem Teuffel ergeben. Er verwilliget das. Darauff verschicket ihn der Zauberer mit Schrifft zum Teuffel selbst/ an einen bestimten Ort.
Der Teuffel wil dem Juenglinge nicht trawen/ er entsage dann Christo vnd dem H. Tauff freywillig/ vnd bekenne/ deß Teuffels Diener zu seyn/ vnd mit ihm in ewiger verdamnuß zu bleiben: vnd das alles

mit eigener Handt verschreibe.
Der Juengling thut das alles. Vnd bald machet der Teuffel (:auß sonderlicher verhengnuß Gottes:) die Jungfraw so voller brunst gegen dem Juengling/ daß sie ihn selbst bey ihrem Vatter begeret/ vnd kurtzumb ihn haben/ oder sich selbst entleiben wil. Was solt der Vatter thun? Wolt er vnheil verhueten/ so must er diese beyden zusammen lassen. Also hatte nun der Juengling seinen willen.
Wie er aber hernach seine sachen besser bedencket: gerewet ihn deß bundes mit dem Teuffel/ vnd grawet ihm fuer der verdamnuß. Sein Weib erfaehrets auch von ihm/ vnd wirdt ihr bange. Jedoch fasset sie ein hertz/ vnd bringet allen handel fuer ihren Lehrer den H. Basilium/ vnd bittet raht vnd huelffe.
Basilius fordert den abtruennigen Menschen. Vnd als er auß dessen eignem Munde allen handel angehoeret/ vnd vernommen/ daß er sich gern wider zu Christo bekehren wolte/ troestet er ihn mit der Barmhertzigkeit Gottes/ der die Bußfertigen Suender gern zu gnaden annemme: vnd machet dem betruebten Manne starcke hoffnung der Seligkeit. Er hatte viel mit ihm zu thun.
Zur zeit/ da die Gemeine solte zusammen kommen/ nimpt Basilius den Menschen bey der Hand/ vnd fuehret ihn mit sich zur Kirchen. Der Teuffel kommet auch mit grewlichem Gewalt/ vnd wil den holen/ der sich ihme freywillig ergeben vnd verschrieben hatte: beruffet sich offt/ vnd trutzet viel auff die Handtschrifft.
Basilius (mit Namen groß an muht nicht klein) bleibt vnerschrocken/ haelt seinen Mann veste/ ruffet zu

Gott/ vnd ermahnet das gantze Volck zu ernstlichem Gebett. Wie nun das Volck mit threnen die Haende gen Himmel auffhebet/ vnd schreyet/ Herr erbarme dich/ Christe erbarme dich/ etc. vnd eine gantze stunde im Gebett verharret: sihe/ da muß der Teufel die handschrifft/ die er von dem Menschen zuvor entpfangen hatte/ widerbringen/ vnd kam die handschrifft sichtbarlich/ fuer allem Volck/ durch den Lufft gefahren zu den Haenden Basilii. Da er dieselbige gefasset/ vnd der Mann/ daß es seine handschrifft were/ gesehen/ vnd erkandt hatte/ zuriß er den Brieff/ dancket Gott/ vnd frewet sich mit allem Volck/ daß der Mensch vom Teuffel wider errettet/ vnd erhalten were.
{Luc. 15. 4. & c./ Luc. 23. 42. 43.} Diese Exempel/ vnd die Parabol vom verlornen Schafe/ Groschen vnd Sohn/ neben vorangesetzten Zeugnussen der H. Schrifft/ dienen alle dahin/ daß darauß erwiesen vnd verstanden werde/ daß nit allein andere vbelthaeter/ wie der Moerder am Creutz/ vnd seines gleichen/ sondern auch die Zaeuberer vnd deß Teuffels bundsgenossen/ Hoffnung der seligkeit haben moegen/ vnd derwegen zur Buß vnd bekehrung in wahrem Glauben zu Gott fleissig vnterwiesen/ ermahnet vnnd mit ernst vnnd trew getrieben werden sollen.
{2. Paral. 15. 4./ Ierem. 29. 13.} Sie haben kein vrsach an Gott zuverzagen/ er hilfft gern/ vnd straffet nicht gern: Vnd laeßt sich finden von denen/ die ihn von gantzem Hertzen suchen.
Wer nur verlangen hat zur Seligkeit/ der glaube/ bitte/ werde fromb/ vnd gehe herzu/ er wird sie haben.
{Luc. 15. 7. 10.} Andere sollen fuer arme Suender bitten/ vnd sich ihrer bekehrung frewen/ wie die Engel im Himmel thun. Sollen auch in der liebe/ wenn einig Zeichen der Bekehrung

da ist/ hoffen/ es geschehe alles durch Gottes Gnade recht vnd nuetzlich. Was aber hie von moeglicher bekehrung allerley Mißthaeter/ vnd verzeihung so grosser Suenden ist geredt/ soll niemand mißbrauchen/ daß er darauff desto ehe vnd mehr suendigen/ zur Zauberey vnd andern Lastern sich frey begeben/ oder/ da ers schon gethan haette/ laenger darinn bleiben/ vnd sicher fortfahren wolte. Dann das were Gott versucht vnd getrotzet. {Eceles. 8. 11./ Syrac. 5. 4. & c. 16. 12./ Rom. 6. 1./ Hebr. 10. 26. 27.} Ist verbotten. Wer auff Gottes Gnad vnd Barmhertzigkeit muthwillig suendiget/ oder in Suenden/ wider sein Gewissen beharret/ der hat nichts den Vngnad vnd Zorn/ vnd ein schrecklich Vrtheil zugewarten. {Psalm. 119. 29. 36. 176. & 143. 10.} Darfuer behuete vns lieber Gott/ wir sind wie verirrete vnd verlohrne Schafe/ suche deine Knechte/ wende von vns den falschen Weg/ neige vnsere Hertzen zu deinen Zeugnussen: Lehre vns thun nach deinem Wolgefallen/ du bist vnser Gott/ dein guter Geist fuehre vns auff ebener Bahn. Amen.

Das XI. Capitel.
Von dem Proceß vnd wege/ welchen Christliche Oberkeit wider die Zauberer richtig zugehen/ vnd rechtmaessig zugebrauchen.
Weil in vorgehendem Capitel bewiesen/ daß die Weltliche Oberkeit so wol Zauberer/ als andere Vbelthaeter zustraffen schuldig: muß nun auch gelehret werden/ was weise vnd wege sie darinn zu halten/ damit alles nicht allein fuer der Welt ordentlich/ sonder auch

an den Vbertrettern erbawlich sey/ vnd fuer Gott dem Oberkoenig vnd letzten richter recht vnnd zuverantworten.
Man hat ein gemeines Sprichwort: Wo kein Klaeger ist/ da ist auch kein Richter. Wie das in schulden/ Burgschafften/ Erbtheilung/ vnd andern Buergerlichen streitsachen wahr ist/ vnd gehalten wird/ also wirds noch billicher gehalten in denen sachen/ welche Glimpff vnd Ehr/ Leib vnd Leben betreffen.
Soll derwegen die Oberkeit auch in Zaubereysachen wider keinen Menschen etwas anfahen/ es gehe dann Klag vber vnd wider ihn.
Die Klage aber kan geschehen auff dreyerley weise.
Erstlich/ da jemand wider jemand aufftrit/ ihn muendlich oder schrifftlich bey dem Richter anbringt/ vnd beschueldiget.
Zum andern/ so jemand offentlich beschreyet oder beruechtiget ist.
Zum dritten/ da ein Vbelthaeter auff andere bekennet.
Die erste Persoenliche Anklage/ gilt am meisten/ da einer anzeigt/ er habe diesen oder jenen in Zauberischer Handlung betretten/ oder sey von ihm so vnd so verletzet.
Jedoch soll ein Richter nicht zu bald glauben einem jeglichen Klaeger/ sondern so wol deß Klaegers gelegenheit/ vnd affection gegen beklagten/ als auch deß Beklagten gelegenheit/ vnd der sachen vmbstaende fleissig erwegen.
Ist der Klaeger Ehrloß/ Kindisch/ Naerrisch/ oder Feind/ so ist die Klage an ihr selbst nichtig.

Also worden Joseph/ Susanna/ Christus/ Stephanus/ Paulus/ von feinden zwar offentlich/ aber sehr faelschlich/ auß zorn/ neid vnd haß beschuldiget vnd angeklaget/ {Genes. 39. 11. etc. Dan. 13. 19. etc. Matth. 27. 18. Luc. 23. 2. Act. 6. 12. etc. vnd Act. 24. 5.}
Ist dann der Klaeger Erbar/ vernuenfftig vnd nicht Feind/ die beklagte Person aber auch ehrbar/ eines redlichen Wandels/ vnd ohn alle vorgehenden verdacht: Oder aber die Person leichtfertig vnd verdacht/ der sachen vmbstaende aber nicht klar vnd wichtig genug/ so ist alles noch zweiffelhafftig/ vnd bedarff gutes nachforschens/ ehe die beklagte Person darumb fuergenommen werde.
{Exod. 23. 1.} Denn/ du solt falscher anklage nit glauben/ spricht Gott zu allen vnd jeden Richtern vnd Oberkeiten.
Nun ist aber dunckele anklag fuer falsch zuhalten/ vnd derwegen nicht zu glauben/ biß daß das Werck etlicher massen kan bewiesen vnd gespueret werden.
Was das Geschrey vnd gemeine Geruecht anlanget/ ist erstlich zu betrachten/ daß boese verdacht vnd Geschrey gemeinlich auß vngewissen Gruenden erwaechset/ vnd auch offtermals die aller frombsten vnschuldiglich trucket.
Nimm zum exempel Mariam die Mutter/ vnd Paulum den trewen diener des HERRN Jesu. Maria war schwanger vom heyligen Geiste. Das wueste der fromme Joseph ihr Breutigam nicht. Darumb waehnet er/ sie haette ihrer ehlichen pflicht vergessen/ vnd sich beschlaffen lassen/ vnd gedachte sie heimlich zu verlassen. {Matth. 1. 18. 19.} Vnd Paulus kam in verdacht vnd geschrey/ als were er ein Egyptischer auffruehrer der vier tausent Meuchel moerder zu Feldt gefuehret

haette: ja als were er selbst ein Moerder/ {Act. 21. vers. 38. vnd 28. vers. 4.} Wie vnschuldig aber waren diese beyden/ Maria vnd Paulus/ in den dingen/ deren sie verdaechtig worden?
Darnach muß darbey erkundiget werden/ woher das geschrey seinen vrsprung vnd Anfang habe: dann nicht ein jegliches Geschrey einer Anklage statt erfuellet.
{Caroli V. Constit. crim. cap. 21. & 25.} Auff Wahrsager anzeige/ auff Narren vnd Kinder rede/ auff zorniger Leuten schelten/ vnd fuerwerffen/ obs gleich durch Statt vnd Land erschallet/ ist allerding nichts wider jemand anzufangen.
Were der erste Anfaenger deß Geschreys nicht bekant/ ists gleich also. Laestermaeuler vnd verleumbder bringen offt heimlich etwas boeses auff die Bahn wider fromme Leute/ ja auch wider die Gottseligste Oberkeit selbsten. Vnd haelt sich mit boesem Geschrey/ wie mit einem Schneeballen: je weiter man ihn waeltzet/ je groesser er wird/ vnd ist doch nichts darauff zu bawen. So wenig auch die Herren wider sich selbst handlen/ wenn gleich boeses von ihnen offentlich durch Pasquillos/ hingelegte oder angeheffte Schmehcharten außgebreitet/ hin vnd wider gesungen/ vnd geredet wird/ also wenig sollen sie auch wider andere Leut auff bloß Geschrey gehen vnnd fuernehmen. {Lev. 19. 18./ Matth. 22. 39.} Dann es heisset: Liebe deinen Nechsten/ wie dich selbst.
Ist aber das Geschrey durch ehrliche Leute auffkommen/ daß sie jemand oder bey jemand so vnd so gefunden/ vnd selbst nicht antragen oder Klagen woellen: Vnd ist nun durch gemeinen Leumuth/ auch der

Oberkeit zu Ohren kommen/ ist sie schuldig Amptswegen sich der Sachen so viel anzunemmen/ daß sie Kundschafft darauff anleget/ vnd gruendlich nachforschet/ vnd sich ferners darnach zurichten wisse.
{Gene. 18. 20. 21.} Dessen hat Gott selbst ein herrlich Exempel geben/ vnd nachzufolgen beschreiben lassen/ an denen von Sodom vnd Gomorrha/ die Wort lauten bey Mose also: Der HERR sprach (zu Abraham) Es ist ein Geschrey zu Sodom vnd Gomorrha/ das ist groß/ vnd ihre Suende fast schwere/ darumb wil ich hinabfahren vnd sehen/ ob sie alles gethan haben nach dem Geschrey/ das fuer mich kommen ist/ oder obs nicht also sey/ daß ichs wisse. Bißhero Moses.
{Psal. 7. 16./ Psal. 139. 2. 4./ Ierem. 11. 20. & 1. 7. 10.} Wie ist diß zuverstehen? Ist Gott nicht ein Hertzkuendiger/ der Hertzen vnd Nieren pruefet/ vnd der auch der Menschen Gedancken von ferne/ ehe sie aufsteigen/ sihet/ hoeret/ weiß vnd verstehet? Warumb wil er sich erst erkundigen?
{Ioh. 2. 25.} Er sihet/ hoeret/ weiß vnd verstehet freylich alles/ vnd darff nicht/ daß ihm jemand anzeige oder zeuge. Es ist eine Rede durch gleichheit von Menschen genommen.
Vnd soll die Richter auff Erden lehren/ daß sie/ als die nicht alles wissen vnd verstehen/ irren/ vnd betrogen werden koennen/ nicht nach dem Geschrey zugeschwind zuplatzen/ sonder fleissig forschen/ nachfragen/ vnd die Warheit erfahren/ ehe sie jemand in verdacht nemmen/ fuer Gericht fordern/ vnd zustraffen sich besinnen/ vnd rahtschlagen.
Was ich aber auß dem Exempel Gottes auff die

Oberkeit ziehe vnd schliesse/ befihlt der HERR auch selbst mit außgetruckten/ hellen/ vnd durren Worten/ da er spricht: {Deut. 17. 2. 4.} Wenn vnder dir finden wird ein Mann oder Weib/ der vbels thut/ etc. Vnd wird dir angesagt/ vnd hoerest es/ so soltu wol darnach fragen. Vnd abermal: {Deut. 19. 18.} Die Richter sollen wol erforschen.

Die Bekantnuß eines Vbelthaeters auff andere in gleichem Laster/ ob sie wol eigentlich ein Verraehterey zunennen/ wird sie doch auch fuer eine Anklag gehalten/ Ist aber nicht viel darauff zu bawen. {Carol. 5. Constit. crim. c. 31.} Hat viel nachdenckens an beyder seits Personen.

Denn auch in handthaetigen sachen/ als Dieberey/ Moerderey/ Anzuendung/ vnnd dergleichen/ bekennen offt die rechten Mißthaeter auff andere vnschuldige Leute/ verhoffent/ durch angebung solcher Mitgesellen loß zu werden/ oder haben sonst Haß vnd vnwillen wider sie/ darumb sie Marter vnd Pein ihnen zufuegen woellen.

Derwegen auff solche Bekantnuß nichts zu gruenden/ es seyn dann grosse Vermuthunge vorhanden/ vnd selbst redende vmbstaende/ dadurch die Bekantnuß glaubwuerdig werde.

{Deu. 19. 3./ Carol. 5. Constit. crimin. cap. 63. 66. 67.} Dann ein einzeler Zeuge nicht angenommen soll werden wider jemand/ vber irgend einer Missethat/ oder Suende/ es sey welcherley Suende es woelle/ die man thun kan.

Wie viel weniger soll dann gelten die bekantnuß eines offentlichen Vbelthaeters/ der noch fuer keinen Zeugen zuzulassen?

Was ich von einem rede/ ist auch von vielen zuverstehen. Dann zehen ehrlose vnd Luegner sind nicht eines redlichen vnd warhafftigen Zeugen werth.

Noch weniger aber soll gelten einer Zaeuberin Bekaentnuß von andern ihren Mitgesellschafften/ in hinfahren/ zechen/ tantzen/ wettermachen/ etc. Darumb daß solche dinge mehrertheils in Traeumen ihnen vorkommen/ oder doch ohnmoeglich vnd gantz erlogen sind.
Wann derhalben in Zaubereysachen (welche schwerer sind zurichten/ dann alle andere Sachen) Klage/ Geschrey oder Bekantnuß wider jemand vor die Oberherrn eines Orts koempt/ sollen sie vorsichtig handlen/ vnd wol vmbforschen/ ehe sie einigen Proceß wider ihn anstellen.
Ferners/ da sich in der Nachforschung etwas gefunden/ das moeglich/ der Warheit im schein gemeß/ vnd glaubwuerdig/ vnd wichtig ist/ soll der Gerichtliche Proceß angefangen werden mit beschickung der verdachten/ beschreyeten oder beklagten Person/ daß sie selbst zu ordentlicher Verhoer vnd Antwort komme.
Nach dem spruechwort: Audiatur & altera pars: Hoere auch was der ander theil sagt.
Vnd soll die verhoer geschehen ohn allen vorgeschoepfften wohn/ vorvrtheil/ zorn/ bitterkeit/ raachgier vnd vnwillen. {Vid. Brentium in Luc. 16. Homil. 12. fol. 831.}
Diesen Weg hat Gott/ der gerechte Richter aller Welt/ selbst getretten/ vnd allen Oberkeiten/ sonderlich in Criminal oder Halßsachen/ nachzufolgen/ eroeffnet vnd gezeiget.
{Gen. 3. 8. & c.} Dann ob er wol viel besser/ als Adam vnd Eva erzehlen moechten/ zuvor wußte alles/ was geschehen war: hat er doch sie selbst fuer sich beruffen/ zu rede gestellet/ sie gefraget/ vnd ihre vermeinete entschueldigung

gedueltig angehoeret/ ehe er sie ihrer Herrlichen Freyheit deß Paradeises beraubete/ vnd mit der straff beschwerete.
{Gen. 4. 6. 9. & c.} Ebenmessigen Proceß hielte der HERR auch mit Cain/ da er wider seinen Bruder Abel erstlich ergrimmet/ vnd hernach ihn erschlug. Diß lehret die Natur auch selbst billich seyn.
{Instit. Iustin. lib. 4. Tit. 16. §. Omnium} Vnd Keyser Iustinianus wil/ setzet vnd ordnet/ daß alle Gericht von der Citation oder Beschickung der Personen ihren Anfang nemmen vnnd haben sollen.
Nach dem nun der Beschickung Vrsach ist/ soll die beschickte Person mit freundlichen Worten in glimpflichem Ernst befragt werden. Ist sie verklagt/ sol der Klaeger mit zugegen seyn/ darmit auß beyder Munde die Sach desto eher vnd besser zuerkennen.
{Deut. 19. 17. & 25. 2.} Also befihlt der HERR im Gesetz/ daß Klaeger vnd Beklagter zusamen fuer Gericht erscheinen sollen.
{Act. 23. 35.} Vnd ist auch bey den Heyden solche Ordnung gehalten/ wie zusehen an dem Landpfleger/ der Paulum nit verhoeren wolt/ biß seine Klaeger auch gegenwertig stunden.
{Act. 24. 19. 20.} Vnd Paulus klagt hernach darueber/ daß seine erste verklaeger nicht gegen vnd neben ihm gestellet worden.
Erfindet sich keine Mißhandelung/ oder auch Anzeige in verhoerter beklagten Person/ wird sie billich frey vnd ledig heimgelassen.
{Vlpia. de custod. reorum.} Ist aber auß ihrer Antwort der verdacht oder anklag gestaerckt/ oder wahr gefunden/ mag sie nach gelegenheit der Sachen vnd Gutachten deß verstaendigen Richters/ entweder mit Buergschafft sich eynzustellen/

heimgeschickt/ oder in verwahrung genommen werden.
{Festina lente.} Vnd sollen hierinn die Oberherrn wol zusehen/ daß sie mit angreiffen vnd gefangen legen nit zu geschwind/ vnd ohn vorgehend boese Geruecht/ vnd andere gnugsame anzeigung zufahren/ vnd auch vnschuldige Leut in Gefaengnuß/ Trawrigkeit/ Kranckheit vnd Nachtheil ihrer Ehren bringen.
{Carol. V. Crim. Ordin. c. 20. 21. 61. & 218.} Denn wegen solches Mißbrauchs ihres Ampts/ wurden sie in Zahl der Tyrannen kommen/ fuer Gott schwere Rechenschafft thun/ vnd auch der vnschuldig angegriffenen Person fuer solche Schmach/ vnruh vnd versaeumnuß gnug zuthun schuldig seyn/ vnd durch Keys. Recht gezwungen werden/ wie mehr geschehen.
{Ier. 37. 13. & c.} Von Gefaengnuß den Proceß anfangen/ vnd ohn gnugsame verhoer vnd Antwort gefangen legen/ ist ein stueck der Gottlosen Tyranney wider die Frommen/ die also mit Gewalt vndertruckt.
{Carolus. V. Const. Crimin. c. 6. 20. & 44.} Welche indicia oder Anzeigung das Keys. Recht zu peinlicher Frag erfordert:
Als 1. daß jemand mit oeffentlichen Zaeuberern sonderliche Gemeinschafft hab.
2. Mit Zaeuberischen Dingen vmbgehe.
3. Jemand zubezaubern draewe/ vnd es geschehe also.
4. Sich auch erbiete andere Menschen Zaeuberey zu lehren.
5. Vnd solcher ding auch vmbher beruechtiget sey.
Eben dieselben stueck werden billich auch vor dem angreiffen vnd fangen fuernemblich in dieser Sachen/ angesehen. Dann vnschuldige Leut gefangen legen/ ist eben so wol vnrecht/ als sie peinigen.

Da Festus in die Regierung eyntrate/ fandt er Paulum vnder den Kriegsknechten gefangen/ vnd solt ihn weiter gen Rom zum Keyser schicken: Hatte aber nicht rechtwichtige vnd klare Anzeigung wider ihn/ daß er etwas mißhandelt hatte: {Act. 25. 27.} Da sprach er: Es dunckt mich vngeschickt ding seyn/ einen gefangenen zuschicken/ vnd keine Vrsach wider ihn anzuzeigen.

Nun ist ohn gnugsame Vrsach gefangen nemen/ eben so vngeschickt ding/ als gefangene vberschicken.

Drumb hiemit weißlich/ sorgfaeltig vnd gemach zufahren. Vnd das bey Christen so vielmehr/ als besser sie von wahrer Gerechtigkeit berichtet sind/ denn die Heyden.

Wenns nun rechtmessig darzu koempt/ daß jemand muß gefangen liegen/ sollen die Gefaengnuß nach deß Gefangenen gelegenheit vnd Complexion, so viel mueglich/ gerichtet/ vnd leidlich seyn.

{Caroli V. constit. Crim. ca. 11. & 218.} Dann Gefaengnuß soll ein Hut oder verwahrung seyn/ vnd nit ein Plage oder Peinigung.

{Lev. 24. 12./ Num. 15. 34.} Es ist viel hundert/ ja etlich tausent jahr braeuchlich gewesen/ daß man hat Leute/ die schuldig gehalten worden/ gefangen gelegt/ nicht nur bey den vnglaeubigen Heyden/ sonder auch vnder Gottes Volck.

{Gen. 39. 21. & 40. 3./ 2. Para. 18. 25. & c./ Ier. 32. 2. 3.} Die Gefaengnuß sind anfaenglich sonderliche Wohnhaeuser gewesen/ darinnen jemand/ dem die Gefangenen zu hueten gelieffert/ Tag vnd Nacht sein Wesen hatte/ vnd haußhielte: Vnd zwar nicht ein geringer verachteter/ sondern ansehlicher bescheidener Mann.

Denn Pharao hatte seinen besondern Amptman vber das Gefaengnuß/ welcher war sein Hoffmeister.

Die Gefangenen wurden nicht an Haenden oder Fuessen geschlossen/ sondern nur in verschlossenen Kammern bewahret/ daß sie ruhen kondten/ vnd hatten/ die ihnen dieneten/ vnd ihrer hueteten/ daß sie nicht außrissen: Doch moechten andere wol zu ihnen gehen/ vnd sie besuchen.
{Gen. 40. 4./ Confer. Mar. 11. 2./ Luc. 7. 18.} Also dienete Joseph den gefangnen Pharaonis. Vnd Joannes berieffte seine Juenger zu sich ins Gefaengniß.
{Act. 23. 16.} Pauli Schwester Sohn kam zu ihm in Laeger/ da er vnderm Kriegsvolck gefangen war/ vnd verkuendigte ihm der Jueden Practicken wider ihn.
{Act. 23. 36./ Act. 24. 23.} Der Landtpfleger Felix ließ Paulum bewahren im Richthause Herodis mit angehengtem Befehl/ daß man ihn solte lassen Ruhe haben/ vnd niemand wehren ihm zu dienen/ oder zu ihm zukommen.
{Act. 27. 3.} Ja das mehr ist/ Iulius der Vnterhauptman erlaubte dem gefangenen Paulo zu seinen guten Freunden zugehen/ vnd seiner selbst auffs beste pflegen.
{Ier. 37. 16. & 38. 4. & c.} Grewliche Tyrannen haben ihre Gefangenen in kalte Gruben vnd vnflaetige Loecher werffen lassen/ darinnen sie erkalten vnd verderben kondten.
Wie solches die feindseligen Raehte Zedekiae wider Ieremiam zuwegen braechten.
Vmb gewaltiger Leut willen hat man starcke gemaurte Thuerme/ vnd gewaelbte Gefaengnuß gemacht/ daß sie nicht mit Gewalt errettet wuerden. Wenn es die Hueter vbersahen/ daß die Gefangene auß vnd davon kamen/ musten sie an ihrer statt stehen. Wie auff die parabol deß Propheten in Israel der Koenig Ahab vrtheilet/ seine Seele muesse fuer deß entflohenen Seel seyn. {1. Reg. 20. 39. etc.} Wie auch

von Herode geschrieben/ daß er als Petrus auß dem Gefaengnuß durch den Engel entfuehret war/ die Kriegsknechte so sein warten solten/ habe hinfuehren vnd rechtfertigen lassen. {Act. 12. 19.}
{Act. 16. 27.} Vnd solcher gefahr halben wolt sich der Kerckermeister selbst entleiben/ da er das Gefaengnuß Pauli offen sahe/ vnd meynet/ er were davon.
{Act. 16. 23. 24.} Weil es nu den Huetern so gefaehrlich war/ mit ihren Gefangenen/ haben sie dieselben desto haerter gehalten/ mit binden/ eynlegen/ anfesseln vnd verschliessen/ damit sie desto sicherer weren.
{Act. 12. 6.} Jedoch sind die Gefangenen nicht allein in Banden vnd Elend gelassen/ sondern haben ihre Gesellschafft an den Huetern/ wie draussen fuer den Thueren/ also auch inwendig in der Gefaengnuß bey ihnen gehabt.
Was ich hie von alter Weise der Gefaengnussen beygebracht/ ist mehrertheils von vnglaeubigen vnd Tyrannen wider Gottes diener fuergenommen: vnd derwegen nicht in dem/ was zu hart/ sondern in billichen dingen/ mit Christlicher Gelindigkeit nachzufolgen.
Von dem besten ist das beste zu lernen. Man soll den Gefangenen/ sonderlich in Malefitzsachen/ mit Anfesselung der Arm vnd Bein/ oder deß gantzen Leibs ihre natuerliche/ nottuerfftige Ruhe nicht benemen/ sie auch nicht allein lassen/ damit sie nicht kleinmuehtig/ matt vnd kranck werden/ vnd in Banden vmbkommen.
Seneca schreibet/ {Epist. 10.}: Lugentem & timentem custodire solemus ne solitudine male utatur. Das ist: Einen trawrigen furchtsamen Menschen/

pflegen wir zu hueten/ daß er der einsamkeit nicht vbel gebrauche.
Wie viel mehr soll man deren hueten/ die in forcht des schmehlichen tods gefangen ligen/ vnd wegen begangener Suende bekuemmerte vnd hart angefochtene hertzen haben?
Wolte jemand die harten Gefaengnuß damit beschonen/ das im {105. Psalmen vers. 18.} Joseph gesagt wirdt: Sie zwungen seine fuesse im Stock/ sein Leib muste in Eisen ligen/ etc.
So antworte ich: Weil Moses in der Historien von Joseph keiner Ketten vnd Fessel gedencket/ dunckt mich/ David fuehre gleichnuß reden/ von denen genommen/ die in Gefaengnuß elendig ligen/ vnd deß tods erwarten. Vnd stercket mich in solcher meinung/ daß diesen versicul Gualtherus also außleget: Er ist vmbs leben gefangen worden. Vnd als der H. Iob in seiner Kranckheit nirgend auß konnte/ vnd des tods erwartet/ sprach er zu Gott: Du hast meinen fuß in Stock gelegt {Iob. 13. 27.} welchs freylich eine gleichnuß rede ist.
Solts aber mit Joseph nach dem buchstaben verstanden werden von recht Eisen/ Stock vnd Banden/ wie von andern gefangenen Iob vnd David reden {Iob. 36. 8. etc. Psal. 107. 10.} So were es doch nur eine erzehlung dero haertigkeit/ so arme gefangene vnter ihren feinden erlidten haben/ vnd vnter den Gewaltigen gemeinlich erleiden muessen: were aber kein Gesetz von Gefaengnuß zumachen/ vnnd gefangene zuhalten. Derhalben bleibts billich bey obgesetzter Keysers Caroli ordnung: Das die Gefaengnuß leidlich/ ein verwahrung/ vnd nicht ein peinigung sein.

An den Weibern/ so im Hexenwerck beschuldigt vnd eyngelegt/ hat es sonderliches Auffsehens hoch vonnoehten.
{Iusti. Imper. in d. authent. Hodie §. Si crimen C. de custod. reorum.} Denn sie vom Teufel mehr versucht vnd eher vberwunden werden.
Darum hat Keyser Iustinianus verordnet/ daß man sie in Kloster oder Spital/ vnd in verwahrung der Weiber thun solte/ vnd nicht allein lassen.
Ferner/ wenn nun Mann oder Weib/ der Zaeuberey halben in Hafften liegen/ soll die Oberkeit alle Sachen dahin auffs fleissigst wenden/ daß solch Gefaengnuß nicht zu lang wehre/ vnd den Gefangenen zufaellige Gefaehrlichkeit erwecke.
{Gra. Val. Theod. in l. 5. C. de custod. reorum. §. De his quos carcer. Carolus V. Constit. Crim. capit. 77.} Die Keysere Gratianus, Valentinianus vnd Theodosius haben allen Richtern ernstlich gebotten/ daß sie niemand lang solten gefangen halten/ sondern die Schuldigen bald rechtfertigen/ die Vnschuldigen bald ledig lassen.
Vnd Keyser Carol der V. ordnet/ daß in allen peinlichen sachen dem Rechten schleunig nachgegangen/ verholffen vnd gefaehrlich nit verzogen werde.
Vnd was darff es langverziehens/ da die Missethat offenbar? Wo aber nichts sich offenbart/ ist mit dem ersten angreiffen zuviel geschehen: Wieviel mehr mit langwiriger Gefaengnuß?
Drumb soll die Examination/ Frage vnd Erforschung vnverzueglicher mit verhafften Personen angefangen werden.
{Exod. 18. 21./ Deut. 1. 13. 17.} Vnd das nicht durch Stockmeister vnd Hencker/ oder andere selbst lasterhaffte vnd leichtfertige/ oder auch stoerrige vnd blutduerstige Leute/ sondern durch solche Maenner/ welche die Schrifft zu Richtern

tuechtig erkant/ die da seyn Gottsfuerchtig/ redlich/ warhafftig/ weise/ verstaendige/ erfahrne vnd gedultig zu hoeren/ den Kleinen wie den Grossen.
Die sollen als Christen/ einen Christlichen/ vnd so viel mueglich/ der heyligen Schrifft maessigen weg hierum gehen/ darmit sie die Warheit erfahren/ vnd sich selbst so wol als andere/ darnach gebuerlich vnd recht zuhalten wissen.
Der Hencker gehoeret gar nicht zu der verhoere/ dann er heisset Nachrichter/ Scharpffrichter/ Buettel/ das ist/ Pedell deß Richters/ der das außgesprochene Vrtheil an dem Vbelthaeter wircklich vollbringet.
Derwegen soll er keinen Gefangenen anruehren/ er sey dann als ein vberwisener/ bekandter/ verdamter vbelthaeter ihme zur straffe/ oder vollziehung des Rechtens/ an die Hand gestellet/ vnd vbergeben.
Auch findt man in Gottes Wort gar nichts von Folterung/ peinlicher Verhoer/ vnd durch Gewalt vnd Schmertzen außgetrungener Bekaentnuß/ weder bey Glaeubigen noch Vnglaeubigen/ die gebilliget worden.
{Act. 21. 8. 33.} Ein einig Exempel weiß ich/ daß etliche Foltergeister steiffer/ den einig Gebott Gottes pflegen anzuziehen/ vnd wollen ein grundfeste Regul darauß machen/ daß nemlich Lysias/ ein Haeuptmann zu Caesarien/ den verklagten Paulum mit zwo Ketten bande/ vnd also befragte: Vnd hernach mit Riemen anbande/ vnd durch steupen befragen wolte.
{Act. 22. 24. 25. 29. 30.} Diß halten sie fuer eine art Folterung vnd peinliche verhoerung/ wie es dann auch ist/ vnd woellen darauff folgern.

Aber hoeret/ liebe Herren/ fahret doch ein wenig gemacher/ besehet den Handel recht/ vnd mercket/ von wem/ wie vnd was geschehen/ darmit ihr auch wisset/ wem ihr folget/ vnd wo ihr vmbwenden sollet.
{Luc. 18. 4.} Erstlich/ der solche Erforschung fuernam/ war ein vnglaeubiger Heyd/ vnd harter Kriegsmann/ der ein Hand voll Blut nicht thewer achtet/ der Gott nicht erkandte/ vnd also auch nicht foerchtet/ vnd derowegen auch/ wie jener Richter/ fuer Menschen sich nicht schewet/ ob er gleich/ seinem Standt nach/ mehr Gewalt als recht brauchte.
{Act. 21. 38.} Zum andern/ ward Paulus von gantzer Gemeine mit solchem grossen Auffruhr vnd Geschrey verklaget/ daß der Hauptman (doch vnverstaendig) gedacht/ Paulus haette ein grewlich Laster begangen/ Ja ist villeicht deß Auffruhrs vnd Meuchelmoerderey beschuldiget worden/ wie auß deß Haeuptmanns Rede abzunemen.
Zum dritten/ hat diese Folterung vnd peinliche verhoer nicht mit Schrauben/ strecken/ spannen/ brennen/ etc. Sondern nur mit Steupen geschehen sollen.
Zum vierdten/ protestiret auch Paulus wider solchen Proceß/ als der in wolbestelletem Gericht weder billich noch braeuchlich. Ists auch recht/ spricht er/ einen Roemischen Menschen ohn Vrtheil vnd Recht geisseln?
{Act. 22. 26. 30.} Zum fuenfften/ schilt auch der Vnderhaeuptman den Lysiam/ daß er vnvorsichtig handle/ vnd er fuerchtet sich selbst darueber/ daß er ihn mit Riemen wider Recht gebunden hatte.
Endlich ist auch nichts weiters in das Werck gerichtet/

sondern der Gebundene auffgeloeset/ vnd folgend in sitzenden Raht ordentlich verhoeret worden.
Woellen nun vnsere Richter diß Exempel der Tortur, bey ihnen gelten lassen vnd nachfolgen/ so muessen sie 1. bekennen/ daß sie auch vnglaeubige Heyden seyn. 2. muessen sie nur offentlich beklagte also zuverhoeren vornemen. 3. muessen sie auch nur mit Ruhten die peinliche Erforschung thun woellen. 4. muessen sie sich auch wegen der vnvorsichtigkeit in diesem Handel schelten lassen/ vnd selbst schaemen/ vnd fuerchten. 5. Muessen sie auch nicht außfuehren/ was sie im sinn gehabt/ vnd also 6. auch in ordentlicher verhoerung dem Hauptman folgen.
Ist aber bey den Heyden peinliche verhoerung an nit nur verdachten oder besagten/ sondern an oeffentlich verklagten Personen/ der vnbilligkeit beschuldiget/ vnd auff Erinnerung vnderlassen: Wie viel billicher soll dann bey vns Christen die vnchristliche Folterung/ an nur verdachten Weibern/ neben vnd nach zu lang vnd schwerer Gefaengnuß nicht vorgenommen/ geschweige widerholet werden?
Dann die erfahrung selbstredende oeffentlich bezeuget/ daß auch fromme vnd harte Maenner dadurch gezwungen werden/ wider vnd vber sich zu bekennen/ daß sie doch nie gedacht/ vnd sich hinrichten lassen/ ohn ihren verdienst/ darmit sie nur der Folter entgehen.
{Sapient. 17. 12. 13.} Offt geschichts/ daß schwache kleinmuethige Leute/ die solche Marter foerchten/ oder einmal versuchet/ vnd nicht mercken oder trawen koennen/ daß ihre Antwort statt finde oder finden werde/ vnd sonst keine Huelff wider die Gewalt wissen/ verzagen/ wie die Weißheit vrtheilet.

Etliche fallen nach der Folter in ohnmacht/ vnd sterben ploetzlich dahin/ daß sie im Gefaengnuß todt werden gefunden.
Etliche nemen ihnen selbst ehe das Leben/ dann sie der Folterung erwarten/ oder zum offtermal gequaelet seyn woellen.
Dagegen seynd auch offt die rechtschuldigen vbelthaeter so hart vnd starck/ daß sie nichts bekennen/ wie sehr sie auch gefoltert werden/ woellen lieber offt gestreckt dann gar getoedtet seyn.
Weil dann die peinliche verhoerung so vnchristlich/ so scharpff/ so gefaehrlich/ so schaedlich/ vnd darzu so betrieglich vnd vngewiß/ soll sie billich von Christlicher hoher Oberkeit nicht gebrauchet noch gestattet werden/ vnangesehen/ daß sie nun gemein/ vnd Keyserlichen Rechten mit eynverleibt.
Denn ob wol gemeine Gebraeuche nicht liederlich zu aendern seynd/ muß man offentlicher Billigkeit doch zu huelff kommen.
{Marcel. li. 3. Digest.} Vnd was die Natur selbst hasset vnd verbeut/ wird durch kein Gesetz bestaetiget.
{Celsus. li. 17. Digest.} So befihlet auch Keyserliche Halßgerichtsordnung nicht/ daß jeder Richter die Folter brauchen solle/ sondern lehret vnd warnet den/ der sie brauchen wil/ daß er nit zuviel thue.
{Carolus V. Const. crim. c. 6. 20. & 44.} So hat sie auch ihren vrsprung nit von Rechtsgelehrten vnd Gesetzgebern/ sondern von heydnischen Tyrannen: Je mehr jemand foltert vnd foltern laesset/ je gleicher er den Tyrannen thut vnd wird.
{Cicero pro Rabi. Post.} Vnd vber das alles gebuert einem frommen vnd klugen Richter/ daß er nit allein erwege/ was er wol thun koenne/ sondern auch was er thun solle. Vnd nit allein

gedencke/ wie viel ihm wol erlaubet seye/ sondern auch/ vnd zwar am meisten/ wie viel vnd wie weit es ihm befohlen sey.
Gedencket auch darbey/ was Paulus saget: Ich hab es zwar alles macht/ aber es frommet nicht alles. Ich hab es alles macht/ aber es bessert nit alles. {1. Cor. 6. 12. vnd 10. 23.}
Nun ist die Frage/ wie man denn die Erforschung recht anstellen moechte/ die Warheit ohn Folterung zuerfahren?
Ich weise in die heylige Schrifft/ auff folgwirdige Exempel andere Regenten in Gottes Volck/ die nit gefoltert/ vnd doch die Warheit außgebracht bey den Mißthaetern.
Als Achan ein solche Suende gethan/ darumb deß Herrn Zorn vber alle Kinder Israel ergrimmet/ vnd etliche vmbkamen/ ward niemand auß Argwon angegriffen/ vnd insonderheit befragt/ sonder sie warteten biß durch Mittel von Gott befohlen/ der rechtschuldige offentbart ward.
Vnd da sie den nun hatten/ ward er nit gepeinigt/ das ist/ durch Folterung verhoert: {Ios. 7. 1.& 5. vsque ad ver. 20.} Sondern Josua der Fuerst selbst nam ihn fuer/ redet freundtlich mit ihm/ durch ernstliche vermanung/ sprechende: Mein Sohn/ gib dem Herren dem Gott Israel die Ehre/ vnd gibe ihm das Lob/ vnd sage mir an/ was hastu gethan? vnd laeugne mit nichts/ etc.
Mit diesen Worten bewegt Josua das Hertz Achans/ daß er ihm alles/ wie vnd was er gethan/ stueckweiß vnd gruendlich erzehlet.
{1. Sam. 14. 41.} Als der Koenig Saul zwischen ihm vnnd seinem Sohn Jonathan/ vnd dem gantzen Volck/ welcher

vbertretten haett/ durchs loß erkuendigen wolt/ bat er Gott/ daß der rechtschuldige ans liecht kaeme/ vnd sprach: HERR du Gott Israel schaffe recht.
{1. Reg. 3. 7. & c.} Als Salomo Davids Sohn anfahen solte Gericht zuhalten/ vnd erkante bey ihm selbst/ daß schwer were/ die Gerechtigkeit zu treffen/ bate er von Gott ein gehorsam Hertz (daß er selbst fromb were) vnd Weißheit gutes vnd boeses zu entscheiden/ vnd verstandt/ Gericht zu hoeren/ vnd das Volck recht zu richten. Da erhoeret ihn Gott/ vnd gab ihm solche Weißheit/ daß er auch auß der Menschen Rede ihr Hertz vnd Natur: {Ibid. v. 16. & c.} Vnd widerumb auß deß Gerechten Hertz der vngerechten heimliche begangene Missethat/ ob er sie gleich leugnet/ gewiß erkennen/ ans liecht bringen/ vnd also fuer Gott vnd fuer der Welt recht vrtheilen kondte. Welches an den zwo Huren vnd ihren Kindern er gnugsam hat bewiesen.
{Dan. 14. 51. & c.} Gleicher Weiß erkandte Daniel/ der schon zum Todt verdampten Susannen vnschuldt/ auß ihrer Zeugen vngleicher Rede.
{Matt. 26. 63./ Exod. 22. 10. 11.} Der hohe Priester Caiphas hat zweiffels ohn an Christo (den er fuer einen Vbelthaeter/ vnd zum Todt gefangen hielt) den allerstrengsten Proceß vorgenommen/ vnd ihn mit Beschwerung bey dem lebendigen Gott/ das ist/ auff seinen Eyd befraget/ welches der hoechste gradus zu examiniren vnder Gottes volck gewesen/ vnd nicht ehe noch anders gebraucht ward/ denn wo sonst gar kein Zeuge oder einig ander Mittel/ die Warheit zuerfahren/ vorhanden war/ Vnd was jemand bey seinem Eyd in dem Namen deß Herren sagte/ das musten andere glaeuben/ vnd damit zu frieden seyn.

Auff solche vnd dergleichen Weise haben die Juedischen Regenten/ gut vnd boese in allerley Sachen ohn Foltergezeug die Warheit erkuendiget.
Darauß ja Christliche Obrigkeit feine anleitung haben kan/ wie sie heutiges Tages in Erforschung der Gefangenen sich zu verhalten.
Den Einfaeltigen gebe ich auß vorgesetzten Exempeln diese Lehr vnd Nachrichtung.
{Deut. 1. 17./ 2. Par. 19. 6.} Vor allen dingen sollen sie bedencken/ daß das Richterampt Gottes deß HERREN sey/ vnd/ nicht den Menschen/ sondern ihme gehalten werde/ vnd Er auch selbst bey ihnen im Gericht/ vnd wo sie Gerichtlich handeln/ zugegen sey.
Das wird sie in der Forcht deß Herren behalten/ vnd klug machen/ daß sie gedencken: Gott sihets/ vnd merckets. Verstehen auch hierauß wol/ daß vornemlich nach Gottes Ordnung Gericht zu halten: darvon hernach weiter.
Zum andern sollen sie Gott/ den sie gegenwertig wissen/ vmb befoerderung der Sachen hertzlich anruffen/ vnd bitten: vnd das so viel ernstlicher/ als schwerer der handel ist/ damit sie vmbgehen.
Welche selbst das Gebett zustellen nicht vermoegen/ koennen nachfolgends gebrauchen.
{Gen. 18. 25./ Psal. 7. 10. & 139. 2./ Sap. 1. 6.} O allmaechtiger vnd barmhertziger Gott/ du gerechter Richter der Welt/ der du Hertzen vnd Nieren pruefest/ die Gedancken sihest/ vnd weist was im verborgenen geschehen ist/ vnd offenbarest endlich alle heimligkeit. {Deut. 16. 18./ Psalm. 58. 2./ Ioan. 7. 24./ Pro. 6. 17.} Du hast vns verordnet dein Volck an diesem Ort zurichten/ vnd wilt daß solches in Gerechtigkeit geschehe/ straffest auch alle die vnschuldig Blut vergiessen. Wir haben diese Menschen/ als

vbelthaeter/ in vnsere Haende bekommen/ vnd ist die sache schwer/ dunckel/ vnd zweiffelhafftig/ darumb sie gefangen seyn.
Ach lieber Gott/ bewahre vns hie fuer Irrthumb/ daß wir ja nicht vnrecht handeln/ im schein deß Rechten. Regiere vns durch deinen Geist/ den Geist der Weißheit vnd warheit/ daß wir dieser Menschen thun recht erkennen/ vnd in deiner forcht weißlich richten. {Psal. 33. 15./ Prov. 21. 1.} Du hast aller Menschen Hertz in deiner Hand/ vnd lenckest sie/ wie Wasserbaechlein/ wohin du wilt: Nun lencke vnd biege/ staercke vnd erweiche auch nach notturfft/ die Hertzen vnser Gefangenen/ daß sie weder auß furcht vber sich vnd andere reden/ was nicht geschehen/ noch auß Trutz/ was geschehen/ leugnen/ vnd Suende mit Suenden heuffen: Sondern zu deines Namens ehre/ vnd vnser gemeinen Wolfahrt/ die einfaeltige Warheit vns bekennen. Erhoere vns/ O gerechter vnd frommer Gott/ erhoere vns/ vnd schaffe recht/ vmb deines Namens willen/ durch Jesum Christum/ den letzten Richter/ Amen.
Diß oder dergleichen Gebett soll geschehen/ ehe sie mit dem Gefangen das Examen anfangen.
Zum dritten/ sollen sie dann den Gefangen selbst anreden/ vnd ihn wol vnd ernstlich erinnern auß Gottes Wort/ daß die Majestaet Gottes gegenwertig sey/ sehe vnd hoere was da geschehe/ wisse auch was geschehen sey/ vnd helffe fuer ihm kein leugnen/ ja er straffe die Luegener/ vnd bringe sie vmb. {Psal. 5. 7./ Ioan. 8. 44./ Apoc. 21. 8.} Vnd daß die Luegener Kinder deß Teuffels seyn/ vnd sampt ihm in die ewige verdamnuß von Gott verstossen werden. Derwegen sie/ bey vermeydung der vngnaden

Gottes/ die warheit sagen sollen/ vnd Ihm die ehre geben.
Zum vierdten sollen sie nach gelegenheit der Sachen/ der Zeit/ deß Orts/ vnd der Personen/ sie seyn Klaeger/ oder beklagte/ nach Salomons vnd Daniels Exempel/ auff mittel/ zur warheit erforschung dienlich/ selbst fuersichtig vnd fleissig bedacht seyn/ vnd gedencken: List thut mehr/ dann Gewalt.
Wann Leute stehts bey den Gefangenen weren/ moechten sie durch staetig vnderreden vnd anhalten viel erkundigen.
Zum fuenfften sollen sie/ nach dem Exempel Josuae freundlich/ vnd gleichsam bittweiß die Gefangen fragen/ vnd mit vielem flehen/ wie auch mit verheissung (vnd dann auch leistung) eines gnaedigen Vrtheils/ die Bekantnuß herauß locken.
Was nicht kan oder wil den einen/ moechte den andern Tag vnd weg geschehen.
Bey diesem freundtlichen fragen/ koendten auch nach der Personen gelegenheit/ ernstliche Wort/ vnd harte drewunge mit vnderlauffen/ aber doch mit massen/ vnd also/ daß nichts falsches auß furcht vnd schrecken geredt werde.
{Vid. Iuris. civil. Constit. l. 1. §. Qui quae. ff de quae. Carol. V. Crim. Constit. c. 52. & 56.} Es soll auch niemand vorgesagt werden/ wie/ vnd was/ vnd auff wen er bekennen solle/ sonder nur in gemein gefraget/ ob er zauberen koenne/ vnd wem/ wenn/ wo/ durch was gelegenheit/ vnd wie ers gelernet/ ob/ warumm/ womit/ wie/ vnd wenn er jemand beleidiget: ob/ warin/ wozu/ wie/ wo vnd wenn ihm jemand geholfen habe.
Nichts muß mit Namen genennet werden vnd insonderheit gefraget/ es sey dann sonderlich geklaget.
Endlich wenn nichts bekant/ auch nichts gruendlichs von andern bewiesen wird/ moechte der Gefangene mit

dem Eyde/ bey dem Allmaechtigen vnnd gerechten Gotte/ seine vnschuld darthun vnd sich purgieren/ wie der Herr in zweiffelhafften Sachen selbst gebotten. {Exod. 22. 10. 11./ Heb. 6. 16.} Wie auch der Apostel lehret/ daß der Eyd alles Harder (vor Gericht) ein Ende mache/ dabey vest vnder den Menschen bleiben solle.

Hie muß man aber vorsichtig handlen.

Wann sonst kein Zeugnuß vorhanden/ ist besser/ ohn Eyd loß geben/ dann vnverstaendige/ leichtfertige/ Gottlose Leut schweren lassen.

Auff solche weise/ solte offt mehr erforschet werden/ dann durch viel Folteren/ wenns nur recht angegriffen vnd getrieben wuerde.

Dann der Gott/ der vorzeiten also zum rechten geholffen hat/ lebet noch/ vnd wird gerne helffen allen Richtern/ die nur recht zuthun begeren/ vnd ihn darumb bitten.

Wil aber nichts dardurch sich offenbaren/ so ist entweder die Person vnschuldig/ oder sie ist schuldig/ vnd bekennet nichts/ so ists noch nit zeit/ vnd wil Gott noch nicht/ daß sie gestraffet werde.

{Gen. 15. 16.} Wie Gott sagt von den Amoritern/ daß er sie noch nicht vertilge/ darumb/ daß ihre Missethat noch nicht alle sey erfuellet: Also hat er einem jeglichen Vbelthaeter ein gewisse stund gesetzet/ wie lange er ihm zusehen/ vnd ihn vngestrafft lassen woelle. Oder behaelt ihm die Straffe gantz biß in jene Welt.

Wenn Gott wil/ daß ein Laster soll gestrafft werden/ so offenbaret ers durch mancherley Mittel. Dahin gehoeret/ das er spricht: Ich will ein schneller Zeuge (das ist/ offenbarer vnd anklaeger) seyn wider die Zauberer/ {Malach. 3. 5.}

Offenbaret ers nicht/ so ist die Oberkeit vnschuldig daran. Dann sie nur das offenbare vnd wol erkante zustraffen ist verordnet: wie die Schrifft gar deutlich redet: {Deut. 17. 4. 5.} was dem Richter werde angesagt/ was er hoere/ darnach solle er fragen/ vnd was er gewiß wahr findet/ das soll er straffen.

Darauß dann folget/ wo das Laster nicht offenbar/ vnd im Werck nicht gespueret wird/ das gehe die Oberkeit nicht an/ sie habe darinn vnnd vber nichts zurichten.

{Eccl. 12. 14./ 1. Cor. 4. 5.} Ja was mehr ist/ wann sie das verborgene zu fleissig erforschet/ vnd zuviel gruebelt/ so schreytet sie vber das Ziel ihres Ampts/ vnd greiffet Gott dem Herrn vor die Finger/ der das verborgene zu seiner Zeit ans Liecht/ vnd fuer Gericht zubringen/ vnd zustraffen/ ihme selbst hat vorbehalten.

Sol derhalben Christliche Oberkeit/ was vermuhtlich ist/ was klare anzeigung hat/ was etlicher massen in der that gespueret wird/ was grund hat/ was greifflich/ vnd zuerkundigen moeglich ist/ auff angedeute weise/ wo es noth/ fleissig forschen.

Was sie aber solcher gestalt nicht erfahren koennen/ durch eigene der gefangenen bekandtnuß/ oder durch ihrer Anklaeger oder anderer Zeugen/ klare vnd bestendige vberweisung/ das sollen sie durch folterung zuerkennen nicht begeren/ sondern dem Hertzkuendiger vnd Oberrichter befehlen/ der nicht das allergeringste wird vergessen/ noch verseumen.

Bißher von verhoerung der Gefangenen durch tuechtige Maenner/ auff Schrifftmessige weise.

Nun woellen wir auch besehen/ wie die Bekantnuß anzunemen.

Hexen vnd Zauberer/ (wie die zu dieser zeit/ ohn vnderscheid genennet/) wann sie gefangen vnd befraget werden/ vnd sich bloß geben/ oder schuldig erkennen/ bekennen sie gemeinlich gantz oder halb Geistliche vnd Leibliche dinge/ deren etliche moeglich/ etliche vnmoegliche sind.
Derhalben nicht alles zuglaeuben/ vnd vor war zuhalten/ sondern wol/ wol/ wol zuerwegen/ was die Zaeuberer bekennen.
{Deut. 17. 4. & 19. 18.} Hie widerhole ich mit fleiß/ was kurtz zuvor gesetzet: Was die Richter hoeren/ dem sollen sie nachfragen/ vnd wol forschen.
Ein Lauter Geistlich ding ists/ was sie bekennen/ von verleugnung Gottes/ vnd verbuendnuß mit dem Teuffel.
Lauter leiblich ists/ was sie bekennen von zechen/ tantzen/ kraencken/ toedten.
Halb Geistlich vnd halb Leiblich ist/ was sie sagen von beyligen vnd wollust pflegen mit ihren Hellischen Bulen: denn die sind Geister/ vnd sie sind leibliche Creaturen.
Aller ding vnmueglich ists/ was sie bekennen von ihrer in andere Thier verwandlung/ von Bullschafft mit dem Satan/ von Wettermachen/ von beschaedigung an Menschen vnd Viehe durch Gedancken/ Worte/ vnd Ceremonien/ wie solchs droben im achten vnd neundten Cap. bewiesen.
Moeglich ists wol/ was sie sagen von verleugnung dieses vnd verbuendnuß mit jenem/ von hinfahren/ wolleben/ springen/ vnd tantzen/ vnd von schaden/ Menschen vnd Viehe durch eusserliche Mittel zugefueget/ Wie auch droben im 8. vnd 9. Cap. zu finden.

Wenn sie nun ding bekennen/ die weder dem Menschen noch dem Satan moeglich (als sein Wesen veraendern/ Wettermachen/ vnd mit Gedancken vnd Worten beschaedigen) oder/ die der Natur stracks zuwider sind (als mit dem Satan bulen:) Daran hat man sich so wenig zu kehren: als haetten sie es nicht geredet: Ja dabey ist zumercken/ daß solche arme Leut in Phantasey gerahten/ vnd vom Teuffel jaemmerlich verblendet vnd bethoeret sind/ vnd ist mittleyden mit ihnen zutragen/ vnd noetig/ daß sie anders berichtet vnd wider zurecht gebracht werden/ durchs gebett vnd Gottes wort. Ob sie aber schon obgenente moegliche Ding bekennen/ muß ihnen doch darinn noch nicht bald geglaeubet werden. Dann es hat keine rechte Erfolgung: Das oder das ist moeglich/ koendte wol seyn. Derowegen ists also. Item er meynet/ vnd sagt/ er habs gethan/ Derwegen hat ers gethan. Etliche Hexen/ vnd zwar die meisten/ meynen selbst/ sie seyn durch ein enges Loch weit hinauß gefahren/ bey vielen andern bekandten vnd vnbekandten in grosser Frewde vnd Kurtzweil gewesen/ Da sie doch nicht ein Haarbreit auß ihrem Beth/ Stuben/ oder Hauß gekommen/ sondern nur solche Traeume gehabt/ durch welche der Satan ihnen so starcke Eynbildung gemacht/ als were alles in der That geschehen. Wie solches auch andern Menschen offt widerfaehrt.

Etliche Hexen brauchen auch bißweilen eusserliche ding damit schaden zuthun/ wem sie gern wolten/ vnd vermoegen doch dieselben nichts zu dem/ dazu sie gebraucht werden/ als/ daß sie Menschen/ oder pferdshaar/ schweinsborsten/ vnd anders kochen/ jemand zu laehmen: oder kleider vnd bilder stechen vnd schlagen/ jemand zu wunden/ blenden/

vnd kraencken/ etc. geschicht etwas/ so hats bey dem Patienten selbst seine natuerliche vrsachen/ oder thuts der Teuffel/ vnd were ohn ihr Zuthun von ihm selbst geschehen: Sie aber meynen vnd bekennen/ sie haben solchs mit ihrem Thun angestellet/ vnnd ins Werck gefuehrt.
Wer sihet nu nicht/ daß keines Wegs schlecht fuer wahr anzunemen/ was die Hexen im Gefaengnuß wol bekennen? Wer ist so Alber/ der nicht verstehe? wer kan so verstockt vnd trutzig seyn/ der nit bekennen muß/ hie seye von noethen grosser Nachforschung/ Fuersichtigkeit vnd vnderschieds?
{Ios. 7. 11. 18. 21. 22.} Als Gott selbst klagte/ wie Israel von dem verbanten gut deren zu Jericho etwas gestolen/ vnd vnder ihr geraehte gelegt/ zeigete auch durchs Loß/ daß Achan solches gethan/ vnd derselbige auch mit seinem eygen Munde vmbstaendlich bekennete/ was er genommen/ wie er darzu kommen/ wo ers hingethan/ etc. so vrtheilet doch Josua nichts auff sein Bekaentnuß/ sondern schicket Botten hin/ vnd ließ zusehen/ obs also wer/ wie er gesagt hatte.
Wie viel mehr soll auff der Hexen vngewisse außrede/ weitere Erkuendigung geschehen? Ja wenn sie gleich die Warheit sagen/ ists doch nicht glaubens werth/ wo nicht die That selbst ihre Rede bezeuget/ vnd oeffentlich gefunden wirdt.
So koempt auch kein Bekaentnuß von Hexen/ darinn nicht etliche vnmoegliche/ falsche vnd erlogene Dinge seyn.
Ist aber ein Stueck der Bekaentnuß falsch vnd luegenhafftig/ so ist sie ja nicht sie gantz gewiß vnd wahr.

Vnd ein vngewiß stuecklein/ machet die gantze bekaentnuß zweiffelhafftig. Wer nun dem zweiffelhafften folget/ der irret gerne/ vnd handelt gewißlich vnrecht.
Welcher Richter das nit wil von ihm geredt haben/ der glaub dem Hexenwerck nit mehr vnd weiter/ denn ers mit Augen gewiß sihet/ vnd mit Haenden warhafftig greiffet/ tastet/ fuehlet.
Bekennet ein Hex/ sie hab Kinder außgegraben vnnd gekochet/ laß das Grab eroeffnen/ vnd besihe es selbst: laß dir die beine/ die sie ja nicht wirdt mit gefressen haben/ darlegen.
Bekennet sie/ sie habe hie vnd dort vnder die Schwellen oder in die Staelle begraben oder hingeleget/ darvon Menschen vnd Viehe beschaediget worden/ laß fragen vnd alles wol durchsuchen. Vnd also auch in anderen. {Carol. V. Constitu. crim. c. 54. Ibid. c. 3. & 4.} Solch nachforschen/ fragen vnd suchen/ lehret die vernunfft von Natur billich seyn/ es weiset das nechste/ vnd viel andere vorangezogene Exempel der heyligen Schrifft/ vnd gebietens auch die Keyserlichen Blut Recht/ zu welchem alle Richter deß Roemischen Reichs mit Eyd verpflichtet vnd hingewiesen.
Ich hab bewehret/ daß die bekantnuß der Hexen mit fleiß muessen examinieret/ gepruefft vnd erkuendiget werden.
Darmit ich nun nichts/ dran etwas gelegen/ wissentlichen verbey gehe/ wil ich auch anzeigen/ was fuer Leute hierzu gehoeren vnd beruffen werden sollen. Weil die Zauberer mit mancherley Wercken vmbgehen/ so gehoeren auch mancherley Leut darzu/ die darvon vrtheilen.

Die Werck sind zum Theil Geistlich/ zum theil Leiblich: Vnd widerumb/ zum theil natuerlich vnd moeglich/ zum theil vnnatuerlich vnd vnmoeglich: Vnd abermal zum theil wider Gott vnd die Christliche Religion/ zum theil wider Menschen/ Keyserliche Rechte vnd gemeinen Friede vnd Wolstandt.
Derwegen gehoeren bey diesen Handel erfahrne vnd warhaffte vnd von allem Aberglauben gantz reine Theologi, die Gottes Wort vnd rechtem Glauben anhangen.
Vnd rechtglaeubige Medici, Physici, der Natur vnd Artzneykuendiger.
Vnnd Gottsfuerchtige Iurisperiti, Rechtsgelehrte.
Ob wol mancher so klug vnd verstaendig/ daß er von vielen Sachen reden vnd vrtheilen kan/ so saget man doch billich/ die Schuster machen die besten Leist/ vnd die Wagener die beste Raeder.
Von verlaeugnung Gottes/ vom Bundt deß Teuffels/ vnd was diß fuer Suende/ ob vnd wie solche Leut zu bekehren/ etc. koennen Theologi am besten berichten.
Wie darumb Gott selbst solche schwehre disputierliche sachen dem Priester vnd Leviten/ vnd dem Richter zusamen zugewiesen/ mit Befehl/ daß nach der Priester Munde solche Sachen gehandelt werden. {Deut. 17. 8. etc. vnd 21. 5.}
Vnd damit nicht auch die gelehrtesten Herrn/ Richter vnd Amptleute traeumen/ es gehe ihrem Ansehen ab/ wo sie die Theologen zu solchem Gericht nemmen: so bitt ich sie wollen bedencken die allgemeine Regel Gottes: Ad Legem & Testimonium: zu dem Gesetz

vnnd Zeugnuß/ {Esa. 8. 20.}
Wer kan aber das Gesetz besser theilen/ scherffen vnd erklaeren/ dann ein Theologus, der von jugend auff darinnen studiret/ vnd sich geuebet hat?
Ein folgwuerdiges exempel gibt vns der Tuerckische Fuerst. So offt er mit seinen Obersten zu Raht gehet/ wirdt allezeit Professor Legis eorum, das ist/ Ein Lehrer ihres Gesetzes/ darzu gefordert/ vnd geheissen/ fleissigst auffzumercken/ das ja nichts wider die Religion geschlossen werde. {Vide Albert. Novicamp. in Orat. ad Hungar. Princip.}
Dieses schreibe ich nicht/ die Theologen vbermessig zuerheben/ sondern den Richtern zum besten: daß sie in so wichtiger sache die warheit desto leichter erkennen moegen/ vnd nicht/ auß falschem wohn/ wider ihre eigene Glaubens bekantnuß handlen.
Von verwandlung der Wesen/ von Bulschafft mit dem Satan/ von Kinderzeugen mit demselben/ von Wettermachen/ etc. koennen Theologi vnd Medici oder Physici zusamen vrtheilen.
Aber von dem schaden den sie mit Ceremonien/ Kraeutern/ salben/ etc. zu thun vermeynen: Item/ obs moeglich sey/ daß/ die Mutter vnversehret/ das Kindt im Leib getoedtet werde: Vnd daß etwas hingegraben/ einem Gewissen/ wem sie woellen/ vnd andern nicht schaden sol/ Item woher/ vnd wie die Phantasey von hinfahren/ etc. komme. Davon kan niemand bessern Bericht geben/ denn die Medici/ welche der Natur Wuerckung verstehen sollen vnd vnderscheiden koennen.
Wenn nun bekannt/ wie vnd was die Hexen Menschen vnd Vieh zu leyd gethan/ Schaden zugefueget/

vnd wider gemeinen Fried vnd Wolstandt gehandelt/ wissen als dann die Rechtsgelehrten vber solche eusserliche verbrechung/ auß vorgeschriebenen Keyserlichen Gesetzen am allerbesten zu vrtheilen/ wie die vbelthaeter zu straffen vnd abzuschaffen seyn.
Wie ich auch von solchen Rechtserfahrnen Anleitung neme/ vnd lerne was ich mir neben Gottes wort in diesen Geschefften noetig finde.
{Carol. V. Const. crimin. s. 219.} Derwegen sollen alle Richter vnd Oberkeit mit Fleiß nach gestalt der Sachen/ bey solchen Leuten/ wo sie nicht zugegen/ sich Rahts erholen/ damit sie nit hie oder da irren/ vnnd vnwissentlich deß Rechten fehlen.
Sollen deßgleichen/ den Gefangenen/ vnd ihrer sach zum besten zuzulassen/ nach Keys. Ordnung sich schuldig wissen.

Erinnerung.
Hie sol/ hie muß/ hie darff/ hie kan/ hie wil ich nit heimlich vnd still vmbschweiffend verschweigen/ sonder muß/ sol/ kan vnd wil zu verhoffter verbesserung entdecken/ vnd verweißlich fuer die Augen stellen/ wie etlicher hoher Oberkeit Raehte/ Amptleute/ Richter vnd Schoeffen bey diesem Hexengericht ihr menschlich hertz vnd verstand verlieren/ oder selbst ablegen/ vnd so gar vnweißlichen/ verkehrten vnd vngerechten Proceß halten/ vnd darzu in allen stuecken/ die sie hierzu gebrauchen.
Darmit ich alles klar vnd gruendlich weise/ wil ich eines nach dem andern ordentlich vornemen/ vnd gegen der Billigkeit auff einer Wagen mit rechtem

gewicht wegen/ so kan man am besten sehen/ wo zu wenig/ wo zu viel.
Erstlich/ ists bey ihnen braeuchlich vnd vermeintlich recht/ (aber nicht das rechte Recht) wenn sie erst einen Zaeuberer oder Zaeuberin haben/ die da Hexenwerck getrieben/ vnd bekennen/ sie haben diesen oder jenen Menschen/ Mann oder Weib/ an dem Ort/ da sie ihre versamlung vnd Wolleben gehabt/ gesehen: Sie dann alsbald solchen besagten Menschen bey Tag oder Nacht/ mit List oder Gewalt blutduerstiglich erjagen/ fangen/ binden/ hinfuehren/ eynsetzen vnd verschliessen/ so fest vnd sorgfaeltig/ als were der Mensch gewiß der aller aergest vbelthaeter/ vnd wo er außkaeme/ der Himmel fallen wuerde.
Woher koempt euch doch liebe Herrn/ diese geschwindigkeit an/ daß ihr einer verfuehrten Hexen Wort ohn gruendliche augenscheinliche Beweisung/ so gern vnd bald glaeubet/ auffnemet/ vnd ihren Willen thut? {4. Esd. 2. 1./ Matth. 11. 10./ 1. Cor. 3. 9. & 4. 1./ 2. Cor. 5. 20./ Apoc. 2. 1. 8. 12. 18.} Da ihr doch von Gott vnd durch euch selbst beruffnen/ verordneten Kirchendiener (welche/ da sie warhafftig/ Gottes Raehte/ Engel/ Legaten oder Bottschafften/ vnd Haußhalter vnd Mitarbeiter sind vnd genennet werden) so schwerlich/ langsam/ wenig oder gar nicht glaeuben vnd folgen woellet?
{Ioan. 17. 3./ Gala. 5. 6./ Titum. 3. 8./ Hebr. 11. 1. 6.} Ihr seyd zehen/ zwantzig/ dreissig Jahr/ vnd werdet noch taeglich auß den Schrifften der Propheten vnd Aposteln gelehret/ das zur Seligkeit gehoere/ solcher Glaube/ der in Gottes Erkaentnuß vnd vertrawen stehe/ der in Lieb/ Gedult vnd guten Wercken herfuer leuchte/ vnd bestaendig bleibe/ wachse vnd fortfahre: Vnd ihr lernet doch Gott nit erkennen/ vnd habet also auch nicht/ was daran haenget.

{1. Corint. 69. 10.} Ihr werdet gelehret/ daß kein vngerechter/ Hurer/ Ehebrecher/ Dieb/ Vollsaeuffer/ Geitziger vnd Goetzendiener das Reich Gottes ererben koenne: Vnd ihr lasset doch nicht ab von solchen Lastern. Warumb glaeubet ihr hie nicht? wie sitzet ihr hie so still? Warumb eylet ihr hie nicht zu allem guten?
{Mar. 12. 22./ Luc. 13. 11. 16.} Ihr elenden Leute werdet im guten vom Satan der andere am Leib also verblendet/ Geistlich gekraenckt/ geblendet/ beteubet/ gekruemmet/ gelaehmet vnd gebunden/ daß ihr die Warheit nicht hoeren/ sehen vnd darin wandeln koennet.
{1. Sam. 16. 14./ Esa. 19. 14./ Prov. 1. 16./ Esa. 59. 7. 8.} Aber im Hexenhandel macht euch der boese Geist so vnruhig/ wie Saul: Der Schwindelgeist treibet euch/ daß ewere Fuesse zum boesen lauffen/ schnell sind vnd eylens Blutvergiessen/ ewer Gedancken sind Muehe/ vnd ewer weg ist eitel verderben vnd schaden/ Ihr kennet den Weg deß Friedens nicht/ vnd ist kein Recht in ewern Gaengen/ ihr seyt verkehret auff ewern Strassen.
{Hab. 1. 3. 8.} Es geht bey euch Gewalt vber Recht/ darumb gehets gar anders denn recht.
Vnder duckelem Schein deß Rechten treibt ihr offentlichen Gewalt. Gefaengnuß ist vor Vbelthaeter gebawet/ vnd soll niemand darinn geworffen werden/ man wuste dann/ oder were ja zum wenigsten das Geschrey/ neben etlichen klaren Anzeigungen/ er haett es wol verschuldet.
Nun leget ihr vnberuechtige Leute zuvor gefangen/ vnd darnach wolt ihr erst forschen/ ob sie es verdienet haben/ oder nicht: vnd muesset offt mit eigner Schandt loß lassen/ die ihr mit vnrecht gefangen.
Ist das nicht verkehret Ding? Ihr spannet die

Pferde in Wagen/ lasset darnach erst Raeder machen/ daß ihr fahren koennet.
Ihr sprecht: Die vnd die hat auff sie bekannt/ drumb haben wir sie angetastet. Ich hab droben auß Keyser Carols Halßgerichts Ordnung (wenn ja die Vernunfft vnd Gottes Wort bey euch nicht gnug) bewiesen/ daß auff solche Bekaentnuß nichts zugeben/ man forsche dann zuvor/ vnd finde alles/ wie sie sagen.
{Carolus V. Const. Crimin. c. 31. & 54./ cap. 21.} Vnd jetzt dieselbe ordnung anderswo/ daß auff Warsager vnd Zaeuberer anzeigen niemand solle zu Gefaengnuß genommen werden.
Vnd ich frage euch/ ihr Herren Richter vnd Amptleute/ vnd welche hiemit vmbgehen/ wenn ein Hex/ wie offt geschicht/ auff euch vnd die ewern/ oder andere grosse Leut bekennete/ wolt ihr denn euch vnd die ewern auch eynsetzen/ oder setzen/ vnd ihnen gleich halten lassen?
{The. Gram. in suo Directorio. Magiae pag. 65.} Ihr werdet auß deß Keysers Ordnung antworten: Solche Besagunge geschehe auß Zorn/ Neid/ oder in Hoffnung/ dardurch loß zu kommen/ vnd sey derwegen nicht anzunemen.
Ich antworte widerumb auß Gottes Wort:
{Tob. 4. 16./ Mar. 7. 12.} Was ihr wolt das euch geschehe/ daß thut auch andern. Wolt ihr die Besagung an euch vnd den ewern zum besten deuten/ vnd gedeutet haben/ vnd nicht gelten lassen/ so sey es mit andern auch also/ biß sie der That vberwiesen worden.
Abermal spraechet ihr: Sie hats widerruffen/ was sie von diesem gesaget: Aber bey der Bekaentnuß vber jenen ist sie geblieben/ vnd drauff gestorben.
Antwort: Hat sie etwas widerruffen/ ists ein

Anzeig/ ihrer vnbestaendigkeit vnd Luegen/ vnd wird billich alles was sie geredet/ wo sonst kein Beweißthumb ist/ verworffen. Soll aber eins wahr seyn/ das ander allein erlogen/ so kan eben so bald der Widerruff luegenhafftig seyn/ als die bestaendige Bekaentnuß.
Vnd thut das nichts zu sachen/ daß sie auff ihr Bekaentnuß vber diesen oder jenen gestorben.
{Meland. in sua Resol. Quaest. Crimin. cont. Sag. Proces. pag. 38.} Dann erstlich moechte sie auß Furcht deß Todts solches vergessen/ oder da sie daran ermahnet/ doch nicht verstehen vnd bedencken koennen. Wer mit Furcht deß Tods vberfallen ist/ sprechen die Rechtsgelehrten/ der ist einem Todten gleich zu halten.
Zum andern bekehren sich nicht alle Vbelthaeter: Vnd welche in andern Suenden bleiben/ bleiben auch vielleicht im Neidt Haß vnd falschem Zeugnuß wider ihren Nechsten.
Zum dritten hat man offt erfahren/ daß etliche Leut/ nicht nur auff falschem Wahn/ sondern auch wol auff offenbahren luegen gestorben. Kan also ihr Todt nichts bekraefftigen.
Weiter sprecht ihr: Zwey/ drey oder vier habens einhellig bekannt.
{Meland. ib pag. 37.} Antwort 1. vier vntuechtige Zeugen bestehen/ nicht fuer einen tuechtigen.
2. Vieler eines Lasters Gesellen Zeugnuß wider jemand/ gilt nicht mehr/ denn wenn ein einiger gezeugt haett: Sonderlich/ da sie alle nur eins/ vnd darzu vngewisses anzeigen. Entweder moecht es ihm getraeumet haben/ oder hett der Teuffel eines Menschen Gestalt dargestellet/ wie offt befunden.
Endlich werffet ihr das gemeine letzte

(201)
Stichblad auff: {Cur non potius: secundum acta & probata? Ioan. 5. 30.} Secundum dicta & allegata, Nach dem geredt vnd angezogen wird/ das ist/ wie wir hoeren so richten wir. Vnd etliche mißbrauchen dazu/ daß Christus spricht: Wie ich hoere/ so richte ich/ meynen sie seyn damit wol verantwortet/ vnd in ihrem Thun entschuldiget.
Aber lieben Herrn/ wer macht euch so keck? Vnd wie seyt ihr so vnverschaempt/ daß ihr Christum zu einem Exempel setzet ewerer Tyrannen? Ihr folget hierin deß Teuffels Fußstapffen/ der auch die Schrifft also verstuemlet vnd verkehret.
{Mar. 4. 6.} Christus redet nicht von hoeren auß anderer/ sonder auß Gottes/ vnnd eines jeden Menschen eygenem Munde. Zu dem stehet auch dabey: Mein Gericht ist recht.
Wenn ihr denn die besagten/ ehe ihr sie eynleget/ selbst hoeret/ daß ihr wisset/ was recht sey/ vnd thut es dann/ so folget ihr diesem Exempel/ vnd habt Ehr vnd Lob darvon.
Fanget ihr aber jemand/ ehe ihr ihn selbst verhoeret/ vnd die Warheit wisset/ wie reimet sich dann diß Exempel mit ewerm geschwinden Proceß?
Ihr treibt ewern Spruch: Wir richten nach dem wir weren berichtet/ oder wie wir hoeren. Warumb nicht vielmehr nach dem ihr sehet/ oder nach der Warheit?
{Ioan. 7. 24.} Der HERR sagt: Richtet nicht nach dem ansehen (das ist/ wie ihr von andern hoert vnd meynet) sondern richtet ein recht Gericht.
{Ibid. 51.} Als die Jueden Christum wolten greiffen lassen/ hielt es Nicodemus fuer vnbillich/ biß sie ihn hetten verhoeret vnd wol erkant/ was er thaet.

{Luc. 23. 2. & c./ Iohan. 18. 29. & c.} Vnd Pilatus wolte nit glaeuben was die Hohenpriester/ Schrifftgelehrten/ Phariseer/ vnd der gantze Raht zu Jerusalem wider Christum klagten/ sondern verhoeret ihn selbst/ vnd begerte von Klaegern ihrer Klag beweiß/ ob sie gleich grosse angesehene Leut waren/ vnd darauff auch pocheten.
Wieviel weniger soltet ihr auff thoerichter/ oder ja boßhaffter vnd ehrloser Leut außrede vnd besagung wider jemand etwas anfahen?
Also hab ich bewiesen/ vnd werdet ihr selbst erkennen koennen/ daß der Anfang ewers gemeinen processus nichts taug.
Zum andern/ komme ich nun zu der Pruefe oder Erforschung der besagten Personen/ welche bey etlichen wird vorgenommen.
Wenn sie auff anderer Hexen Bekaentnuß jemand haben gefaenglich angenommen/ vnd trawen seinem laeugnen nicht/ daß sie ihn darauff loß liessen/ doerffen auch auff der Hexen blosse Bekaentnuß nicht bawen/ daß sie ihn darauff verdammen/ vnd stehen also im Zweiffel/ welches vnder diesen zween (der eines nohtwendig vnd Rechtswegen seyn muß) sie erwehlen vnd am sichersten folgen moegen: Pflegen sie die verdachte vnd angegriffene Person mit Haenden vnd Fuessen creutzweiß von der lincken zur rechten Seyten zusammen gebunden/ auff ein tieffes Wasser zuwerffen/ dardurch ihre Schuld oder vnschuld zuerfahren.
Welche auffs Wasser geworffen/ zu Boden sincket/ die ist fromb/ vnd wird loß gelassen.
{Caroli V. Constit. crim. cap. 29. 21. & 61.} Vnd diese moechten fuer solche Schmach an den geschwinden Thurnjaegern/ nach Keyserlichen Rechten wol erholen vnd rechen.

Welche aber oben auff dem Wasser schwebet oder schwimmet/ die ist gewiß der Zaeuberey schuldig/ vnd zum Fewer zubehalten.
Vnd solches (meynen sie) sey vnfehlbar. Dann weil sie im Namen Gottes mit Wasser getaufft sind/ vnd nun von dem abfaellig worden/ wil oder mage sie das Wasser nicht leyden/ vnd in sich nemen.
Ey das ist ein wichtige Vrsach/ aber darbey ist zuverwundern/ daß sich gleichwol das Wasser biß daher von ihnen schoepffen/ verwaschen/ verkochen/ trincken/ vnd verzehren lassen.
O ihr Aberglaeubige/ thoerichte vnnd vnsinnige Richter/ die ihr solch Narrenwerck gebrauchet!
Wer hat euch also bezaubert/ daß ihr dem vngewissen trawet/ vnd was Gewisser ist/ verachtet vnd fahren lasset?
Wie seyd ihr doch so keck/ daß ihr ewers Nechsten Gut/ Ehr/ Leib vnd Leben (Kinder vnd Ehegatten hie verschwiegen) so liederlich in Gefahr setzet?
Warumb versuchet ihr Gott mit solchem Muthwillen vnd Frefel.
Was habt ihr fuer ein Grund dieser Pruefe? Wer hat euch solche Erforschung gelehret?
Gottes Wort hat nichts darvon.
Das Geistlich Recht hat sie verbotten.
Das Weltliche hat sie nie befohlen.
Was in Gottes Wort vnd Rechten nicht befohlen/ ist gnug verbotten. Der Teuffel hat sie erfunden/ wolt ihr dem folgen?
{Num. 5. 12. & c.} Ihr ziehet zum Exempel an/ daß zu Mosis Zeiten verdachte Weiber an der Wasser Pruefe schuldig oder

vnschuldig erkant worden/ vnd darumb versucht ihrs auch an ewern Weibern. Wolan/ das Exempel ist wahr/ gewiß vnd ohne Tadel. Darmit ihr es aber recht folget/ so sehet vnd lernet zuvor wol/ wie vnd was darinnen ist.
Erstlich waren die Weiber nicht der Zaeuberey/ sondern deß Ehebruchs verdaechtig.
2. Worden sie von ihren eygenen Maennern angezeigt.
3. Nicht gefangen.
4. Nicht hinauß auff die Bache/ sondern zum Tempel gefuehret/ vnd muste der Mann vber sie opffern.
5. War das Wasser nicht gemein/ sondern heylig/ nach damals braeuchlichem Gesetz.
6. Ward nur ein wenig Wasser in ein erden Gefaeß gethan/ vnd mit Bodenstaub vermischet.
7. Ward das Wasser verflucht/ vnd bitter.
8. Ward das Weib nit an Haenden vnd Fuessen gebunden/ sonder am Haeupt gebloesset.
9. Ward das Weib bey dem Namen deß Herrn beschworen.
10. Ward sie nit auffs wasser geworffen/ sondern das wasser in sie gegossen/ sie must es trincken.
11. Solt sie davon nicht schwemmen/ sondern am Bauch schwellen/ vnd an Huefften schwinden/ wo sie schuldig were.
12. Verrichtet diß alles nit der Hencker/ sonder der Priester.
13. Hatte Gott solchs außtruecklich befohlen.
Diß muß alles mit einander/ an vnd von gleichen Personen/ auff gleiche weise/ zu gleichem Ende/ mit

gleicher wirckung/ in rechter Nachfolge behalten vnd gespueret werden.
Nun aber/ ihr Richter vnd Herrn/ thut vnd haltet keins/ nicht eins von den dreyzehen Puncten dieses Exempels.
Derohalben thut vnd hilfft es euch vnd ewerer verfluchten Wasserpruefe so viel/ als wenn vier kommen/ vnd bringen nichts.
{Tyrannus C. Caesar effecit, ut dici posset: Solet fieri. Sen. de Ira lib. 3. cap. 19.} Jedoch wolt ihr nicht vnrecht haben/ sprechet weiter/ es sey ein alte Gewonheit/ daß man besagte Leute also auff das wasser werffe zuversuchen.
Das ist aber ein geringe Antwort/ die euch nicht beschonet.
{Consuetudo sine Veritate & iustitia, erroris & tyrannidis est verustas.} Dann
1. ists nit ein allgemeine Gewonheit/ geschicht nit allenhalben.
2. Ist sie noch nit fuer billich/ warhafftig vnd rechte erkant/ Gewonheit gilt nit wider Billichkeit.
3. Ist hundert Jahr vnrecht/ noch keine Stunde recht.
Vnd was anfaenglich an ihm selbst nichts taug/ wird durch lange Zeit nit gut gemacht.
Sonst moechten Todtschlaeger/ Ehebrecher vnnd ewere Hexen/ damit sich auch entschuldigen/ daß solche vnthaten von Anfang der welt/ vnd von vielen/ vnd von grossen Leuten sind begangen.
Aber vnbilliche Gewonheit/ wirdt vergeblich angezogen/ vnd soll kein Recht darauß gemacht werden.
{Sap. 14. 16.} Der weise Mann klagt/ daß mit den Goetzen geschehen sey.
Vor erst haben etliche durch eytel Ehre sie erdacht/ halb ist Gewonheit darauß worden/ endlich ist die Gottlose weise vor ein Recht gehalten/

daß man auß der Tyrannen Gebott hat muessen Bilder ehren.
Gleicher Gestalt wolt ihrs auch mit dieser Erforschung haben/ aber an Gesetz vnd Gebotten gebricht es euch.
Ihr beruffet euch auff viel Exempel.
{Exod. 23. 2.} Aber Exempel sind keine Regulen. Vnd Gott widerleget euch/ da er spricht: Du solt der Menge nicht folgen zum boesen. {Lev. 18. 3. 4.} Vnd abermal: Ihr solt euch nach ihrer Weise nicht halten/ sondern nach meinen Rechten solt ihr thun. {Syr. 7. 17.} Vnd Syrach spricht: Verlaß dich nicht darauff/ daß der hauffe groß ist/ mit denen du vbel thust/ etc. {Lothar. Imper. in Iur. Longobar. lib. 2. tit. 54.} Vnd so Exempel bey euch gelten/ warumb folget ihr nicht den Rechtverstaendigen/ die solch betrieglich Werck verworffen/ vnd den ihren verbotten haben?
Heydnisch/ Tyrannisch/ Verfuehrisch vnd Teuffelisch ist solche Wasserpruefe/ wie andere mehr vorzeiten im Brauch gewesen/ aber nu abgeschaffet. Vbel vbel thun/ vnd woellen muthwillig irren/ vnd vom Teuffel betrogen seyn/ die sie wider auff bringen vnd ernewern.
Sie suchen viel seltzamer Vrsachen vnd Gruende dieser Pruefe/ aber sie widerstreben der vernunfft.
Ich sage nit/ daß der Windt im Leib verschlossen die Menschen oben auff dem Wasser halten koenne/ wie ein Faß/ daß nicht biß oben an gefuellet. Oder daß etliche Leiber leicht seyn/ vnd gar liederlich vber dem Wasser gehalten werden: Wie man doch bißweilen an Todten oder Lebendigen/ Jungen vnd Alten sihet/ daß sie das Wasser schwerlich hinunder laesset/ etlich aber/ so schwer seyn von Natur/ daß sie wie Bley

zu Boden fallen/ vnd nimmermehr koennen schwemmen lernen.
Stein sind schwehre/ vnd natuerlich fallen sie zu Grund/ doch schwemmen etlich oben. Holtz fleusset natuerlich oben/ doch gehet etlichs zu Grund. Also meynen etliche/ seye es auch mit den Menschen/ etliche schwemmen/ etliche sencken auß natuerlicher Eygenschafft.
Ich verstehe solches nicht/ laß es in seiner Wuerde/ gebe aber nicht drauff. {2. Reg. 6. 6./ Mar. 14. 28. 29.} Das weiß ich/ vnd ist gewiß. Gott der die eysen Axt durch Elisam schwimmen gemachet/ vnd der Petro erlaubet/ daß er auff dem Wasser gienge/ der machet/ es sey gleich ohn Mittel/ oder durch Mittel/ Dienst vnd Zuthun deß Teuffels/ daß etliche Menschen in solcher Erforschung oben schweben/ der Teuffel traeget/ vnd haelt sie oben/ daß sie nit vndergehen.
Vnd solchs verhaenget Gott der Menschen suende vnd vnglauben zu straffen. {2. Thess. 2. 11. 12.} Es ist eins von den kraefftigen Irrthumen/ die Gott denen zuschickt/ die Lust haben an den Luegen/ vnd die Warheit nicht annemen woellen.
Welche Richter zu der vngerechtigkeit Lust haben/ werden dardurch gereitzet/ daß sie viel vnschuldiges Bluts vergiessen/ vnd also in Gottes Haend zur Rach verfallen/ vnd sich selbst in die vnderste Helle hinab stuertzen.
Vnd soll sich niemand verwunderen/ daß Gott auch vnschuldige Leute durch den Teuffel solt oben halten/ vnd in der Oberkeit Schwert kommen lassen. {2. Macca. 7. 18./ Iob. 2. 6./ Matth. 4. 1. 5. 8.} Denn ob sie wol nit an der Zaeuberey schuldig seyn/ so haben sie doch mit andern Suenden solch Leiden wol

verdienet/ wie der sechste vnder den sieben Bruedern sagte/ da er zu der Marter gefuehrt ward.
{Ioan. 19. 11./ Act. 12. 1. & c./ Psal. 4. 4.} Vnd hat Gott vber den frommen Iob/ vnd vber seinen eygenen Sohn/ vnd alle fromme Maerterer dem Teuffel ein zeitlang Gewalt geben/ vnd ohne den Iob/ alle anderen in der weltlichen Richter vnd Tyrannen Haende geben/ warumb solten wir nicht glaeuben/ daß solches noch offt geschehe?
Gott fuehret seine Heyligen wunderbarlich. {Apoc. 2. 11.} Sihe/ der Teuffel wirdt etliche von euch ins Gefaengnuß werffen/ auff daß ihr versuchet werdet/ vnd werdet Truebsal haben zehen Tage/ spricht der H. Geist zu der Gemein zu Smyrnen.
Wie aber bißweilen vnschuldige Leut oben schweben auff dem wasser/ also sincken auch etliche Rechtschuldige Zaeuberer zu boden/ die werden dann fuer vnschuldig loß gelassen:
Etliche aber/ wenn sie ihrer Boßheit vberzeuget sind/ werden ins wasser geworffen vnd ersaeuffet.
Darbey dann vnter anderem zu sehen/ daß die Gemeinschafft mit dem Satan/ oder die Beywohnung vom Satan/ kein Vrsach sey/ deß obenschwemmens/ wie etliche fuergeben.
Dann auch der Satan nicht alle Hexen besessen hat/ vnd auch er selbst gar tieff vnder das wasser kommen kan/ sampt denen/ in welchen er leibhafftig ist: {Matt. 8. 32./ Marc. 5. 13. & 9. 22.} wie zu sehen an den zwey tausent Saewen der Gergesener/ in welche der Teuffel auff Christi Erlaubnuß fuhr/ vnd sie ins Meer stuertzet/ vnd ersaeuffet/ da sie doch natuerlich schwemmen kondten. Item/ an dem armen besessenen Juengling/ welchen er offt in wasser stuertzet/ zu dem End/ daß er ihn vmbbraechte/

welches ja mit vndertauchen geschehen muß.
Vnd was woltet ihr sagen/ wenn ich ewere meynung gantz vmbkehrete/ vnd spreche: wenn jemand/ auß verdacht der Zauberey/ auffs wasser/ zur probe/ geworffen wirdt/ so ist/ wer oben auff dem wasser schwemmet/ nicht schuldig/ sondern vnschuldig?
Denn/ als die heylige Jungfraw Eugenia, auß neid der Goetzendiener/ der Zauberey beziehen war/ vnd der Roemische Keyser Galienus sie/ als eine Zauberin zuersaeuffen befohlen hatte/ ward sie an einen grossen stein gebunden/ vnd in die Tyber (das tieffe wasser) geworffen. Aber der stein zersprang/ vnd die Jungfraw schwebet sitzend auff dem wasser.
Vnd darauß haben fromme Christen der Jungfrawen vnschuld erkant/ vnd gesagt: Der mit Petro war auff dem Meer/ vnd hielt ihn/ daß er nicht versuncke/ der ist auch mit Eugenia auff dem wasser gewesen/ daß sie nicht ertruncke. {In Vitis Patrum, de vita S. Eugeniae, pag. 205.}
Diese Historia machet die Wasserprueffer zuschanden: Schicket sich doch nicht ohn vnderscheid auff alle verdechtige personen.
{Damhud. Rer. Cri. Ench. c. 43.} Weil dann nun solche Wasserprueffe auß irrthumb vnd Aberglauben erfunden/ mit Zuthun deß Teuffels offt geschicht/ tyrannisch vnd betrueglich ist/ Gottes versuchung vnd Straffe auff sich traget/ vnd in allen Geistlichen vnd weltlichen Rechten/ als Gottloß vnd gefaehrlich/ verdammet/ verbannet vnd verbotten: {Hotoma. de Iur. feud. disp. c. 44.} So haben je/ die sie noch gebrauchen/ zu ihrem Schutz nichts vorzuwenden/ sondern muessen ihre Vngerechtigkeit auch wider ihren willen erkennen/ ob sie gleich nicht bekennen.

Vnd wo sie also nach Ermahnung vnnd Warnung weiter fortfahren/ werden sie ihnen selbst ein schwere Last auffladen/ vnd endlich den boesen Lohn der Vngerechtigkeit empfangen.
Etliche boese leichtfertige Schaelcke vnd Buben in Staetten/ Herrschafften vnd Doerffern/ lernen auß der Thoerichten Wasserpruefe/ auch andere wege die Leute zu erkuendigen/ ob sie Hexen seyn oder nicht. Nemlich/ gehen morgens neben ihn hin an der Lincken Seiten/ reden ihn nicht zu/ antworten auch nichts auff ihre Rede/ (das heisset man: vnberuffen. Kompt vielleicht auß mißverstand vnd boeser verkehrung deß befelchs Elisae an seinem Knecht Gehasi/ {2. Reg. 4. 29.})
Sie legen den Daumen in zugeknuepffte Faust/ vnd stossen sie darmit an die Huefft. Wer ihnen alsdenn nachschreyet/ vnd sie schildt/ der muß ein Zaeuberer seyn.
Oder schmieren ihre Schuhe auffs Sontags Morgen/ vnd stellen sich in die Kirchthueren: Wer dann nicht bald vnd gern neben ihn hinauß gehet/ der muß auch schuldig seyn.
Oder legen ihnen verkehrte Besem in den Wege/ den sie gehen muessen/ welche da nicht recht vberschreiten/ die doerffen sie fuer Hexen außschreyen vnd schelten/ wenn vnd wo sie woellen.
Das ist ein grosse Boßheit/ so freventlich arme Leute angreiffen/ vnd vmb ihre Ehre bringen.
Viel vnruhe wird darmit erwecket/ vnd erhebet sich offt allein daher boese Geschrey vnd oeffentliche verleumbdung: Wirdt auch also der Oberkeit in ihr Ampt gegriffen/ denn ihr gehoert das Erforschen zu/ vnd kan besser geschehen/ wo es noetig.

Darumb fromme Oberkeit/ die ihr Ampt/ Gewalt vnd Ansehen vertheydigen/ vnd Friedt/ Ehr vnd Einigkeit in ihrem Volck erhalten wil/ auch diesem muthwillen/ wo sie ihn erfaehrt/ mit ernstlicher Straffe begegnen vnd stewren soll.
Zum dritten/ findet sich auch bey etlichen Richtern vnd Amptleuten auff dem Lande/ vnd Burgermeistern vnd Rahtsverwandten in den Staetten zuviel grosse Haertigkeit in den Kerckern vnd Banden/ die sie den armen Gefangenen zugerichtet vnd anlegen.
{Carol V. Constit. Crim. ca. 218.} Darueber die Halßordnung selbst klagt.
In dicken starcken Thuermen/ Pforten/ Blockhaeusern/ Gewaelben/ Kellern/ oder sonst tieffen Gruben/ sind gemeinlich die Gefaengnussen. in denselbigen sind entweder grosse dicke Hoeltzer/ zwey oder drey vbereinander/ daß sie auff vnd nider gehen an einem Pfal oder Schrauben: Durch dieselben sind Loecher gemacht/ daß Arm vnd Beine darin liegen koennen.
Wenn nun Gefangene vorhanden/ hebet oder schraubet man die Hoeltzer auff/ die Gefangen muessen auff ein Klotz/ Steine oder Erden nidersitzen/ die Beine in die vndern/ die Arme in die obern Loecher legen. Dann laesset man die Hoeltzer wider fest auff einander gehen/ verschraubt/ keilt vnd verschliesset sie auff das haertest/ daß die Gefangen weder Bein noch Arme notduerfftig gebrauchen vnd regen koennen. Das heist/ im Stock liegen oder sitzen.
Etliche haben grosse Eysern oder hoeltzern Creutz/ daran sie die Gefangen mit dem Halß/ Ruecken/ Arm vnd Beinen anfesseln: daß sie stets vnd immerhin entweder stehen/ oder ligen/ oder hangen muessen/ nach

gelegenheit der Creutze/ daran sie gehefftet sind.
Etliche haben starcke eyserne Staebe/ fuenff/ sechs oder sieben viertheil an der Elen lang/ dran beyden Enden eysen Bande seynd/ darinn verschliessen sie die Gefangenen an den Armen/ hinder den Haenden.
Dann haben die Staebe in der Mitte grosse Ketten in der Mauren angegossen/ daß die Leute staets in einem Laeger bleiben muessen.
Etliche machen ihnen noch dazu grosse schwehre Eysen oder Steine an die Fuesse/ daß sie die weder außstrecken/ noch an sich ziehen koennen.
Etliche haben enge Loecher in den Mauren/ darinn ein Mensch kaum sitzen/ liegen oder stehen kan/ darinn verschliessen sie die Leute ohn gebunden/ mit eysern Thueren/ daß sie sich nicht wenden oder vmbkehren moegen.
Etliche haben fuenffzehen/ zwantzig/ dreissig Klafftern tieffe Gruben/ wie Brunnen/ oder Keller auffs aller staerckest gemauert/ oben im gewaelbe mit engen Loechern/ vnd starcken Thueren oder Gerembsten/ dardurch lassen sie die Gefangen/ welche an ihren Leibern sonst nicht weiter gebunden/ mit Stricken hinunter/ vnd ziehen sie/ auch wenn sie woellen/ also wider herauß.
Solche Gefaengnuß hab ich selbst gesehen/ in Besuchung der Gefangenen: Glaeube wol/ es seyn noch viel mehr vnd anderer Gattung/ etliche noch grewlicher/ etliche auch gelinder vnd traeglicher.
Nach dem nun der Ort ist/ sitzen etliche gefangen in grosser Kaelte/ daß ihnen auch die Fueß erfrieren/ vnd abfrieren/ vnd sie hernach/ wenn sie loß kaemen/ ihr lebtage Krueppel seyn muessen.

Etliche ligen in staeter Finsternuß/ daß sie der Sonnen Glantz nimmer sehen/ wissen nicht obs Tag oder Nacht ist.
Sie alle sind ihrer Gliedmassen wenig oder gar nit maechtig/ haben immerwehrende Vnruhe/ liegen in ihrem eygenen Mist vnd Gestanck/ viel vnflaetiger vnd elender/ denn das Viehe/ werden vbel gespeiset/ koennen nicht ruhig schlaffen/ haben viel Bekuemmernuß/ schwere Gedancken/ boese Traeume/ Schrecken vnd Anfechtung.
Vnd weil sie Haende vnd Fuesse nicht zusammen bringen/ vnd wo noetig hinlencken koennen/ werden sie von Laeusen vnd Maeusen/ Steinhunden vnd Martern vbel geplaget/ gebissen vnd gefressen.
Werden vber das noch taeglich mit Schimpff/ Spott vnd Draewung vom Stoecker vnd Hencker gequaelet/ vnd schwermuehtig gemacht.
Summa/ wie man sagt: Alle Gefangen arm.
Vnd weil solches alles mit den armen Gefangenen bißweilen vber die massen lange wehret/ zwey/ drey/ vier/ fuenff Monat/ Jahr vnd Tag/ ja etliche Jahr: Werden solche Leute/ ob sie wol anfaenglich gutes Muhts/ vernuenfftig/ gedultig vnd starck gewesen/ doch in die Laenge/ schwach/ kleinmuehtig/ verdrossen/ vngedultig/ vnd wo nicht gantz/ doch halb thoericht/ mißtroestig vnd verzagt.
Wenn sie nun also bekuemmert/ trawrig/ mißmuehtig vnd allein liegen: Alsdann macht sich der Teuffel mit tausent kuensten herzu: Schrecket etliche durch grawsame Gesicht/ daß sie fuer Angst vnd Leyd in Phantasey oder Vnsinnigkeit/ vnd verzweiffelung gerahten/ vnd nemen ihnen selbst das Leben:

Etliche vberredet er mit suessen Worten/ daß sie sich ihm ergeben/ die es zuvor noch nicht gethan/ der Hoffnung vnnd Verheissung/ er woelle sie auß den Banden bringen. Dann drehet er ihnen den Halß vmb/ daß sie sterben vnd weg gethan werden muessen: So hat er ihnen außgeholffen.
Vnd wer kan allen vnraht solcher Gefaengnussen beschreiben?
Ich habe mich allweg entsetzet/ wenn ichs gesehen vnd gefunden: Die Haar stehen mir zu berge/ wenn ichs erzehle: Mein Hertz wil mir im Leibe zerspringen/ wenn ich daran gedencke/ daß ein Mensch den andern (die wir doch alle vngerecht) vmb einiger Suende willen so grewlich plaget/ so viel aengstet/ dem Teuffel zum Raub setzet/ vnnd in solchen Jammer dringet.
O ihr Richter macht ihr doch? Was gedenckt ihr? meynet ihr nicht/ daß ihr schuldig seyd an dem schrecklichen Todt ewerer Gefangnen?
{Iustinian. Im. in d. Auth. hodie §. Si crimen c. de cust. Reo. Carol. V. Constit. crim. c. 11.} Ich sage ja: Haettet ihr die Gefaengnuß in Gottes Forcht/ vnd in der Liebe/ vnd auch nach Keyserlichen Rechten also gemacht/ daß sie ein Hut oder Verwahrung/ vnd nicht ein Plage der Armen gewesen were: Vnd haettet der Gefangenen durch Gesellschafft gebuerlich hueten/ warten vnd pflegen lassen/ so were das nit geschehen.
Weils aber durch ewer harte Fahrlaessigkeit geschehen/ so seyd ihr wegen der Versaemnuß/ vnd so viel ewre strenge verursachet hat/ fuer Gott vnd Menschen schuldig daran.
Wer den Menschen erhalten kan/ vnd erhaelt ihn nicht/ der ist ein Todtschlaeger.

(215)
{Exod. 23. 4. 5.} Wenn du (spricht Gott) deines Feindes Esel oder Ochsen irren sihest/ so soltu ihm denselben wider zufuehren. Wenn du deß/ der dich hasset/ Esel sihest vnder seiner Last liegen/ huete dich/ lasse ihn nicht/ sondern versaeume gern das deine vmb seinet willen.
Diß hoeret ihr Herrn/ vnd dencket ihm nach: Ewers Feindes Esel solt ihr auß der Irre/ vnd vnder der Last hinweg helffen/ wenns euch auch versaeumlich vnd schaedlich were.
Nun sind die Menschen besser als Ochsen vnd Esel/ wenn sie gleich irren vnd suendigen (denn sonst wuerdet ihr auch in ewer Suenden wie Esel zu halten seyn:) {Ro. 14. 4.} Vnd stehen oder fallen sie alle Gott ihrem Herrn. Nun saget ihr/ Gott sey ewer Freundt/ vnd man soll euch nicht Gottes Feinde nennen.
Warumb lasset ihr denn seine verirrete Knecht vnd Maegde nicht allein in der Irre fuer sich selbst gehen/ sondern fuehret sie auch selbst noch weiter hineyn?
Vnd/ die da keine oder aber kleine Last hatten/ warumb rettet ihr dieselben nicht allein nicht/ sondern leget ihnen selbst noch groessere Last auff den Halß/ vnd beschwehret sie so lang vnd weit/ daß sie darunter zermalmet werden?
Meynet ihr Gott werde euch solchs schencken/ es sey ein geringes? Ich sage nein.
{Deut. 27. 18.} Verflucht ist wer ein Blinden irre macht auff dem Wege/ viel mehr ist der verflucht/ der einen noch halb sehenden vollends blendet/ vnd dann auff den irreweg fuehret?

{Matt. 18. 7.} Wehe dem Menschen/ durch welchen Ergernuß koempt. Wie viel mehr wehe dem Menschen/ der nit nur ergert/ sondern auch stracks auff den Weg der verzweiffelung vnd in deß Todeskammer fuehret/ allernechst fuer deß Teuffels Strick/ vnd der Hellen Rachen setzet/ vnd biß hinein jaget/ aengstet/ stoesset?
{Luc. 15. 7. 10.} Die Engel Gottes im Himmel frewen sich deß Suenders Bekehrung. O wie moegen sie sich wol betrueben vber solchen toedlichen Fall der Menschen!
Aber vnsere Richter nemen sich deß nicht viel an.
O der vnrichtigen Richter/ vnbilligkeit solten sie verhueten/ vnd thun sie selbst. {Esa. 5. 7.} Recht saget Esaias: Gott wartet auff Recht/ sihe so ists schinderey/ auff gerechtigkeit/ sihe/ so ists klage/ vnd Micheas/ {cap. 3. 1. 2. 3.}
Ihr sollts billich seyn/ die das Recht wuesten. Aber ihr hasset das gute vnd liebet das arge. {Malach. 3. 16.} Gedencket/ ihr Richter/ daß geschrieben stehet: Gott mercket/ vnd hoeret/ vnd schreibt es auff einen Denckzettel.
Ihr wendet zur entschuldigung fuer: Ihr habts nicht zu dem Ende gethan/ daß es so vbel gehen solte.
Es ist aber gleichwol geschehen. Das Werck taug nicht/ die Meynung sey wie sie woelle.
Ihr spraechet auch: Wen Gott verlaesset den verlaesset er: Item/ Wer kan darvor/ daß sich etliche dem Teuffel geben?
Ich antworte: Wir sollen Gott in solchen faellen nicht versuchen/ ob er die Leute erhalten oder verlassen woelle/ wir sollen kein Vrsach geben/ vnd keine gelegenheit lassen/ daß solche dinge geschehen: Sollen nicht den Abfall fordern/ sondern moeglichst hinderen.
Das fordert Gottes Ehre/ das fordert deß Naechsten

liebe/ das fordert auch ewer Ampt/ ihr lieben Herrn.
So viel ihr hie das gute verseumet/ so viel habt ihr das Boese befoerdert/ verrichten helffen/ vnnd euch schwerlich verschuldet.
Ich hab weiter mit euch zu reden/ haltet mirs zu gut/ ich meyne es gut.
Ihr macht es zum vierdten auch viel zu grob/ vnrecht/ Aberglaeubisch/ schandlich/ vnd Tyrannisch mit der peinlichen verhoerung.
Ich sehe nicht gern/ daß die Folter gebraucht wirdt.
1. Weil fromme Koenige vnd Richter im ersten Volck Gottes sie nicht gebraucht haben:
2. Weil sie durch Heidnische Tyrannen auffkommen:
3. Weil sie vieler vnd grosser Luegen Mutter ist:
4. Weil sie so offt die Menschen am leibe beschaediget.
5. Weil auch endlich viel Leut/ ohn gebuerlich vrtheil vnd Recht/ ja ehe sie schuldig erfunden werden/ dadurch in Gefaengnussen vmbkommen: Heut gefoltert/ Morgen todt.
Ihr meynet doch/ ihr thuet wol dran/ wenn ihr so boeses thut/ {Mich. 7. 3.} vnd ziehet Weltliche Rechte/ vnd Keyserliche Ordnung an/ vnd gemeinen brauch/ euch damit zu beschuetzen.
{1. Ioan. 2. 15. 16.} Der Apostel setzet Gott vnd Welt gegen einander/ als widerwertige dinge/ verbeut die Welt mit dem ihren zu lieben.
Vrsach: Was von der Welt ist/ das ist nicht von Gott.

{Iacob. 3. 15. 17.} Die Weißheit von oben herab ist friedsam/ gelinde/ laest ihr sagen/ voll Barmhertzigkeit/ vnnd guter fruechte:
Alle andere Weißheit ist irrdisch/ Menschlich/ vnd Teufflisch.
Was wolt ihr dann/ Lieben Herrn/ ewer vnbarmhertzigs/ hartes/ vnd Tyrannisches Werck/ sampt seinen boesen fruechten/ mit Menschensatzungen verthaedigen?
Menschen satzunge sollen Gottes ordnungen (welche nicht foltern/ sondern/ fragen/ forschen/ beeyden/ lehren) weichen.
{Deu. 12. 8./ Ezech. 20. 19.} Ihr solt nicht thun/ was euch recht duncket/ ihr solt nicht thun wie ewere Vaetter gethan haben/ sondern was ich euch gebiete/ nach meinen Rechten solt ihr thun.
Weltliche Rechte weichen ja billich den Goettlichen so weit/ als Gott groesser ist/ dann die Welt.
Vnd Weltliche Regenten seynd nicht Herrn/ sondern knechte Gottes: Drumb sollen sie in ihren Satzungen Goettliche Rechte nicht tilgen/ sondern folgen.
{Deut. 1. 17./ 2. Par. 19. 6. 7./ Sap. 6. 4.} Das Gerichte/ wie droben gesagt/ vnd aller Proceß deß Gerichts ist nicht der Menschen/ sonder Gottes/ der auch im Gericht vnd allem Proceß zugegen/ mercket/ vnd schreibet auff was geschicht/ vnd wird zu letzt offentlich fragen/ wie vnd was die Richter gehandelt vnd geordnet haben.
Drumb thaeten die Richter weißlich/ recht/ vnd wol/ wenn sie schlecht bey Gottes Ordnung blieben.
{Vid. Iere. 35. 13. & c.} Aber sie thun fast wie die Jueden/ die den Himlischen Koenig nicht wolten/ sondern den Roemischen

Keyser: {Ioan. 19. 15.} vnd haben damit das Himlische Reich verlohren/ vnd sind durch das Roemische Reich verstoeret/ vnd zerstrewet.
{Matt. 22. 21.} Ach lieben Richter/ Gebet dem Keyser/ was deß Keysers ist/ vnd Gotte was Gottes ist.
Folget niemand wider Gott. Lasset niemandes Ordnung mehr gelten/ dann Gottes.
{Psal. 119. 24. 118.} David spricht: Ich habe lust (HERR Gott) zu deinen Zeugnussen: Die sind meine Rahtsleute. Item: Du zertrittest alle/ die deiner Rechte fehlen.
Folget diesem Koenig/ ihr Richter/ also/ daß ihr Menschliche Rechte vnnd Ordnung nach Gottes Wort regulieren/ vnnd wo sie zu scharff/ durch die Liebe milteren/ vnd gelinder machen.
{Luc. 9. 54.} Wisset ihr nicht/ wes Geistes Kinder ihr seyd? Spricht Jesus zu seinen Juengern/ da sie nach Eliae Exempel Fewer vom Himmel bitten wolten/ vber die/ so sie nicht wolten beherbergen.
Was wird er dermals eins sagen zu denen/ welche auff harter Menschen Exempel/ vnd zu scharffe Blutrechte vnnd Ordnung bawen vnnd vnverschampt trotzen?
{Leges Civiles aequae probantur.} Vnd was trotzet ihr Herrn/ auff Keyserliche Ordnung? Sie sind euch ja zuwider/ ich lob sie/ aber ihr haltet sie nicht. Mit dem Munde ruehmet ihr sie/ aber mit der That schaendet ihr die Rechten.
{Carol. Magn. in Constit. Eccles. & Civil. b.} Carolus Magnus, der erste Teutsche Keyser/ gebeut/ man solle Zauberische Leute eynsperren/ vnnd solle sie der Bischoff fleissig verhoeren/ vnd versuchen/ biß sie ihre Suende bekennen/ vnnd Besserung verheissen: Auch solle das Gefaengnuß also

geschaffen/ vnd dahin gerichtet seyn/ daß sie nicht dardurch vmbkommen/ sondern fromb vnd heyl dardurch werden.
Hoeret/ ihr Richter/ was Keyserliche Ordnung ist? Wie stimmet ewer Proceß damit? So viel Wort hierinn sind/ so viel vbertrettet ihr.
Der Keyser sagt eynsperren/ so fesselt vnd schliesset ihr.
Er sagt vom Bischoff oder Kirchendiener/ so nehmet ihr den Hencker.
Er sagt/ sie sollen zur Bekantnuß beredet werden/ so dringet vnd zwinget ihr.
Er befihlet heylen vnd leben/ so kraencket vnd toedtet ihr.
Gleicher weise handelt ihr wider Caroli V. Halßgerichts Ordnung: {Carol. V. Constit. Crim. 6. & 28. cap. Damhud in Prxi rerum Cri. cap. 37.} vnd vergesset aller Billigkeit/ deren euch/ neben derselbigen Ordnung/ auch andere Rechte/ vnd Rechtsgelehrten ernstlich erinneren.
Es solt auch die Folter nur mit Stricken verrichtet werden/ ohne andere Ruestung/ vnd das vernuenfftig/ bescheidentlich/ vnd mit massen/ daß es keine gefaehrligkeit darauß entstehe.
Nun brauchet ihr viel Eysern vnd Stelen schrauben/ damit ihr Finger/ Arm/ vnd Schienbein quetschet:
Ihr leget eisern Reiffe oder Bande vmb die Haeupter:
Ihr ziehet vnd brechet deß leibes Glieder außeinander:
Ihr schneidet die Versen/ ihr sperret die Maeuler auff/ vnd giesset heiß Wasser vnd Oel hineyn:
Ihr brennet mit Pech/ mit Liechtern/ mit glueenden

Eysen/ vnd was euch die grawsamen Hencker weiter rahten/ vnd zufolgen vorschreiben.
Wenn die Hencker etwas grausamenes rahten/ soltet ihrs sie selbst versuchen lassen/ wie Phalaris Perillum seinen Marter- Ochsen versuchen ließ. {Ovid. in Ibin.} So wuerden sie lernen/ was andere erleyden koendten/ vnd nicht so Tyrannisch ding rahten.
Ihr folget ihnen zuviel/ vnnd brauchet alles zuhart.
{Iob. 2. 6. & c.} Ihr peiniget nicht so freundlich/ sanfft vnd messig/ als der Teuffel Iob plaget: denn er ließ ihn leben: euch aber sterben etliche vndern haenden/ etliche muesset ihr von der Folterbanck tragen/ vnd findet sie todt nach wenig Stunden.
Das ist wider alle Weltliche Rechte/ vnd Keyserliche Ordnung: ihr schmehet dieselben mit ewerm anziehen als were euch solche Tyranney hierinn befohlen. Ihr stehet in deß Keysers Straffe.
Wann auch solche Leut in ewern Haenden vmbkommen/ die boeser Thaten weder gestaendig/ noch vberzeuget gewesen/ so seyt ihr fuer muthwillige vnd oeffentliche Todschlaeger zu halten/ seyt deß Richterlichen namens/ vnd Ampts nicht werth.
Ihr werdet schuldig dran/ daß arme Weisen/ deren Eltern ihr also vmbgebracht/ vbel erzogen werden/ in der irre gehen/ vnd damit ihnen nichts fuergeworffen werde/ entlauffen/ kommen dann auß Einfalt oder Armuht/ bey boese Gesellschafft/ vnd auch vmbs Leben.
Ihr habt auch das gantze Geschlecht Buergerlich getoedtet/ vnd offt viel Zanck/ Hader/ Balgen vnd

Mordt erwecket/ denen ihr solche verweißliche schandflecken angehenckt. {Carol. V. Constit. Crim. ca. 20. 21. 61.} Ich hab droben gesagt/ daß nach Keyserlichen Rechten vnschuldige angegriffenen Personen fuer ihre Schmach/ Vnruhe vnd Versaeumnuß billichen Abtrag vnd Genuegen zuthun/ die angreiffer schuldig seyn: Was sollen sie aber wol schuldig seyn/ fuer den jaemmerlichen Todt solcher Leut/ die nicht vberzeuget worden/ auch nichts bekant haben/ vnd also in allen Rechten fuer vnschuldig zu halten?
Warlich/ Kinder vnd Freundschafft haetten solche Blutrichter vnd Recht anzunemen: Vnd ob sie wol auß Armut oder Furcht solches vnderlassen muessen/ wird sie doch Gott zu seiner Zeit wol finden/ wo sie nicht bey Zeit vnd ernstlich sich bekehren: Darzu ich sie trewlich warnendt ermahne.
Aber hoeret weiter zu ihr Herren/ was ihr mehr vngebuerliches handelt in peinlicher verhoerung.
Wenn ihr etliche Menschen habt/ die mit keiner Marter vnd Qual dahin zu bringen sind/ daß sie etwas wider sich vnd andere nach ewerem Lust bekennen: So verlasset ihr Menschlichen Gewalt vnd Zwang/ vnd wendet euch zu Teuffels Kuensten/ zu vnzuechtigen vnd gantz Viehischen dingen/ dardurch ihr die Leute mit List ihrer Vernunfft beraubet/ vnd vnsinnig vnd wildt zu bekennen machet.
Die Hencker geben ihnen besondere Traenck eyn/ oder legen ihnen darzu bereitete Hempter vnd Kleyder an: dann werden sie toll/ vnd sagen ja zu allem/ was ihr vor saget/ vnd wolt verjaehet haben.
Item sie beschaeren sie/ vnd sengen mit eim Liecht/ die Haar auff vnd in der Haut hinweg/ nicht allein

am Haeupt vnd vnder den Armen/ sondern auch an heimlichen Orten: {Deut. 25. V. 11. 12.} Welche an frembden Menschen anzugreiffen im Gesetz/ bey Hand abhawen verbotten/ vnd gestrafft.
Sie wenden vor/ der Teuffel sitze den Hexen in Haaren vnd Scham/ den woellen sie so vertreiben.
O deß armen Teuffels/ der sich mit so kleiner Liechtsflam vnd Rauch verjagen laesset/ daß doch ein Kind außblasen koendte!
Vielleicht thuts aber das Liecht nicht/ sonder ein staercker Teuffel/ den die Hencker bey sich haben.
Vnd wie/ wenn er inwendig im Bauch saesse/ dahin schaeren/ liecht/ flamm vnd dampff nicht koempt?
O deß Aberglaeubischen schaendtlichen Wercks? Vnd wie soll ichs nennen? Goettlich ists nicht. Englisch ists nicht. Christlich ists nicht/ Juedisch/ Heydnisch/ Tuerckisch ists nicht: Viehisch ists nicht/ (denn nur/ daß die Hencker in alle Loecher riechen/ wie die Hunde/ vnd andere nachgucken wie die Affen.)
So ists gewiß Teufflisch: ja Teufflisch vnd nicht Menschlich ists: Es ist vberauß grosse vnd schaendliche Zaeuberey.
{Quaestor tenetur lege, qua querit & c. Senec. de clem. lib. 1. cap. 6.} Vnd begeht also ihr Richter vnd Herrn selbst Zaeuberey/ Ihr seyd groesser vnd gewisser Zaeuberer/ vnd weret peinlich zu verhoeren billicher/ dann die ihr verhoeret. Ist es nicht war?
Ihr spraechet/ der Hencker thue es.
So frage ich euch/ ist dann der Hencker ewer Meister/ oder Knecht? Mag er thun vnd lassen was er wil/ ohn ewer verwilligen? Verwilliget ihr aber/ so thut ihrs ja durch ihn/ gleich wie er andere Ding an ewer statt verrichtet.

Vnd saget mir doch woher habt ihr solche Ding gelernet? Stehen sie auch in Keyserlichen Gerichtsordnung? Sind sie auch in andern deß Roemischen Reichs loeblichen Rechten beschrieben?
Durch wen dann? mit was Worten? an welchem Blat? in welchem Buch?
O ihr koennet nicht antworten! Ihr moeget nicht beweisen/ ihr habt keinen Grund ewers Thuns.
Derwegen sage ich billich: Ihr handelt grewlich/ nach ewerm blutduerftigen Lust/ vnd nicht nach Recht.
Ihr schindet den Leuten die haut ab/ vnd das fleisch von ihren Beinen: vnd wenn ihr ihnen die haut abgezogen habt/ zerbrecht ihr ihnen auch die Beine/ sagt der Prophet {Mich. 3. 2. 3.}
Hie wolt ich nun gern einmahl von euch ablassen/ vnd anders fuer die Handt nemen: Aber ihr haltet euch selbst auff mit etlichen Eynreden/ auff welche muß geantwortet seyn.
Erstlich sprechet ihr: Solt man mit Zaeuberern vnd Hexen gelinde handeln? Sie thun den Menschen Leyds/ oder woellens ja thun/ darumb soll man sie so wider plagen.
Antwort. Weil ihr euch sonst nicht entschuldigen koendt/ wolt ihr gleich mit gleichem/ boeses mit boesem ablehnen/ als wenn hieher auch zu ewerm besten dienete das Wort deß HERRN: {Luc. 6. 38.} Mit welcher Maß ihr messet/ wirdt man euch wider messen.
Aber erstlich lieben Herren/ wo haben ewere Gefangen euch oder andere also gepeiniget/ wie ihr ihnen thut?
{Pro. 24. 29.} Vnd wenn sie es gethan haetten/ soltet ihr doch nit

sagen oder dencken: Wie man mir thut/ so wil ich wider thun.
Dann es stehet geschrieben: Vergeltet nicht boeses mit boesem: Thut guts denen/ die euch beleydigen.
{Pro. 24. 29./ Ro. 12. 17./ 1. Pet. 2. 17./ Mar. 5. 44.} Was aber Gerichtliche Straffe anlanget/ soll die nicht im verborgen/ sondern offentlich geschehen/ andern zur warnung. Vnd ist auch die Folter oder peinliche verhoer allein zuerforschen/ vnd nicht zur Straff vom Keyser zugelassen. Leset wol/ ihr werdets nicht anders finden.
Zum andern/ wisset ihr noch nicht/ ob sie Zaeuberer oder Zaeuberin seyn oder nicht. Denn darumb foltert ihr ja/ daß ihrs noch gern wissen woellet.
Ihr sprechet/ dieser oder jener sagt/ sie haben ihm sein Kuehe/ Kalb/ Pferd/ etc. bezaubert.
Antwort. Wer es sagt/ den lasts beweisen/ oder strafft ihn/ nach dem Gesetz. {Deut. 19. 19.} Wenn Sagen vnd Zeihen gnug were/ wer wuerde bestehen? Vnd wenn ich sagte/ ihr oder ewer einer haette mein Hauß auffgebrochen/ vnd durch Diebstal beraubt/ woltet ihr/ oder der/ darauff auch selbst eyngezogen/ vnd gefoltert seyn? Wo nicht/ warumb dann andere?
Ihr haltet weiter an: Diß Weib oder dieser Mann/ ist ploetzlich vmb ein Auge kommen/ jener oder jene hat das gehoer verlohren: Der oder die hat Kinder/ eins ist lahm/ das ander ist staets kranck/ das dritte toll vnd rasend/ diß schwillet/ jenes schwindet: Derwegen sind sie Zaeuberer oder Zaeuberin/ vnnd haben sich selbst auß zwang deß Teuffels/ oder die

ihren beleydigen muessen/ wenns an andern nicht gerahten woellen.
Ich moechte hie schimpflich antworten: Ich glaeub ihr seyd selbst Zaeuberer vnd beschaedigt mit/ weil ihr so wol wisset/ vnd fuer gewiß bethewren duerffet/ daß dieser vnd jener schade von Menschen komme/ vnnd auß zwang deß Teuffels.
Ich kont euch also mit hohn abweisen. Aber nutzlicher ists/ vnd steht mir besser an/ daß ich ernstlich handele/ vnd euch vnterrichte/ was von mancherley/ vngewonlichen vnd ploetzlichen Gebrechen der Menschen zuhalten sey. So mercket nun drauff/ vnd behaltet/ was ich sage.
{Lev. 26. 16./ Deut. 28. 18. 22. 28.} Blindheit/ Laehme/ Schwindung/ Schwolst/ Vnsinnigkeit/ Taubsucht/ vnd alle Gebrechen kommen von Gott/ wegen vnser Suenden.
{Tob. 2. 10. & c./ Ioan. 9. 3.} Vnd werden auch ohn Ansehung der Suend denen zugeschickt/ die fuer andern fromb sind/ Wie an Tobia, vnd dem Blindgebornen zusehen.
Haben auch wol ihre natuerliche vrsachen oder zufaellige Mittel/ bey jungen vnd alten. Wie Tobiae Blindheit kam vom Schwalben schmeiß/ der auß ihrem Nest ihm also heiß auff die Augen fiel/ {Tob. 2. 11.}
Bißweilen schlaeget Gott wunderbarlich ohne natuerliche Mittel/ daß Menschen Kranck werden/ verderben vnd sterben/ wie Davids Kind/ {1. Sam. 12. 15.}
So verdorret Jerobeams außgestreckte Hand/ im Augenblick/ {1. Reg. 13. 4.}
So ward Gehasi Außsaetzig/ {2. Reg. 5. 27.}
So starb Ananias deß gehen Todts/ {Act. 5. 5.}
So ward Elimas blind/ {Act. 13. 11.}
Bißweilen vbergibt Gott dem Satan etliche Menschen

zu plagen/ die er dann Grindig/ Blind/ Stumm/ Monsuechtig/ Krumm/ oder sonst Bresthafft machet/ Wie zu sehen/ {Iob. 2. 7. Matth. 12. 22. Marc. 9. 17. etc. Luc. 13. 11.}
Derhalben folget nicht: diese vnd jene sind ploetzlich Kranck/ vnd ihre Kinder eines Lahm/ das ander Blind/ das dritte vnsinnig worden. Derwegen sind sie Zauberin/ vnd haben sich vnd die ihrigen also verderbet.
Vnd wann diß Argument solt gelten/ kondten alle bresthaffte Leut fuer Zaeuberer/ oder Zaeuberer kinder gehalten werden. Weg mit diesem Argwohn.
Vnd wenn die auch alle solten sehr geplagt werden mit foltern/ die andern leids thun/ oder thun woellen/ Wie wuerde es ewer etlichen gehen?
Einer bringt den armen Nechsten mit Wucher vnd Finantz vmb Hauß/ Hoff/ Acker/ Wiesen vnd was er hat.
Ein ander bringt ihn vmb Glimpff vnd Ehr mit Schmaehworten vnd boeser nachrede.
Ein ander vmb sein Gesundheit mit harter arbeit vnd vbel bereiteter Speiß vnd Tranck/ ja mit Spuel vnd gemengsel daß den Saewen billicher/ dann denn Menschen gegeben wuerde.
Ein ander wuendschet ihm vberlaut hundert tausent Teuffel in seinen Leib/ ja daß ihm nimmermehr guts geschehe/ vnd was der Dinge mehr seyn.
Thut ihr darmit nit andern Leuten schaden? Vnd wolt ihr nit den groessesten Schaden/ wenns bey euch stuende/ zufuegen?
Diebe stelen was im Hauß loß/ vnd mit wil. Raeuber nemmen was man bey sich traeget:

Ihr aber nemet Hauß vnd Hoff/ vnnd was im Felde ligt.
Diebe vnd Raeuber moechten wol sehen/ daß dem beraubten sehr wol gienge/ daß er reich wuerde/ vnd sie mehr holen kondten: Vnd Moerder wenn sie den Leib getoedtet haben/ wuenschen sie der Seele/ oder auch dem Leibe in jener Welt nichts boeses:
Ihr aber wuenschet dieser vnd jener Welt Leyden vnd Noht/ wenn ihr wuenschet/ daß nimmer wolgehe.
Also schadet ihr/ oder wolt ja schaden am allermeisten. So ruestet nun die Folter zu ewerm eygen Leib/ damit ihr auch ewere Bezahlung empfanget.
Zum andern wolt ihr ewer Grausamkeit mit groesse der Zaeuberey Suende beschoenen.
Sie haben/ sprecht ihr/ Gott verlaeugnet: Sind seine Feinde/ vnd dienen dem Teuffel/ Darumb soll man sie auffs allerhefftigst quaelen vnd marteren.
Antwort 1. Sie sind wol marterns werth/ welche das gethan/ aber euch ist nicht befohlen/ daß ihr nach Verdienst martern sollet. {Matt. 25. 41.} Gott wirdt solches dem Teuffel befehlen/ am Juengsten Tage. {Matt. 6. 24./ Ioan. 8. 44./ Rom. 8. 7./ 1. Cor. 10. 19. & c./ 1. Timo. 6. 9. 17./ Tit. 1. 16./ 1. Ioan. 3. 8. 10./ 2. Ioan. 9.} Dem woellet doch nicht in sein Ampt greiffen/ oder ohne erfordert helffen/ vnd darzu ehe Zeit.
2. Verlaeugnen Gott/ fallen von ihm ab/ sind seine Feinde vnd dienen dem Teuffel/ alle die in der Warheit/ die sie hoeren vnd bekennen/ vnd bekant haben/ nicht bleiben/ vnd thun sie/ die nicht gehorchen/ die der Welt vnd ihrer Kinder Freunde seynd/ wer geitzig ist/ wer Goetzen dienet/ vnnd sonst gern vbels thut.
Wenn nun solche Leut sollen billich gemartert werden/

von der Oberkeit/ warumb schonet ihr denn der andern? der Abtruennigen? der Geitzigen? der Gottlosen? etc.
{Luc. 6. 41. & c.} Sehet auch zu/ daß ihr nicht Splitter rupffet/ vnd balcken traget/ Heuchler seyd/ vnd aerger/ als die ihr fuer schuldig plaget.
3. Haben etliche solcher Leut/ wie ihr peiniget/ entweder Gott nicht verlaeugnet vnd oeffentliche Feindschafft wider ihn getragen/ oder haben sich wider zu ihm bekehrt/ vnd halten ihn fuer ihren trewen Freund vnd Nohthelffer.
Denn sie nemen ihn zum Zeugen ihrer vnschuldt:
Sie bekennen den Glauben an ihn: Sie ruffen ihn ohn onterlaß an in ihrer Marter.
Gottes Feindt seyn/ vnd ihnen zum Zeugen fordern/ schickt sich nicht zusammen.
Gott verlaeugnet haben/ vnd den Glauben an ihn bekennen/ vnd ihn anruffen/ sind widereinander/ streitten vnd koennen nicht zugleich in einer Person wahr seyn.
Die recht Gottlosen (als Verlaeugner vnd Feinde) ruffen Gott nicht an.
{Psal. 14. 4. & 53. 5./ 1. Cor. 12. 3.} Vnd niemand kan Jesum einen HERREN nennen/ ohn durch den heyligen Geist.
Nun nennen sie Jesum ihren HERRN/ vnd hoffen auff ihn: {Sap. 1. 5./ Ioan. 14. 17.} So haben sie den heyligen Geist/ vnd seynd derwegen nicht Zaeuberer/ vnglaeubige/ vnd der Weltkinder/ dann solche koennen den H. Geist nicht empfangen/ so lang sie solche bleiben.
Ihr sprechet: Die am meisten betten/ vnd von Gott reden/ vnd geben gute Wort/ vnd stellen sich so andaechtig in der Kirchen/ das sind die allergewissesten

vnd groesten Zaeuberer vnd Zaeuberin.
{Luc. 2. 37.} Behuet Gott/ wie doerffet ihr das sagen/ Mit der Weise soltet ihr Hannam/ die immer im Tempel war/ betet Tag vnd Nacht/ vnd redet viel vnd offentlich von Christo/ auch wol zur Zaeuberin machen.
Ja ihr soltet wol den Jueden beyfallen/ die Christum fuer einen Teuffels Gesellen außschrien: {Luc. 11. 15./ Ioan. 8. 48.} Denn er betet/ prediget vnd handelt freundlich allezeit.
Aber ihr redet solches vielleicht darumb/ daß man euch fuer fromme Christen halten soll/ weil ihr wenig bettet/ selten von Gott/ immer vom Teuffel vnd groben Zotten redet/ vnd arme Leut anschnarchet/ als wolt ihr sie fressen.
{Luc. 19. 46.} Vnd ich frage euch/ gehet ihr auch zur Kirchen? vnd warumb? Wolt ihr andaechtlich zuhoeren vnd betten oder nicht?
Thut ihrs nicht/ so dienet ihr Gott nicht: Ja macht auß seinem Betthauß ein Gespoett vnd Moerdergruben.
Thut ihrs aber/ seyd ihr denn auch alle Zaeuberer/ ewere Weiber Zaeuberinnen? Mir nicht also.
Wer wolt zur Kirchen gehen/ fleissig zuhoeren/ betten/ freundlich reden vnd handeln/ wenn darauß solte geschlossen werden/ er were ein Zaeuberer?
Ach lieber Christ/ huete dich fuer solchen Reden. Es sind lauter Teuffelsgriff listige Tuecke vnd Strick der Hellen/ damit er vns aller andacht fleiß vnd freundtlichkeit berauben/ vnd zu rohen/ wilden/ frechen/ feindlichen Menschen machen wil/ die Gottes Wort vnd Gebett/ vnd Liebe deß Nechsten nicht achten sollen.
Wirdt er diß Argument erhalten/ so hat er gewunnen Spiel/ die Helle wird wol voll werden.

Zum dritten/ da ich sage/ man solle verdaechtige Personen/ wenn sie verhafftet/ vnd nun erst verhoert werden muessen/ mit Gottes Wort vnderrichten vnd bereden/ daß sie die Warheit bekennen:
Sprechet ihr/ Gottes Wort sey nicht gnug/ die Zaeuberer zu bewegen: Vnd darumb seynd die Folterung erfunden/ vnd muessen gebraucht werden.
Antworten kann ich hie erstlich mit Christo:
{Matt. 22. 29./ Marc. 12. 24.} Ihr irret/ darumb daß ihr nichts (Gruendtlichs) wisset von der Schrifft/ noch von der Krafft Gottes.
2. Ist die Folter anfaenglich erfunden von denen/ die Gottes Wort nicht gehabt: Vnd auch nicht zu dem Endt/ daß man heimliche Dinge dardurch erfuehre/ sondern daß die Menschen dardurch mit desto mehren/ groessern/ vnd laengern Schmertzen zum Tod gebracht wuerden. Seneca schreibet {lib. 3. de Ira, cap. 18.} das C Caesar Papinium, Belienum, Bassum, vnd andere Roemische Ritter vnd Rahtsherrn mit Geisselen geschlagen/ gefoltert vnd gepeiniget habe/ Non quaestionis, sed animi causa: das ist/ nicht sie zubefragen/ oder verhoeren/ sondern fuer eine lustige kurtzweil. Thut ihr nicht diesen Tyrannen gleich/ wenn ihr die armen Leut etliche stunden an der Folter hangen lasset/ vnd sitzet bey ihnen/ vnd zechet?
3. Folget auß ewerer Rede/ daß nicht der Prophet/ sondern (deß ihr euch zu gedencken/ fuerchten vnd schaemen soltet) Gott selbst gelogen habe/ da er spricht: {Ier. 23. 29.} Ist mein Wort nit wie ein Fewer? Vnd wie ein Hammer/ der Felsen zerschmeisset?
{Heb. 4. 18.} Vnd der Apostel spricht/ Das Wort Gottes ist lebendig vnd kraefftig/ vnd schaerpffer dann kein zweyschneydig Schwert/ vnd durchdringet/ biß daß scheidet

Seel vnd Geist/ auch Marck vnd Bein/ vnd ist ein Richter der Gedancken vnd Sinnen deß Hertzen.
Ist nun Gottes Wort wie ein brennend Fewer/ wie ein harter Hammer/ wie ein scharpff Schwerdt/ dringt es durch Seel/ Marck vnd Bein/ in das Hertz hinein/ Dahin ja kein Folterschraube kommen kan: Solt es dann nit/ wenns recht/ vnd zu Gottes Ehren fuergenommen wuerde/ Menschliche Hertzen erweichen/ bewegen/ vnd treiben zur bekaentnuß?
Oder solt es sein Krafft vnd Wuerckung/ die es vorzeiten bewiesen/ nu (durchs alter vielleicht) verlohren haben? Ihr werdet das nit sagen doerffen. Doch gibt ewer Rede vnd Meynung ein gewiß Zeugnuß/ daß ihr selbst so hart verstockt seyt/ daß Gottes Wort nichts an euch verfangen mag: Vnd meynet es sey bey andern auch also.
Ihr haltet an zu widerstehen/ sprechend: Ist Gottes Wort so kraefftig/ warumb bekennen sie dann nicht/ da sie ermahnet worden? Man kann ja noch mit Foltern nichts von ihn bringen.
Antwort 1. Warumb seyd ihr mit ihrer bestaendigen Bekaentnuß (ihrer vnschuld) nicht zu frieden?
2. Warumb saget ihr ihnen vor/ vnd zwinget dann zu bekennen/ daß/ darwider sie Gott zu Zeugen anruffen/ vnd trutzen euch vnd allen andern/ daß solches moege vber sie gebracht werden?
3. Koendt ihr nichts an ihn finden/ oder von ihn bringen (wie ihr bekennet) warumb lasset ihr sie nicht loß? oder ists bey euch auch recht vnd braeuchlich/ vnschuldige Leute Gefangen halten vnnd plagen?
Ihr sprecht abermal: Es ist zu besorgen/ sie seyn

schuldig/ vnd woellens nicht bekennen: Solt man aber die Schuldigen vngestrafft lassen?
Antwort. Vnbekandt/ vngeschandt.
Sol das Verborgene von euch gestrafft werden/ warumb verhoeret ihr nicht alle Tage/ was jeder heimlichs gethan?
Vnd wem berichtet vnd bekennet ihr/ was ihr vnder dem Huetlein thut/ darmit das Boese gestrafft werde?
Woltet ihr die Gefangnen mehr zeihen/ als sie bekennen woellen/ so vberzeuget sie mit der That. Koennet ihr das nicht verrichten/ was woellet ihr dann schlichten?
{Luc. 22. 22. 23.} Christus der Hertzkuendiger hat seinen Verraehter/ der ihm allein/ andern aber noch nicht bekant/ vnder seinen Juengern/ vnd zwar an seinem Tische deß Abendmals geduldet.
Lieber/ duldet auch ihr vnder ewerm Volck/ von denen ihr noch nichts Boeses wisset/ ob ihr sie gleich verdencket.
{1. Sam. 16. 7.} Wie der Mensch nicht mehr sihet/ dann was fuer Augen ist/ also solle er auch nicht mehr straffen.
{Ael. Hadr. Rom. Imper. L de poenis.} Es ist viel besser/ wissentlich deß Schuldigen verschonen/ als vnwissentlich den Vnschuldigen verderben.
Es ist viel besser/ einen Zuber voll schuldiges Bluts erhalten/ als ein Troepfflein Vnschuldiges vergiessen.
{Gen. 4. 10./ 4. Esdr. 4. 35. & c. & 15. 8./ Apo. 6. 10.} Dann das vnschuldige Blut schreyet zu Gott von der Erden in den Himmel/ vmb Rache/ vber die so es vergossen.
{Lev. 20. 4./ Psal. 5. 5. & c. & 37. 38.} Das schuldige aber/ daß die Menschen nit erkandt

vnd also nicht vergiessen sollen/ oder aber erkandt vnd nicht straffen woellen/ das richtet vnd vertilget Gott selbst zu seiner Zeit.
{Mich. 5. 12./ Syr. 10. 6./ Luc. 8. 17./ Eccl. 7. 17.} So thut nun gemach/ ihr Richter vnd Herren/ vertraget zum wenigsten/ die ihr nicht kennet/ suchet nicht zu genaw/ wartet/ es koempt noch alles an den Tag. Seyd aber nicht allzugerecht vnd allzuweiß/ daß ihr euch nicht verderbet.
Zum vierdten spraecht ihr: Der Teuffel ist so gar in ihnen/ daß er ihnen die Zungen haelt/ vnd verbeut zu reden: Drumb muß man sie so peinigen.
Antwort. Es stehet euch zu beweisen/ lieben Herren/ daß solches sey.
Vnd ich frage/ woher wisset ihr/ daß solches geschehe?
Habt ihr den Teuffel bey ihnen gesehen? Habt ihr gehoeret/ daß er mit ihnen redet? Oder habt ihr selbst einen/ der es euch gesaget: Sintemal dergleichen nicht beschrieben/ vnd Gott euch nicht sonderlich geoffenbaret hat? Oder erklaeret mir die Offenbarung.
{Phil. 3. 15.} Denn ich bin von dem Apostel also gelehret vnd gesinnet/ auß der Schrifft zubeweisen/ vnd bewiesen seyn woellen: vnd sol ich sonst etwas fuer war halten/ daß ich auff gewissem Grunde nit finde/ so sage ich auch/ das lasset Gott offenbaren.
Aber ich sorge/ der Teuffel hab euch die Liebe deß Nechsten auß dem Hertzen versteubet/ vnd solche Gedancken wider andere Menschen darein geschuettet/ auff daß ihr desto ehe an ihnen Todschlaeger/ vnd zuletzt der Hellen Gaeste werdet.
Sehet zu/ huetet euch/ daß ihr eines nicht thut/ das

ander nicht werden: es sind wol mehr also betrogen. {Instantia.} Ihr sprechet? Es hab einmal ein Weib bekant/ der Teuffel woell sie nicht reden lassen/ vnd man hab an ihr gesehen/ daß sie reden woellen/ vnd nicht gekoend.
Antwort 1. Nach einer ist nicht zuschliessen/ von allen/ es sey denn daß alle deßgleichen auch bekennen.
2. Koendte wol seyn/ daß sie vor Schmertzen nicht reden koennen.
3. Moechte sie durch Folterung/ wie mehr geschehen/ naerrisch worden seyn/ daß sie selbst nicht gewust/ was sie redet.
4. {1. Reg. 22. 22./ Ioan. 8. 44.} Moecht sie gelogen haben. Der Teuffel ist ein luegener vnd falscher Geist in der Vnglaeubigen Munde: Ist ein Moerder/ wolt gern daß viel Leut darauff desto haerter gefoltert/ vnd erwuerget wurden. Das suchet er.
Endlich ist gewiß/ der Teuffel fuehlet der Folter Schmertzen nicht/ vnd wirdt dardurch nicht vertrieben.
Wenns derhalben gleich wahr were/ daß der Teuffel rechtschuldigen die Zungen buende/ vnd nicht wolte bekennen lassen/ solten doch darumb die Menschen nit mehr gemartert werden/ sondern sollen die Richter gedult tragen/ biß der Teuffel weichet. Ja sollen Gott bitten/ fuer solche Menschen/ daß er sie vom Boesen erloese/ damit sie die Warheit bekennen/ vnd sich bekehren koennen/ vnd moegen. Das wuerde viel kraefftiger vnd nuetzer seyn/ denn alle Folter.
Zum fuenfften vnd letzten/ wenns dahin koempt/ daß sich ewer Gefangen etliche erhenckt haben im Gefaengnuß/ vor/ oder nach der Folter/ so sprechet ihr: Sie haben sich erhenckt/ sie haben sich dem Teuffel ergeben/

derwegen sind sie gewiß Zauberin oder Zauberer gewesen. Also meynet ihr/ sey nicht viel daran gelegen/ wie ihr gehandelt/ vnd was der Tyrannischen Folter außgang gewesen/ wenn nur die Todten der Zauberey verdaechtig bleiben.
Antwort 1. Es folget nicht/ der hat sich dem Teuffel ergeben/ drumb ist er ein Zaeuberer. Denn es ergeben sich auch ander Leut.
Theophilus der Kirchen zu Antiochia Oeconomus Schaffner oder Vorweser ward wegen seiner vntrew entsetzt. Da machet er mit dem Teuffel einen Bund/ Ergab sich ihme gar vnd gantz/ vnd verschwur den HERRN Christum/ auff daß er durchs Teuffels huelff widerumb kaeme zu seiner vorigen wuerdigkeit. {Ex Surio, Stapletonus Domin. 21. post. Trinit. Text. 2. p. 547.}
So ergeben sich dem Boesen etliche Kriegsleute/ vnd Fechter/ daß sie Glueck haben muegen: Vnd vben doch sonst keine Zauberey oder Hexenwerck.
{1. Tim. 6. 9.} Auch sind die Geitzigen in Stricken deß Teuffels/ zum Verderben vnd Verdamnuß. Wer sich nun dem Geitz ergibt/ der ergibt sich auch dem Teuffel.
{Ioan. 8. 44./ 1. Ioan. 3. 10.} Item/ Alle Luegner vnd Vngerechten sind deß Teuffels Kinder. Wer sich nun der Luegen vnd vngerechtigkeit ergibt/ der ergibt sich dem Teuffel/ vnd wirdt seyn Kind.
Darauß mag aber nicht geschlossen werden/ alle Geitzige/ alle Luegener/ alle vngerechten/ sind Zauberer vnd Hexen. Solche Schlußrede wuerde ewer viel mit treffen.
2. Folget auch nicht: Dieser hat sich erhenckt/

derwegen ist er ein Zaeuberer gewesen.
Denn viel Zaeuberer sich nicht erhencken/ vnd erhencken sich viel/ die doch nicht Zaeuberer sind.
Also erhieng sich Ahitophel/ einer von den Raehten deß auffruehrischen Absalons. {2. Sam. 17. 23./ Matt. 27. 5./ Act. 1. 18.} Vnd Judas der Verraehter Christi erhencket sich selbst. Doch waren diese beyde keine Zauberer/ wie man heut Zauberer nennet.
{1. Sam. 31. 4./ 1. Reg. 16. 18./ 2. Macc. 10. 13.} Vnd wie viel groesser Leut haben sich jeder zeit selbst vmbgebracht/ vnd thuns noch/ die man fuer keine Zauberer helt?
Zum dritten/ Erhencken sich nur wenige/ vnd werden sonst viel andere im Gefaengnuß todt gefunden: was saget ihr von denselbigen? Ihr sprechet: Der Teuffel hat ihn den Halß zerbrochen.
Antwort 1. Vielleicht ists nicht wahr: Beweiset/ daß der Halß zerbrochen sey. Wer hats gesehen? Wer ist erst dazu kommen? Der Hencker. Wolt ihr dem glauben? Er sagt es/ damit er euch in ewerm Wahn behalte/ vnd wider andere desto mehr verhetze. Es treget ihm Gelt. Er moecht der Todten Haelse selbst zerstossen vnd vmbdraehen. Alles solte wol besichtiget werden.
Zum andern/ Kan wol seyn/ daß sie durch Schmertzen vnd Betruebnuß in Ohnmacht gefallen/ vnd gestorben.
{Tob. 3. 8. & 6. 14.} Zum dritten/ Bringet der Teuffel auch vmbs Leben/ die keine Zauberer sind/ vnd sich ihm auch nicht ergeben/ wie die sieben Maenner Sarae.
Zum vierdten/ Wann sie ja dem Teuffel sich ergeben/ vnd er ihnen den Halß zerbrochen/ moegen sie zuletzt durch langwirige Gefaengnuß/ Furcht vnnd

Anfechtung/ vomTeuffel vberwunden seyn/ daß sie gethan/ welches sie wol zuvor nie gedacht.
{Instantia.} Hie sagt ihr: Daß were dann gleichwol ein anzeige ihres boesen Gewissens/ daß sie sich schuldig in der Zauberey befuenden.
Antwort. {vid. Senec. Epist. 4. & 70.} Es ist keine gewisse anzeige. Dann 1. werden viel Leut/ etliche durch Einfalt/ etliche durch Geitz/ etliche durch Zorn vnd Vngedult/ etliche durch zu grosse sicher vnd leichtfertigkeit/ diesen Weg vom Teuffel gefuehret/ wie aller Welt Historien bezeugen.
2. Bringen sich etliche selbst vmb in hoffnung eines grossen Gottes Dienstes/ etliche auß vnmaessiger Begierd vnd verlangen deß ewigen Lebens. Woellen ehe in Himmel/ dann sie Gott fordert/ welches eine Geistliche vnsinnigkeit ist. Ein solcher ist gewesen Cleombrorus, welcher/ als er Platonis buch von der Seelen vnsterblichkeit gelesen/ sich selbst von der Mauren ins Meer gestuertzet hat/ damit er bald zu dem besseren leben hinfuehre.
3. Haben viel/ denen man sonst gar kein boeses zutrawet/ oder nachreden kan/ in Phantasey/ vnd verrueckung deß Haeupts sich vmbgebracht.
4. Thuns auch bißweilen Kinder vnd Narren/ die kein Gewissen haben/ dann sie sind ohne verstand linck vnd recht/ gut vnd boeß zu vnderscheiden/ wenig oder wol gar nit witziger/ dann das Viehe.
{2. Mar. 14. 37. & c.} Endlich zeuget die Schrifft/ daß Rhazis/ der das Vaetterlich Gesetz lieb/ vnd allenthalben ein gut Lob hatte/ auß Furcht fuer den Feinden/ sich selbst vmbgebracht.
{Act. 16. 27.} Vnd der Kerckermeister zu Philippis (den ich wol

außerwehlet nennen mag/) wolte fuer Schrecken vnd Angst sich erstechen/ in solcher Sachen/ daran er nicht schuldig war.
{vide Augu. de Civit. Dei li. 1. cap. 16. 17. 19. 23. 36. & lib. 2. c. 25. & Egesipp. de vastat. Ierosolymae. cap. 17.} Also kommen ohn allen zweiffel noch heutiges tags viel frommer Leut/ durch Trawrigkeit/ Vngedult/ Forcht/ Schrecken vnd Angst/ in solche anfechtung/ vnd werden viel vberweltiget/ darfuer wir Gott zubitten/ daß vns nicht widerfahre/ denn es entschuldiget nicht.
Wirdt derwegen nicht recht geschlossen/ diese oder dieser hat sich erhenckt/ oder ist im Stock vmbkommen/ derhalben sind sie Zaeuberer gewesen.
Wann ichs aber etwas vmbkehre/ vnnd spreche: Ihr Herrn vnd Richter habt den armen Leuten mit Folterung vnd drewen zuhart zugesetzt/ sie forchtsam/ vnd weich gemachet/ vnd also (sonderlich mit diesem Reden: Du hast kein theil mit Gott/ du bist deß Teuffels/ der Teuffel helt dir die Zung/ gibt dir diese vnd jene Antwort eyn etc.) auff den Weg der verzweiffelung gebracht/ oder habt sie versaeumet: Derhalben seyd ihr schuldig an ihrem Todt. Das gehet herbey/ das gehet wider/ das gehet durch/ so folget sichs/ so bestehet das Argument/ vnd habt ihr nicht darwider einzuwenden.

Das XII. Capitel.
Wie die bekanten Zaeuberer zustraffen.
Bißher ist gelehret/ daß die Oberkeit allerley Zauberey/ so wol als andere Laster straffen muesse: vnd durch welche Personen/ Mittel/ vnd wege sie die Zauberer

rechtmessig erforschen/ zur Bekantnuß bringen/ vnd erkennen moege.
Nun muß auch folgen/ wie aller Proceß beschlossen/ vnd die Zauberer zu gebuerlicher straff sollen gezogen werden.
Von keiner straff kan gerahtschlaget/ vnd Gerichtlich beschlossen werden/ es sey dann das Laster offenbar.
Auff boese Geschrey/ auff dunckele anzeigung/ auff peinliche Bekantnuß/ ja auch auff freywillige Bekantnuß soll kein Richter zu endlichem vrtheil fortfahren/ sondern aller ding warhafftige Zeugnuß vnd Grund erforschen/ damit deß vbelthaeters Wort vnd That vmbstaendlich vberein stimme/ vnd eins das andere bestaettige.
{Num. 35. 30./ Deu. 17. 6. & 19. 15.} Gott hat gebotten/ auff zweyer oder dreyer Zeugen munde solle sterben/ wer deß tods werth sey/ Aber auff eines Zeugen Munde solle er nicht sterben/ oder sonst gevrtheilt werden.
Diß soll nicht dahin gezogen werden/ als musten allzeit zween lebendige Zeugen wider jeglichen vbelthaeter aufftretten/ (dardurch wuerden viel Laster vngestrafft bleiben) sondern ist gnug wann sich in der That befindet/ was einer bekennet/ dann da sind zween Zeugen/ erstlich deß Menschen Mund/ vnd darnach die That selbst.
{Iosuae 7. 20. Cicero Leges tantum puniut quantum manu apprehendunt.}
Also hat Josua den Achan auff seines Munds bekantnuß vnd Erfindung der That/ verurtheilet vnd gestrafft.
Vnd was mit Haenden vnd fuer Augen soll gestraft werden/ muß auch mit Haenden gefuehlt/ vnnd fuer Augen wahr befunden vnd dargestellt seyn/ etc.

{Syr. 11. 7.} Verdamme niemand/ spricht Syrach/ ehe du die Sach zuvor erkennest: Erkenne es zuvor/ vnd straffe es denn.
Wenn nun die Sach allerwegen vnd in allen stuecken so klar ist/ daß niemand daran zweiffeln kan/ vnd auch der vbelthaeter selbst keinerley Weise in abrede zu seyn begaeret/ soll er doch noch nicht schlecht vervrtheilt werden/ sondern Macht haben zu seiner Entschuldigung eynzubringen/ was er kan/ ob er villeicht vmb etlicher sonderlichen vmbstaende willen/ der Straff entgehen moechte.
Daß solches fuer Gott vnd Menschen billich sey/ ist mit herrlichen Exempeln vnd außtruecklichen Gesetzen nicht schwehr zubeweisen.
Denn Gott der HERR/ der allwissend/ vnd nicht allein gerechte/ sondern auch der hoechst vnd allerstrengste Richter selbst/ hat nicht allein die Bekaentnuß/ sondern auch die vorgewandte Entschuldigung der ersten vbertrettenden Menschen gedultig angehoert/ ehe er die Straffe ihnen aufferleget.
{Gen. 3. 11. 13.} Erstlich fragete er: Hast du so vnd so gethan?
Darnach: Warumb hastu das gethan? Welches Wort die Entschuldigung zulaesset/ herauß locket vnd erfordert. Wie drauff auch einer nach dem anderen angefangen/ sich auffs best er moechte/ zuentschuldigen.
{Mich. 6. 3.} Vnd da der HERR Israel allerley Straffe wegen ihrer Suenden verkuendigen ließ/ stellet er doch ihnen frey/ ja fordert von ihnen/ so sie sich entschuldigen koennen/ oder meynen/ es geschehe ihnen zuviel/ vnd vnrecht/ daß sie solches ohn furcht vnd Schew anzeigen/ vnd deß Rechten gebrauchen/ er woelle sie hoeren:

Mein Volck/ spricht er/ was hab ich dir gethan? Vnd wormit habe ich dich beleydigt? Das sagt mir/ etc.
{Matt. 7. 22. & 25. 44.} Also wirdt auch Christus/ der letzte Richter/ an dem allgemeinen Gerichtstage/ den vberzeugten offentlichen vbelthaetern ihre verantwortung/ wiewol sie vnerheblich vnd vergeblich seyn wirdt/ dannoch nicht abschlagen vnnd verbieten/ sondern anhoeren/ vnnd darauß sie fuer allen Engeln vnd Menschen vnwidersprechlich vberweisen/ daß er ein billiches Vrtheil felle.
Solche Billigkeit haben auch die Roemer so wol vnder ihren Kriegsleuten/ als in ihrer Stattsitzendem Raht gehalten/ wie auß der Rede Festi deß Landpflegers zuverstehen:
{Act. 25. 16.} Es ist der Roemer Weise nicht (spricht er) daß ein Mensch ergeben werde/ vmbzubringen/ ehe dann der Verklagte habe seine Klaeger gegenwertig/ Vnd Raum empfahe/ sich der Anklage zuverantworten.
{Syr. 11. 8.} Gleiche Billigkeit fordert die Schrifft von allen vnd jeden Richtern/ da sie spricht: Du solt nit vrtheilen/ ehe du die Sache hoerest/ vnd laß die Leute zuvor außreden.
{Carolus V. Const. Crim. c. 88. 219.} Mit diesen worten vergleichet sich die loebliche Gerichtsordnung deß Roemischen Reichs/ welche außtruecklich gebeut/ daß auch fuer dem offentlichen Halßgericht den Vbelthaetern kein defension oder Entschuldigung solle abgestrickt/ sondern zugelassen werden.
Koennen sie selbst ihr Wort nicht thun/ soll ihnen frey stehn/ einen Redner oder Vorsprecher zunemen. Vnd damit alles ordentlich vnd wol zuverantworten

sey/ soll ihnen (den Advocaten vnd vorsprechern) auch der Klagpuncten vnd Anzeigungen Schrifftliche Copey mitgetheilet werden.
Wo keine gnugsame Entschuldigung eynkoempt/ wird entlich das Vrtheil von der Straffe in billicher Ordnung gefellet. Jedoch soll in solchem Vrtheil/ vnd dessen execution oder vollziehung noch nicht zu sehr geeilet werden.
Dann/ wie Seneca {de Ira lib. 2. cap. 23.} sagt: Potest poena dilata exigi; non potest exacta revocari. Das ist: die auffgeschobene Straff kan volnzogen/ die volzogene kan nicht widerruffen/ oder zuruck gezogen werden.
In der Straff soll aber allezeit mit Fleiß vermitten werden zu grosse Strenge vnd Schaerpffe/ damit auß noht kein Lust/ auß billich kein Muthwill/ auß Recht kein Tyranney werde.
Man soll darbey gedencken/ daß die begangene Vbelthat/ durch zuerkante straffe weder gnugsam gebuesset noch gebessert.
Was geschehen ist/ das bleibt geschehen/ so wol wenn der Vbelthaeter grewlich gemartert/ als wenn er noch nicht angegriffen ist.
Vnd was er recht verdienet hat/ wirdt ihm erst in jener Welt (wo er sich nicht bekehret) mit gerechter Maß zugemessen werden.
{vid. Seneca de Ira, lib. 1. cap. 16. & lib. 2. cap. 31. & de Clement. lib. 1. cap. 22.} Darumb die Oberkeit nicht dahin sehen darff/ wie harte vnd schwehre Straffe der Mißthaeter verschuldet/ vnd leyden solle/ Sondern vielmehr wie durch eines straffe viel/ ja alle andere vor gleichem Laster gewarnet/ vnd darvon werden abgehalten.
Denn zur Warnung/ vnd damit andere fromb

bleiben/ daß nicht mehr/ oder je nicht so offt vnd von so vielen/ grobe Laster begangen werden/ hat Gott die Straff befohlen: Wie er sich selbst erklaeret/ da er vom Todt deß falschen Propheten spricht: {Deut. 13. 11.} Auff daß gantz Israel hoere/ vnd foerchte sich/ vnd nicht mehr solch vbel fuernemme vnder euch.
{Ibid. 19. 20.} Vnd abermal vom falschen Zeugen: Auff daß die andern hoeren/ sich fuerchten/ vnd nicht mehr solche boese Stueck fuernehmen zu thun vnder dir.
{1. Tim. 5. 20.} Zu dem Ende gebeut auch Paulus die vorsteher der Gemein offentlich fuer allen zustraffen/ auff daß sich auch andere fuerchten.
Wenn derhalben geringe Straffe anderen zur Warnung vnd Abschew gnug/ soll man die grossern zuergehen lassen nicht begeren. Dann es haette das ansehen/ als wolte der Richter in deß Vbertretters Marter seinen Muht erkuehlen.
Ich wolte wuenschen/ daß in allen Straffgerichten geschrieben stunde/ oder den Richtern offentlich zugeruffen wuerde/ was Seneca schreibt {de Clementia, lib. 1. cap. 14}: Nemlich:
Nemo ad supplicia exigenda pervenit, nisi qui remedia consumsit. Prope est, ut libenter, damnet, qui cito: prope, ut inique puniat, qui nimis: das ist: Niemand schreitet zur Leib vnd lebens Straffe/ denn/ der alle besserungs Mittel versucht vnd verlohren hat.
Es fehlet kaum: wer schnell verdammet/ der hat lust zu verdammen: vnd wer zu scharff straffet/ der straffet vnbillich.
{Seb Munster. in Cosmog. lib. 6. de moribus vet. Aegy.} Die Egyptische Koenige worden von ihren Priestern

ermahnet/ daß sie allewege minder strafften/ denn der suendige Mensch verschuldet haette: Dargegen aber den Gutthaetigen reichlicher begabeten/ den er verdienet haette.
Das ist eine rechte nachfolgung GOTTES/ welcher allzeit gelinder straffet/ denn der Mensch verschuldet: Wie an Davids Exempel zusehen. {2. Sam. 12. 13. 14.} Er hatte Vria Todschlag/ vnd mit Bathseba Ehebruch begangen/ vnd also sampt ihr den Todt verdienet: Gott aber ließ allein das Huren Kindtlein sterben/ vnd schonet ihres Lebens/ wiewol er sie sonst auch zuechtigete.
{Psal. 103. 10./ Thren. 3. 33.} Mit vns allen handelt Gott auch nicht nach vnsern Suenden/ vnd vergilt vns nicht nach vnser Missethat/ sondern zuechtiget in Gnaden/ also/ daß man allezeit erkennen kan/ daß er nicht von Hertzen straffet/ vnd die Menschen nach ihrem verdienst plaget.
{Psal. 145. 9./ Matth. 5. 45./ Luc. 6. 35./ Matt. 19. 29./ Marc. 9. 41.} Dargegen ermarmet er sich auch der Gottlosen/ vnd thut ihnen viel Guts. Vnd den Frommen vergilt er geringe Dienst vnd Wolthaten mit vnaußsprechlichen Guetern.
Auff daß nun Christliche Richter ihrem Schoepfer vnd Herrn mehr dann verstaendige Heyden folgen/ sollen sie sich deß Sprichworts: (Gnad ist bey dem Rechten) erinnern/ Gerechtigkeit vnd Lieb temperieren/ vnd so viel mueglich alle straffen miltern vnd erleichtern: Nicht aber schaerffen vnd erweitern/ oder allzufest an gemeinen vrtheilen hangen/ damit niemand fug hab zu sagen: Summum ius, summa iniuria. Streng Recht/ groß Vnrecht. Man sagt/ vnd ist auch wahr. Suendigen ist boeß: Wenn aber solt gesuendiget werden/ ists besser/ es geschehe in dem/ das zu wenig (durch Barmhertzigkeit)

dann in dem/ das zuviel/ durch Vnbarmhertzigkeit.
Hie ist nun die Frage/ Wie dann die rechtschuldigen vnd bekanten Zaeuberer zustraffen?
Drauff ist zu antworten: Nach Gelegenheit der Person vnd verbrechung. Sie sind nicht alle gleiches verstands/ begehen auch nicht alle gleiche vnthaten/ wie droben im 2. Cap. gesagt/ vnd die Erfahrung zeuget. Darumb sind sie nicht alle auff gleiche vnd einerley Weise zu straffen.
{Luc. 12. 47. 48.} Gott straffet viel haerter/ welche berichtet vnd verstaendig sind/ vnd muthwillig suendigen/ denn die vnverstaendigen vnd schwachen.
{Ioan. 19. 11.} Daher spricht Christus zu Pilato: Der mich dir vberantwortet hat/ der hats groesser Suende.
{Paul. lib. 4. ad Edi.} Vnd ein Regel der Rechten ist: Man pfleget gemeiniglich in allen Straffgerichten beydes dem alter/ (an jungen/ vnd verlebten) vnd auch der vnvorsichtigkeit nach zugeben.
Gar kein Exempel ist in H. Schrifft zu finden/ daß Zauberer jemals gerichtlich seyn getoedtet worden: wirdt auch nirgend außtruecklich gesetzt/ wie man sie toedten solle.
Der Koenig Nebucadnetzar hat etliche Zaeuberer vnd Wahrsager toedten lassen/ vnd alle zutoedten befohlen.
Nicht aber thaet er solches mit ordentlichem Gericht/ vnd wegen der boesen stueck/ die sie trieben/ sondern in Grimm vnd Zorn/ weil sie ihme seinen vergessen Traum nit widersagen/ vnd deuten koendten.
{Dan. 2. 5. 9. 12. 15. 24.} Vnd hat solchen Befelch Daniel ein zustrenges vrtheil genennet/ auffgehalten/ vnd/ daß er nicht volzogen

wuerde/ mit ernst abgerahten/ vnnd vorhindert.
{1. Sam. 28. 3. 9./ Ioseph. de Antiquit. Iud. lib. 6. c. 15.} Von dem Koenige Saul wirdt gesagt/ er habe alle Wahrsager vnd Zeichendeuter (welche auch Zauberer sind) außgerottet vom Lande/ vnd vertrieben/ vnd die Wahrsagung abgestellet vnd verbotten/ bey verlußt Leibs vnd lebens/ so sie jemand in Israel gebrauchen wuerde.
{2. Reg. 23. 24.} Deßgleichen lesen wir auch von dem frommen Koenige Josia/ daß er habe außgefeget alle Wahrsager vnd Zeichendeuter. Weil aber darbey stehet/ vnd alle Bilder vnd Goetzen/ vnd dieselben kein Leben haben/ verstehe ich solch außfegen auch lieber von vertreiben/ als von toedten. Was auß dem Lande getrieben ist/ das ist auch gnug außgefeget.
Wil jemand gegenwerffen/ die Bilder sind bißweilen verbrandt/ vnd moechte hie auch also geschehen seyn.
Kan ich antworten/ bißweilen sind sie nicht verbrandt/ vnd moechte derwegen auch hie nicht geschehen seyn.
Im Geistlichen Rechte ist der Bann auff die Zauberey geordnet/ wie auch auff andere Ergernuß. {Can. 1. caus. 26. quaest. 5. & Can. 9.}
Im Roemisch. Reich/ seynd vngleiche Gesetze vnd Rechte von den Zauberern.
{Carolus Magnus in Consti. Eccles. & Civil.} Carolus der Grosse genant (der erste Teutsche Keyser/ der fuer acht hundert Jahren gelebt/ vnd viel Guts geordnet) setzt von Zaeuberern/ man solle also mit ihnen vmbgehen daß sie ihre Suende bekennen/ Besserung verheissen/ nicht vmbkommen/ sondern heil vnd fromb werden.

{Carol. V. Const. Crimin. c. 109.} Der Fuenffte Keyser dieses Namens setzet vnderschiedliche Straffe in der Halßgericht Ordnung/ nemlich:
So jemand den Leuten Zaeuberey Schaden oder Nachtheil zugefueget/ solle man ihn mit Fewer vom Leben zum Todt hinrichten:
Wo aber jemand Zaeuberey gebraucht/ vnd damit niemand schaden gethan haette/ soll sonst gestrafft werden nach gelegenheit der Sachen/ darinn die Vrtheiler Rahts gebrauchen sollen.
{Electoral. Palatin. Const. Polit. cap. 9. pag. 8.} In Churfuerstlichen Pfaltz Policey Ordnung stehen diese Wort: Wir gedencken alle Zaeuberer/ Warsager/ Teuffelsbeschwehrer/ Segner vnd andere dergleichen Abgoetterer/ in vnsern Churfuerstenthumb nicht zudulden/ sonder dieselbige vnsers Lands/ so fern sie von solchem Gottlosen Wesen nicht abstehen wuerden/ stracks zuverweisen/ oder im Fall/ an Leib vnd Leben zustraffen. Daselbst wird auch denen/ welche Zaeuberer rahtfragen/ gedraewet/ daß sie ernstlich/ nach Gelegenheit deß Vbertrettens/ mit dem Thurn/ oder sonst gestrafft werden sollen.
{Elect. Palat. Consti. Crim. c. 9. pag. 9.} In der Malefitz Ordnung steht also: So jemand seinen Christlichen Glauben/ drauff er getaufft/ vorsetzlicher Weise verlaeugnet/ mit dem Teuffel Buendnuß macht/ oder mit demselben vmbgeht vnd zuschaffen hat/ Zaeuberey vbet vnd treibet/ Viehe oder Menschen/ mit oder ohn Giffte beschaediget/ dessen auch vberwiesen oder sonsten gestaendig ist/ auch sich also befinden wuerde/ soll derselbe oder dieselbe

vom Leben zum Todt mit dem Fewer gericht vnd gestrafft werden.
Andern vorwitzigen Zaeuberern/ als Crystallensehern vnd Warsagern wird daselbst gedraewet/ daß sie sollen zur Hafft angenommen werden/ vnd da sie von solchem Laster nicht abstehen/ offentlich an Branger oder Halßeisen gestellt werden/ mit Ruhten außgehawen/ vnd der Landtschafften ewiglich verwiesen.
Andreas Alciatus, der Hochgelehrte vnd sehr beruehmbte Jurist/ setzet: Man solle die Hexen nicht mit fewr verbrennen: {lib. 8. de Parergis.}
{Iur. Saxon. lib. 2. ar. 13.} Im Churfuerstenthumb Sachsen werden/ vermoeg ihres Rechten/ die Warsager vnd Crystallenseher enthaeuptet. Welche mit dem Teuffel sich verbunden/ sie haben jemand beleydiget/ oder nicht beleydiget/ werden verbrandt. Welche aber Gott nicht verleugnet haben/ vnd Schaden gethan/ wenig oder viel/ werden mit dem Schwerdt gerichtet.
Wenn diese Exempel der H. Schrifft/ vnd angezogene Geistliche vnd Weltliche/ Keyserliche vnd Churfuerstliche Gerichtsordnung gegen einander gehalten werden/ findet sich darinnen grosse Vngleichheit: welche durch rechten Vnderscheidt Christlich koendte verglichen werden/ also/ daß die Zauberer/ die jemand mit Gifft getoedtet haben/ als Todschlaeger vnd Meuchelmoerder widerumb getoedtet wuerden/ welche niemand beleydiget haben/ vnd sich bekehren/ vnd besserung verheissen/ moechten mit Gelt/ oder Ruhten/ oder Branger gestrafft: Darnach der Kirchen als bußfertige Suender vorgestellet/ vnd dann zu dem ihren widerumb gelassen/ vnd in der Gemein behalten werden.

{Actor. 8. 13. & 19. 19.} Denn also sind in der ersten Kirchen zur Apostel Zeit/ so wol die bekehrten Zaeuberer/ als andere Heyden/ die den Glauben Christi annamen/ auffgenommen.
Welche aber niemand beschaediget haben/ vnd doch verstocket bleiben/ vnd sich nicht bekehren moechten mit Ruhten außgestriechen/ vnd deß Lands verwiesen werden.
{2. Reg. 17. 17. 23./ Ier. 15. 4. 7.} Also sind die Kinder Israel/ da sie mit Zaeuberey vmbgiengen/ auß dem Landt ins Elend von Gott selbst verwiesen/ vnd durch den Koenig zu Assyrien weggefuehret.
Ich mache hie kein Gesetz/ sondern weise nur/ wie die gemachten beyeinander stehen vnd gehalten werden kondten/ also daß das Boese nicht vngestrafft bleibe/ andere genugsamb gewarnet/ vnd schew gemacht/ vnd doch nicht zuviel Bluts vergossen wuerde.
Es wirdt hie aber weiter gefraget/ auff was Weise die schaedlichen Gifftbereiter vnd heimliche Moerder vnd Moerderin zu toedten weren/ vnd obs allzeit mit Fewer geschehen muesse? In Gottes Wort wird kein gewisse Form der Straffe ernennet/ von den moerderischen Zaeuberern.
{Lev. 20. 27. & 24. 16./ Deut. 13. 10. & 17. 2. 3. 5.} Aber ihren Gesellen vnd Mitgenossen vnd Wahrsagern vnd Zeichendeutern werden die stein zuerkant. Deßgleichen auch den Gottslaestern/ den Goetzendienern/ vnd welche zu der Abgoetterey verfuehren woellen.
Diesen werden die Zaeuberer gleich gerechnet/ darauß dann moechte geschlossen werden/ diß were auch ihre Straffe/ nach dem Gesetz vor zeiten Gewesen.
Jetziger Zeit aber wird das Schwerdt gebraucht/ an statt der Steinigung.

{Ios. 13. 22.} Vnd Bileam der Wahrsager ist mit dem schwert vnder andern erwuerget von den Kindern Israel in der Schlacht.
{Esa. 47. 14.} Von den Babylonischen Zaeuberern/ Wahrsagern/ Beschwerern vnd Sternsehern wird gesagt/ sie seyn wie stoppeln/ die das Fewer verbrennet/ vnd sie koennen ihr Leben nicht erretten fuer der Flamm. Hie meynen etliche werden die Zaeuberer zur straff deß fewers verdampt. Es wird daselbst von Kriegsvnglueck geredet/ darin Raub/ Mord vnd Brand zusamen kommen.
{Ier. 50. 35. 36./ Dan. 2. 2. 4. 5.} Jeremias sagt auß dem Mund deß Herrn: Schwert soll kommen vber die Chaldeer/ Schwerdt sol kommen vber die Weissager: vnd die Zaeuberer werden Chaldeer genennet.
So woellen darauß etlich beweisen/ es seyen vorzeiten die Zaeuberer gekoepfft worden.
Aber es wird von gemeiner Landplag vber groß vnd klein/ Zaeuberer vnd andere Gottlosen/ der das Landt voll war/ geredt.
Vnd ist von der Zaeuberer Todt vnd hinrichten nichts gewissers auß diesem allen zuschliessen/ denn/ daß man zu der Zeit sie habe steinigen sollen/ vnd heutiges Tags mit dem Schwert richten moechte/ wie andere Todschlaeger.
{L. 1. C. de Malef.} Weil aber mit Gifft toedten schaendlicher ist/ denn mit der Faust/ darumb daß es gemeinlich vnderm schein der Freundtschafft in speiß vnd tranck verraehterisch geschicht/ also daß sich niemand dafuer hueten vnd versichern kan/ wird es fuer ein zweyfach laster (wie es denn auch ist) vnd doppelten Todtschlag/ oder fuer Verraehterey vnnd Mordt gehalten/ vnnd darumb

desto grewlicher/ gemeinlich mit dem Fewer gestrafft.
Es ist aber nicht zanckens werth/ auff was Weise die Straff ergehen solle/ weil es doch das Leben kosten soll. Eine Marter ist zwar groesser/ dann die ander/ aber der Todt beschliesset sie alle/ vnd ist/ wie sie sagen/ vmb ein boese Stunde zuthun.
Derwegen die Moerderischen Zaeuberer/ welche das Keyserliche Recht billich zum Todt verdammet/ nach jedes Orts Gewonheit/ vnd bester Gelegenheit/ moegen hingerichtet werden mit Fewer/ Wasser/ Strang oder Schwerdt.
Wenn sie nur getilget werden/ ist nichts daran gelegen/ wie es geschehe. Jedoch ists Christlicher Oberkeit/ die auff Barmhertzigkeit hoffet/ ruehmlicher/ daß sie auch Barmhertzigkeit vbet/ vnd lieber die geringsten denn die grausamste Straffen vnd Marter/ wehlet/ zuerkennet vnd ergehen laesset. Oder/ da ja die grausamste straff deß fewers vorgehen solte/ dieselbe also miltert/ daß/ die verbrant werden sollen/ zuvor mit Schwert oder strange getoedtet/ vnd der Marter bald abgeholffen werden/ damit die langwirige Fewrsschmertzen/ nicht jemand zu laesteren vnd in verzweiffelung treibe. Also hat Josua den Achan/ der auß Gottes befelch mit fewer verbrant werden solte/ zuvor mit Steinen toedten laessen. {Ios. 7. 25.}
Die Tyrannen/ Decius vnd Valerianus, begereten nicht nur die Leiber/ sondern auch die Seelen der Christen (durch verzweiffelung) zutoedten: darumb erdachten sie lange quaelen zum todt. Das Cyprianus

sagt: Volentibus mori non permittebatur occidi: die gerne sterben wolten/ moechten nicht bald getoedtet werden. Als zum Exempel: Einen Martyrer/ der im glauben bestaendig blieb/ vnd allerley pein auff der Folter/ vnd fewrigem rost erlitten hatte/ hieß der Tyrann vberhin mit honig schmieren/ vnd mit zuruck gebundenen Haenden an die heisse Sonne legen/ ob er also durch der Mucken stachel weich gemachet/ vnd zum abfall gebracht werden moechte. {In Vitis Patrum pag. 65. in Vita Pauli Eremitae.}
Hie sihet man/ daß/ Menschen lange quaelen/ der Seelen gefaehrlich ist/ vnd derhalben auch den allergroessesten Vbelthaetern/ so viel moeglich/ linderung der Straff geschehen/ vnd bald abgeholffen werden soll.
Erinnerung.
Hie mercket nun/ meine Herren/ das ich sage: daß billich vnd recht sey/ daß die Zaeuberer vnd Zaeuberin/ welche andere mit Gifft beleydiget vnd getoedtet haben/ widerumb getoedtet werden.
{Exod. 21. 12. 14./ Lev. 24. 17./ Nu. 35. 16. 17. 18. 30. 31./ Deut. 19. 11. 12./ Ioseph. de Antiquit. Iud. lib. 4. cap. 8.} Denn Gott ernstlich befohlen/ daß/ wer da toedet/ ohn alle Versoehnung widerumb deß Todts seyn/ vnd sterben solle.
Vnd vnder dem Volck Gottes ist zu Mosis Zeiten ein Gesetz gewesen/ Kein Israelitisch Mann soll Gifft oder sonst etwas schaedlichs bey ihm tragen. Wo man aber dergleichen etwas bey ihm findet/ soll er sterben/ vnd den Todt leyden/ welchen er andern mit Gifft hat anthun woellen.
{Exod. 22. 18.} Etliche verstehen auch hievon das Gebott Mosis:

Du solt die Zaeuberin nicht leben lassen.
Dem sey wie im woelle: Welche mit Gifft vmbgehen/ sind jederzeit getoedtet worden.
{Constit. Crim. Carol. V. c. 109.} Vnd werden solche Gifftzaeuberer vnd Menschenmoerder recht verstanden vnder denen/ die Schaden zufuegen/ vnd durch Keyserliche Rechte zum Todt vervrtheilet werden.
Derwegen thun die Oberkeit vnd Blutrichter nit vnbillich/ wider Gott vnnd die Liebe/ sondern thun recht vnd wol/ vnd erzeigen Gott schuldigen Gehorsam/ Dienst vnd Ehre/ vnd fordern gemeinen Nutz vnd Wolfahrt/ Welche solche Zaeuberer vnd Zaeuberinnen/ Mann vnnd Weib/ Jung vnnd Alt/ Reich vnnd Arm/ vnnd wer vnnd wie sie seyn/ die andere getoedtet/ oder mit rechtem Gifft nach dem Leben gestanden/ vnd toedten woellen/ vnd angefangen/ nach Gottes vnd deß Roem. Reichs Ordnung auß dem Mittel wegraeumen/ vnd ordentlich hinrichten lassen.
Sind darinnen nicht Tyrannisch zuschelten/ sondern vielmehr Gottsfuerchtig vnd Gerecht zunennen/ vnd mit Mundt vnd Feddern zu loben.
Hie findet sich aber bey etlichen dreyerley vnbilligkeit/ welcher sie selbst zum Theil fuer blindem Eyffer nicht warnemmen vnd erkennen koennen/ zu theil zwar wol erkennen/ aber auß Tyrannischer Bitterkeit oder Stoltz nicht aendern woellen.
Erstlich ist das ein vnverstaendige leichtfertigkeit/ daß sie auff blosse Bekantnuß gefangener/ trawriger vnd angefochtener Menschen/ sonderlich die mit Gewalt vnd Schmertzen außgezwungen ist/ gruenden/ bawen/ fortfahren/ vrtheilen/ verdammen vnd

toedten. {Ios. 7. 5. 21. & c.} Da sie doch billich nach dem Exempel Josuae auch vnpeinlichem Bekantnuß nicht alsbald trawen solten/ sondern hinschicken/ forschen/ fragen vnnd besichtigen lassen/ wie droben im eylfften Capitel gelehret.
Zum andern/ ist das nicht ein geringes Stuecklein grausamer Tyranney vnd vnsinniges eylen Blut zuvergiessen/ daß sie die vbelthaeter/ ehe sie fuer Gericht auß der Gefaengnuß kommen: vnwiderrufflich verdammen/ vnd nur darstellen/ daß in ihrer Gegenwart ihre Bekantnuß vnd deß Gerichts vrtheil vorgelesen werde/ vnnd darmit hin: Vnangesehen/ ob der Schuldige seiner Bekantnuß gestehe/ oder gantz oder halb widerruffe/ als mit der Folter außgezwungen/ oder sonst etwas vorzuwenden habe zu seinem besten.
Wenn sie offentlich vorgestellet/ vnd auß ihrer Bekantnuß/ oder sonst beschuldiget werden/ solte ihnen auch offentliche verantwortung vnd vertheidigung nicht nur freystehen vnnd zugelassen/ sondern auch aufferlegt/ befohlen vnd abgefordert werden/ durch eygenen oder andern Mundt zuthun.
Darmit also/ durch offentliche Klag vnd Antwort/ deß vorgestelleten Menschen Schuldt oder Vnschuldt/ vnnd deß Richters gerechte vrtheil desto besser vnd mehr herfuerleuchte/ allem Vmbstand bekant/ vnd von verstaendigen gebilliget vnd geruehmet wuerde.
So haben die Jueden/ so haben die Heyden/ so haben die Alten Christen Gericht gehalten: So halten auch noch recht Weise vnnd gerechte Oberkeit ihre Blutgerichte/ darmit sie niemand einiger vnbilligkeit verdencken vnd beschuldigen koennen.

Zum dritten/ ist das auch zuviel grosse vnd offenbahre vngerechtigkeit/ daß sie alle/ die der Zaeuberey schuldig bey ihnen gehalten vnd erkant worden/ auff gleiche vnd einerley Weise vervrtheilen vnd hinrichten/ vnangesehen/ daß sie nicht gleiche oder einerley Vnthaten begangen/ vnd einer viel/ der ander wenig/ der dritte gar niemand hat.
Dann etliche Zaeuberer brauchen Gifft/ etliche brauchen keins. Etliche beschaedigen Menschen/ etliche Menschen vnd Vieh zugleich/ etliche allein das Viehe/ etliche weder Menschen noch Vieh.
Wie kan nun einerley Recht vber vngleiche Thaten gerecht seyn?
Was thun vnderschiedliche/ gelinde vnd schwere Gesetz in Goettlichen vnnd Menschlichen Rechten/ wenn nach einer Regulen alle vbertretter gleich gerichtet werden?
Darnach werck/ darnach Lohn/ ist ein Spruechwort.
In diesen dreyen Stuecken handlen/ welche sie begehen/ wider das Gesetz der Natur/ wider die vernunfft/ wider die Liebe/ wider Gebott vnd Exempel der H. Schrifft (wie droben gnug dargethan) vnd wider die loebliche Reichsordnung/ der sie sich doch so hoch ruehmen.
{Carol. V. Constit. Crim. ca. 54. 88. 109.} Denn Keyser Carolus außtruecklich gewarnet/ man solle blosser Bekantnuß nicht glauben: Vnd ernst bescheidentlich befohlen/ man solle fuer Gericht verantworten/ vnd entschuldigen lassen. Vnd auch zwischen der Straff weißlich vnderscheiden/ daß/ die andern schaden/ getoedtet: Welche aber andern nichts schaden/ wilkuerlich gestrafft werden.

Diese wilkuerliche Straffe erstrecket sich nicht biß zum Todt. Denn man darff nicht nach freyen Willen oder Willkuer das Leben nemen. Das Leben nemen ist nicht willkuerlich/ sondern deß Rechten Schaerpffe.
{Deut. 18. 10. 12.} Wider diesen vnderscheidt der Thaten vnd der Straffen/ wenden etliche fuer/ daß alle Zaeuberer ohn vnderscheidt fuer Gott ein Grewel seynd/ Vnd derwegen moegen sie alle ohn vnderscheid grewlich gestrafft werden.
Ich gestehe/ daß auch die Zaeuberer vnd Hexen/ welche keinem andern Menschen Leyd zu thun in sinn genommen/ allein wegen deß Bunds mit dem Teuffel/ vnd deß Abfalls von Gott (sos sie ihn erkant) nicht weniger fuer Gott ein Grewel seyn/ als auch die/ welche mit Gifft getoedtet haben.
Bekenne auch von Hertzen Grundt/ daß keine Straffe vnd Pein auff Erden jemals gebrauchet/ jetzt seyn/ oder noch kuenfftig erdacht werden koennen/ so groß vnd grausam/ daß sie die Zaeuberey nicht noch groesser verdienet haette.
Denn GOTT verlaeugnen/ vnd mit seinem Feindt dem Teuffel einen Bund machen ist viel groesser Suende/ als Mutter vnd Schwester beschlaffen/ oder Vatter vnd Bruder ermorden.
Die ewige/ vnbegreiffliche/ vnaußsprechliche/ vnendliche Majestaet GOTTES wirdt durch diese Suende beleydiget/ verunehret vnd geschmaehet. Darumb sie die allergroessesten Straff verdienet: Vnd wird/ wo nicht wahre Buß zuvor koempt/ vnbegreiffliche/ vnaußsprechliche vnd vnendliche Straff darauff erfolgen.

Aber zu dieser Zeit werden die Zaeuberer nicht darumb vor Gericht gefuehrt/ vnd zum Todt verdammet/ daß sie von Gott abfallen/ den Glauben verlaeugnet/ mit dem Teuffel sich verbunden/ vnd also ein grewlicher Grewel Gott dem HERRN sind/ sondern nur darumb/ daß sie Menschen vnd Viehe schaden thun/ oder/ weil man glaubet/ daß sie schaden koennen. Wie auch Gott die falschen Propheten nur deß schadens halben/ den sie mit verfuehrung zufuegen/ zu toedten befohlen. {Deuter. 13. ver. 10.}
Daß sie darumb so verhasset seyn/ vnnd getoedtet werden/ beweise ich mit folgenden Gruenden.
{Carol. V. Constit. crim. cap. 109.} Erstlich stehet außtruecklich in der Halßgerichtsordnung/ nach welcher die Richter sehen vnd gehen solten: So jemand den Leuten durch Zauberey schaden oder Nachtheil zufueget/ soll man ihn straffen vom Leben zum Todt. Wo aber jemandt Zaeuberey gebraucht/ vnd darmit niemand Schaden gethan haette/ soll sonst gestraffet werden.
Wer sihet/ hoeret/ verstehet/ fuehlet hie nicht daß die toedtliche Straffe von wegen deß zugefuegten Schadens ergehen solle?
Zum andern/ daß sie nicht deß Vnglaubens oder deß Glaubens verlaeugnung/ oder abfalls von Gott/ oder der Teuffelischen verpflichtung halben getoedtet werden/ ist daran greifflich zu mercken/ daß andere abtruennige Leut/ welche deß Glaubens Schiffbruch leyden/ wie Hymenaeus vnd Alexander {1. Timoth. 1. versic. 19. 20.} von der Christlichen Religion abfallen/ die Warheit GOTTES/ welche sie zuvor bekandt/ vnd also Gott den HERREN/ der die Warheit ist/ selbst nicht nur verlassen vnd verlaeugnen/

(259)
{1. Timot. 4. 1.} sondern auch der lehre deß leydigen Teuffels/ dahin alle Luegen gehoeren/ vnd also dem Teuffel selbst beyfallen/ sich ergeben/ vnnd mit Handt/ Mundt vnd Feddern verpflichten vnnd verbinden/ bleiben vngetoedtet/ ja werden geheget vnd gepfleget/ vnd bißweilen vorgezogen vnd fuer andern geehret/ da doch ihre Suend wol groesser/ Schand/ vnd schaendlicher ist/ denn der gemeinen Hexen.
Dann sie betrueben vnd verfuehren wol gantze Gemeine/ Staette vnd Laender/ da diese nicht ein halbes Hauß verfuehren koennen.
Also werden auch weder getoedtet noch gefangen/ die sich sonst dem Teufel mit Dinten oder ihrem Blut verschrieben haben/ oder verschreiben/ wie leyder offt geschehen/ vnd noch geschicht.
Man wendet bey solchen allen fleiß an/ vnd bittet Gott in offentlichen versamlungen mit Namen fuer sie/ wie noth vnd billich/ daß sie vom Teuffel errettet/ vnd widerumb zurecht gebracht werden.
Warumb thut man nicht gleichen fleiß an den thoerichten Hexen/ die sich ohne Schrifft/ vnd also nicht so fest verpflichtet haben/ daß sie auch widerumb zurecht kaemen/ vnd hinfort besser leben moechten?
Viel vnder ihnen/ haben Gott nie erkant/ vnd derwegen nicht verlaeugnen koennen.
Viel haben nie an Gott gehangen/ vnd derwegen nicht abgefallen.
Vnd welche von jugend auff ins Teuffels Reich vngehorsam gelebt/ was ist zuverwunderen? vnd wem schaden sie mehr/ dann ihnen selbst/ da sie dem Teuffel/ als Vnderthane ihrem Herren/ sich verpflichten?

Sie sind als außlaendische frembde Schaffe/ erst zu Gott zufuehren/ vnd mehr zusalben/ dann zuschlagen.
Vnd wenn sie zuvor Gott erkant haetten/ vnd darnach verleugnet/ vnd abtruennig worden/ so haetten sie wider ihr Gewissen gesuendigt/ nicht aber wider Keys. Rechte/ die den Glauben nicht betreffen. {2. Corint. 1. 24.} Dann Menschen muessen nicht Herrn deß Glaubens seyn.
Wie nun Menschen nicht haben zuherrschen/ also haben sie auch nicht zurichten vber das Gewissen.
Welche allein deß Gewissens Sachen sind/ gehoeren nicht auff die Cantzeley vnd Rathhaeuser/ sondern fuer Gottes Gericht.
{Ierem. 3. 12. 14. 15.} Vnd Gott ruffet den Abtruennigen wider zurueck/ vnd verheisset ihnen Hirten die sie weiden sollen mit Lehre vnd Weißheit. Ists dann recht/ daß Menschen solches wehren vnd hinderen woellen?
Wenn ein maechtiger Abtruenniger/ der dem volck Gottes viel Schadens gethan/ sich bekehret/ vnd widerumb Freund wirdt/ so frewet man sich/ vnd dancket Gott/ vnd haelt ihn wol/ daß er hinfort widerumb abzufallen nicht vrsach habe.
Warumb thut man solches nicht viel mehr/ oder eben so wol/ an armen verblendeten Hexen/ die keinen Menschen/ ja offt nicht ein Katz oder Hun verderbet haben?
Zum dritten werden gemeine Gaeuckler/ vnd andere kurtzweilige Zaeuberer nicht getoedtet/ sondern geehret vnd begabet.
Daran zuerkennen/ daß nur deß zugefuegten Schadens halben andere getoedtet werden.
Vnd sollen derwegen/ welche keinen Schaden

gethan/ als die gemeinen Hexen/ auch bey leben bleiben.
Oder beweisen die Richter selbst in der That ihre vngerechtigkeit/ daß sie parteyisch handlen/ vnd die Person ansehen/ da sie nur die geringsten oder heimlichen Zaeuberer/ die am wenigsten/ oder gar niemand Schaden/ zu scharffer Straff ziehen: Aber die grossen/ die offenbaren/ die viel schaedlichen Zauberer/ Wahrsager/ Segener/ Beschwerer vnnd genante Gauckler/ lassen sie frey/ oder ja wenig beschweret/ vnd nur am Seckel geschneutzet/ durch vnd neben hin passieren/ wider alle Rechte.
Zum vierdten/ werden Zauberer vnd Hexen nit gerichtet/ darumb daß sie fuer Gott ein Grewel sind: dann andere/ die ihnen gleich zuhalten/ werden nicht einmal saur angesehen/ ich schweige verurtheilet oder vertrieben.
{Deut. 18. 20.} Im selbigen Orth/ da die Zauberer ein Grewel genennet/ werden vorn an die Spitzen gestellet die Abgoettischen oder Goetzendiener/ vnd die Tagwehler/ vnd die auff Voegelgeschrey achten. So wirdt nun von denselbigen nicht weniger/ als von Zauberern gesagt/ daß sie dem HERRN ein Grewel sind.
Vnd wenn die alle solten getoedtet werden/ wuerden wenig vnder den Richtern selbst das Leben darvon bringen.
Dann sie selbst Abgoettisch/ vnd so voll Aberglaubens/ vnd dem Tagwehlen so gantz ergeben seynd/ daß sie kaum ein Kalb entwehnen/ oder etwas Saen oder Pflantzen/ daß sie nicht zuvor in Calender sehen/ was fuer Zeichen deß Tages seyn/ vnd ists anders/ als ihr Aberglaube fordert/ duerffen sie nicht anfahen.

{D. Mart. de Arles. Haere. pa. 366. 367. Et Benedict. Pere. de Magia. lib. 3. ca. 1./ Deut. 22. 5.} Welches so Abgoettisch ist/ daß es auch den verstaendigsten Baepstlern mißfelt/ vnnd kaum den Heyden (welchen gleich wir des Himmels zeichen nicht forchten sollen {Ier. 10. 2.}) so braeuchlich mag gewesen seyn/ als vielen die sich Christen ruehmen.
Im selbigen Buch der Schrifft/ da die Zauberer ein Grewel genant/ stehen auch folgende Wort: Ein Weib soll nicht Manns Gerehte tragen/ vnnd ein Mann soll nicht Weiber Kleyder anthun: Dann wer solches thut/ der ist dem Herrn deinem Gott ein Grewel.
Was ist aber den Fastnarren/ wolt sagen in den Fastnachten/ vnd Mummereyen braeuchlicher/ dann solche verwechselung der Kleyder? Vnd wer thuts so viel/ als eben der vornemen Herrn vnd Richter Weiber/ Soehne vnd Toechter/ wo sie auch nicht selbst mit am Reyen gehen?
Solten nun die Grewel Gottes vertilget werden/ so muest man diß Gesindlein nicht verbey gehen.
Weil man aber diesen nichts thut/ so werden ja die Zauberer vnd Hexen deß Grewels halben nicht angetastet/ oder anzutasten vnd zurichten seyn.
Ist also in allen stuecken klar vnd gruendlich gnug bewiesen/ daß die Zauberer zu vnsern zeiten von den Herrschafften vnd Blutrichtern nirgend anders vmb angegriffen/ vnd hingerichtet werden/ denn daß sie hoeren oder meynen/ sie thun den Leuten schaden.
Vnd wirdt darauß folgend recht geschlossen/ daß/ nach Keyserlichen Halßgericht Ordnung/ die Hexen so wol/ als andere Zauberer/ welche niemandt schaden an Leib oder Gut gethan/ nicht zum todte/ sondern zum Leben/ nach gelegenheit der Person/ der verbrechung/

vnd der Rechten Rechtsgelehrten Rath vnd Erkantnuß/ gestrafft werden sollen.
{Exo. 22. 18.} Hie koempt nun abermal ein newe Einrede/ auß dem Gesetz Mosis/ welcher spricht/ Du solt die Zauberin nicht leben lassen. Derwegen sollen nun alle/ die Zauberer genant werden koennen/ getoedtet werden. Vnd weil dann die Hexen vnder diese Fahnen jederman zehlet/ muessen sie mit an deß Todtes reyen.
Ich haette hie viel/ wil aber nur wenig/ vnd das/ so kurtz mir moeglich/ zur antwort geben.
Erstlich wird hie sehr gestritten vnder den Gelehrten/ ob das Woertlein/ Zauberin/ allein von denen/ die mit Gifft vmbgehen/ oder in gemein von allen/ die Zauberey treiben/ zuverstehen sey oder nicht?
{Vvier. lib. de Lamiis cap. 4. Erast. in Flagell. Haeret. pa. 570. & c./ Exod. 7. 12. 22. & 8. 7./ Levit. 20. 27./ Deut. 18. 10. 11./ 1. Sam. 28. 11. & c./ Acto. 8. 9. & c.} Sie haben zu beyden seyten ihre Gruende: Wer lust hat mag darvon lesen Ioannem Wierum/ vnd Thomam Erastum.
Ich verstehe es beyde von Gifftkoechen/ vnd von allen andern solchen Zauberern/ als zu Mosis zeiten bekant gewesen.
Zu der Zeit aber vnd hernach/ macheten die Zauberer grosse verblendung/ vnd verfuehreten das Volck mit falschem Wunderwercken/ weißsagten/ durch inwohnende Geister/ auß Voegelgeschrey/ auß Traeumen/ auß Himmelszeichen/ stelleten Teuffels Gespenst an statt der verstorbenen sichtbarlich zusehen/ vnd rath zufragen.
Solches aber koennen vnd thun nicht vnsere Hexen/ sondern Gaeuckler/ Wahrsager/ Beschwehrer/ vnd andere deß Fausti/ Wageners/ Trithemii, Scoti Nachfolger vnd Mitgesellen.

Dagegen sagt man von vnsern Hexen/ sie fahren auff Besemen/ Stecken/ Gabeln zur Zeche/ Tantz vnd Bulschafft.
Solchs aber ist von Mosis Zauberern weder geredt noch geschrieben.
Nun solte das Gesetze von solchen billich verstanden werden/ als darinn genennet/ vnd beschrieben sind.
Vnd gehet derwegen die Hexen nichts an.
Zum andern/ wenn man auff den Buchstaben ja dringen wil/ so redet Moses allein von Zauberinnen/ nicht aber von Zauberern/ das ist/ von Weibern/ vnd nicht von Maennern/ vnd darauß moechte erzwungen werden/ man solte Maennliche Zaeuberer nicht toedten.
Aber ich bin kein Sophist/ vnd Gruebler: Sehe lieber auff den verstand/ den auff die Woerter.
{Lev. 20. 27./ Deu. 18. 10.} So erklaeret sich auch Moses gnug an anderen orthen.
Vnd woran die Weiber das Leben verwircken/ daran verwirckens die Maenner/ wo nicht mehr/ doch eben so viel.
Zum dritten/ weil Moses den Weg weisen soll/ wil ich hie die Richter abermal erinneren ihres vnbillichen Processus im Hexenhandel.
Dann er saget nicht/ die verdaechtigen/ die besagten/ die beschreyten greiffet:
Er spricht auch nicht/ werffet sie auffs Wasser/ beschaeret oder versaenget sie/ schliesset sie/ peiniget sie/ auff daß ihr erfahret/ ob sie schuldig seyn/ oder nicht.
Sondern spricht schlecht vnd deutlich/ die Zauberin soltu nicht leben lassen.
Er meynet aber nicht allein die rechtschuldigen/

sonder auch welche von denen offenbar vnd gnugsam bekant sind: Ja auch welche verklaget/ erkundiget/ vnd ihres Lasters vberzeuget worden.
{Deut. 17. 4. 6.} So setzt er auch nicht/ daß man sie verbrennen/ vnd zu Eschen machen soll/ sondern ist ihm gnug/ wenn sie nur getoedtet werden/ die nemlich solche Zaeuberer sind/ als zu der Zeit gewesen.
Mag derhalben solche toedtung auch auff gelindere weise geschehen: wie droben gewiesen.
{1. Sam. 28. 3.} Zum vierdten ist diß gesetz vnder dem Volck Israel/ (das doch eigentlich daran verbunden) zu/ oder je bald nach Samuels zeiten/ gemiltert/ vnd die Wahrsager/ Zaeuberin auß dem Lande vertrieben/ oder ihr das Handwerck verbotten.
Vnd man lieset nicht/ daß Gott solches mißfallen habe.
Ja/ Gott klaget offt darueber/ daß die Juden Zauberey gelernet: Daß aber die Zauberer nicht getoedtet werden/ darueber klaget er nirgend.
Were derwegen gnug/ wann auch grosse Zauberer/ die nur keine Moerder sind/ zu dieser Zeit/ deß Landes (wie dann viel geschicht) verwiesen wuerden/ wenn sie nicht ablassen woellen.
Welche Richter sie aber toedten woellen/ die moegens thun.
Hie bringen etliche widerumb ein newe Einrede/ also schliessent:
Was Gott/ als ein Criminal Sache/ an Leib vnd Leben zustraffen befohlen/ das sol also gestrafft werden.
Nun hat er die Zauberey also befohlen zustraffen.

Derwegen muessen die Zauberer an Leib vnd Leben gestraffet werden.
Oder also: Welche Gott selbst zum Todt verurtheilet/ die soll man toedten. Er aber vervrtheilet die Zauberer zum Todt. Derwegen soll man sie auch toedten/ vnd nicht leben lassen.
Antwort. Erstlich/ muessen hie Personen/ vnnd Wercke/ sampt zugehoerigen vmbstaenden/ wol vnderschieden werden.
Die Hexen sind vnd thun nicht wie vnd was jene Zauberer thaeten/ wie kurtz zuvor erwiesen.
So aber noch solche Zauberer vorhanden/ wie jene waren/ bin ich mit nichten wider das Vrtheil Gottes.
Gott ist mein Zeuge.
Zum andern/ finde ich auch/ daß weder Prophet noch Apostel diß Argument hefftig getrieben habe in der Zauberey Sachen/ damit es viel ein ander Gelegenheit hat/ dann mit Ehebruch/ Mordt vnd dergleichen.
{Dan. 2. 15. 24.} Daniel wehret zu seiner Zeit/ daß die Zauberer nit getoedtet wuerden.
{Egesip. de vastat. Ierosoly. lib. 3. c. 2.} Petrus hat nicht zugeben woellen/ daß man seinen Widerpart Simonem den Zauberer steinigen solte: Er ist hart gnug/ sprach er/ damit gestrafft/ weil er bekennet/ daß seine Kuenste falsch sind/ lasset ihn leben/ vnd wider seinen Willen sehen/ wie das Reich Christi wachse/ vnd zunemme.
Also moechte man von dergleichen Zaeuberer/ (die niemand an Leib oder Gut wider seinen willen verletzen) noch wol sagen:
Lasset sie leben/ daß sie sehen Gottes Macht/ deß Teuffels Betrug/ vnd ihrer Sachen Eitelkeit/ auff

daß sie also endlich in ihrem Hertzen vberzeuget vnd vberwunden werden/ bekennen muessen/ vnd desto hertzlicher sich bekehren/ vnd ihre Straffe fuer Gott desto besser verdienen.
{Act. 13. 8. & c.} Paulus hat auch nicht gerahten/ daß Elimas/ der widerspenstige Zauberer/ getoedtet wuerde/ wiewol er glaeubige Oberkeit auff seiner seiten hatte/ vnd den Zauberer mit Wort vnd That hart straffete. Vnd das Maegtlein mit dem Wahrsager Geiste/ straffet er nit/ sonder treib den Geist von ihm hinweg. {Actor. 16. vers. 16.}
So nun Daniel/ Petrus/ Paulus/ die fuertreffliche vnd trewe Diener Gottes/ nicht darauff getrungen/ daß die grossen verfuehrischen Zauberer/ wider welche das Gesetze Mosis außtruecklich redet/ getoedtet wuerden: {Levit. 20. 27./ Deut. 18. 10. 11.} Warumb eylen dann die Leut also zum Fewer mit den armen verblendten/ traeumenden Gabelraeutern oder Hexen/ deren doch Moses nicht gedencket mit einigem Wort?
{Exod. 21. 12. 15. 17. & 31. 15. & 35. 2./ Levit. 19. 26. 31. & 20. 10. 27. & 21. 9. & 24. 16./ Deu. 13. 5./ Deut. 17. 2. & c. 12. & 22. 22. 23. 24.} Zum dritten/ wann alle/ nach diesem Argument/ muessen getoedtet seyn/ welche Gott zum Todt vervrtheilet/ warumb lassen dann die scharffen Hexenrichter gemeinlich nicht allein leben/ sondern auch mit friede bey vnd vnder ihnen wohnen offentliche Ehebrecher/ falsche Zeugen/ Wahrsager/ oder Crystallengucker/ Segner/ vnd die sie suchen/ Gottslaesterer/ falsche Propheten/ oder verfuehrische Lehrer/ Goetzendiener/ vngehorsame gegen die Eltern vnd Prediger/ Tagwehler/ Todschlaeger/ verbrecher deß Sabbathtags/ beschlaffene Braut/ vnd solcher mehr?
Dann Gott gebeut ja ernstlich/ daß solche alle getoedtet werden.

{Levit. 24. 10. & c./ Num. 15. 32. & c./ 1. Reg. 18. 40./ 2. Reg. 11. 18. & 23. 20./ Dan. 13. 60. 61.} Vnd man findet viel Exempel/ daß solche ergerliche vnd verfuehrische Leut getoedtet worden/ aber von Zauberern ist solches nicht in der Schrifft zufinden.
Hie muessen ja die Richter selbst bekennen/ daß sie nicht alle toedten/ die Gott zum Todt vervrtheilet.
Thun sie solches vnwissentlich/ so verrahten sie ihren vnverstand mehr/ dann sie sich entschuldigen. Vnwissenheit deß Rechten/ entschuldiget nicht.
Thun sie es aber wissentlich/ so verrahten sie ihren vngehorsam/ vnd vngerechtigkeit/ machen sich selbst verdaechtig bey den Menschen/ vnd schuldig fuer Gott/ als die da wissen/ aber nicht thun woellen das Gesetze deß HERREN.
Vnd so lange sie andere Grewel vnd Laster vnder sich leyden/ werden sie Gott mit der Hexen auffopferung nicht versoehnen.
Zum vierdten/ So die zu toedten/ von welchen Gott außtruecklich befohlen/ so folget im gegensatze/ auß krafft dieses Arguments/ daß man die nicht solle toedten/ von welchen Gott keinen befehl gethan.
{Exod. 21. 16./ Exod. 22. 1. 4.} Nun hat Gott nicht gebotten/ daß Diebstal an Leib vnd Leben gestrafft werde (es sey dann in der That ein ergriffener Menschen Dieb:) Sondern erstattung deß Diebstals/ nach gelegenheit befohlen.
Vnd Keyser Iustinianus setzet eben also/ daß die straffe deß Diebstals seyn solle mit vnderscheid/ vierfache oder zwyfache erstattung. {Institut. lib. 4. Tit. 1. §. 5.}
Warumb werden dann die armen Diebe gehencket? Es wirdt weder Goettlichen noch Keyserlichen Gesetzen gemeß geachtet. {W. Muscul. L. C. in Explicat. 8. praecepti. de poen. furti.}

Vnd was mehr ist/ warumb wird das gestolen Gut dem rechten Herrn nicht widergeben? {Carol. V. Constit. Crim. ca. 218.} Warumb nemens etliche Richter/ auch wider Keyserlich Recht/ zu sich? koennen sie das mit gutem gewissen behalten/ darumb einander sterben muß/ daß ers genommen? Vnd wirdt dem vbel auff solche weise abgeholffen? ja es wird gemehret/ denn an einem dinge werden zwey zu Dieben.
Es hat das ansehen/ als haetten sie die kleinen Diebe fuer Spuer- vnd Jagdhunde außgesandt ihnen zustelen vnd zuzutragen: Aber der Strang ist kein Bottenlohn.
{Ios. 7. 15. & c.} Hie sagt mir einer: Achan sey vmb seinen Diebstal getoedtet.
Ich antworte/
1. Es ist ein besonder Exempel/ darauß nichts zuzuschließen/ es sey dann in gar gleicher Sache.
2. War diß nicht ein gemeiner/ sondern ein Gottes oder Kirchen Diebstal/ wie mans nennet.
3. Waren viel Menschen vmb seinet willen vmbkommen.
4. Hatte Gott sonderlich befohlen/ daß man diesen Menschen toedten solte.
5. Namen der Fuerst vnd die Richter nicht zu sich das gestohlen Gut/ sondern verbrantens mit dem Diebe.
Ist also diß Exempel den Richtern zuwider.
Abermal widerspricht derselb mit newlich gemachter Regul: Crescentibus delictis, creverunt poenae.
Das ist/ durch zunemende Laster sind die Straffen groesser worden.
Ich halts mit Seneca, {lib. 1. de Clement. cap. 23. 24.}

daß nach groesseren straffen groessere Laster/ vnd darzu desto offter/ widerkommen/ denn deß Menschen hertz ist von Natur widerspennig/ stellet sich hart gegen hart: laesset sich ehe mit gute zum guten locken/ denn mit strenge von boesem ziehen.
Aber ich lasse die Regul gut seyn/ vmb deß frommen Manns willen/ der sie gesetzt/ vnd alles gut gemeinet.
Jedoch achte ich fuer billich/ daß die Straffe allein in ihrer art wachse vnd an denen/ die offtermals/ vnd je laenger je groeber suendigen/ vnd durch die erste geringe Straff sich nicht gebessert haben.
Gott ist ja der aller Gerechtest vnd strengeste Richter/ auch der aller weiseste der am besten weiß/ vnd nach billigkeit geordnet hat/ was fuer Straffen auff ein jedes Laster gehoeren/ vnd gnug seyn.
Vnd solche solten billich die Menschen nicht groesser machen/ sondern vielmehr lindern/ nach Christlicher Freyheit in der Liebe.
Wolten vnd musten sie aber vmb etlicher Buben willen den Diebstal hefftiger straffen/ moechten sie in Gottes Fußstapffen so viel weiter schreiten/ vnd die Erstattung deß entwandten Guts ersteigern: wie zu Salomons zeit die erstattung des Diebstals/ biß zu sieben fach/ ersteigert war/ {Proverb. cap. 11. 17.}: Womit einer suendiget/ damit wirdt er auch geplagt. Wann dann einer an frembdtem Gut sich versuendiget/ so soll er an seinem Gutt gestrafft werden.
Vnd wenn der zugefuegte schad auff irgend einerley weiß compensirt vnd erstattet werden kan/ soll man dem Menschen/ der schaden gethan/ sein leben mit

nichten nemmen. Muscul. loco. paulo ante citato.
Wie aber/ spricht jemand/ wann der Dieb das gestolene verthan: vnd auß Armut nicht widergeben koendte?
Antwort: Man soll mit ihm handlen nach Gesetz vnd Exempel der Schrifft. {Gen. 44. 10./ Exod. 22. 3.} Joseph wolte zur Knechtschafft behalten/ bey welchem sein Becher gefunden wuerde.
Vnd Gott saget: man solle den armen Dieb vmb seinen Diebstal verkauffen. {Deut. 25. 2.} Zu ewiger Knechtschafft moechten solche verpflichtet werden/ oder ein zeitlang dienen/ nach dem der Diebstal groß. Wie in Churfuerstlicher Pfaltz bißweilen die Diebe gefesselt in den karch gespannet seyn.
Die Straffe soll nicht groesser seyn/ dann die Schuldt.
Da Gott die vbelthaeter/ die schlaege verdienet haben/ schlagen heisset/ setzet er hinzu: Nach der maß vnd zall seiner Missethat. Warnet auch/ daß er nit zuviel geschlagen/ vnnd scheußlich gemacht werde. {Deut. 25. 23.}
Wer wolt aber fuer hundert Gulden Leibeigen seyn? Wer wolt fuer tausent Gulden sein leben geben? Alles was ein Mann hat/ laesset er fuer sein Leben. {Iob. 2. v. 4.}
Nun wirds aber manchem vmb zehen/ zwantzig oder dreyssig Gulden/ oder vmb ein geschossenen Hirsch oder zwey/ genommen.
Ja ich hab gesehen/ daß An. Christi 1602. auff Michaelis Tag/ einer gehenckt ward/ der auß Hungers not/ (den er war kranck/ vnd kondte nichts verdienen) geringe dinge/ als Zugketten/ Strenge/ Leichte/ kleine

Kaentlein/ Flaeschlein/ ein Hembd/ ein Bethtuch/ ein par Schuh etc. Hie gestolen/ vnd dort vmb vier/ fuenff/ sechs oder neun Batzen/ ja/ vmb acht oder sechs Creutzer/ auch sechs pfennige/ daß er nur einmal zu essen hatte/ verkaufft/ der hoechte articul war 18. Batzen/ die er genossen. Noch muste er hangen.
Da er aber bey zehen Wochen gehangen hatte/ fieng er an im kalten Winter zu Bluten am rechten Schenckel. Merck lieber Leser ein Wunderwerck.
Ich glaube gaentzlich wie Abels gerechte Blut von der Erden wider Cain: also habe dieses armen Diebs halbschuldige Blut/ wider das allzuscharpffe Vrtheil vom Galgen zu Gott geschryen: zu Miehneppeh in der Straßberg es geschehen.
Ach haetten doch diese Blutrichter gelesen oder gehoeret/ was Seneca schreibet/ {de Ira lib. 1. cap. 5.}: Legum praeses, civitatisq; rector, ultima supplicia ultimis sceleribus ponat, ut nemo pereat, nisi quem perire etiam pereuntis intersit.
Die Summa ist: Es solle niemand vmbs leben gebracht werden/ er koenne dann nicht/ er woelle dann auch nicht sich besseren.
Asinius Pollio, der Roemische Redner/ wolte seinen Knecht dem Wildte in seinem Thiergarten zufressen geben/ darumb/ daß er ein Crystallinen Glaß zubrochen hatte. Da das der Keyser Augustus erfuhr/ rettet er den Knecht/ zerschlug alle Glaeser/ vnd zerriß den Thiergarten/ vnd sprach: Homo, cuiuscunque conditionis sit, hoc ipso, quod homo est, pluris faciendus est, quam omnia totius mundi vasa & vivaria. Das ist:
Ein Mensch sey so geringen stands als er immer

mag/ so ist er doch allein darumb/ daß er ein Mensch ist/ viel besser vnd hoeher zu schaetzen/ dann alle der gantzen Welt gefaesse vnd Thiere/ oder Thiergarten. {Fulgosius lib. 5. cap. 1.}
Hetten das obgedachte Richter betrachtet/ sie haetten gewißlich den armen Hungerdieb/ der Ketten/ Flaeschen/ vnd Kanten halben/ zum Galgen nicht verdammet.
Ich hab auch gesehen/ daß ein Dieb mit seinem Diebstal ergriffen worden/ vnd der Diebstal theils wider zu seinem Herren kommen/ theils vom Richter hingenommen/ also daß es der Dieb im geringsten nit genossen/ vnd doch im Stricke ersauffen muessen.
Wer kan das billich heissen? Moegen Christen wol grausamer handeln/ dann die harten Juden? Das hab ich noch nicht gelesen.
{Deut. 21. 23./ Ioseph. de Antiq. Iu. lib. 4. c. 8.} Vnd/ das noch schrecklicher ist dann der Todt/ warumb laesset man die gehenckten am Holtz verwesen/ welches hart verbotten im Gesetze? Vnd da die Juden gar keinen Vbelthaeter nach dem Todt musten vnbegraben lassen?
Ach der gut Moses muß an einem Ort vnbillicher Grausamkeit Deckel seyn. Aber zum Liecht der Billigkeit vnd Notturfft/ Gehorsams/ vnd liebe wil man ihn anderswo nit haben.
{Ioan. 5. 45.} Ich sorg/ vnd sage wie Christus: Es ist einer/ der (vnsere Richter) verklaget/ der ist Moses/ welchen sie anziehen/ aber nicht folgen. Lasset Mosen gantz vnd gar nit in ewerm Gericht gelten.
Hie sprechet ihr: Wir sind nicht an alle Gerichts vnd Straffgesetz Mosis gebunden.

Vnd derwegen meogen die Diebe wol gehenckt werden/ ob gleich das Gesetze ein anders lehret.
{Matt. 5. 17. & c./ Rom. 13. 9.} Ich antworte/ Erstlich: Das Gesetz vom Leben vnd Wandel deß Volckes Gottes/ dessen Summa vnd Außzug die Zehen Gebott seynd/ ist vnd wirdt nit abgeschafft/ so lang die Welt stehet/ wir werden jetzt so wol drauff gewiesen/ als vorzeiten die Jueden.
Das Gerichtliche Gesetz/ so ferrn es die vbertretter zustraffen gebeut/ vnd lehret/ wie die Straff vber ein jedes Laster ergehen soll/ ist ein Anhang/ vnd gehoeret zum Schutz deß vorgenanten Gesetzes.
Derhalben muß eines so wol bleiben/ als das ander: Ein Christliche Oberkeit ist dran gebunden/ vornemlich darauß zu lernen/ wie sie diß vnd jenes richten/ rechen vnd straffen solle.
{Ioh. 8. 3. 5. 7.} Im newen Testament wird nirgend der Abschaffung dieses Gerichts gedacht: Ja wird vielmehr von Christo selbet bestaettigt.
Kein ander straffordnung ist gegeben/ vnd muß doch gewisse Ordnung seyn/ die auch Gott gefalle/ nach kundschafft der Schrifft.
Was ist dann besser/ denn daß behalten werde die einmal von Gott selbst vorgeschriebene ordnung?
Vnd wenn diese dahinden bleiben muß fuer Gericht/ vnd die Laster allein nach menschlichen Gesetzen gestrafft werden: Was ist dann fuer vnderscheid/ zwischen Glaeubiger vnd Vnglaeubiger/ Christlicher vnd vnchristlicher Oberkeit?
{Matt. 15. 6.} Wird nicht Gottes Ehr dadurch geschmaelert: werden nit Menschensuende der weißheit Gottes vorgezogen?
Wuerde nicht Christus sagen: Ihr habt Gottes gebott

auffgehaben/ vmb ewer Auffsetz willen?
{Act. 5. 29.} Wo bliebe die Regel: Man muß Gott mehr gehorsam seyn/ denn den Menschen?
Vnd wie offt wuerde daher kommen/ daß geringe mißhandlung hefftig vnd groessere gar nicht gestrafft wuerden: wie dann allbereit geschicht/ vnd auß Gerichtlichen Gesetzen der Menschen vielfaeltig koendte erwiesen werden.
Derwegen solt billich entweder das Gerichtliche Gesetz Mosis/ so viel die Straff der Vbertretter betrifft/ neben dem Gesetz deß Lebens behalten werden/ oder eins mit dem andern abgeschafft seyn/ so es ist in der Menschen gewalt.
{Matth. 19. 6.} Ich sag aber: Was Gott zusammen gefuegt/ soll der Mensch nicht scheiden: vnnd was er setzt/ soll der Mensch nicht begeren vmb zustossen.
{Deut. 32. 41./ Psal. 104. 24. & 111. 3. 7. 8. & 116. 11./ Rom. 3. 4.} Denn Gott hat alles weißlich geordnet: Was er ordnet ist alles vnstraefflich/ loeblich/ warhafftig vnd recht.
Aber alle Menschen sind luegner vnd falsch/ das ist/ irrig vnd vngewiß in all ihrem thun.
Darumb auch Gott verflucht vnd zertrit alle die seiner Rechte fehlen/ ob sie gleich sonst klueglich handeln.
{Psa. 119. 21. 118.} Zum andern/ wenn ich zuliesse/ daß wir nit an alle Straffgesetz Mosis gebunden weren: moecht ich dann nit sagen: Wir weren auch mit Namen an das Gesetz von den Zaeuberin nicht gebunden? Dann ja nirgend im N. Testament insonderheit davon geredt wirdt.
Vnd also haette ich/ was ich suche/ man sol mit den armen Hexen nicht so geschwinde vnd vngestuemmig fahren/ welche keinen Menschen oder Vieh mit Gifft

oder sonst natuerlichen Dingen in der That beschaediget haben.
Hie widersaget ihr abermal: Man muß das Vnkraut außgetten vnd verbrennen.
{Matt. 13. 38. & c.} Ich antwort: Christus wil/ daß es vmb deß Weitzen willen bleibe/ biß zur Erndte/ deß juengsten Tages/ da es die Engel außrotten/ vnd die Teuffel in der Hellen brennen sollen: daß doch von Zauberischen Gifftkoechen/ Raeubern/ Moerdern/ Ehebrechern vnd solchen offentlichen vbelthaetern/ nicht zuverstehen/ die man ohn verletzung deß Weitzen wol kan vnd soll außgetten. Von Hexen aber mag ichs darumb reden/ daß sie vnder die Heuchler gehoeren/ welche man nicht so wol von andern vnderscheiden kan.
Zum andern redet der HERR in der Parabel nit von Weltlichem Regiment vnd Brauch deß schwerts wider die vbelthaeter/ sondern von der Kirchenzucht wider die so aergerlich leben/ vnd doch deß Glaubens sich ruehmen. {Ibid. V. 24.} Darumb sagt er: Das Himmelreich ist gleich/ etc.
Zum dritten/ sind nicht nur die Hexen/ sondern alle Kinder der Boßheit/ eitel Vnkraut/ vnd vom Teuffel gesaet/ wie Christus selbst lehret. Derowegen muessen entweder alle eingeflochtene Vnkraeuter zugleich außgefeget/ oder eins mit dem andern biß zur Ernd gelassen werden.
Ihr spraechet: Man soll der Hexen nicht verschonen.
Ich sage auch dasselbige nicht/ sondern man soll sie bekehren vnd zurecht bringen/ daß ja loeblicher/ besser vnd nuetzer were/ dann brennen.
Einem Artzte ist es ruehmlicher/ daß er ein Auge

erhalte/ denn daß er zwey verderbe.
{Senec. de Clem. lib. c. 24. Non minus principi turpia sunt multa suplicia, quam medico multa funera.} Also ists auch Christlicher Oberkeit ruehmlicher/ vnd auch ihrem volck nuetzlicher vnd nothwendiger/ daß sie zwey boeser Menschen fromb mache vnd erhalte/ dann daß sie zwantzig vertilge/ vnnd zu Eschen mache.
Zu dem sage ich/ welche sich nicht bekehren woellen/ soll man weit auß dem Land vertreiben. Das ist ja auch nicht verschonet.
Vber das bleiben/ oder sind die nicht mehr Vnkraut/ die sich bekehren/ sondern werden guter Weitzen.
{1. Cor. 6. 9. 10. 11.} Auß Zaeuberern koennen gute Christen werden/ wie auß den Corinthischen Huren vnd Dieben heylige gerechte Leut worden.
Wer nun solcher bekehrten schonet/ der verschonet der Christen/ vnd nicht der Zaeuberer.
Wer solte nun Christen nit leben lassen/ vnd gern behalten?
Ihr spraechet: Sie sind nicht werth/ daß sie wider angenommen vnd geduldet werden/ ob sie sich gleich rechtschaffen bekehren.
Ich frage aber/ lieben Herrn/ warumb? Haben sie jemand mit Gifft getoedtet: Ihr sagt nein.
Ich frage: Warumb wolt ihr sie dann nicht leyden?
Ihr sprecht: Sie haben Gott verlaeugnet/ vnd dem Teuffel gedienet.
Ich frage weiter: Warumb leydet ihr denn andere/ die deßgleichen nicht nur gethan haben/ sonder auch noch thun/ vnd hinfurt thun woellen?
Da aber jene abgelassen haben von der vngerechtigkeit/

warumb geluestet euch nicht zusehen/ wie sie der Gerechtigkeit zu dienen sich befleissen?
Hat sie Gott (wie die Bekehrung zeuget) in seine Gemeine angenommen/ warumb wolt ihr sie auß ewrer Gemein außschliessen?
Wirdiget sie Gott deß ewigen Paradeises/ warumm wuerdiget ihr sie nicht der vergaenglichen Erden?
Wil sie Gott nemen in die immerwehrende Gesellschafft seiner heyligen Engel/ warumb wolt ihr sie nit ein kleine Zeit vertragen in Gesellschafft ewerer Burger vnd Vnderthanen/ welche doch nicht Engelrein sich ruehmen koennen?
Ich rede allein von denen/ die mit Gifft niemand verletzet/ vnd sich von ihrer vnglaeubigen Abgoetterey bekehret haben.
Solche solten jetzt auffgenommen werden/ wie sie Gott vnd die Christliche Kirch allzeit auffgenommen hat.
{Matt. 2. 1. & c.} Die Zaeuberischen Weisen auß Morgenlandt hat Gott als die Erstling von den Heyden in seines lieben Sohns gemeinschafft beruffen.
{Act. 19. 19.} Die vorwitzigen Zaeuberer zu Epheso wurden mit gleicher Frewde/ wie auch ander Heiden nach Bekehrung von den Aposteln angenommen vnnd geliebet.
{Nico Laquer. & Lam. DA. (ex speculo. Histo. lib. 13. cap. 122.) in Flagel. Haeret. p. 100. & 28.} Cyprianus ist von Jugend auff in Zaeuberey vnd Teuffels Dienst erzogen vnd geuebt/ vnd so boeß in allen stuecken gewesen/ daß seines gleichen kaum vor oder nach ihm gefunden.
Da er aber ein Christ worden/ vnd sich trew erzeigte/ ist er so lieb vnd werth gehalten/ daß er auch zu einem Bischoff zu Carthago erwehlet/ vnnd endlich ein

thewerer Martyrer deß HERRN Jesu worden.
So nun vnsere Richter die bekehrten Hexen nach Gottes vnd seiner Kirchen Exempel nicht vertragen woellen/ vertragen aber viel ander/ die vngerechter/ ergerlicher vnd schaedlicher sind: Befindt sich/ vnd zeuget ihr eygen Regiment/ daß sie beyde Goettlichen vnd menschlichen gesetzen vngehorsamlich vnd freventlich zuwider handlen/ vnd in einem zu weich/ lindt vnd schlaefferig/ in anderm aber zuviel hart/ grausam vnd Tyrannisch seynd/ vnd also das rechte Mittel nicht treffen. Gott fuehre sie auff bessere Bahn.

Das XIII. Capitel.
Wie die verfluchte Zaeuberey/ sampt andern gemeinen Greweln/ gluecklich leicht vnd bald außzurotten/ vnd hinfort zuhindern.
Hat jemandt ein Garten oder Wiesen/ darinn die Kuehe oder Saew einmal gewohnet/ ist alles Außjagen vergeblich/ wo nicht Thuer vnd Luecken/ dardurch sie kommen seynd/ wol verzaeunet/ vnd zugemacht werden.
Vnd wenn Vnkraeuter in den Kuechengaerten auffgehen/ muessen die Wuertzeln außgerupfft seyn/ so man sie vertreiben wil. Bricht man die Kraeuter vber der Erden ab/ so schlagen sie vierfaeltig wider auß/ vnnd wirdt vbel aerger.
Gleicher weise haelt sichs mit allerley Straffen/

welche die Oberkeit vber Lasterhaffte Leut ergehen laesset.
Es ist vmbsonst/ daß sie betrettene vbelthaeter hinrichtet/ so lang sie nicht verhuetet/ daß andere keine werden.
Weil dann bißher gelehrt/ wie die Zauberey zustraffen wird nuetzlich/ vnd nothwendig hin zugethan/ wie sie/ wo nicht gar gedaempfft/ dennoch sehr auffgehalten/ vnnd verhindert werde/ zu groesserer Ruhe vnd glueckseligkeit so wol der Herrn selbst/ als auch ihrer vnderthanen.
Wie ein jeder fuer seine Person fuer Zaeuberey sich bewahren soll/ ist droben im dritten Capitel angedeutet.
Hie wil ich allein reden von gemeiner verhuetung dieses Lasters/ durch die Oberkeit/ als Oberwaechterin deß Volcks/ vnd Auffseherin aller Ampter.
Vnd koendte/ meines Erachtens/ die vertilgung gegenwertiger/ vnnd verhuetung kuenfftiger Zaeuberey kaum besser angefangen werden/ dann so die Personen welche dieses Lasters gnugsam vberwiesen/ vnd selbst gestaendig seyn/ moegliches Fleisses dahin berichtet auß Gottes wort/ daß sie die Groesse vnd Schande dieser Suenden/ vnd den Zorn Gottes wider dieselb/ recht wol sehen/ verstehen/ greiffen/ fuehlen/ erkennen vnd bekennen koendten/ vnd fuer Scham ihrer Mißhandelung vnd Furcht der ewigen verdamnuß mit erschrockenem vnd zerschlagenem Hertzen ruffen muesten/ wie die Jueden vnd Kaerckermeister: {Act. 3. 37. & 16. 30.} O ihr Maenner lieben Brueder/ lieben Herren/ was sollen wir thun/ daß wir selig werden?
Da were dann zeit/ vnd leicht/ daß man sie vollendt

zu rechtschaffener Buß vnnd Bekehrung braechte.
Wenn man nun sehe/ daß sie warhafftig sich bekehreten/ vnd der Suenden feindt worden/ vnd standthafftig/ verhiessen/ oder wie kurtz zuvor gedachter Ciprianus, verschwueren/ Zaeuberey nimmermehr zugebrauchen/ solten sie weder getoedtet/ noch vertrieben (Ich rede von denen/ welche mit rechtem Gifft niemand beschaediget) sondern/ nach Frevels Zuechtigung/ frey/ ledig vnd loß gelassen/ vnd bey dem ihren behalten werden.
Man solt sie aber auch bereden/ daß sie freywillig in gantzer Gemein fuer aller Augen sich stelleten: neben offentlicher Bekandtnuß ihrer Suende/ vnd klarem Zeugnuß ihrer wahren Buß Gott die vbertrettung/ vnd den Menschen das gegeben Ergernuß mit Warnung abzubitten.
Wenn sie sich nun so wol zur Besserung erzeiget vnd begeben haetten/ weren sie zu ermahnen/ daß sie andere/ welche sie mit diesem laster behafftet wuesten/ oder noch erfahren moechten/ auch trewlich warneten/ abhielten/ vnd zur bekehrung reitzten/ nach dem Befehl deß HERRN: {Luc. 22. 32.} Wenn du dich dermal eins bekehrest/ so staercke deine Brueder.
Auff solche weiß wurden ohn zweiffel viel bekehrt/ vnd dem Herrn ihrem Gott gewunnen.
Je mehr sich dann bekehreten/ je weniger blieben/ die es andere lehreten: Vnd folgendt/ je weniger lehreten/ je weniger lerneten.
Ja mit derselbigen Weiß vnd Muehe/ dardurch etliche wenige von Zaeuberey zurueck gezogen/ wuerden auch viel andere abgehalten/ daß sie solch Werck nicht

begehreten zulernen. Vnd also/ welche Zaeuberer weren/ blieben keine/ welche keine weren/ wurden keine/ oder wuerde ja deß vnkrauts nicht so viel vnd gemein sich finden.
Darmit aber das einmal nidergetruckete vnd zimlich erloschene Laster/ hinfort nicht widerumb zu Kraeften komme vnd vberhandt nemme/ muessen durch die Oberkeit auch die Vrsachen/ so zu diesem vbel auffs new moechte reitzen/ auffgehaben/ die Wege so darzu fuehren/ wol verbawet vnd zugemacht/ vnd alle Gelegenheit/ so einigerley Weiß darzu helffen vnd anleiten/ gaentzlich nach Menschen vermoegen abgeschnitten vnd benommen seyn.
Die Erfahrung zeuget/ das vnerkantnuß Gottes/ vnglaube/ Aberglaube/ vorwitz/ boese Exempel vnnd Gesellschafft/ freche sicherheit vnd lust deß Fleisches/ vnd allzugrosse Freyheit deß Lebens/ die Menschen/ wie zu aller Vntugendt/ also auch zur Zaeuberey fuehren.
Derwegen ist noehtig/ Zaeuberey vnd ander Laster zuhindern/ daß allen gesetzten Stuecken begegnet vnd gewehret werde/ mit Fortpflanzung wahrer Erkaentnuß/ Furcht/ vnd Liebe Gottes/ vnd Befuerderung aller Dinge/ welche in Christlichem Wandel behalten koennen.
Hieher gehoeren nun sehr viel Dinge/ bestehen aber all in guter Ordnung/ Gesetzen vnd Exempeln/ vnd ernstlicher Straff der Wildten vnnd Vngezogenen.
Derwegen/ geliebter Kuertze vnd Richtigkeit halben/ ich das fuernembste/ zu dieser Sachen dienlich/ fasse in nachfolgende Puncten.

Erstlich vnd fuer allen dingen sollen die Herren/ welche das oberste Regiment im Landt haben/ fuer ihre Person in Gott gelehrt vnd klug/ Gottselig/ gerecht vnd fromb seyn: einen guten Wandel fuehren fuer den Menschen/ ihr Ampt trewlich verwalten/ vnd in allen Dingen den Glauben an Gott/ vnd den Gehorsam gegen sein heyliges Evangelium herfuerleuchten vnd sehen lassen.
Wie der Heylige Geist sie selbst anredend ernstlich ermahnet: {Psal. 2. 10. & c.} Lasset euch weisen/ spricht er/ ihr Koenige/ vnd last euch zuechtigen ihr Richter auff Erden/ Dienet dem Herrn mit Furcht/ vnd frewet euch mit Zittern/ kuesset den Sohn/ etc. Das ist/ fuerchtet Gott/ habt sein Wort lieb/ wandelt in seinen wegen/ lernet den Sohn Christum Jesum recht erkennen/ lieben vnd ehren/ vnd demuetiget euch vnder seinen Gewalt/ in allem gehorsam/ vnd willigen Dienst.
{Psal. 119. 13.} Also hat sich David gehalten/ wie auß seinen Worten zu vernemmen/ da er spricht: Ich behalte (Herr Gott) dein Wort in meinem Hertzen/ auff daß ich nicht wider dich suendige: {14.} Ich frewe mich deß weges deiner Zeugnuß/ als vber allerley Reichthumb. {15.} Ich rede was du befohlen hast/ vnd schaw auff deine wege. {16.} Ich hab Lust zu deinen Rechten/ vnd vergesse deiner Wort nicht. {24.} Ich habe lust zu deinen Zeugnussen/ die seynd meine Rahtsleute: {47.} Ich habe Lust an deinen Gebotten/ vnd sind mir lieb/ {54.} Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause. {55.} Ich dencke deß Nachts an deinen Namen/ vnd halte dein Gesetz. {56.} Das ist mein Schatz/ daß ich deinen Befehl halte.
In dieses Koeniges Fußstapffen zu tretten/ sollen sich alle Regenten auff das hoechste befleissen/ vnd darzu

Gnad von oben herab hertzlich bitten/ mit demselben sprechend: {Psal. 86. 17.} Weise mir HERR deinen Weg/ daß ich wandle in deiner Warheit: Erhalte mein Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Namen fuerchte. {Psal. 119. 26. 27. 29. 36.} Item/ lehre mich deine Rechte. Vnderweise mich den Weg deiner Befehl. Wende von mir den falschen Weg/ vnd goenne mir dein Gesetz. Neige mein Hertz zu deinen Zeugnussen/ vnd nicht zum Geitz.

Wenn die Herren selbst also Gottselig vnd fromb seyn/ werden sie desto ehe Gottselige fromme Vnderthanen haben vnd behalten koennen/ vnd mit ihrem guten Exempel vil guts zuwegen bringen. Man sagt/ vnd ist auch wahr: Ein guter Vorgaenger/ macht gute Nachfolger.

{Prov. 29. 12.} Ein Herr/ der zu Luegen lust hat/ deß Diener sind alle Gottloß/ spricht Salomo. Darauß das Gegentheil folgt: Wenn ein Herr warhafftig/ vnd vnstraefflich ist/ so sind seine Diener vnd Vnderthanen auch also.

{Syr. 10. 2.} Der Herren Exempel thut viel/ es sey gut oder boeß. Qualis Rex, talis Grex, Wie der Regent ist/ so sind auch seine Amptleute: Wie der Raht ist/ so sind auch die Buerger.

Das sihet man in der Warheit an dem Juedischen Volck/ daß allezeit Gottloß vnder Gottlosen Koenigen gewesen/ aber fromb vnder Frommen.

Welche derwegen etwas vnbuergerlichs an ihnen selbst befinden/ muessen das verbesseren/ so sie nicht deßgleichen woellen sehen vnd leyden an ihren Vnderthanen grossen vnd kleinen/ vornemen vnd gemeinen.

Wenn nun die Herren selbst fromb seyn/ sollen sie auch nach frommen Dienern/ Amptleuten/ Richtern

vnd Befehlhabern sich vmbsehen: Darmit nit/ was sie mit einer Handt gebawet/ jene mit beyden niderreissen vnd verderben/ vnd Ergernuß geben vnder den Gemeinen.
{Exod. 18. 21.} Es muessen alle Regenten/ so sie wol regieren/ vnd ihr Volck in Gottes Furcht behalten woellen/ demselben Raht folgen/ den Moses von Iethro seinen Schwaehern angenommen/ vnd allerley Ampter nur redlichen Leuten/ die Gottfoerchtig/ warhafftig/ vnd dem Geitz feind seyn/ befehlen.
{Psal. 101. 2. & c.} Also hat David sich vmbgesehen/ nach den trewen im Lande/ vnd allzeit gerne fromme Diener gehabt/ damit dieselbigen so wol als er/ fuersichtig vnd redlich handelten bey denen/ die ihm zugehoerten/ vnd keine boese sachen fuernemen. Aber verkehrete hertzen/ verleumbter/ boese/ stoltze vnd hochmuetige Gesellen/ hat er zu seinen Dienern kurtzvmb nicht haben woellen.
Welche also auch gesinnet seyn/ vnd sich verhalten/ die haben den rechten anfang/ vnd wird Gott ihnen Gnad verleyhen/ daß sie vntugend auß dem Lande bringen/ vnd allerley Tugend darein pflantzen/ vnd gluecklich fortpflantzen moegen.
Zum andern/ damit sie die Zauberey (welche vornemlich dem Glauben vnd Gottesdienst widerstrebet/ in Irrthumb vnd Aberglauben bestehet/ vnd bey Goetzendienst am liebsten wohnet/) recht im Grunde außfegen/ vnnd dann verhueten koennen/ sollen vnnd muessen/ jede Herren in ihrem Gebiete/ erstlich abschaffen vnd vertilgen alle offentliche Abgoetterey/ falsche Lehr/ Goetzen vnnd Goetzendienst/ vnnd nichts von allem Menschlichem Sawrteig ihres wissens vbrig lassen/ sintemal ein wenig viel verderbet.

{2. Tim. 2. 15.} Darnach solln sie jedes Orts Kirchen vnd Schulen mit solchen Leuten fleissig bestellen/ die da tuechtig sind/ vnd geneigt Gottes Wort Recht zutheilen/ vnd ihre anbefohlene/ Junge vnd Alte/ zu wahrer Erkantnuß/ Forcht/ Liebe/ Gehorsam/ vnd Dienst Gottes/ vnd Christlichem Wandel rechtmaessig zuerwecken/ zureitzen vnd zufuehren.
Vnd daran sollen sie im Fall der Noth/ keinen Kosten sparen. {Psal. 19. 11. & 1. 9. 72./ Matth. 13. 46.} Denn Gottes Wort ists werth/ daß es thewer gekaufft/ ja kan nimmer zu thewer gekaufft werden/ weil es besser ist/ dann das beste Golt/ vnd alle Schaetze/ wie David singet/ vnd Christus in der gleichnuß von der koestlichen Perlen/ darumb einer alles verkauffte/ lehret. Dieser beyden Stuecke/ das irrige abschaffen/ vnd gutes an die statt stellen/ gehoeren zu Christlicher Religion/ vnd Rechtem Gottesdienst/ vnd gebuehren der Obrigkeit zu ordnen vnd zuerhalten/ zu heil ihrer vnderthanen. {Esa. 49. 23.} Daher werden die Koenige/ vnd in ihrer Person alle Oberherrn/ Pfleger/ vnd die Fuersten/ vnd in ihrer Person alle Amptleute/ Seugammen der Kirchen Gottes genennet/ daß sie dieselbigen ihnen lassen befohlen/ vnd angelegen seyn/ vnd mit aller hege vnd pflege/ schutz vnd notturfft so trewlich versorgen/ wie Pfleger vnnd Ammen ihren Pflegkindern zuthun schuldig.
Solcher massen haben fromme Herrschafften jeder zeit der Kirchen Gottes sich angenommen/ vnd sie bestellet.
{Ios. 8. 34. & c.} Josua verordnet Außruffer deß Gesetzes/ welche fuer gantzer Gemein/ Maennern/ Weibern/ Kindern

vnd Frembdlingen/ alle Wort vnd Gebotte Mosis außrieffen vnd lehreten.
{1. Para. 16. 4. 8.} Also bestellet David Diener/ die deß HERREN Namen predigten/ vnd sein Thun kundt thaeten vnder den Voelckern.
{2. Reg. 16. 2. & c. & 17. 2. & c. & 21. 2. & c.} Wann vnder Gottlosen Koenigen Gottes Wort verworffen/ vnd alle Religionen verfaelschet/ vnd mit Heidnischen Greweln verunreiniget worden/ wie vnder Ahas/ Hosea/ Manasse/ vnd anderen: Haben fromme vnd Gottselige Koenige allezeit die Abgoetterey widerumb außgefeget/ vnd wahren Gottesdienst wider auffgerichtet.
{2. Reg. 18. 4./ 2. Par. 29. 2. & c. & 30. 1. & c.} Hißkia thaet ab die Heidnischen Hoehen/ vnd zubrach die Seulen/ vnd rottet die Hanne auß/ vnd zustieß die ehrne Schlange/ welche Moses auß Gottes geheiß gemacht hatte/ aber nun fuer ein Abgott gehalten ward: Bestellet dagegen rechte Lehr vnd Brauch deß Osterlambs.
{1. Reg. 22. 3. & c. & 2. 3. 4. & c.} Josia laesset das bawfaellige Hauß deß HERRN bessern/ das Gesetz lesen/ vnd alles/ was je zur Abgoetterey gebrauchet war/ vnd gedienet hatte/ gaentzlich vertilgen.
{2. Par. 14. 2. & c.} Also wird auch Assa sehr geruehmet/ daß er alle Goetzen vnd Goetzendienst in allen Staetten Juda mit grossem Eiffer weggeraeumet/ vnd dem Volck ernstlich gebotten/ daß sie den wahren Gott suchten/ vnd thaeten nach dem gesetz vnd gebott.
{2. Par. 17. 6. 7. & c.} Josaphat/ sein Sohn/ thut deßgleichen/ vnd schickt nach abschaffung der goetzen/ seine Fuersten/ oder Amptleute/ sampt Priester vnnd Leviten mit dem Gesetzbuch deß HERREN auß/ vmbher/ von einer Statt zur andern/ das Volck in Gottes

wegen zu lehren/ vnnd examinieren.
Also sollen auch zu vnsern zeiten Gottselige Oberkeiten in ihrem Lande alle Abgoetterey vnd Ergernuß außreutern/ die Kirchen wol bestellen/ vnd Schulen anrichten/ das junge vnd alte an allen Orten recht gelehret werden/ nach der Schrifft zuglauben vnd zuleben.
Das ist der rechte Weg/ die Menschen von Zauberey vnd allen Lastern mit furcht abzuhalten/ zu Gottes Erkantnuß/ Forcht/ vnd vertrawen zufuehren/ vnd in seiner Liebe/ Dienst/ vnnd Gehorsam zubewahren.
Wo es hieran mangelt/ werden ehe alle Menschen zum Todt gebracht/ dann fromb gemacht: versuche es/ wer da wil.
Zum dritten/ ists noch nicht gnug/ daß Gottes Wort lauter vnd rein im Lande geprediget/ vnd was weiter zur Religion gehoeret/ recht bedienet/ vnd die Schulen auch geordnet vnd bestellet werden: Sondern muessen auch die Leute zu Kirchen/ vnd die Jugend zur Schule getrieben werden/ daß sie hoeren vnd lehrnen/ vnd also zum Glauben kommen/ vnd Gottes Willen thun. {Rom. 10. 14. & c.} Denn diese Stuecke predigen vnd hoeren/ lehren vnd lehrnen/ wissen vnd thun/ muessen bey einander stehen/ oder zusammen gehen.
{Matt. 7. 21./ Iaco. 1. 21.} Es ist kein Glaub/ wo man nicht prediget/ vnd predigen nutzet nichts/ wo man nicht hoeret vnd lehrnet/ vnd hoeren/ lehrnen/ vnd wissen ist auch vergeblich/ wo nicht das thun erfolget.
Vnd wo die Predigt nicht gehoeret/ vnd die Lehre nit ins Werck gerichtet wirdt/ hat Gott an bestallung

der Kirchen noch kein gnuegen/ vnd verweisset den Mangel am zuhoeren vnd folgen/ da er spricht: Man predigt wol viel/ aber sie haltens nicht/ man sagt ihnen gnug/ aber sie woellens nicht hoeren. {Esa. 42. 21./ Hos. 4. 6.} Item/ Mein Volck ist dahin/ darumb es nicht lernen wil.

Darumb haben jeder zeit fromme Regenten/ die Gottes Ehre/ vnd ihres Volcks Wolfahrt nicht weniger/ dann ihre eigen/ von Hertzen gesucht/ mit freundtlichen Worten/ strengen Gebotten/ scharffer Straff/ vnd guten Exempeln darob gehalten/ daß ihre Vnderthanen das Wort deß HERREN fleissig hoereten/ lerneten/ vnd gehorsamlich darnach lebten.

{Deut. 4. & 5. & 6. ver. 1. & c.} Moses spricht zum gantzen Israel: Hoere Israel die Gebotte/ vnd Rechte die ich heute fuer ewren Ohren rede/ wie sie der HERR gebotten hat/ vnd lernet sie/ vnd behaltet sie/ daß ihr darnach thut. Israel du solt hoeren/ vnd lernen/ vnd behalten/ daß du Gott deinen HERREN fuerchtest/ vnd haltest vnd thust alle seine Rechte vnd Gebot/ du vnd deine Kinder/ vnd deine Kindskinder/ all ewer lebtage.

{Ios. 3. 9. & 25. 14.} Vnd Josua sprach zu den Kindern Israel: Herzu vnd hoeret die Wort deß HERRN ewers Gottes/ foerchtet den Herrn/ vnd dienet ihm trewlich vnd rechtschaffen.

{Deu. 4. 10. & 6. 6. & c. & 11. 18./ Ios. 4. 6. 21./ Psal. 78. 5. & c./ 2. Reg. 23. 2. 3.} Sie haben auch befohlen/ daß die Eltern ihre Kinder allzeit von den Gebotten vnd Wercken Gottes berichten solten/ damit sie auch den HERRN foerchten/ suchen/ vnd auff ihn hoffen koendten.

Josias gehet mit den Priestern vnd Propheten/ vnd allem Volck groß vnd klein ins Hauß deß Herren/ laesset das Gesetz fuer ihnen allen lesen/ vnd machet

mit dem Volck einen Bund/ nach Gottes willen allezeit hertzlich zu leben.
{2. Par. 15. 12. & c.} Einen solchen Bund machte auch Assa mit dem gantzen Juda/ daß sie den HERREN suchen solten von gantzem Hertzen/ vnd von gantzer Seelen: Vnd ward der Bundt mit einem Eyde zu beyden seyten bekraefftiget/ vnd vber das/ diese Draewung daran gehenckt/ wer nicht wuerde den HERRN/ den Gott Israel suchen/ der soll sterben/ beyde klein vnd groß/ beyde Mann vnd Weib/ einer wie der ander.
{Psal. 34. 12.} David locket sein Volck freundlich zu ihm/ daß sie deß HERRN Forcht lernen.
{Dan. 6. 36.} Darius der Meder/ als er nur sahe wie trewlich Gott den Daniel vnder den Loewen schuetzet/ ließ er Befehl außgehen/ daß sein gantzes Koenigreich den lebendigen Gott foerchten vnd schewen solte.
Hat nun der Heidnische Koenig erkennen koennen/ daß Gott billich gefoerchtet/ vnd geehret wuerde/ vnd solchs zuthun befohlen: Wie viel mehr sollen Christliche Oberkeit solchs verstehen/ vnd thun?
Vnd derwegen sollen sie/ zu außbreytung der Ehren Gottes/ ihre Vnderthanen gelinde vnd hart/ wie sichs schicket/ anhalten/ daß sie sampt ihnen predigen hoeren/ Gott erkennen/ an ihn glaeuben/ ihn fuerchten vnd ehren mit Worten vnd Wercken/ vnd ihre Kinder auch also anfuehren.
Je leichter vnd klaerer wir den Gottesdienst haben/ je bruenstiger wir darinn seyn solten.
Wer aber nit wil von ihm selbst/ muß durch die Oberkeit getrieben werden/ nach deß HERREN Wort: {Luc. 14. 23.} Noehtige sie herein zu kommen/ auff daß mein Hauß voll werde.

{1. Th. 5. 14.} Vnd der Apostel spricht: Vermahnet die vngezogenen.
{2. Th. 3. 2./ Col. 1. 12./ Esa. 11. 2./ 2. Cor. 4. 13.} Der Glaub vnd rechte Erkaentnuß Gottes ist zwar nicht jedermans Ding/ kan auch nicht durch Menschen eyngegossen werden/ sondern allein durch den Geist Gottes/ der darumb ein Geist deß Erkantnuß vnd Glaubens heisset/ vnd soll derwegen auch keiner darumb/ daß er diß vnd jenes nit weiß/ verstehet vnd glaeubet/ weder an Leib noch an Gut gestraffet werden.
Jedoch sollen die widerspaenstigen vnd wilden Weltkinder zur Kirchen/ das Wort deß Glaubensmittel/ zuhoeren/ vnd eusserlichen Gehorsam zu leisten/ ernstlich getrieben/ vnd wo sie nicht folgen woellen/ nach Gelegenheit gestrafft werden.
{2. Par. 32. 12./ Act. 9. 1. & c.} Dadurch sind offtermals harte Hertzen zuletzt gedemuetiget/ glaeubig vnd gehorsam worden/ Wie Manasse in den Ketten/ vnd Saul vom Blitzen nidergeschlagen.
Wenn die Oberkeit das eusserliche thut/ ist sie entschuldiget: Gott schicket das innerliche nach seinem wolgefallen/ in den Außerwehlten/ welche den Menschen fuer der bekehrung gaentzlich verborgen: {Ezec. 33. 4./ Phil. 2. 13./ 1. Sam. 10. 26./ 2. Par. 30. 10./ Luc. 24. 45./ Act. 16. 14.} Vnd derwegen auch/ der ruchlosesten/ so wol als ander/ in guter hoffnung/ auff deß Lebens Pfat zustossen vnnd zu schlepffen sind/ ob ihnen Gott dermal eins auch das hertz ruehren/ eroeffnen/ vnd geben wolt/ daß sie auff das wort merckten/ verstunden/ glaeubten/ vnd thaeten nach seinem Willen/ wie Juda/ die zween Juenger/ vnd Lydia die Purpurkraemerin. {Esa. 26. 9.}: Wo dein Recht im Lande gehet/ so lehrnen die eynwohner des Erdbodens gerechtigkeit.
Mercket diese Regul/ vnd versucht sie.

Zum vierdten soll die Oberkeit in Staetten vnnd Doerffern/ da Prediger seyn auch bestellen/ die Ordnung der Eltesten/ auff daß dieselben im Namen vnd von wegen der gantzen Kirchen oder Gemeine deß Orts/ vornemen/ ermahnen/ lehren/ straffen/ auß Gottes Wort/ welche in Worten vnd Thaten sich anders/ denn Christen gebuehret/ erzeigen.
{Mat. 18. 17. & c./ 1. Cor. 5. 4. 5. 13./ 1. Tim. 1. 20./ 1. Thes. 5. 14.} Solche Ordnung ist von Christo selbst bestaettiget/ von den Aposteln gebrauchet vnd befohlen: Vnd verhindert viel Ergernuß/ bringt Furcht vnd Besserung/ vnd erleuchtet die Last der Oberkeit auff viel Wege/ so sie recht gehalten wirdt/ bricht aber nichts ab an ihrer Gewalt vnd Straff/ ja hat noch statt an denen/ welche weltliche Straffe haben außgestanden.
{Mat. 16. 19./ Ioan. 20. 23.} Diese Ordnung wird genennet/ die Macht oder das Ampt der Schluessel deß Reichs Gottes/ gehet vmb mit vergebung vnd behaltung der Suende/ nach dem Evangelio. Ist vnderschieden von Weltlicher Reichsverwaltung/ aber deren in keinem Dinge zuwider. Eine soll die andere fordern/ aber nicht vmbstossen.
Zum fuenfften soll die Oberkeit frembde Gaeste/ Handtwercksgesellen/ Dienstbotten/ welche der Buergerschafft vnnd Gemeine nit eynverleibet/ vnd darumb dem Presbyterio oder den Eltesten nit vnterworffen seyn woellen: Deßgleichen auch die einheimischen/ welche frech/ hartneckig vnd vnbendig sind/ die ermahnung vnnd Goettliche Straff in Windt schlagen/ vnd nach wie vor heimlich oder offentliche Abgoetterey/ Laesterung/ vnzucht/ vppigkeit vnd sonst Gottloß wesen mit Ergernuß mutwillig treiben/ zu handen nemen/ zuechtigen/ bedraewen/ vnd wie es seyn

wil/ beydig machen/ andern zum Exempel/ vnd warnung fuer freventlichem vngehorsam.
Daß solches billich sey/ kan die Oberkeit bey ihr selbst richten. Wenn sie jemand auff die Fron/ Herrndienst oder Stadtwerck gebieten laesset/ vnd derselb auß trutz nit hingehet/ sperret sie ihn ins Narrenhaeußlein/ speiset ihn mit Wasser vnd Brot/ oder laesset ihn in die Frevelbuechsen riechen/ daß er vnd ander hinfurt sich daran stossen/ vnd Herrngebott außrichten.
Wenn sie nun gebeut zur Kirchen gehen/ verbeut Fluchen vnd Laestern/ vnd jemand verachten/ darin ihr Gebott vnd Verbott/ warumb solt sie dann denselbigen nicht eben so viel/ wo nicht zehenmal mehr/ zu solcher Straffe ziehen? Sie werden je den einen Weg nit weniger denn den andern verachtet/ vnd ist fluchen/ schweren vnnd die versaumung der Predigt schaendtlicher vnd schaedlicher dann der Frone vnderlassung.
{2. Par. 36. 16./ 1. Cor. 3. 9. & 4. 1./ 2. Co. 5. 20./ Exod. 16. 8./ 1. Sam. 8. 7./ Luc. 10. 16./ 1. The. 4. 8.} Deßgleichen thut die Oberkeit mit denen/ welche ihre außgesandte Buettel/ Fronen/ Botten oder andere Diener nicht hoeren woellen vnd verspotten: Solte sie dann nicht vielmehr also thun mit denen/ welche ihre verordnete Prediger vnd Eltesten (die nicht allein ihre/ sondern auch/ vnd zwar fuernemlich/ Gottes Botten/ Diener vnd Mitarbeiter sind) nicht hoeren woellen/ vnd darzu verachten/ verlachen/ schelten vnd schmaehen/ dardurch Gott selbst verspottet vnd geschmaehet wird?
Warlich/ welche das vngestrafft lassen/ die halten haerter vber ihre/ dann Gottes Gebott/ retten mehr ihr eygene dann Gottes Ehre: Vnd so viel sie das thun/

so viel erheben sie sich vber Gott den HERRN/ dessen Knechte sie seyn solten.
Vnd dabey kan man recht vnderscheiden glaeubige vnd vnglaeubige Oberkeit/ daß diese ihr eygene Herrligkeit/ vnd deß zeitlichen Lebens Nutz zufoerderst oder allein suchet: Jene aber befordert auffs ehest vnd meist die Majestaet Gottes/ vnd was zum ewigen Leben dienet/ Darnach dann ihre Ehre vnd gemeinen Nutzen/ nach dem Fleisch.
Exempel/ boese Buben in Kirchen sachen zu straffen/ werden in der Schrifft gefunden.
{2. Par. 15. 13.} Assa gebott/ man solte toedten/ alle die den wahren Gott Israels nicht suchten/ wie vor gesagt.
{1. Esd. 6. 7. 10. 11.} Darius befahl den Tempel Gottes wider zu bawen/ vnd Gott sein Opffer zu thun/ mit Vorbitt vor sein Koenigreich/ vnd setzte darbey diese Draewung: Welcher Mensch diese Wort veraendert/ von deß Hause soll man einen Balcken nemen/ vnd auffrichten/ vnd ihn daran hencken/ vnd sein Hauß soll dem Gericht verfallen seyn/ vmb der That willen.
{1. Esd. 7. 25. 26./ 3. Esd. 8. 26. 27.} Vnd Abermal befielt er Esra dem Schrifftgelehrten/ er soll Richter vnd Pfleger setzen/ vber sein volck/ welche richten alle die das Gesetz Gottes wissen: vnd lehren/ die es noch nicht wissen.
Vnd setzt hinzu: Alle die nicht mit Fleiß thun werden das Gesetz deines Gottes/ vnd das Gesetz deß Koenigs (vom Tempelsbawen vnd opffern) der soll sein vrtheil vmb der That willen haben/ es sey zum Todt/ oder in der Acht/ oder zur Buß am Gut/ oder ins Gefaengnuß.
{Psal. 101. 8.} David spricht: Fruehe vertilge ich alle Gottlosen im Lande/ daß ich alle Vbelthaeter außrotte auß der

Stadt deß HERREN.
{Dan. 3. 95. 96.} Als Nebucadnezar Gottes Macht vnd trewe sahe an den dreyen Maennern im Fewerofen/ lobet er ihn fuer sein Person/ vnd ließ außgehen diß Gebott: Welcher vnder allen Voelckern/ Leuten vnd Zungen/ den Gott Sadrach/ Mesach vnd Abednego laestert/ der sol vmbkommen/ vnd sein Hauß schaendtlich verstoehret werden.
{3. Macc. 7. 10. & c.} Vnd die frommen Jueden haben alle/ welche das Goettliche Gesetz muthwillig verlassen hatten/ getoedtet.
{Mat. 21. 12./ Ioan. 2. 15.} Vnd Christus der sanfftmuetige Sohn Gottes/ hat selbst zu zweyenmalen mit eusserlicher Gewalt vnd harten Schlaegen angegriffen/ welche den Tempel Gottes entheiligten zu Jerusalem.
Auß welchen allen gnug erscheinet/ daß auch noch Christliche Oberkeit allerley muthwillen den Frevel Leuten wider Gott/ sein Wort/ Kirch vnd Diener vornemen vnd ueben/ ernstlich zustraffen vnd zuhinderen schuldig sey:
{Rom. 13. 5.} Darumb sie denn auch in gemein genennet ist/ ein Raecherin vber die so boeses thun/ es sey was es woelle.
Sie mag die Straff ergehen lassen/ nach gestalt der Sachen/ an Leib vnd gut/ doch nicht zum Todt/ wenn sie auff andere Weiß dem vbel wehren kan.
Zum sechsten/ sol sie auch ihre gute Policeyordnung machen vnd halten. Muessiggang/ Fressen/ Sauffen/ Fechten/ Spielen/ Tantzen/ Gaeuckeln vnd dergleichen Teuffelischer Samen zu allerley Boßheit/ keines weges zulassen. Denn welche thun was die Zauberer/ nach gemeiner Sage/ pflegen/ die moegen baldt werden was

sie seynd/ nemlich deß Teuffels Gesellen vnd Gottes Feinde.
{Gen. 3. 19./ Psal. 128. 2./ Iob. 5. 7.} Muessiggang ist der Ordnung Gottes gar zuwider/ denn er gebeut die Arbeit allen Menschen/ vnd hat sie darzu geschaffen.
{Ezech. 16. 49.} Vnd der Sodomiter Suende war vnder andern auch Muessiggang vnd Vollauff: Welche Gott schrecklich gestrafft.
{2. Thes. 3. 10./ Prov. 6. 9.} Paulus verbeut den Muessigen Speiß vnd Tranck: Vnd Gott schicket vber solche vnversehens Mangel vnd Armut.
{Syr. 33. 29./ 2. Sam. 11. 2. & c./ 1. Tim. 5. 13.} So ist auch Muessiggang ein Wurtzel alles vbels/ bringet viel Vorwitz/ vnnuetze Rede vnd Haendel vnd grosse Laster mit sich/ als seine Geferden vnd Freunde:
Wie an David zusehen/ vnd Paulus von den geilen Widwen klaget.
Also gehets auch in Fressen vnd Sauffen/ vnd Trunckenheit zu. {Pro. 20. 1. & 23. 32. 38./ Hos. 4. 11./ Syr. 19. 2. & 31. 40./ Eph. 5. 18.} Wein macht lose/ wilde/ vnwitzige Leute: Beisset wie ein Schlange/ sticht wie ein Otter/ bringet Augen Lust vnd verkehrete Rede: Macht toll/ vnd thoericht vnd gebieret Zanck/ Schlaege/ Wunden/ vnd allerley vnordentlich Wesen.
Wieviel Trunckene begehen Mord/ Ehebruch/ Diebstal/ werden meineydig/ vnd lernen Zauberey in vnvernunfft?
{Ge. 34. 1. 2./ Iud. 21. 21. & c./ Mar. 14. 6. & c.} Auff Spiel vnd Tantzplaetzen sich finden lassen/ ist deßgleichen gefaehrlich vnd verfuehrerisch Ding. Gute vnd boese werden dadurch wunderbarlich gereitzet/ vnd verreitzet/ wie Ding Jacobs Tochter/ vnd die Tochter Silo/ vnd Herodes/ fast wider Hoffnung wol erfahren.
Summa/ alle diese Stuecke sind deß Teuffels stricke/

vnd lockpfeiffen zu allen Schanden.
{Syr. 23. 4. & c.} Billich bittet der Weise Mann/ Gott woelle ihn behueten fuer vnzuechtigen Gesicht/ boeser Lust/ Schlemmen/ Vnkeuschheit vnd vnverschampten Hertzen.
Welche Ding gern zusamen gehen/ vnd vielen in die Zaeuberthuer eroeffnen. Ich haette diß weitlaeufftig herauß zustreichen vnd zuweisen/ was solche Baeume fuer Fruecht bringen/ wenn ich nicht deß schreibens muede were/ vnd gern beschliessen wolt.
Diß ist die Summ/ Muessiggang ist die Wurtzel/ Trunckenheit der Stamm oder Baum/ boese Exempel vnd Gesellschafft/ die Zweige aller Schandt vnd Laster. Tilge die Wurtzel/ so duerret der Baum/ so koempt kein Frucht.
{1. Macc. 1. 59. & c.} Zum sibenden/ wie Antiochus/ Iulianus der Abtruennige vnd ihres gleichen/ der Warheit feinde/ ihre angehoerigen in Luegenhaffter Blindheit zubehalten/ mit allem Fleiß hinderen vnd wehren/ vnd bey grosser straff an Leib vnd Gut verbieten/ daß warhaffte Schrifften vnd Buecher bey ihnen nicht gekaufft vnd verkaufft werden/ vnd legen grosse kundschafft drauff/ daß sie erfahren/ ob jemand zuvor haette/ oder noch anderswoher braechte/ oder bringen liesse/ vnd wo sie finden/ wegnemen/ zerreissen vnd verbrennen.
Also sollen der Luegenfeindt (welche Christliche Oberkeit seyn sollen) ihre angehoerigen zur warheit/ recht zufuehren/ vnd darin zubehalten/ noch fleissiger wehren/ hinderen vnd verbiten/ das luegenhaffte/ aberglaeubische/ Zaeuberische vnd verfuehrische Schrifft vnd Buecher in ihrem Land nirgend feil gehabt/ gekaufft vnd verkaufft/ oder darinn gebracht werden/ vnd ob

sie irgend vorhanden weren/ erkuendigen oder zuoffenbaren/ vnd von sich zugeben ernstlich gebieten.
Es sind aber solcher Schrifft in Teutscher vnnd Lateinischer Sprach viel vnd mancherley/ die/ eigentlich zu nennen/ Teufelsbuecher/ vnd welche sie haben/ werth halten/ vnd brauchen/ Teufelsschueler.
Heimlich werden vmbgetragen etliche Buecher mit ertichteten namen/ vnd werden in hohem werth wie Heyligthumb gehalten/ wegen ihres Alters/ vnd der thewren Maenner/ die sie gemacht haben sollen. {Ioseph. Antiq. Iud. lib. 8. cap. 2./ Tob. 6. 5. 8. 9./ 4. Esd. 4. 1. & c. & 10. 28. & c.} Denn sie geben fuer (doch mit vnwarheit) Adam/ Abel/ Enoch/ Abraham/ Salomon/ vnd Raziol/ den sie Adams Engel nennen: Vnd der Engel Raphael/ der Tobiam die Geister vertreiben lehrte: Vnd der Engel Vriel/ der Esram verborgene hohe Geheimnuß lehret/ haben sie beschrieben.
So vnverschaempt ist der Teuffel/ daß er nicht allein H. Menschen/ sondern auch die Engel im Himmel mit Luegen beschweren darff. {2. Cor. 11. 13. & c.} Doch weil er sich in ein Engel deß Liechts verstellet/ vnd seine Botten/ falsche Prediger/ fuer Christi Apostel vnd Lehrer der Gerechtigkeit sich außgeben: ists kein Wunder/ daß er seine Luegen mit schoenen Namen zieret/ vnd scheinbar machet/ damit sie bey den vnglaeubigen ein ansehen erlangen vnd behalten.
Vnd diß sind die Buecher/ deren sich die Wahrsager oder Nachweiser/ Beschwerer/ vnd Bangeister behelffen.
Offentlich findet man feil/ in Lateinischer Sprach/ drey Wunderbuecher Hermetis:
Etliche Buecher von subtilen Geheimnussen Joannis Trithemii/ der ein Apt zu Spanheim/ auff dem

Hundsrueck/ weiland gewesen: ein Kunstbuch deß Moenchs Rabani Foldensis:
Drey Zauberbuecher Henrici Cornelii Agrippae, vnd noch andere mehr.
In Teutscher Sprach sind vberall bekant etliche schaendtliche Zauberey Buecher/ welche ich vorwitziger Leut nachfragens halben nit nennen mag.
Zu obgesetzten moegen auch gezehlet werden etlicher Sybillen Buecher/ Traumbuecher/ Planetenbuecher/ vnd andere dergleichen: sonderlich auch die/ in welchen man vermeintlich lehrnet/ wie der Menschen Sinn vnd Gemueth/ Glueck vnd vnglueck/ gegenwaertig vnd kuenfftig/ zuerkennen auß der Haar vnd Augen Farbe/ an der Nasen/ auß der Stimm vnnd Sprach/ bey den Linien oder Striechen der Haend/ am Gang/ vnnd groesse oder kleine aller Leibs glieder.
Dieser Schriften etliche lehren gruendlich Zaeubern: Etliche lehrens zwar nicht so vollkommen/ geben aber vrsach vnd Anleitung dazu/ daß/ sonderlich/ fuerwitzige/ muessige Leut diesen vnd jenen natuerlich vnbekanten dingen nachforschen: Dadurch denn dem Schwartzenmeister Thuer vnd Fenster auffgethan/ freyer Zugang bereitet/ ja wol er selbst dazu gelocket vnd beruffen wirdt.
{Act. 19. 19.} Derhalben nutzlich vnd rahtsam were/ daß sie allesampt/ es were gleich auß freyem willen oder auß zwang wol erforschet/ zusamen gebracht/ vnd wie der Epheser vorwitzige Kunstbuecher mit Fleiß fuer den Maeusen im fewr biß an ihr ende bewahret wurden.
Zum letzten/ nach diesem allen/ solten die Oberherrn in ihrem gantzen Lande ernstlich verbieten/ daß

keine Wahrsager/ vnd sonst dieser Sachen verdaechtige Leut vnterschleiff hetten/ vnd die Einwohner auch nicht außgehen doerfften/ solche in ihren Orten zubesuchen/ vnd vmb Rath zufragen. Vnd solten sonderliche Kundtschaffter/ Außspeher/ vnd Nachspuerer darauff bestellet/ vnd die vbertretter/ andern zum Exempel/ wol gezuechtiget/ zurueck getrieben werden.

Wenn auff solche weise das Spiel angefangen vnd gefuehret/ Landt vnd Leut/ Mann vnd Weib/ Jung vnd Alt/ vom Boesem gehalten/ auffs gute gewehnet/ vnd aller Zaeuberischer Mittel vnd verdaechtiger Ort vnd Gesellschafft benommen were/ wuerde nicht allein das Hexenwerck/ sondern auch andere Zaeuberey/ sampt allerley Aberglauben/ Irrthumb/ Schandt vnd Laster bald/ oder je mit der Zeit von ihr selbst fallen/ den Halß brechen/ vnd nimmer wider auffstehen: Vnd Gott dem HERRN ein feines reines Volck gluecklich erzogen/ vnd bestaendiglich zugefuehret.

So lang aber das nicht geschicht/ ist alles Jagen/ Fangen/ Binden/ Eynlegen/ Schliessen/ Foltern/ Brennen/ Toedten gar vmbsonst: Vnd wirdt kein Auffhoeren/ Besserung/ Friedt vnd Ruhe erfolgen/ biß sich die vnwitzigen Hexenmeister selbst zuschanden machen mit Schimpff vnd Schaden nachlassen/ oder mit jenen fahren/ da sie zusammen hingehoeren/ wo sie auff ihren Wegen bleiben.

Erinnerung.

Hie moegen nun alle vnd jede rechtverstaendige vnd warhaffte Christen selbst richter seyn/ vnd erkennen/ wie vnd woher es komm/ daß die Zaeuberey

an vielen Orten so weit vmb sich wurtzelt/ vnd fast Oberhand nimpt: vnd wer doch am meisten vrsach vnd Anlaß dazu gebe/ vnd vornemblich deß Lasters schuldig sey.
{Pro. 29. 25.} Ich zweiffel nicht/ welche Augen haben/ vnd sehen koennen/ vnd auffrichtig/ was die Warheit ist/ fuer Gott reden wollen/ werden ohne Schew/ wie sichs gebuehret/ (den Menschen schewen bringet Zufall) mit mir bekennen/ sagen vnd klagen/ eben dieselben/ die verkehrter schuldig daran/ vnd geben die groeste Vrsach dazu/ damit/ daß sie selbst nicht seyn/ vnd thun/ wie vnd was sie solten.
Kirchen vnd Schulen der gebuer nicht bestellen/ boeß Regiment fuehren/ vnd kein/ oder wenig Ordnung halten/ vnd also allen Samen/ Mittel vnd Weg zur Zaeuberey vnd allen Greweln bereiten.
Denn Gott erbarms/ ist es nicht all zu wahr/ daß an vielen Orten die Oberkeit selbst von Gottes Wort vnd willen weniger weiß vnd thut/ denn das gemeine voelcklein?
Wie es vor zeiten ergangen vnder dem Juedischen Volck/ so gehet es leyder auch jetzt bey genanten Christen zu.
{2. Reg. 17. 21./ 2. Par. 33. 9.} Die Koenige selbst haben offt das Landt verfuehrt vnd suendigen gemacht.
{Ier. 5. 4. 5.} Jeremias klaget hefftig darueber/ daß zu seiner Zeit so vbel gestanden: Ich gedachte/ spricht er/ Wolan der arme Hauffe ist vnverstaendig/ weiß nichts vmb deß Herrn Weg/ vnd vmb ihres Gottes Recht. Ich wil zu den Gewaltigen gehen/ vnd mit ihnen reden/ Dieselben werden vmb deß Herren Weg vnd ihres Gottes

Recht wissen. Aber dieselbigen allesampt hatten das Joch zerbrochen/ vnd die Seil zerrissen.
O lieber Jeremia/ komm nicht in vnser Laender. Die vnverstaendigsten in Gottes Recht/ die wildesten Menschen/ die groessesten Spieler/ Saeuffer/ Hurer/ Flucher vnd Gottes veraechter sind etliche Herrn selbst. Am fleischlichsten sind/ die Geistliche namen tragen: Die Fuehrer deß Lands/ sind Verfuehrer worden.
{Esa. 9. 16.} Wie koennen solche wueste Gottlose Regenten/ eyngezogene fromme vnderthanen haben? Wenn die Leiter deß Volcks verfuehrer sind/ muessen dann nit alle/ die sich leyten lassen/ verlohren werden? {Luc. 6. 39.} Blindeleiter/ vnd geleitete Blinden/ fallen beyde in eine Gruben.
{Psal. 102. 6.} Wo es besser geraeht/ daß die Herrn fuer ihre Person glaeubig vnd fromb sind/ thun sie doch nicht/ wie David/ der sich vmbsahe nach den Trewen/ auff daß er auch fromme Diener haette/ sondern lassen ihnen gleich gelten/ wie ihre Amptleute/ Raehte/ Schulteissen/ Voegt/ Richter/ Burgermeister vnd ander Diener gegen Gott vnd sein Wort sich verhalten: Befehlen den Speck der Katzen. Setzen Woelff zu Schafhirten/ vnd faule verschlaffene Leut zu Waechtern in ihrem Landt.
Werden sie solches zubessern ermahnet/ sprechen sie: Wir haben diese/ das Volck zu regieren/ vnd nicht in Himmel zu fuehren (da die Prediger fuer sorgen moegen) verordnet.
Ey der schoenen Antwort. Wisset ihr aber nit/ lieben Herrn/ daß ihr vnd ewere Diener Gottes Reich auch befordern sollen/ vnd die Leute anhalten vnd treiben

zu thun/ was sie auß Gottes Wort gelehret worden?
Wie koennen das aber thun/ die selbst nicht gehorchen/ vnd darzu wahrer Christlicher Religion zuwider sind/ vnd feindlich beneiden?
Gedenckt doch das Sprichtwort/ Einer kan mehr niderreissen/ denn vier auffrichten. {Psal. 101. 4.} Vnd sprechet hinfort: Ein verkehrt Hertz muß von mir weichen/ den boesen leyde ich nicht.
Ferner/ wenn vnd wo es einmal so gut fellet/ daß beyde Herren vnd Weltliche Diener deß Lands ziemlich sind/ so findet sich doch grosser Mangel in Kirchen vnd Schulbestallungen/ daß junge vnd Alte nicht gelehret vnd angefuehret werden/ wie recht vnd noethig.
Ich weiß Grafe vnd Herrschafften/ die kein Schul in ihrem gantzen Landt haben.
Wo vorzeiten zween oder drey Prediger gewesen/ wirdt jetzt kaum einer gehalten. Vnd ist schier zuviel/ was man auff Den wenden muß.
Die Alten haben Stiffte/ Kloester/ Kirchen vnd Clausen gebawet/ vnd sie alle mit jaerlichen Zinsen vnd Einkommen reichlich versorget/ auff daß ja nicht an Gottesdienst vnd Dienern mangeln solte. Sie habens gut gemeinet/ andere habens mißbrauchet/ vnd vbel angeleget.
Viel Herrn haben zwar den Mißbrauch zum theil abgeschaffet/ aber nicht so gut gemeinet/ denn sie richtens nicht/ oder je wenig zum rechten Brauch. Sie nemen Kirchen vnnd Closter Geselle zu sich in ihr Kellerey/ verzehren deß HERRN Christi Rock vnd Mantel mit grossem Pracht/ vnnd geben ihm

nicht ein Nuß vnd kleines Truencklein davon.
{Dan. 5. 1. & c.} Wie der Koenig Belsazer in seinem herrlichen Mahl mit seinen gewaltigen Haeuptleuten vnd Weibern/ prangeten mit den geraubten guelden Tempels gefaessen/ vnd soff sich voll darauß/ also thun noch seines gleichen Eyfferer.
Damit sie stoltz Rossz vnd Diener halten koennen/ muß Christus der seinen entbehren.
O Jesu/ wie ist deine gedult so groß/ daß du solches so lang leyden kanst?
Einer haelt zu wenig/ der ander vntuechtige Prediger/ die auß gunst/ oder jemand zugefallen/ oder durch geschenck auff die Cantzel kommen.
Ich weiß etliche Pfarherrn/ deren einer hat fuenff/ der ander sechs/ der dritte acht/ der vierdte zehen/ zwoelf/ weniger oder mehr Doerffer neben seinen Wiesen vnd Ackerbaw/ darvon er sich nehren muß/ zu versehen:
Koempt an etliche Orter selten/ an etliche nimmermehr/ vnd die Leut zu ihm auch also.
Da wird wenig studieret/ vbel geprediget/ langsam gehoeret/ nichts gelehrnet:
Vnd wie koendt es anders geseyn?
Auch finden sich etliche Prediger/ die selbst noch mehr Berichts bedoerffen/ als sie von sich geben koennen: Christum kennen sie selbst nicht recht/ wie sollen sie ihn dann verkuendigen/ vnd andere zu seiner Erkaentnuß bringen?
Wer kan zeigen/ daß er nicht sihet? Finsternuß erleuchtet nicht.
Etliche sind faule Gesellen/ gehen lieber muessig/ fressen/ sauffen/ spielen mehr/ dann sie ihre Buecher vnd Gemein warten.
Andere werden auß Noht gedrungen/ der Hauß

vnd Feldarbeit nach zugehen/ damit sie vnd die ihre das Brodt zu essen haben.
Andere suchen durch diese Gelegenheit ihren Nutz/ Geitz vnd Wucher.
Andere ergeben sich auff Wollust dieser Welt/ treiben selbst allerley vppige leichtfertigkeit/ vnd darzu groesser Bubenstueck/ vnd sind so voll Gottesfurcht/ als eine Kuhe voll Zucker.
{Esa. 56. 16. 11.} Von diesen allesampt fuehrt der Herr ein solche Klag: Alle ihre Waechter sind blind/ sie wissen alle nichts/ stumme Hund sind sie/ die nicht straffen koennen/ sind faul/ liegen vnd schlaffen gern. Es sind aber starcke Hundt von Leib/ die nimmer satt werden koennen: Sie die Hirten wissen keinen verstandt/ ein jeglicher sihet auff seinen Weg/ ein jeglicher geitzet fuer sich in seinem Stande.
Vnder diesen werden auch die Gerngrosse/ Heuchler vnd Supffenprediger mit verstanden/ welche vmb Gunst vnnd Eygennutz zum Boesen still schweigen/ fressen mit/ vnd reden/ wie mans gern hoeret/ nach dem Sprichwort: Deß Brodt ich esse/ deß Lied ich singe.
Die Welt hat solche gern/ vnd wil auch fast ein jeder den Predigern die Wort in das Maul legen/ vnd keine Straffe leyden/ wie allezeit die Propheten darueber geklagt haben.
{Esa. 30. 10./ Hos. 4. 4.} Man soll sanfft predigen/ vnd Teuscherey schawen: Nicht schelten noch straffen/ sondern vielmehr sich schelten lassen.
{Mich. 2. 11.} Wenn ich ein Irrgeist were/ spricht der Prophet/ vnd ein Luegenprediger/ vnd predigte/ wie sie sauffen

vnd schwelgen solten/ das were ein Prediger fuer diß Volck.
{Ezech. 13. 18. 19.} Solche werden auch heut begert/ vnd sind deren nicht wenig/ die/ beyde Jungen vnd Alten/ Kuessen vnder die Armen/ vnd Pfuelb zu den Haeupten machen/ vnd entheyligen den Namen Gottes vnder dem volck/ daß sie boeses nicht straffen vmb einer Handvoll Gersten/ vnd Bissen Brots willen.
{Mich. 3. 5.} Sie richten ihr Wort nach der Leut Haende. Predigen/ es solle wol gehen/ vnd ist alles recht/ wol man ihnen zu fressen gibt: Wo man aber ihnen nichts ins Maul gibt/ da predigen sie von Suenden vnd Vnglueck.
{2. Reg. 22. 8. 27./ 2. Par. 25. 16./ Esa. 59. 15./ Ier. 11. 21.} Vnd wo auch fromme Prediger sind/ die ihres Ampts trewlich warten/ vnd die Warheit reden den Grossen wie den Kleinen/ denen wirdt man gramm/ vnd man draewet ihnen Schlaeg vnd Todt/ sie muessen jedermans Raub seyn/ das Maul wirdt ihnen verstopffet/ die Cantzel verbotten/ die Fuesse verstrickt/ die Fedder angebunden: Summa das Landt kan sie nicht tragen/ Sie muessen hinauß.
In Staetten/ Flecken/ vnd Marcken kan ein Keller/ Schultz/ Burgermeister: ja fast ein jeder Burger vnd Bawr/ auch wol ein Lausiger Sewhirt/ den Prediger fortbringen: vnd ruehmen sich etliche/ wie viel Prediger sie gehoben vnd fortgebracht haben.
Bey Herrnhoffen gehts offt gleich also/ vnd noch aerger.
{Exod. 10. 28.} Kompt Moses mit Gotts befelch: heißt ihn Pharao sich trollen/ vnd nicht widerkommen.
{1. Reg. 18. 2.} Kompt Elias wider Goetzen vnd Goetzendiener/ schweret ihm Isebel den todt.

{1. Reg. 22. 24.} Kompt Micha wider boesen Rahtschlag/ schlegt ihn Zidekia auffs Maul/ vnd Ahab wirfft ihn in kercker.
{2. Par. 25. 16.} Kompt ein ander Prophet/ vnd strafft deß Koenigs fuernemen/ heißt ihn Amazia schweigen/ wo er nicht wolle geschlagen sein.
{Amos. 7. 10. & c.} Kompt Amos mit seinen drewungen/ verklagt ihn Amazia fuerm Koenige/ der weiset ihn mit seiner Predigt zu Landt hinauß.
{Marc. 6. 22. & c.} Kompt endlich Johannes/ vnd spricht: Der Koenig thut vnrecht: so tantzet ihm der Huren tochter den kopff gar abe.
Gleicher massen werden gleiche Eifferer bezahlet.
Dardurch werden andere/ die auch fromm/ aber forchtsam sind/ gezaeumet/ daß sie schweigen lernen/ vnd lassen fallen/ was nicht stehen/ vnd liegen/ was nit gehen wil.
Also wirdt Gottes Wort entweder nit viel/ oder nit wol gepredigt. {Syr. 18. 20. 21.} Die Frommen sollen nichts/ die vngeschickten konnen nichts/ die Geitzigen vnd Heuchler woellen nicht/ die Lasterhaffte doerffen nicht/ auff daß sie nicht hoeren: Artzt hilff dir selbst.
Weil dann nu heilsame lehr/ ermahnung/ straff/ warnung dahinden bleibt/ wie kan doch etwas guts herfuer kommen?
Wie koennen die Leut in solchem Lande Gott erkennen/ foerchten vnd lieben/ fromb werden vnd bleiben?
{Ios. 25. 31.} Israel dienete dem Herrn/ so lang Josua lebte/ vnd die Eltesten/ welche alle Werck deß Herren wuesten/ vnd das Volck wol fuehreten. {Iudic. 2. 7. & c.} Aber nach ihrem Todt fiel Israel baldt vom Herren ab/ vnd dienete Baal.
{2. Reg. 12. 2. 18.} Vnd Joas/ der Koenig Juda thaet was recht war/ vnd dem Herrn wolgefiel/ so lang ihn der Priester Jojada lehret: Hernach aber plundert er selbst den

Tempel/ vnd gabe allen Schatz seinem Feinde dem Koenige zu Syrien.
{Prov. 29. 18.} Also gehets mit allen Menschen an allen Orten: Wenn die Weissagung/ das ist/ die Lehr Goettlicher Warheit/ im Landt nicht ist/ oder auffhoeret/ so wirdt das Volck wildt vnnd wuest/ vnd begehet die allerschaendtlichsten Suende ohn Schew vnd Zahl.
Mangelts aber an der Lehre vnd den Lehrern nicht/ so koempt noch ein ander vnraht/ daß nemlich die Oberkeit dem H. Predigampt die Handt nit beut/ daß Kirchen Disciplin vnd Zucht gehalten wuerde/ die Diener sind verachtet/ das Wort wil niemand hoeren/ das Volck wird so wenig zu Gottes Erkantnuß vnd Gehorsam getrieben/ als das Viehe/ ja das vnvernuenfftige Viehe wirdt/ nach seiner Art/ mit Hirten vnd Weide besser versorget/ dann die Menschen nach ihrer Art.
Ist das nicht ein Viehisch wesen?
Auch wirdt sonst kein Policeyordnung auffgerichtet/ oder nicht gehalten/ das aerger ist/ dann nicht machen/ oder woellen die Herren selbst ihren eigen/ vnd gemeiner Ordnung nicht vnterworffen seyn/ leben ihr zuwider/ vnd brechen also zweyfach mit ihren Exempeln/ was sie mit Gesetzen einfach gebawet haben.
{Iud. 21. 25.} Es gehet aerger zu/ dann da kein Koenig war in Israel: Da thaet ein jeglicher was ihn recht dauchte. Jetzt aber thut jederman was ihn geluestet/ ob er gleich wol weiß/ daß es vnrecht ist.
Alle dinge sind erlaubet/ laesteren/ fluchen/ schweren/ liegen vnd kriegen/ ist kein Suende/ Muessiggaenger vnd Bueler ruehmen sich: Der beste Saeuffer vnd Taentzer/ der beste Mann: Zauberische Schrifft vnd Gesellschafft

ist die beste kurtzweil: vnd je heiliger Zeit/ je schaendtlicher That.
Solte dann bey solcher Egyptischer Blindheit/ vnd Sodomitischem Wesen der Teuffel nicht sein Reich auffrichten/ befestigen/ vnd vermehren koennen? Solte man bey solchem volck etwas anders/ dann Irrthumb/ Aberglauben/ verfluchte Segen/ vnd Zauberey suchen vnd finden moegen? Ach nein/ nein. Wo man GOTT nicht verkuendiget/ hoeret/ erkennen lernet/ im Glauben foerchtet/ liebet/ ehret/ das boese meidet/ vnd gutes thut/ da ist er nicht/ da kan vnd wil er sein Wohnung/ vnd Werck nicht haben.
{2. Tim. 3. 13.} Da ist dann der Teuffel mit seinem wuesten Wesen/ vnd herrschet vnder den Menschen Kindern/ daß sie lenger je weiter verfuehret werden/ vnnd verfuehren.
Darauß ist nun offenbar/ daß viel Herrn vnnd Herrschafften ihren vnderthanen selbst vrsach geben/ den Weg weisen/ vnd die Bahn machen zur Zauberey/ vnd andern vbelthaten.
Wundert mich derwegen sehr/ daß sie so fertig vnd strenge seyn mit der Straff an etlichen vbelthaetern/ welche sie doch zu keinem guten angehalten haben.
{Iac. 4. 17.} Wer gutes zuthun weiß/ vnd thuts nicht/ dem ists Suende.
Derwegen sind die vnwissenden fuer den Menschen zum grossen theil entschuldiget. Vnd ihr Herrn seyd viel schueldiger/ daß ihr sie Ampts gebuerlich nicht auß der vnwissenheit errettet.
Ihr habt Gottseligkeit nicht gebotten: vnd Mittel der Zauberey nicht verbotten.
{Rom. 4. 15.} Wo kein verbott ist/ da ist auch kein vbertrettung.

vnd wo kein vbertrettung ist/ wer kan da mit Recht straffen?
{Mar. 13. 25.} Ihr versaeumet/ andere muessens buessen. Ihr schlaffet/ vnd gebet dem Sathan raum/ sein Vnkraut vnder den Weitzen auff den Acker Gottes zusaen.
Wenn ihr einmal halb erwachet/ vnd mit einem Aug das Vnkraut sehet/ wolt ihr den Acker verwuesten/ vnd Gottes Zorn mit Menschen Opffer stillen. Das habt ihr von den Heyden gelehrnet.
{1. Sam. 15. 22.} Samuel aber sagt: Meinstu/ Gott habe mehr lust am Opffer vnd Brandopffer/ als am Gehorsam?
Seyt selbst/ vnd lehret andere Gehorsam seyn/ fuehret zum Guten vnd straffet dann das Boese/ So wirds helffen.
Ich muß mit Exempeln erklaeren/ wie ihr das Boese vervrsachet/ vnd weren koendtet.
Hat einer auß Armut gestolen der wirdt gehenckt.
Andern aber/ die wol haetten sich vnd die ihre notturfftig zunehren/ so sie ihres Beruffs außwarteten/ wirdt zugelassen/ daß sie muessig gehen/ taeglich zechen/ rasseln/ vnd das ihre vnnuetzlich verthun.
Dardurch kommen sie zur Armut/ durch Armut/ zu rauben vnd stelen/ durch rauben vnd stelen/ auffs Rad vnd Galgen.
Haettet ihr solches nicht verhinderen koennen?
Were es dahin kommen/ wenn ihr spielen vnd sauffen nicht gestattet/ vnd die faulen zur arbeyt getrieben haettet?
Also auch/ hat einer gezaubert/ der wirdt verbrant.
Andern aber wirdt gestattet/ daß sie aberglaeubige/ Abgoettische/ Gottlose/ Teuffelische Rede vnd Haendel/ so heimlich so offentlich treiben.

(311)
Dardurch kommen sie endlich auch zur Zauberey/ durch Zauberey zum Fewr/ im Fewr zum Todt/ vnd ihrer viel durch den Todt ins ewige verderben.
Haettet ihr aber das erste verhindert/ das andere all were nicht geschehen.
Was ist aber damit außgerichtet/ lieben Herrn/ daß ihr die Laster straffet/ vnd die wege zu den Lastern offen/ vnd jederman frey lasset?
Wie ist gemeiner Nutz vnd Wolstand damit gefordert?
Vnd/ hats nit das ansehen/ als haettet ihr lust zustraffen/ vnd sehet gern das verderben ewrer vnderthanen?
So schneidet nun alle gelegenheit den Lastern zuvor ab/ so werden sie aussen bleiben. Wehret im anfange. Verstopffet die boese Quel/ so vertrucknet die boese Bach. Reiniget den Brun/ so habt ihr schoen Wasser. Lehret die Leute Recht/ so thun sie recht. Fuehret sie wol/ so fahren sie wol. Gehet vorhin/ so folgen sie nach.
Ihr beklaget euch hie/ es sey zu schwer/ vnd vnmoeglich/ diesem vbel fuer zukommen/ vnd gezeigte Ordnung aller wegen anzustellen/ die Welt sey auch zu boeß/ die Leute folgen nicht/ vnd was mehr.
Ach lieben Herrn/ ich weiß wol/ den Grund legen ist das schwerest am Gebaew: Vnd einen Wolff zemen/ ist schwerer/ den zehen erwuergen.
Aber nichts ist so schwer/ daß nicht durch fleiß vnd fuersichtigkeit vberwunden/ vnd verrichtet werde.
So wendet nun so viel Muehe vnd Arbeyt drauff daß ihr das gute in die Leute bringet/ als ihr darauff wendet/ daß ihr boeses auß den vermeinten Hexen bringet.
Lehret/ erklaeret/ vnd pflantzet den Gnaden Bund

vnd Willen Gottes so fleissig/ vnd gruendlich/ als ihr deß Teuffels Bund vnd Werck erforschet: So wirdt euch alles leicht werden/ vnd wolgerahten/ wie geschriben stehet: {1. Cor. 15. 58.} Wisset/ daß ewere Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERREN.
Mit der zeit werdet ihr ewer Arbeyt Fruechte sehen: Vnd in der that befinden/ daß Gottes Erkantnuß vnd Furcht auch denen Lust vnd Freude bringet/ welche ein zeitlang/ da sie in Finsternuß waren/ widerstrebeten: Vnd also wirdt dann die Gemeinschafft deß Teuffels den bekehreten Hexen vnd andern verhasset werden/ gegenwertig Laster gedempffet/ vnd hinforth sehr viel verhuetet bleiben.
Wagets nur/ machets wie ihr nun wol wisset/ vnd euch gebuehret. Thut das ewer/ Gott wirdt das seine darbey thun. Fahets weißlich an/ vnd treibts getrewlich.
Koendt vnd wolt ihrs aber nicht thun/ daß schuldige Hexen bekehret/ vnd gebessert/ vnd noch vnschuldige Leut keine Hexen wuerden/ so lasset auch von ihnen ab mit ewerm foltern vnd brennen/ betrachtend/ daß ihr selbst schuldig seyt an ihrer Blindheit vnd verirrung/ wie droben erstritten.
Wie kan man einen Blinden darumb straffen/ daß er strauchelt? Vnd einen Stummen/ darumb daß er nicht redet? Schonet der vnwissenden/ nach dem Gefange: Mit den Gecken habet gedult/ sie wissens nicht besser/ sie tragens kein Schuldt.
{Luc. 23. 34.} Wie auch Christus darumb fuer seine Moerder hat/ weil sie nicht wusten/ was sie thaeten. Wie auch Paulo sein grewlich wueten vnd laestern wider Christum/

auß barmhertzigkeit verziehen/ weil ers vnwissend gethan im vnglauben/ {1. Timoth. 1. 13.}
Fuer Gott sind die Hexen schuldig/ aber nicht fuer euch/ weil ihr sie nicht besser gelehret. Wenn der Juenger ist wie kein Meister/ vnd thut wie er gewehnet ist/ was kan man weiter von ihm forderen? Ihr aber seyts fuer GOTT viel schuldiger.
Sehet auch an alle Exempel ewerer Vor- Mit- vnd Nachgaenger in diesem Handel: Viel haben ihn/ wie ihr/ angefangen/ aber wenig/ oder wol keine mit Lob vnd Nutzen außgefuehret.
Fuehr du vns HERR/
Vnd hab die Ehr.

(315)

Gruendtlicher Bericht/ was von der Zauberey vnd Hexenwerck zu halten sey:

Einhellige Antwort der Hochgelehrten Theologen vnnd Predicanten zu Nuernberg (wie sich am ende die vnterschrieben haben) auff des Rahts zu Weissenburg Supplication an die Eltern Herren des Rahts daselbsten/ wie sie sich mit ihren Hexen verhalten sollen/ vnd was von demselbigen in Heiliger Schrifft gegruendet sey.

Durch einen Liebhaber der Warheit/ allen Frommen vnd getrewen Oberkeiten vnd Gerichtspersonen zu gutem vnderricht in Truck verfertiget/ Anno 1603.

Nachgetruckt im Jahr 1613.

(317)

Gruendtlicher Bericht was von der Zauberey vnd Hexenwerck zuhalten sey.

Die sach von den Eltern Herren an vnsere gebietenden Herren vnd Obrigkeit/ auff ansuchung deß Rahts zu Weissenburg/ an ihre Gn. vns zubedencken fuergeschlagen/ vnd daß wir darinn sollen gehoert werden. Neben dem Verlaß haben wir vnderthaenig angehoert/ vnd befinden daß sie wichtig vnd schwerlich sey/ dann sie betrifft Gottes des HERREN Ehre/ vnd reicht zu vieler Leuth zeitlichen vnd ewigen wolfahrt/ zerstoerung der grewlichen Tyranney des Satans/ vnd daß die Gottseligen wider die Boesen schutz haben/ vnd der Gottloß hauff moeg zu wolverdienter Straff gezogen werden. Dieweil vns dann gebuehren will auff erforderung vnser geliebten Obrigkeit/ vnser Meynung vnverhalten/ vnd mit gutem Gewissen anzuzeigen/ Also haben wir auß grund der heiligen Schrifft/ vns einer einhelligen Antwort mit einander verglichen/ welche wir allhie auffs einfaeltigst vnd ohn weitleuffikeit in dieser Schrifft verfaßt haben:

Der erste Punct des Verlaß laut also:

Was die Theologen von diesem abschewlichen vnd verdampten Hexenwerck judicieren/ oder in Heiliger Goettlicher Schrifft gegruendet finden.

Auff diesen ersten Puncten ist vnser richtige Antwort/ daß zu allen zeiten vnd bey allen Voelckern Zauberer/ Wahrsager/ Zeichendeuter/ vnd Beschwerer/ oder wie sie jetzt moegen genant werden/ Hexen gewesen sind/ wie solliches die Exempel der Amoriter/ Egypter/ des zauberischen Weibs zu Endor im Alten Testament außweisen vnd bezeugen/ so wird solcher Leuten auch im Newen Testament gedacht/ {Act. 8.} Simonis Magi, welcher das Samaritisch Volck bezaubert hatte. Item es funden Paulus vnd Barnabas in Cypern einen Zauberer mit namen Barjehu/ welcher den Aposteln widerstund/ {Act. 16.} Begegnet eine Magd den Aposteln/ welche einen Wahrsager Geist hatte. Vnd was were von noehten gewest/ daß Gott solche harte vnd strenge Gebott haette doerffen promulgieren: Item die Kirch vnd alle Menschen fuer solchen Suenden zu warnen/ auch die Straff darauff zuverordnen/ wann solche Leuth nit weren/ so Gott nit allein im Ersten vnd Andern Gebott in gemein verbotten/ sondern auch in specie mit sonderem ernst darfuer gewarnet/ wie die folgende Spruech außweisen vnd bezeugen/ etc.
Dann also spricht Gott im 5. Buch Moysis am 18. Cap. Wann du in das Land kompst/ das dir der Herr dein Gott geben wirdt/ so solt du nicht lehrnen thun die Grewel dieser Voelcker/ daß nicht vnter dir funden werde/ der seine Soehn oder Toechter durchs Fewr gehen lasse/ oder ein Weissager/ oder ein Tagwoehler/ oder der auff Vogelgeschrey achte/ oder ein Zauberer/

oder Beschwerer/ oder Wahrsager/ oder ein Zeichendeuter/ oder der die Todten frage/ Dann wer solches thut/ der ist dem Herren ein Grewel/ vnd vmb solcher Grewel willen vertreibt der Herr dein Gott die Heyden vor dir hin/ etc. Du aber solt ohn wandel seyn mit dem Herrn deinem Gott.
Im 3. Buch Moysis am 19. Cap. Ihr solt euch nit wenden zu den Wahrsagern/ vnd forschet nit von den Zeichendeutern/ daß ihr an ihnen nicht verunreiniget werdet/ dann ich bin der Herr ewer Gott/ etc. Vnd am 20. Wan ein Seele sich zu den Wahrsagern/ oder Zeichendeutern wenden wirdt/ daß sie ihnen nachhuret/ so wil ich mein Antlitz wider dieselbe Seelen setzen/ vnd wil sie auß ihrem Volck außrotten/ etc. Auß diesen Gebotten vnd verkuendigungen der Straff ist am tage vnd beweißlich/ daß solche Suenden zu allen zeiten im schwangk gangen vnd getrieben sind worden/ Dieweil auch Moysis in beschreibung solcher beschwerung/ von Gott so ernstlich verbotten/ von solchen abschewlichen Suenden so mancherley Wort gebraucht: Ist vnwidersprechlich wahr/ daß vnder denselben alles begiffen wirdt/ was der Sathan ihnen anmuetet/ an sie begeret/ vnd sie ihme zusagen/ vnd sich gegen ihme vergesellschafften/ damit sie ihme zu dienen versprochen vnd obligiert seind/ solche Leuth sind nit allein Maenner/ sonder zum allermeisten Weiber/ welch (als ein schwacher Werckzeug) der boese Feind am hefftigsten mit seinen geschwinden Anschlaegen hinderschleicht vnd angreift/ wie die Schlang Evam verfuehrt mit ihrer schalckheit/ {2. Cor. 11.} Dann der Satan verstellt sich in ein Engel des Liechts/ macht erstlich die Suend gering/ darnch exaggerirt vnd schaerpfft er sie vber alle maß.

(320)
Der ander Punct des Verlaß laut also:
Ob sie dafuer halten/ daß die jenige sachen/ so durch die Hexen gehandelt vnd verricht werden/ in ihrem gewalt vnd willen stehen/ oder nicht vielmehr ein lautere Fascination/ Bethoerung vnd Verblendung des leydigen Teuffels/ gleichsam eines tausent Kuenstlers zu achten seyen.
Auff diesen Puncten erklaeren wir vns auff diese weiß/ vnd bekennen/ daß die Macht deß Teufels groß sey vnd sich weit erstrecke/ welches darauß erscheinet/ {Ephes. 6.} Wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zu kaempffen/ sonder mit Fuersten vnd Gewaltigen/ nemblich mit den Herrn der Welt/ die in der Finsternuß dieser Welt herrschen/ mit den boesen Geistern vnter dem Himmel. Diß ist ein sehr erschreckliche Beschreibung des Gewalts/ der dem Sathan durch den Apostel gegeben wirdt: Darauß zu schliessen/ daß er viel vermag/ fuernemblich in den Kindern deß Vnglaubens/ in welchen sich sein Macht weiter erstrecket/ etc. {Teuffels Macht vnd Gewalt ist den Kindern des Vnglaubens.}
Neben dieser Beschreibung des Gewalts des Satans/ haben wir dagegen die herrliche vertroestung/ Als da Johan. am 3. geschrieben steht/ Darzu ist erschienen der Sohn Gottes/ daß er die Werck des Teuffels zerstoere. Item: Daß Christus sagt {Luc. 12.} Es sind die Haar auff ewerem Haupt gezehlet/ vnd ist doch nicht ohn/ ob wir gleich von Gott/ wider den Satan gewaltigen schutz haben/ daß wir doch von ihme angefochten

werden/ welches geschicht auf zweyerley weiß: {Menschen werden vom Teufel auff zweyerlei weiß angefochten.} als nemlich durch den Sathan selbsten/ deßgleichen durch seinen Werckzeug/ der sich gegen ihm mit diensten verpflicht/ in welche zahl die Zauberer vnd Hexen gehoeren. Als mancher wirdt von ihm (als dem Herren alles geschmeiß der Hexen) seines Gesichts/ seines Gehoers/ der Sprach beraubet/ dem einen ertrencket er sein Vieh/ manchen stuertzt er ins Wasser/ zuendet ihm sein Hauß vnd Hoff an/ ja auch in Mutterleib werden die Kinder von ihme gezeichnet/ Dann die Feindschafft zwischen ihm vnd dem Menschen hoeret nicht auff/ biß die Welt vergehet: Solches scheinet auß den Versuchungen des Herren Christi/ welcher von dem Teuffel selbsten geplagt/ vnd mit seinen gifftigen Pfeilen geschossen worden. Dieser Hexen Vatter vnd Regent hat den frommen Iob hefftig drangsal gemacht vnd zugericht/ etc. daß er an seinem Leib sehr angegriffen vnd beschaedigt worden: Er machte auch ein Wetter/ also daß das Fewr Gottes vom Himmel fiele/ vnd verbrandte ihm Schaff/ Rinder vnd verzehret sie: Item da seine Kinder bey einander waren/ assen vnd trancken in ihres Bruders Hauß/ des erstgebornen/ da kompt ein grosser Wind von der Wuesten her/ vnd stieß auff die vier Ecke des Hauses/ warffs auff die Knaben daß sie sturben. {Sathan darff nit weiter greiffen dann ihm Gott verhenget vnd gestattet.} Solches hat der geschwinde vnd gifftige Geist/ ein abgesagter Feind Gottes vnd des Herren Christi/ vnd der Kirchen/ ohne Mittel/ durch sich selbsten auß Gottes verhengnuß gethan vnd außgericht/ wie dann Gott zu dem Sathan spricht {Iob. 2.} Du hast mich bewegt/ daß ich ihn ohn vrsach verderbet hab. Vnd ob gleich ihme solches zu thun verstattet/

so hat er ihn doch eyngesperrt/ daß er nit weiters hat greiffen koennen/ dann ihm von Gott ist nachgelassen worden/ wie die Wort des Herren {Iob. 1.} außweisen/ da der Herr spricht: Sihe alles was Iob hat/ sey in deiner hand/ ohn allein an ihn selbsten lege deine Hand nicht/ etc. {Vrsach warumb der Satan vber vns Menschen gewalt bekompt.} Ja es doerffen auch die Teuffel in die Sew nicht fahren/ ohne erlaubnuß des Herrn/ {Matth. am 8.} Vnd wie Gott sagt von Sennacherib/ {Esa. 32.} Ich wil dir ein Ring in deine Nasen legen/ vnd ein Gebiß in den Mund/ vnd will dich den Weg wider fuehren/ denn du her kommen bist: Also auch/ ob gleich Gott dem Sathan viel nachleßt/ vnd gestattet von wegen vnserer Suenden/ daß er vns zur Buß rueffe/ die Wolthaten vnsers Herren Christi desto angenehmer mache/ daß wir auch in rechter Anruffung Gottes bevestiget seyen/ vnd vns mit den Geistlichen Waffen ruesten/ So wissen wir doch/ daß er ihm nicht zu weit zu sehen/ sondern ihn im zwang halten woelle/ daß er sein Tyranney an den Menschen nicht aller dings seines gefallens vben vnd treiben kan. Dieser boese Geist hat seine Haußgenossen/ Verwandte vnd zugethane/ welche sich zu ihm bekennen/ seine Discipel seind/ als nemlich die Zauberer/ Hexen/ vnd das gantze Geschmeiß vnd seinen Anhang/ welche Paulus {Act. 13.} Teuffels Kinder nennet {Zauberer vnd Zaeuberin sind Teuffels Kinder.}: Dann also spricht er zu Elima dem Zauberer: O du Kind des Teuffels/ voll aller List vnd Schalckheit/ vnd Feindt aller Gerechtigkeit/ etc. Das ist die Beschreibung darinn der H. Geist des Sathans Diener die Zauberer abmahlet vnd vns fuerstellet/ etc.

{Der Teufel verheist den Hexen vil vnd helt wenig.} Diesen seinen Dienern verheißt er viel vnd grosse ding/ damit er sie desto leichter hinderschleiche vnd anfuehre/

daß sie nemlich sollen todten aufferwecken koennen: {1. Sam. 28.} bringt die Wahrsagerin dem Koenig Saul den Samuel herauff/ daß Saul mit dem Gespenst auch ein Gespraech hielt: Deßgleichen ist auch geschehen mit dem Schwartzkuenstler Simone Mago, welcher sich vnderstanden hat einen todten/ Ehierippus genant/ auff zuwecken/ vnd doch solches nit hat koennen verrichten. Item/ der Sathan sagt auch ihnen zu/ grosse Gueter zu geben: Item/ daß sie in der Welt ansehenliche Leuth seyn sollen/ sich vnsichtbarmachen koennen/ seltzame gattung Salben vnnd Schmirwerck zumachen/ damit sie den Menschen allerley Kranckheiten heilen/ vnd daß sie den Lufft koennen vergifften/ Wind vnd vngewitter/ verursachen/ den Saamen auff dem Feld/ Getreid/ Kraut vnd Rueben/ die Fruecht auff den Baeumen/ in den Weinbergen die Traeubel/ vnnd allerley Gewechs verderben/ daß sie auch außfahren/ den Leuten den Wein außtrincken/ bey den Zusamenkunfften zuseyn/ mit Tantzen/ Jubilieren vnd andern allerley Freudenspielen vnd Kurtzweilen ein guten Muth haben/ daß sie auch (welches schrecklich vnd abschewlich zu hoeren) des Sathans Bulschafft seyn sollen. Mit diesen vnd dergleichen zusagungen bringt der Teuffel die Zauberische Art in seine Kluppen/ vnd nimpt sie gleichsam gefangen/ so sie sich ihme ergeben vnd seine Leibeigene Diener vnd Dienerin werden/ etc. Vnder diesem hauffen seind viel die den Herren Christum gar verleugnen/ ihr Christlich Bekantnuß verschweren/ vnd sich dem Teuffel mit Leib vnd Seel ergeben. Auß deren zahl sind etliche die vergifften mit den Salbenen/ so sie vom Sathan empfangen/ oder

selbsten zugericht vnd praeparirt haben/ Menschen/ Vieh/ vnd andere Creaturen.
Es befinden sich auch vnter ihnen Moerderin vnd Todtschlaegerin/ welche nit allein ander Leuth/ sondern auch ihr eigene Kinder vnd Ehegenossen vmbbringen/ machen ihnen viel gedancken/ als koendten sie durch etlich Schnitzwerck/ Buchstaben vnd Characteres, gemalte Zeichen vnd was dergleichen mehr ist/ Sich verwandlen in allerley Thier/ als Woelff/ Baeren/ Loewen/ Voegel/ Baumstoeck im Wald/ auch in anderer Leuth gestalt/ welches sie ein zeitlang koennen/ vnd wol nicht ohn ist/ daß sie solches vorgeben/ vnd auff solcher Bekantnuß steiff biß in den todt verharren/ so ist aber doch dem Sathan vnmueglich/ daß er den Zauberern solche Macht geben solte/ welche er selbst nicht hat {Was Sathan nicht hat/ kan er andern nit geben.}: Der Sathan kan sich nicht vnderstehen todten aufferwecken/ welches ein Werck Gottes vnd nicht des Teuffels/ so ist es auch ein lautere Fascination/ Verblendung/ vnd Teufflisch Gauckelspiel/ daß sie beharrlich außgeben dorffen/ als haetten sie jetzt dessen/ bald eines andern Menschen/ ja der wildten Thieren vnd andern Creaturen gestalt in der wahrheit annemen koennen/ vnd dieses widerumb ablegen wann sie woellen.
Belangend die Wetter machen/ wissen wir/ daß solches Gottes Werck ist/ dann also sagt der 147. Psal. Der HERR gibt Schnee wie Wolcken/ er strewet Reiffen wie Aschen/ er wirfft seine Schlossen wie Bissen/ wer kan bleiben vor seinem Frost/ etc. Da Sodoma/ Gomorra vnd die andern Koenigreich durch Fewr vom Himmel solten verderbt werden/ sagt Moses {Genes. am 19.} Da ließ der HERR Schwebel vnd Fewr

vom Himmel regnen auff Sodoma vnd Gomorra/ vnd kehrte die Staette vmb. {Ein frag ob auch der Satan vnd seine man cipierten Wetter vnd Hagel machen koennen.} Allhie ist die Frag/ ob dann der Sathan durch sich vnd seine Werckzeug dieses nicht verrichten koenne?
Darauff geben wir zur Antwort/ wann Gott straffen will/ so verhenget er bißweilen dem Teuffel vnd laeßt ihn schaden thun/ mit Fewr/ Hagel vnd Vngewitter/ {Psalm. 78.} Gott schlug sie mit Hagel/ vnnd ihre Herd mit Stralen/ da er boese Engel vnter sie sendet in seinem grimmigen Zorn/ vnd ließ sie toben vnd wueten vnd leyd thun. {Syrach am 40. Cap.} Es sind auch die Wind zum theil zur Raach geschaffen/ vnd durch ihr stuermen thun sie schaden/ vnd wann die Straff kommen soll/ so toben sie vnd richten auß die sachen des der sie geschaffen oder gemacht hat/ als Fewr/ Hagel/ Hunger/ Todt: Solches alles ist zur Rache geschaffen/ zu verderben die Gottlosen: Mit freuden thun sie seinen Befelch vnd seind bereit/ wo er ihr bedarff auff Erden/ vnd wann das stuendlein kompt/ lassen sie nicht abe/ etc. Darauß wir vernemmen/ was der Sathan thut/ das geschicht auß Gottes verhengnuß/ wie droben gesagt/ vnd hat nichts seiner Macht zu zumessen/ sonder dem geheiß Gottes/ vnd hat sich Sathan solches nicht zu ruehmen/ als thaet ers auß seinem eigenen vermoegen/ vnd daß ers ohne Gottes zulassung fuernemmen vnd verrichten koendte. Eben diß sagt man auch von zauberischen Hexengeschmeiß/ dann was sie von dem Wetter machen/ Fewrstrahlen zu verderbung des Menschen/ des Viehs/ vnd anderer Creaturen außgeben/ ist ein lautere Verblendung vnd Fascination/ sintemal solches weder in des Teuffels/ viel weniger ihren Machten vnd Willkuehren

stehet/ vnd kan auch den Kraeuttern/ welche sie in den Haefen kochen/ vnd darzu gebrauchen/ mit nichten zugeeignet werden/ ob sie gleich vom Teuffel dessen beredt seind worden/ etc.
Daß sie auch fuergeben von dem Außfahren/ woellen wir in seinem werth vnd vnwerth beruhen lassen/ vnd moechte wol seyn/ daß wir auß etlicher Schwartzkuenstler vnd Zauberischen Teuffelsgenossen/ Nemblich des Theodalii Fausti Schurnaij von Saltzburg vnd anderer Exempel berichtet worden/ wie der Teuffel mit etlichen sein kurtzweil treibe/ daß er sie in den Luefften von einem ort zum andern fuehrt/ wie dem Simoni Mago widerfahren/ etc. Wir konnen aber vns diesen nit leichtlich bereden lassen/ daß die Leuth solten außfahren zu der Hexen Zusammenkunfft/ dann es ist wissentlich/ daß die vom Sathan verruckte Personen/ als todte Leuth/ von dem orth/ da sie außgefahren solten seyn/ nicht kommen/ vnd doch wann sie widerumb zu sich kommen/ auß deß Sathans eyngeben von wunderbarlichen sachen geredt/ vnd was sie gethan den gegenwertigen Leuthen erzehlet haben.
Es ist gar richtig/ vnd gibt es die Erfahrung/ daß ihre Leib/ an dem orth sie verwacht seind worden/ geblieben seind/ wie koennen sie dann anderswo gewesen seyn? Durch dieses wirdt auch zu nichte gemacht vnd kan nit bestehen/ daß sie doch bestaendig sind/ auch biß zu Exequierung des Vrtheils vnd aufferlegter straff/ als solten sie in solchem Außfahren Menschen vnd Vieh zerrissen vnd vmbbracht haben/ welches sie allein auß eyngebung des boesen Feindes/ welcher den schaden thut/ vnd solche gedancken ihnen in die Hertzen gibt/ vnd sie dardurch in der Seelen vnd Leibs gefahr

setzet. Viel mehr Exempel zu erzehlen ist allhie vnnoehtig/ haben allein diß darumb eynfuehren woellen/ auff daß ein jeder darauß erkenne/ vnd sich diß hab zu berichten/ daß vast alles was in diesem fall von den zauberischen wirdt fuergeben/ ein Verblendung des Teuffels sey/ durch welches sie also bethoeret vnd fleischlich eyngenommen sind/ sich auch dieses haben lassen bereden/ als stuende es in ihren Machten vnd Willen/ wann vnd wie offt sie wolten solche sachen zuverrichten: Wollen vns hiemit auff den andern Puncten erklaeret haben.

Der dritte Punct des Verlaß laut also:

Vnd derowegen mit diesen verblendten Leuthen billicher mitleiden zu tragen/ dann mit scharffer Straff zuverfahren sey.

Auff diesen Puncten ist auch vnser richtige Antwort/ daß ein jeder gegen den verblendten Leuten ein mitleydig Hertz tragen soll/ dann es ist abschewlich zuhoeren/ daß sich ein Mensch/ so in dem Tauff dem Herren Christo eynverleibt/ vnd sein Glidmaß worden ist/ ein Glidmaß des Teuffels/ vnd sein wohnung seyn soll/ vnd sich von dem Schoepffer zu dem verfluchten Geschoepff vnd dem Feind Christi wenden soll: Neben dem mitleidigen Hertzen aber/ muessen wir dannoch diß auch bekennen/ Daß Gott seinen Zorn vnd straff billich vber sie ergeben leßt/ vnd daß sie nemlich auch diesem Leben mit zeitlichen straffen sollen gezuechtiget werden: Muessen derowegen anzeigen/ mit was schrecklichen betroewungen vnd straffen sich Gott gegen den grewlichen seines gesetzes vnd gebots

verbrechern vernemmen leßt/ vnd die Zauberer vnd Hexen straffen will/ vnd auch was die Weltliche Gesetz vnd Keys. Ordnungen wider sie zu statuiren. Die Goettliche betrewungen vnd straff wider solche Leuth seind von Gott Promulgiert/ vnd faellet selbsten vber sie das Vrtheil/ {Exod. 22.} Die Zauberer soltu nicht leben lassen. {Deuter. am 18.} Wer solches thut/ der ist dem Herrn ein grewel/ etc. {Levit. am 20.} Ich will mein Antlitz wider dieselbe Seelen setzen/ vnd will sie auß meinem Volck außrotten. Paulus sagt auch zun Galat. am 5. Daß die Zauberer das Reich Gottes nicht werden erben/ etc.

Auß diesen vnd dergleichen Spruechen ist offenbar/ daß Gott nicht allein mit ewigen/ sondern auch mit zeitlichen harten straffen die Zauberer/ vnd Zauberin gebeut außzurotten vnd hinweg zuthun. Exempel sind fuerhanden: Die Zauberer in Egypten wurden mit schweren Blatern also geplaget/ daß sie vor Mose vnd Pharaone stehen kondten/ {Exod. 9.}

Zu dem Zauberer Elima sprach Paulus {Actor. am 13.} Vnd nun sihe die Hand deß Herren kompt vber dich/ vnd solt blind seyn/ vnd die Sonn ein zeitlang nit sehen/ welches ihm auch von stund an widerfahren: Gleicher gestalt Simon Magus gestrafft/ dann da er vorgab/ er wolte gehn Himmel fahren/ hat ihn der Sathan auff anruffung des Apostels Petri vnder andern auß den Luefften herunter stuertzen muessen. Darauß zu sehen/ daß Gott die Zauberer ohne Mittel strafft/ wie er sie dann auch in seinem Volck durch die Obrigkeit straffen lassen.

Solche Gesetz wider die Zauberer/ vnd das gantze

vngeziffer/ muessen bleiben vnd erhalten werden/ Daher auch in allen loeblichen Regimenten/ wie dann auch im Roem. Reich solche noehtige Ordnung in exequierung der Straff noehtig vnd vblich ist. {Restrictio in exequendis poenis, daß man mit der straff nicht zu gaech sein soll.} Wir erkennen auch die Gesetz Constantini vnd Iuliani, auch anderer wider solche Leuth fuer ein Gaab Gottes/ wie dann auch die newen Constitutiones vnd die Reichs Abschiedt/ vnd Landts Ordnungen/ welche dahin gerichtet sind/ daß die Zauberer sollen am Leben gestrafft werden/ vnd sollen doch die Weltliche Herren vnd Regiments Personen behutsam seyn/ vnd in den sachen einen milten vnd wolbedachten Proceß vnter die hand nemmen/ sich nicht vbereylen/ vnd darneben fleissig achtung drauff haben/ wie es doch vmb die beschuldigte Personen geschaffen/ vnd wenn sie angegeben/ vnd durch was Leuth solche bezuechtigung beygebracht worden/ ob die Angeber vnd Kundtschaffter gut Gewissen vnd ein guten Namen haben/ oder aber ob sie vnruechtige Leut seyen/ vnd vielmehr ins Teufels verbuendnuß gehoeren/ vnd bezuechtiget seyen worden: Ob auch den Teuffelsbannern/ welche dem Sathan dienen vnd hofieren auff solcher vieler Leuth beschuldigung glauben zu geben sey/ vnd dann auch/ ob man auff blossen Argwohn/ ja auch auff der Hexen Aussage/ vnd des Nachrichters (welcher nach befelch der Obrigkeit ein Executor der Gerechtigkeit/ vnd nit ein Anklaeger vnd Examinator seyn soll) solche schwere sachen richten/ vnd dirigieren soll: Es muß auch ein Christliche Obrigkeit zu gemueth fuehren/ wie es vmb alle vmbstende geschaffen/ ob die verbrechung der Personen gleich groß vnd schwer/ vnd alle suenden/ wie ihr vrkunden lauten/ von ihnen moechten begangen seyn/ Wann solches

geschicht/ zweifelt vns nit/ es sey ein vernuenfftiger vnd richtiger verhoere/ Nachforschung des rechten Grunds vnd wolbedaechtliche Betrachtung der Haendel wolbefunden/ welche Personen den Todt verschuldet haben oder vnschuldig seyen.

Ein andere gelegenheit hat es vmb die/ so Gottslaesterer sind/ schmaehlich reden/ vnd halten nichts von Gott dem HERREN vnd H. Dreyfaltigkeit: Item/ vom Wort Gottes vnd H. Sacramenten/ welche sie zu bestaetigung der Abgoetterey vnd Hexenwerck schendlich vnd abschewlich mißbrauchen. So hat es auch ein andere meinung vmb die/ welche auff mancherley weiß/ die Menschen jung vnnd alt vmbbringen/ vnd offtmals vnmenschlicher weiß vmbgebrachter Blut trincken/ die Hirnschalen vnd andere Gliedmaß zu ihrer Zauberey brauchen. Item/ vmb die/ welche sich mit schrecklicher vnd vnmenschlicher Vnzucht verunreinigen/ vnd was dergleichen grewlichen Suenden mehr/ vnd doch allhie zu erzehlen vnnoehtig seind/ was auch sonsten etlich mit staehlung/ schmaelerung anderer Leuth Hab vnd Gueter/ vnd entfrembdung anderer sachen/ begehen/ solches wird ein Christliche Oberkeit nach verhoerung ihnen wol zu straffen/ vnnd die Verbrechere auß dem Weg zu raumen wissen.

Auff solche erklaerung bleibt allhie die Frag/ wie doch mit den schwachen/ bloeden vnd einfaeltigen vnwissenden Leuthen/ die durch schwermuetigkeit/ Melancholey vnd anderem Vnfall offtmal auch durch Kranckheiten vnd dergleichen vom Teuffel faelschlich dahin getrieben/ vberredt/ betrogen/ verfuehrt/ vnd eyngefesselt worden/ zu handlen sey/ etc.

Dieweil aber die Oberkeit vngleich/ richten wir diese Schrifften auff die Gottsfoerchtige Oberkeit der Stadt Weissenburg/ welche zweiffels ohne darauff bedacht worden seind/ wie die jenigen so straefflich vnd halßstarrig in der Zauberey sind/ moechten hinweg gethan/ vnd dem schwachen geholffen werden.
Vnd nemlich also: Wo man etwan auß vermutlichen vrsachen haette/ daß solche Leuth in ihrer Gemein weren/ daß sie ihre Kirchendiener mit ernst vnd trewlicher vermanung anhalten/ daß sie das Gesetz auff der Cantzel scherpffen vnd auch in der Beicht mit billichem ernst straffen/ einem jeden die straff/ welche Gott vber solche Suend verordnet vnd ergehen leßt/ zu gemueth fuehren/ vnd sich mit grossem fleiß bemuehen/ daß diese so mit diesen abschewlichen vnd schrecklichen Suenden behafftet seind/ auß des Teuffels Rotten vnd Banden moechten errettet werden. Da nun in dem von den Kirchendienern der sachen recht geschicht/ ist auß Gottes Genad verhoffentlich/ es werden solche Predigten vnd Abtroewungen viel nutz schaffen/ vnd den schwachen verfuehrten geholffen werden.
Damit aber den sachen recht geschehe vnd nichts vbersehen werde/ sollen die Kirchendiener diß Orts mit Christlichem eyffer vnd trewem ernst die Zuhoerer dahin vermahnen/ daß sie sich wider den Sathan (an welchem wir alle ein abgesagten Feind haben) vnd seinen Mitconsorten vnd das gantze Geschmeiß dem Sathan abhaengig/ ruesten vnd ritterlich kaempffen sollen mit dem Harnisch vnd Waffen angethan: Damit der H. Apostel Paulus {Ephes. am 6.} die Kirchen Gottes ruestet vnd in die Schlachtordnung stellet/ auff daß sie/ wann das boeß stuendlein kompt/ widerstand thut/

vnd das Feld behalten moege. So stehet nun/ sagt Paulus/ vmbguertet ewer Lenden mit Warheit/ vnd angethan mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ vnd an ewern Fuessen gestiffelt/ als fertig zu treiben das Evangelium. Wann nun die Kirchendiener also ihr Ampt werden verrichten/ vnd die Leuth zu Anruffung vnd andaechtigem Gebett treiben/ wirdt durch Gottes Gnad grosser Nutz geschaffet werden.

Neben diesem muß auch die Obrigkeit ihres Ampts erinnert werden/ daß sie/ wo es von noehten moecht seyn/ des Schwerdts schneiden herfuer kehren/ gleichheit halten/ vnd einem thun wie dem andern/ vnd doch auß vnzeitigem angeben vnd bezuechtigung vnschuldiger Leuth/ der sachen nit zuviel thun/ vnd dem Teuffel nit zu weit trawen/ damit sie selbst ihm nicht in die stricke fallen/ auch des Schwerts auff des Luegen Geists vnd seiner Zugethanen verderbtes hertz nit mißbrauchen. Da sich auch in rechtmaessiger Verhoere befinden wurde/ daß sie vngleiche straffen verdienet/ dieselbige Laut der Gesetz vnd Ordnungen Exequieren/ dann sie moechten villeicht das Fewr/ die ander das Schwerdt/ die dritte die Rutt/ die vierdte den Thurn/ die fuenffte daß sie zur Buß fuer die Kirch gestellt werde.

Sind nun die verbrechung vngleich/ so muß es mit den straffen auch also gehalten werden. Es ist leider zu besorgen/ es werde solch Teuffelswerck je lenger je mehr eynreissen vnd vberhand nemmen/ vnd nicht auffhoeren/ wann gleich der Hexen ein grosse anzahl hingerichtet werden.

Der Sathan ist jetzunder vnmuessiger dann zuvorhin/ dann ihm ist wol bewust/ daß die Welt zu end

laufft/ vnd sein gerechts vrtheil herzu eylet/ darumb richtet er allenthalben in der Welt ein grewlich Blutbad an/ auch vnder den Christen/ schuert auch seinen Mitgenossen die Braend gar raedlich/ als welche er auß der Christlichen Gemein in sein Zunfft gebracht/ vnd nicht allein in den zeitlichen vndergang/ sonder auch in das ewige verderben gestuertzt hat: So viel auff den dritten Puncten/ etc.

Der vierdte Punct des Verlaß laut also:

Ob zu glauben/ daß Gott dem Teuffel vnd seinen mancipierten/ so viel gewalts verstattet/ daß sie/ wann vnd wie offt sie woellen/ solche grausame schreckliche Wetter vnd Landtsschaden anrichten vnd verbringen koennen/ oder viel mehr darfuer zuhalten/ wann dieser arge vnd boßhafftige Geist ein solchen gewalt haette/ daß er alles auff einmal in ein hauffen stossen vnnd zu grund wurde verderben/ etc.

Auff diesen Puncten ist vorhin in des Andern Puncten erklaerung nach notturfft geantwortet worden/ vnd wer diß sagen wolte/ daß der Sathan solche Wetter vnd Landtschaeden/ wann vnd wie offt er wolte/ durch die Hexen anrichten vnd verbringen koendte/ der muß den Sathan vnd seinen Werckzeug der Allmaechtigkeit Gottes theilhafftig machen/ Gottes Providentz vnd vorsehung leugnen/ so mueste man auch dem Sathan/ die Werck Gottes zuthun

eynraumen/ vnd auch den boßhafftigen Creaturen das zueignen/ was allein Gott gebuehret/ welches Gottslaesterlich vnd falsch ist. Aber allein von Gott sagt die Schrifft {Psal. 115.} Vnser Gott ist im himmel/ er kan schaffen was er will. {Psal. 33.} Alle Welt foerchte den Herren/ vnd fuer ihm scheuhe sich alles was auff dem Erdboden wohnet/ dann so er spricht/ so geschichts/ so er gebeut/ so stehets: dann Diabolus quidem potens, sed non omnipotens, sicuti Dominus DEUS noster, creatura non superior Creatore, DEUS solus & non Diabolus regit astra. Hanc norman sacrosanctae Scripturae firma fide atq; fiducia teneamus. Diß ist vnser richtige Antwort/ darauff wir bestehen/ vnd vns gruenden. Gott wende alle ding zum besten/ Amen.
Subscripserunt:
M. Mauritius Helnig Superintendens.
M. Joannes Schelhammer/ Prediger zu S. Lorentz.
M. Laurentius Dumhofer/ Prediger zu S. Egidii.
M. Heinricus Schmidel/ Prediger zu S. Sebald.
M. Joannes Kauffman/ Prediger im Spital.
Martinus Sallinger/ Prediger zu vnser Frawen.
Datum in Nuernberg den 26. Mayen/
Anno 1602.
ENDE